

Dr. Robert L. Brock (Hg.)

FREISPRUCH FÜR DEUTSCHLAND

Ausländische
Historiker und Publizisten
widerlegen
antideutsche Geschichtslügen



ገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩
ገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩

የገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ /፩፩፩
የገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ ለገጽ ፩ /፩፩፩

Dr. Robert L. Brock (Herausgeber)

**FREISPRUCH
FÜR
DEUTSCHLAND**



FZ-VERLAG

© 1995 by FZ-Verlag, 81238 München
Alle Rechte bleiben vorbehalten.
Druck: DSZ-Druck GmbH, 81238 München
Printed in Germany
ISBN 3-924309-30-2

Vorwort des Herausgebers

Wie schon nach dem Ersten Weltkrieg war Deutschland auch nach 1945 einer Flut von Lügen ausgesetzt. Mit dieser Schrift liegt uns nun ein gründlich erarbeiteter und wissenschaftlich fundierter Überblick zur einschlägigen internationalen Literatur vor.

In diesem Buch kommen mehrere hundert Persönlichkeiten zu Wort - Historiker, Wissenschaftler, Politiker, Publizisten -, die ungerechtfertigten, gegen Deutschland und das deutsche Volk gerichteten Anschuldigungen und Behauptungen eine Absage erteilen. Die Schar der Autoren umfaßt Angehörige jeglicher Rasse, Glaubenszugehörigkeit und Hautfarbe und bietet in ihrer Vielfalt eine einzigartige Diskussionsgrundlage.

»Freispruch für Deutschland« enthält eine Fülle an Hinweisen auf Quellenmaterial und auf wichtige Erkenntnisse; es ist ein in jeder Hinsicht nützlich und aufschlußreiches Werk, das Licht bringt in fünfzig Jahre Verlogenheit. Es bietet weit

mehr als die uns über kontrollierte Medien aufgedrängten Darstellungen zur Geschichte und zur aktuellen Politik. Eine fesselnde Lektüre.

Es ist mein Wunsch, daß »Freispruch für Deutschland« einen weiten Leserkreis findet. Die Deutschen rufe ich auf, sich von ihrem nationalen Minderwertigkeitskomplex zu lösen, der ihnen unter Siegerbajonetten und mittels verordneter radikaler Umerziehung aufgedrängt wurde.

Dr. Robert L. BROCK
Washington, D.C.



Dr. Robert L Brock (USA), schwarzamerikanischer Bürgerrechtler und Publizist, bekanntgeworden u.a. durch seine im Kongreß von Washington debattierten Eingaben zur Wiedergutmachung für die Nachkommen der Opfer der Sklaverei.

im August 1995

Einleitung

So mancher Mächtige in Mitteleuropa ist nur deshalb obenauf, weil das deutsche Nationalbewußtsein unten ist. Nestbeschmutzer verlören Posten, Einfluß und sehr viel Geld, gäbe es bei den Deutschen eine normale nationale Grundeinstellung wie in anderen Völkern, wie noch in der frühen Bundesrepublik oder in der Weimarer Zeit und wie sie im tadellosen Grundgesetz zum Ausdruck kommt (Amtseid der Politiker: »Den Nutzen des deutschen Volkes mehren«).

Um deutsches Nationalbewußtsein niederzudrücken, verschanzen sich Nationalmasochisten hinter dem breiten Rücken des Auslands. Man behauptet, »alle Welt« würde von den Deutschen Kriecherei, Verdammung der Kriegsgeneration, ja sogar Abschied von der eigenen Nation verlangen. Deshalb wird weitgehend totgeschwiegen, daß es eine Vielzahl von Druckwerken ausländischer Historiker und Publizisten gibt, die das deutsche Volk von ungerechtfertigten Anschuldigungen freisprechen und die darauf hinweisen, daß es auch Schuldanteile anderer Mächte gibt. Was nicht verwechselt werden darf mit einer Reinwaschung der NS-Diktatur und ihrer verdammenswerten Unrechtstaten. Die Gewaltherrschaft, zum Beispiel die furchtbare KZ-Barbarei von Auschwitz, wird von allen anständigen Deutschen und Ausländern verabscheut. Nur Wahnsinnige oder Provokateure verkünden eine Wiederbelebung Hitlers.

Es kann auf die Dauer der Völkerversöhnung nicht dienen, wenn man Stimmen gerechtdenkender Ausländer verschweigt und »den Ausländer« als Dauerankläger »des Deutschen« präsentiert. Damit wird gefährliche Ausländerfeindlichkeit gezüchtet.

Worum es im vorliegenden Buch geht, sei mit Worten prominenter ausländischer Persönlichkeiten ausgedrückt:

1963 erklärte der Präsident der Französischen Nationalversammlung und nachmalige Ministerpräsident in Paris, der einstige Resistance-Kämpfer Jacques Chaban-Delmas, Dr. Gerhard Frey in einem Interview, an die Adresse des deutschen Volkes gerichtet: »Es ist genug gesühnt. Schluß damit! Lassen Sie sich durch das ewige Gesühne nicht die Zukunft ihrer Nation

vergiften. Haben Sie keine Komplexe! Hören Sie auf damit. Die Geschichte wird über jene, die Deutschland zu ewiger Sühne verdammen wollen, hinweggehen.« Knapp drei Jahrzehnte später sagte Frankreichs Staatspräsident Francois Mitterrand den Deutschen bei seinem ersten Besuch in den neuen Bundesländern: »Wissen Sie, Ihre Interessen zu vertreten, ist kein Nationalismus, sondern die normale Verteidigung Ihrer Produktionskapazitäten, die Erhaltung Ihrer Art von Zivilisation.«

Auch britischerseits gab es zahlreiche Aufrufe zur nationalen Normalisierung der Deutschen. Anfang 1979 sagte der damalige Premier Edward Heath: »Wenn ich immer wieder von meinen deutschen Freunden höre: ›Nein, es geht nicht, sehen Sie doch, was in der Vergangenheit passiert ist, die anderen wollen das nicht‹, so halte ich diesen Standpunkt für völlig falsch.«

Als er im Herbst 1993 in Deutschland weilte, äußerte der langjährige Präsident des American Jewish Committee und nunmehrige Ehrenvorsitzende dieser großen jüdischen Vereinigung Amerikas, Theodor Ellenoff: »Wenn eine ganze Nation positive Grundempfindungen gegenüber dem eigenen Land verdrängt, kann dies abträgliche Folgen haben wie bei einem Individuum. Eine solche Nation wird sich selbst und für die internationale Gesellschaft zum Problem. Die jungen Deutschen tragen Verantwortung angesichts ihrer Geschichte, und sie sind zugleich verpflichtet, dieser Geschichte jene Traditionen zu entnehmen, die es ihnen erlauben, unbefangen und mit Stolz zu sagen: Ich bin ein Deutscher.«

Schließlich ein Wort von Yasuhiro Nakasone, japanischer Ministerpräsident von 1982 bis 1987. Er schrieb in seinen Erinnerungen »Mein Leben in der Politik«: »Ein Volk, das sein Land nicht liebt und nicht stolz auf sich selbst ist, kann weder andere Völker achten noch von anderen Völkern geachtet werden.«

Die in diesem Buch erwähnten rund 700 Titel stellen eine Auswahl aus der Fülle entsprechender ausländischer Literatur dar. Soweit die Werke nicht mehr im Buchhandel oder Buchversand erhältlich sind, können sie in öffentlichen Bibliotheken, gegebenenfalls durch Fernleihe, oder in Antiquariaten beschafft werden.

Im Zweiten Weltkrieg erschienen zahlreiche Schriften ausländischer Verfasser, die den Schuldanteil nichtdeutscher Mächte am Völkerringen hervorhoben. Dazu zählte beispielsweise das 1940 in Essen unter dem deutschen Titel *Weltherrschaft und die Rechtlosigkeit der Meere* (im Original: *Verdensdespotiet og Haves Frihei*) veröffentlichte Werk des norwegischen Juristen und Dozenten an der Universität Oslo, **Hermann Harris Aall**. Er klagte vor allem die Weltherrschaftsanmaßung und Skrupellosigkeit des Britischen Empire an.

Der amerikanische Geschichtswissenschaftler **Henry M. Adams**, Jahrgang 1907, ist mit mehreren Deutschland entlastenden Werken hervorgetreten. 1977 erschien in New York sein Buch *Harry Hopkins, a Biography: The Life Story of the Man behind FDR, the New Deal, and Allied Strategy in World War II*. Es stellte das Treiben jenes Harry Lloyd Hopkins bloß, der zeitweise als zweitmächtigster US-Politiker nach Präsident Roosevelt galt, engste Partnerschaft mit Stalin erstrebte und frühzeitig auf Krieg hinarbeitete. Laut Prof. Hoggan handelt es sich bei dieser Hopkins-Biographie um »eines der schockierendsten Bücher, die je erschienen sind, eine aufsehenerregende Enthüllung von Verlogenheit«. Mit seiner Gattin Robin brachte Adams, inzwischen Emeritus der kalifornischen Universität Santa Barbara, 1987 am Sitz der Hochschule das Werk *Rebel Patriot. A Biography of Franz von Papen* heraus. Es widerlegt zahlreiche gehässige Verleumdungen gegen Papen, der 1932/33 deutscher Kanzler und Vizekanzler war, und entkräftet auch manche anti-deutschen Anklagen. Das Ehepaar Adams, mit den von Papens bestens bekannt, hatte sämtliche Privatunterlagen auswerten können. Historiker Dr. Franz-Willing 1987: »Das Thema ist voll ausgeschöpft: die Biographie Papens ist ein wichtiger Beitrag zur Zeitgeschichte, ein Spiegel deutschen und europäischen Schicksals im Zwanzigsten Jahrhundert. Die Übersetzung des Werkes ins Deutsche ist ein dringendes Anliegen.« Von weiteren wichtigen Büchern Professor Adams' sind vor allem zu erwähnen die 1960 in Würzburg erschienene tiefeschürfende Studie *Die Beziehungen zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten 1775-1870* (im Original: *Prussian-American Relations*, Cleveland 1960) über das goldene Zeitalter im deutsch-amerikanischen Verhältnis und das geschichtsphilosophische Werk *Recht im Dienste der Menschenwürde* (*Law in the Service of Human Dignity*).

Aga Khan (1877-1957) war Oberhaupt der Religionsgemeinschaft der Ismaeliten und wirkte in den 30er Jahren als Präsident des Völkerbundes in Genf. In seinen 1954 in Basel auf deutsch erschienenen Erinnerungen *Die Memoiren des Aga Khan* (*The Memoirs of Aga Khan*) legte er den Finger auf eine entscheidende Wunde der Zeitgeschichte: »Wir müssen uns noch einmal

jene unglückliche, falsche und ungerechte Behauptung ansehen, die am Ende des Ersten Weltkrieges aufgestellt wurde und dann im Versailler Friedensvertrag ihren Niederschlag fand, daß Deutschland allein schuld am Krieg gewesen sei.« Man habe Deutschland als Sündenbock mißbraucht und gebrandmarkt. Der Völkerbund sei so aufgezogen gewesen, »daß die Besitzenden unter den Nationen alles nach ihrem Willen drehen konnten«.

In ihrem 1992 in Moskau auf russisch und in München auf deutsch erschienenen Werk *Geheimimperium KGB - Totengräber der Sowjetunion* widerlegt **Jewgenija Albaz** (Jahrgang 1958), russische Publizistin jüdischer Abstammung, die antideutsche Mär, Stalins Sowjetunion sei eine Befreiungsmacht gewesen. Sie kreidet den Bolschewisten nicht weniger als Sechszwanzig Millionen Morde an, begangen u.a., wie sie berichtet, durch Massenvergasungen. In dem Buch weist die Mitarbeiterin mehrerer Zeitungen (so der »Moskowskije nowosti« und der »Chicago Tribune«) auch auf KZ-Terror im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands, vor allem in Buchenwald und Sachsenhausen, nach dem 8. Mai 1945 hin.

Bei aller Schuld, die sich der nationalsozialistische Führer auflud: Daß er den Krieg mit England wollte, behauptet heute wohl kein ernstzunehmender Autor mehr. Im ersten Vierteljahrhundert nach Kriegsende war dies noch anders. Doch schon 1960 erschien in Durham (North Carolina, USA) aus der Feder des amerikanischen Zeitgeschichtlers **Walter Ansel** das aufschlußreiche Buch *Hitler Confronts England*. Professor David L. Hoggan, Bahnbrecher des Revisionismus, nannte das Werk »eine hervorragende Quelle zu Hitlers vielen Bemühungen, mit England zu einer Verständigung zu gelangen, nachdem er Kanzler geworden war«.

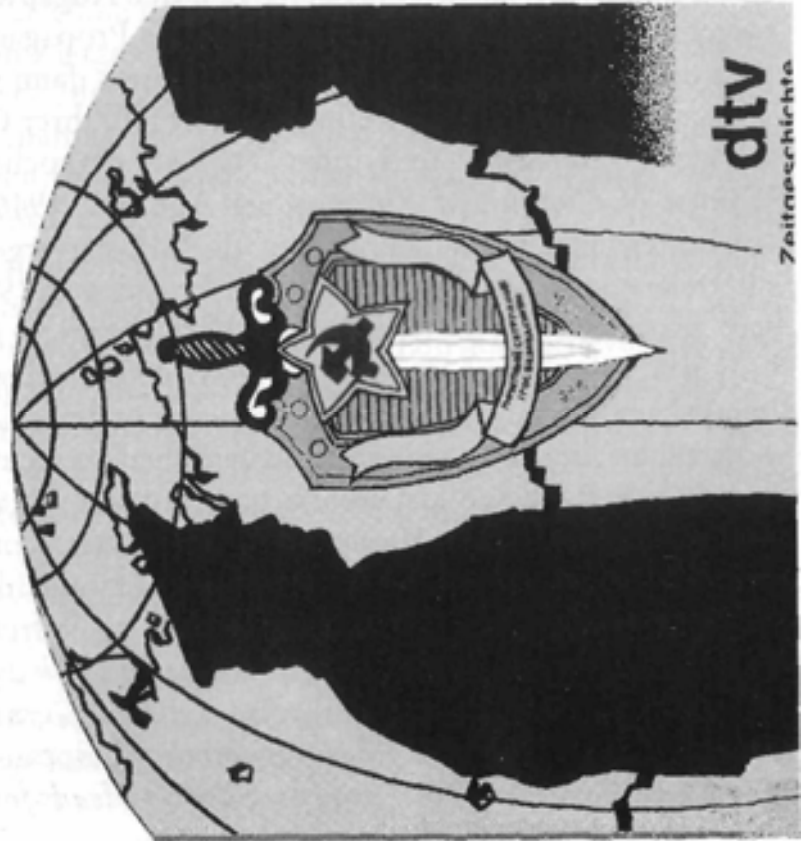
Deutsche Wehrmachtssoldaten kämpften im Osten nicht gegen eine Macht der Befreiung, sondern gegen die Truppen eines Systems, das, rein zahlenmäßig jedenfalls, den gewaltigsten Holocaust des 20. Jahrhunderts verbrochen hat. Dies wird auch deutlich bei der Lektüre des 1983 in München und Zürich erschienenen Buches *Stalin. Porträt einer Tyrannei*, das 1980 in New York unter dem russischen Originaltitel *Portret Tirana* herausgekommen war. Verfasser ist **Anton Antonow-Owssejenko**, 1920 geborener russischer Historiker, Sohn jenes berühmten sowjetischen Revolutionärs, der den Sturm auf den Winterpalast 1917 anführte und 1938 auf Stalins Geheiß liquidiert wurde. Anton Antonow-Owssejenko hat verschiedentlich darauf hingewiesen, daß sich unter den Kriegstoten der Sowjetunion, die von der Kremlführung den Deutschen angelastet wurden, Millionen in Wahrheit durch Stalins Genickschuß- und Gulag-Terror ums Leben gekommene Menschen befanden.

Austin J. App (1902-1984) war einer der angesehensten Literaturwissenschaftler Amerikas; er wirkte als Englischprofessor an der Universität von Scranton und am La Salle College. Als Führer und Sprecher des Deutschamerikanertums stand er jahrelang an der Spitze der 1945 gegründeten Federation of American Citizens of German Descent mit mehr als einer halben Million Mitgliedern. Der in Milwaukee als Sohn deutscher Einwanderer geborene App engagierte sich als Jugendlicher gegen den Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg. Als Mitstreiter Lindberghs kämpfte er auch gegen Washingtons Beteiligung am Zweiten Weltkrieg, rief dann zu einer anständigen Behandlung der besiegten Deutschen auf und veröffentlichte zahlreiche auf-lagenstarke Schriften, um ungerechtfertigte Anklagen gegen Deutschland zurückzuweisen. Ihm war bewußt, daß hemmungslose Greuelpropaganda eine Begleiterscheinung jeder Kriegsführung, insbesondere der US-amerikanischen, ist. So wies er beispielsweise auf das von der Nordstaatenpresse im Sezessionskrieg der eigenen Bevölkerung eingehämmerte Märchen hin, Süd-staatenmädchen würden Halsketten aus den Augäpfeln gemorderter Yankees tragen. App über das Kalkül antideutscher Propagandisten: »Wenn die Yankees dies tatsächlich zu glauben vermochten, dann würden sie noch bereitwilliger glauben, daß die Deutschen die Haut ihrer Gefangenen zu Lampenschirmen verarbeiten und Juden zu Seife einkochen.« Mit *Ravishing the Women of Conquered Europe* (San Antonio, 1946) legte App eine erste, erschütternde Untersuchung über die Massenvergewaltigungen durch die »Befreier« am Ende des Zweiten Weltkrieges vor. 1947 erschien in den USA sein grundlegendes Werk *History's Most Terrifying Peace*, das 1950 in Salzburg unter dem Titel *Der erschreckendste Friede der Geschichte* auf deutsch herauskam. Es handelt sich um eine schonungslose Abrechnung mit Siegerverbrechen als »Folge eines ungeheuerlichen antideutschen Massenmordplanes, der von Rachewollust und Barbarei erdacht worden ist«. 1966 erschienen in Philadelphia Apps *Morgenthau Era Letters* eine Sammlung von 119 Offenen Briefen, die er an Zeitungen und Persönlichkeiten gesandt hatte, um US-Amerika von antideutscher Hysterie zu befreien. Zu Apps weiteren beachtlichen Schriften zählen u.a. *A Straight Look at the Third Reich* (1974), *Power and Propaganda* (1978), *The Sudeten-German Tragedy* (eine 1979 erschienene Untersuchung des Vertreibungsholocausts an den Sudetendeutschen), das Spätwerk *No Times for Silence. Pleads for a Just Peace over Four*



Geheimimperium KGB Totengräber der Sowjetunion

Von Jewgenija Albaz



The Sudeten-German Tragedy

Sections One & Two Reprinted; Section III Here First Published

By
AUSTIN J. APP, Ph.D.



Der grausame tschechische Massenmord auf der neuen Elberstraße in Aussig
Nach einer tschechischen Aufnahme

On July 31, 1945, Czechs shot down Sudeten Germans on
the Elbe Bridge in Aussig (Ústí). Drawing Deutscher Anzeiger,
April 5, 1979

Decades (Keine Zeit zum Schweigen. Aufrufe für einen gerechten Frieden über vier Jahrzehnte) und seine Lebenserinnerungen *Autobiography, German-American Voice for Truth*.

Herausgegeben von **Rene d'Argile** erschien 1957 in Paris das Buch *Les Origines Secretes de la Guerre 1939-1945*, eine Zusammenstellung von Untersuchungen zur Kriegsschuld, verfaßt — neben d'Argile — von den französischen Publizisten und Geschichtsforschern J. Plonchard d'Assac, Jacques Bearn, Henry Coston, Pierre-Antoine Cousteau, Henri Lebre und Michel de Mauny. Unter dem Titel *Das Geheimnis um die Ursachen des Zweiten Weltkrieges. Eine Sammlung von Studien* kam das Werk 1958 in Wiesbaden in deutscher Sprache heraus. Die Tageszeitung »Grazer Montag« notierte in ihrer Ausgabe vom 22. September 1958: »Sieben französische Historiker und Schriftsteller haben genaue Studien über die Frage angestellt, ob es außer jenen deutschen Männern, die in Nürnberg als Kriegsverbrecher gehenkt wurden, auch auf der anderen Seite Schuldige gegeben hat. Das Ergebnis haben sie in diesem Buch zusammengefaßt. Der Inhalt ist sensationell. Mit scharfer Logik wird die Tätigkeit gewisser Männer in England (Churchill, Duff Cooper, Eden, Vansittart, Hore Belisha) und in den USA (Roosevelt, Baruch, Morgenthau, Frankfurter) hervorgehoben und nachgewiesen, daß sie den Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland vorbereitet haben.«

Unconditional Surrender: The Impact of the Casablanca Policy Upon World War II (New Brunswick, N.J./USA, 1961) lautet der Titel einer wesentlichen Arbeit der amerikanischen Politikprofessorin **Anne Armstrong**. Auf deutsch erschien das Werk 1961 in Wien (*Bedingungslose Kapitulation. Die teuerste Fehlentscheidung der Neuzeit*). Prof. Armstrong weist nach, daß die 1943 in Casablanca von US-Präsident Roosevelt ausgegebene Maximalforderung nach bedingungsloser Kapitulation Deutschlands und seiner Verbündeten den Zweiten Weltkrieg verlängert und brutalisiert hat. Roosevelts kategorischer Ausschluß eines jeden Kompromißfriedens schweißte die Deutschen mit Hitler auf Gedeih und Verderb zusammen, steigerte den Widerstandswillen Deutschlands und versetzte der Anti-NS-Opposition einen Dolchstoß. Ferner widerlegt Anne Armstrong in ihrem Buch die Legende vom »waffenstarrenden Militarismus« als kennzeichnend für die Geschichte der Deutschen. »Dieses Buch mußte einmal geschrieben werden«, notierte Fritz R. Epstein in den »Jahrbüchern für Geschichte Osteuropas«.

L'Europe de l'Est trahie et vendue (1984) - *Verraten und verkauft. Die tragischen Fehler Churchills und Roosevelts in Osteuropa* (München 1986). Dieses Buch des rumänischen Juristen und Publizisten **Nicolas Baci**, der

1948 in die USA emigriert war, entlarvt die wohltönenden Parolen der Westmächte vom »Kreuzzug für die Demokratie« und deckt auf, wie skrupellos Osteuropa dem Multimassenmörder Stalin ausgeliefert wurde (»ein Muster von Doppelzüngigkeit, Zynismus und Verrat«). Zur deutschen Ausgabe hat Zeitgeschichtler Dr. Dirk Bavendamm ein dramatisch interessantes Vorwort beigesteuert, das u.a. über die Einfädelung der Konferenz von Teheran Roosevelts, Stalins und Churchills durch führende Zionisten berichtet.



Bacque

Die Zahl der Todesopfer unter deutschen Kriegsgefangenen in amerikanischer und französischer Hand lag zwischen 800 000 und einer Million; es war ein bewußt herbeigeführtes Massensterben; die Hauptschuld trifft den damaligen US-Oberkommandierenden und nachmaligen amerikanischen Präsidenten, Dwight D. Eisenhower. Das sind die Kernaussagen des Buches *Der geplante Tod. Deutsche Kriegsgefangene in amerikanischen und französischen Lagern 1945/46*, das 1989 in Frankfurt/Main herauskam (Original: *Other Losses. An Investigation Into the Mass Death of German Prisoners at the Hands of the Frenchs and Americans After World War II*, Toronto 1989). Verfaßt wurde es von dem kanadischen Publizisten **James Bacque** (Jahrgang 1929) unter Beratung und Mithilfe von Colonel Ernest Fisher jr., einem der angesehensten US-amerikanischen Militärgeschichtler (retired senior historian of the United States Army). Bacque, von Haus aus antideutsch, wollte eigentlich eine Geschichte des französischen Widerstandes schreiben, stieß dann aber auf das Tabuthema der Massenverbrechen an den deutschen Soldaten. Die »heuchlerischen Sieger«, so schreibt er in *Other Losses*, hätten »deutsche Todeslager aus dem Sumpf ihrer eigenen heraus verurteilt«. Bacque beklagt auch die deutsche Scheu, sich mit solchen antideutschen Verbrechen zu befassen (»Schuldbewußtsein ersetzt Gerechtigkeit«). Im Frühjahr 1995 erschien in Kanada unter dem Titel *Crimes and Mercies* ein weiteres aufsehenerregendes Werk von James Bacque, das in Nordamerika Medienschlagzeilen auslöste, in der Bundesrepublik jedoch weitgehend totgeschwiegen wurde. Hauptaussage: Nicht weniger als insgesamt neun Millionen Deutsche verloren nach dem 8. Mai 1945 durch Siegerterror ihr Leben.

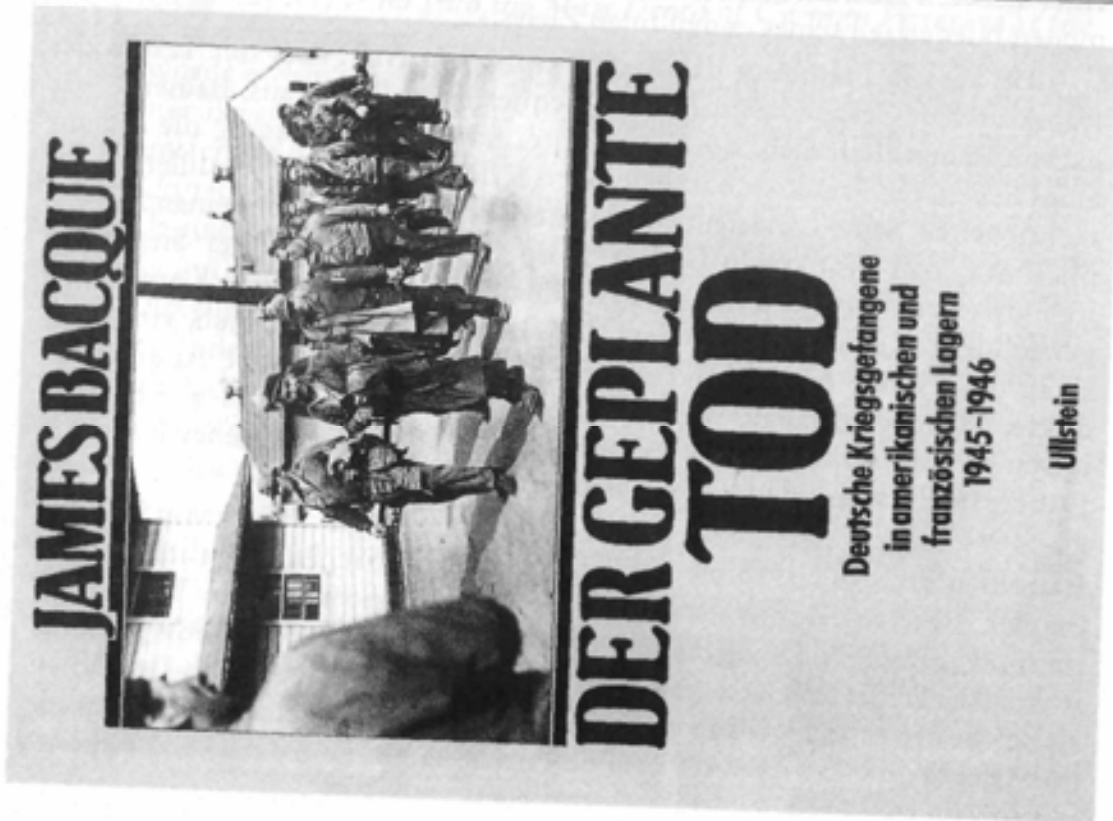
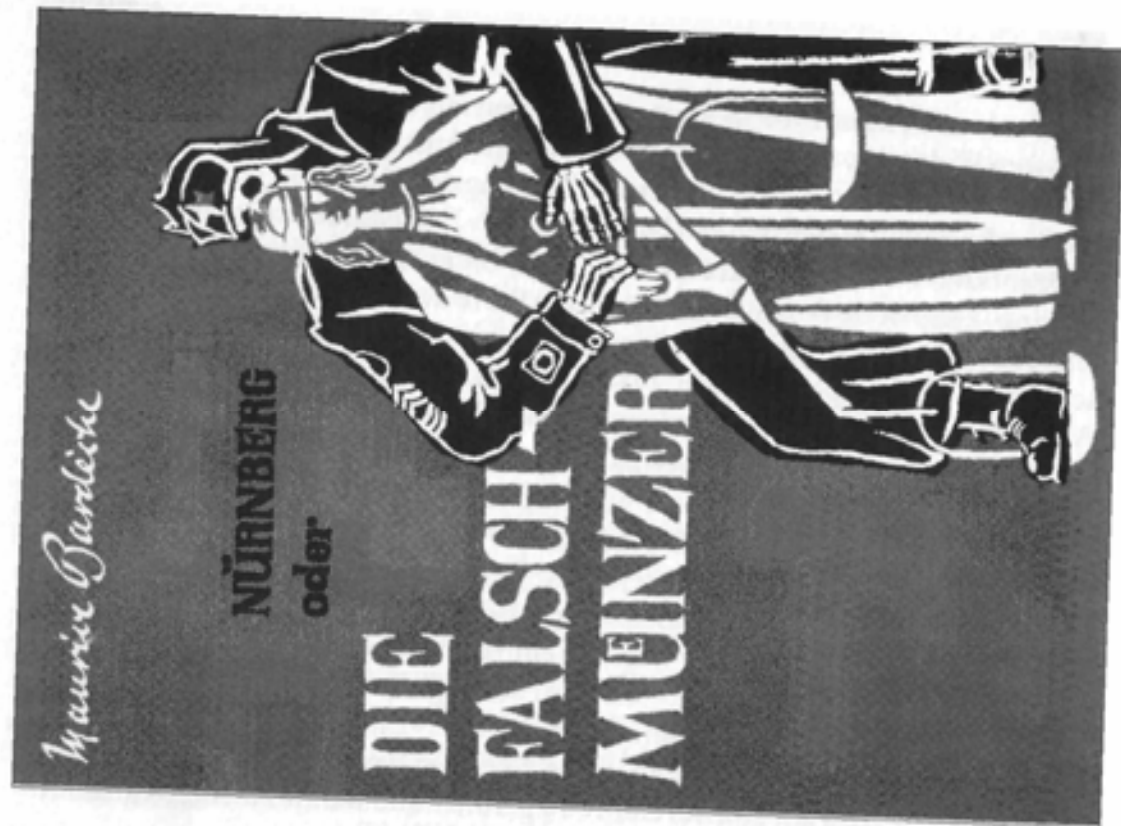
1973 erschien in London das Buch *Submarines of World War Two* des italienischen Marineschriftstellers **Erminio Bagnasco**. Diese Enzyklopädie von über 2500 Booten aus 18 Ländern, die 1939 bis 1945 auf allen Meeren im

Einsatz waren, kam 1988 in Stuttgart auf deutsch unter dem Titel *Uboote im Zweiten Weltkrieg. Technik, Klassen, Typen* heraus. Im Gegensatz zu bundesdeutschen Autoren wie Buchheim würdigt Bagnasco fair und sachgerecht den großen Einsatz der deutschen U-Bootfahrer: »Die U-Bootmänner, ein hoher Prozentsatz von ihnen waren Freiwillige, bildeten die Elite der deutschen Marine ... Esprit de corps, der niemals die Stufe des Fanatismus erreichte, war ein stets gegenwärtiger und bestimmender Faktor, sogar während der schlimmsten Zeitspannen von 1944 und 1945, als nur ein Boot von dreien Aussicht hatte, in die Stützpunkte zurückzukehren.«

1948 veröffentlichte der amerikanische Professor **Thomas Andrew Bailey** sein Buch *The Man in the Street. The Impact of American Public Opinion on Foreign Policy*. Bailey, ein Anhänger Roosevelts, gibt hier frank und frei zu, daß der Präsident den Kriegseintritt gegen die Volksmehrheit betrieb: »Franklin Roosevelt betrog das amerikanische Volk wiederholt während der Periode von Pearl Harbor. Er war wie ein Arzt, der dem Patienten zu dessen eigenem Besten Lügen erzählt.« Bis 1941 seien die meisten Amerikaner gegen eine Kriegseinmischung gewesen. Bailey weiter: »Em offenkundiger Versuch, das Volk in den Krieg zu bringen, hätte zu einem gewissen Mißerfolg und zu einer sicheren Abwahl Roosevelts 1940 geführt und damit zu einer vollkommenen Niederlage seines endgültigen Zieles.«

1939 kam in Hamburg das Buch *Frankreichs Kriegsziel* mit Texten des französischen Geschichtsprofessors **Jacques Bainville** heraus. Bainville war extrem deutschfeindlich, doch schwante ihm schon frühzeitig die Gefahr eines neuen, für Frankreich unheilvollen Krieges durch die Versailler Ungerechtigkeiten. Seine Landsleute forderte er auf: »Stellen wir uns einen Augenblick vor, daß Frankreich besiegt worden wäre und daß der Sieger aus irgendwelchen Gründen für gut befunden hätte, Spanien einen Korridor zu geben, der bei Bordeaux mündete. Wie lange würde Frankreich, vorausgesetzt, daß es eine Nation und ein Staat geblieben wäre, diese Amputation dulden? Genau so lange, wie der Sieger es dazu zwänge und wie Spanien imstande wäre, seinen Korridor zu verteidigen. Mit dem polnischen Korridor, Danzig und Ostpreußen kann es sich nicht anders verhalten.«

1959 kam in Düsseldorf in deutscher Übersetzung ein Werk von **Michael Balfour** heraus, der 1945 bis 1947 als Chef der britischen Nachrichtenstelle bei der Alliierten Kontrollkommission in Berlin gewirkt hatte. Titel: *Viermächtekontrolle in Deutschland 1945/46*. Balfour stellte darin klar, daß die westlichen Sieger sich weder als Befreier verstanden noch von den Deutschen als solche betrachtet werden wollten: »Man unterließ absichtlich die Anwendung des Wortes Befreier.« Was der 8. Mai 1945 für die Deutschen beispiels-



weise in Berlin bewirkte, liest sich bei Balfour wie folgt: »Im Mai 1945 waren Tag für Tag 2000 Menschen gestorben; bis zum August stieg die Zahl auf 4000 an (1938 waren es täglich 150). Von je zwanzig Neugeborenen blieb im Juli 1945 im amerikanischen Sektor nur eines am Leben, genau im umgekehrten Verhältnis wie in der Vorkriegszeit ... In der russischen Zone waren die Verhältnisse ebenso.«

Versehen mit einem Vorwort von Kapitänleutnant a.D. Freiherr von Müllenheim-Rechberg, dem dienstältesten Überlebenden der »Bismarck«, erschien 1990 in Berlin und Frankfurt am Main die deutsche Ausgabe des kurz zuvor in New York herausgekommenen Buches *The Discovery of the Bismarck (Die Versenkung der Bismarck. Deutschlands größtes Schlachtschiff gibt sein Geheimnis preis)*. Verfasser ist der Schriftsteller und Tiefseeforscher **Robert D. Ballard**, der schon das Wrack der »Titanic« entdeckt hatte und dann die »Bismarck« auf dem Grund des Atlantik ausfindig machte. Ballard schreibt über die Leistung der deutschen Marinesoldaten, sie sei »der Helden aus einer Wagneroper würdig« gewesen. Er salutiere »den jungen Männern, die auf der »Bismarck« gestorben sind. Ihr Schiff steht immer noch auf dem Meeresgrund, und viele seiner Kanonen wirken wie klar zum Gefecht. Möge das trotzige, stolze Wrack, das wir entdeckt haben, ein Denkmal für sie sein.«

Für etablierte bundesdeutsche Historiker war es kein Thema, doch der dänische Historiker und Germanist Dr. **Mads Ole Balling** (geb. 1953) nahm sich in objektiver und gründlicher Weise des Schicksals deutscher Volksgruppenvertreter im östlichen Europa vor 1945 an. 1991 erschien in Kopenhagen in deutscher Sprache sein zweibändiges, fast 1000 Seiten starkes Werk *Von Reval bis Bukarest. Statistisch-Biographisches Handbuch der Parlamentarier der deutschen Minderheit in Ostmittel- und Südosteuropa 1919-1945* (Originaltitel: *Fra Reval til Bukarest. Statistik-biografisk hndbog over de tyske mindret als parlamentankere i det Ostlige Centraleuropa og Sydosteuropa 1919-1945*). Nicht allein wird der Einsatz der deutschen Volkstumskämpfer wohlwollend und sachgerecht gewürdigt. Balling deckt auch auf, daß viele deutsche Parlamentarier des Ostens dem Terror der Sieger zum Opfer fielen.

Zu den Bahnbrechern des zeitgeschichtlichen Revisionismus in Europa zählte **Maurice Bardeche**, französischer Professor für Literaturgeschichte und Schwager des berühmten Schriftstellers Robert Brasillach, der Opfer der »Säuberungen« der Sieger 1944/45 in Frankreich geworden war. 1947, als ein solches Ansinnen noch extrem gefährlich war, verteidigte Bardeche in seinem Buch *Lettre a Francois Maunac* die Kollaboration mit den Deutschen. Ein Jahr später erschien in Paris sein grundlegendes Werk *Nuremberg ou la terre promise*, das 1950 in Göttingen unter dem Titel *Die Politik der Zerstörung*.

Nürnberg oder Europa in deutscher Sprache herauskam. Hier ging Professor Bardeche gegen zahlreiche antideutsche Fälschungen vor. Deswegen angeklagt, wurde er 1951 von der 17. Pariser Strafkammer freigesprochen. Angesichts der deutsch-französischen Annäherung infolge der gemeinsamen Bedrohung durch den Sowjetkommunismus erklärte der Staatsanwalt: »Professor Bardeche ist, als er sein Buch veröffentlichte, seiner Zeit um Jahre vorausgeeilt. Er ist ein Streiter für die deutsch-französische Verständigung. Wer könnte ihm daraus einen Vorwurf machen?« 1952 erschien in Göttingen Bardeches *Der Weg nach vorn*, eine Zusammenfassung seiner Werke *L'Oeuf de Christophe Colombe* und *Lettre a un Senateur d'Amerique*. Zitat: »Die Sieger haben ihr Angesicht verhüllt vor dem, was sie getan haben; um sich Mut zu machen, haben sie ihr Blutbad in einen Kreuzzug verwandelt. Hinterher haben sie sich ein Recht zum Blutbad im Namen der Menschlichkeit gezimmert.« 1957 kam in Wiesbaden *Nürnberg oder die Falschmünzer* auf den deutschen Büchermarkt (Titel des in Paris erschienenen Originals: *Nuremberg II ou les Faux Monnayeurs*). Kernaussage: Die Alliierten hätten ihrerseits so vieles auf dem Kerbholz, daß sie »sicher nicht berufen sind, sich zu Richtern über die Deutschen aufzuschwingen«. Mehrfach betonte der französische Publizist und Professor: »Nicht Deutschland nehme ich in Schutz, sondern die Wahrheit.«



Barnes

Der US-amerikanische Professor **Harry Elmer Barnes** (1889-1968) wirkte sowohl als Gesellschaftswissenschaftler als auch auf dem Gebiet der historischen Forschung bahnbrechend und wegweisend. Wurde er mit seiner Aufklärungsarbeit gegen antideutsche Alleinkriegsschuld- und Greuelpropaganda zur Weimarer Zeit in Deutschland gefeiert und gleichermaßen von den bürgerlich wie von den sozialdemokratisch geführten Reichsregierungen unterstützt, schweigt man heutzutage in der Bundesrepublik sein diesbezügliches Engagement tot. Typisch ist folgende bundesdeutsche Lexikon-Notiz der 90er Jahre, die sein Wirken als Historiker völlig ausblendet: »Barnes' Interesse galt der im Vergleich zur Technik verzögerten Entwicklung sozialer Institutionen, vor allem im Gesundheits- und Bildungswesen, in der amerikanischen Gesellschaft. Um das Problem der Armut, der Arbeitslosigkeit, der Jugendkriminalität usw. lösen zu können, müsse das bestehende Ökonomische kapitalistische System überholt werden. Unabdingbar für eine gerechte Zukunft sei auch die Integration der Schwarzen, deren angebliche Gleichge-

stelltheit er als pure Heuchelei entlarvt.« Als Historiker war Professor Barnes der wichtigste Vertreter eines Deutschland entlastenden Revisionismus. Über die Anfänge seines Einsatzes berichtet er, daß er im Ersten Weltkrieg die antideutsche Propaganda »akzeptiert und nachgeschrieben« habe; dann jedoch seien ihm Bedenken gekommen, und ab 1921 sei er »ganz und gar in den revisionistischen Kampf einbezogen« worden, bis George W. Ochs-Oakes, der (jüdische) Herausgeber des »New York Times Current History Magazine«, ihn gedrängt habe, im Mai-Heft 1924 eine Übersicht über die damaligen Ergebnisse der revisionistischen Forschung zu veröffentlichen. Barnes: »Das war tatsächlich der Beginn des revisionistischen Kampfes in den Vereinigten Staaten. Selbst die größten Verlagshäuser und die besten Zeitschriften waren sehr auf revisionistisches Material erpicht.« Als Mitstreiter gewann Barnes u.a. den amerikanischen Sozialistenführer Norman Thomas. Angesichts der - im Vergleich zur Weimarer Zeit - mangelhaften bundesdeutschen Unterstützung seiner revisionistischen Bemühungen diagnostizierte Barnes »einen Fall von geradezu unbegreiflicher Selbstbezichtigungssucht ohnegleichen in der Geschichte der Menschheit. Ich kenne jedenfalls kein anderes Beispiel in der Geschichte dafür, daß ein Volk diese nahezu wahnwitzige Sucht zeigt, die dunklen Schatten der Schuld auf sich zu nehmen«. Führende Bonner Politiker erschienen ihm »unterwürfig, fast unbeschreiblich kriecherisch«. Zu Barnes' wichtigsten gesellschaftswissenschaftlichen Werken zählen *History and Social Intelligence*, *History & Prospects of the Social Sciences*, das grundlegende *Sociology and Political Theory*, das - mit einer Einleitung von Gottfried von Salomon - 1927 in Innsbruck unter dem Titel *Soziologie und Staatstheorie* auf deutsch erschien, das mit O. Ruedi verfaßte, 1948 in New York herausgegebene *The American Way of Life. An Introduction to the Study of Society and Social Problems* sowie - über amerikanische Probleme hinausgreifend - *American Investments Abroad. Studies in American Imperialism* und *The History of Western Civilization* (1935, zwei Bände). 1926 erschien Barnes' erste große revisionistische Schrift: *The Genesis of the World War. An Introduction to the Problem of War Guilt* (herausgekommen in New York), die 1928, in Stuttgart verlegt, unter dem Titel *Die Entstehung des Weltkrieges. Eine Einführung in das Kriegsschuldproblem* auf den deutschen Büchermarkt kam und antideutsche Schuldthesen zerfetzte. Von ähnlicher Beschaffenheit war: *In Quest of Truth and Justice. Debunking the War Guilty Myth*, Chicago 1928 (*Kriegsschuld und Deutschlands Zukunft*, Berlin 1930). Als »lebenswichtiges revisionistisches Buch« bezeichnete Prof. Hoggan Barnes' 1930 in New York erschienenenes Werk *World Politics in Modern Civilisation. The Contributions of Nationalism, Capitalism and Militarism to Human Culture*

and International Anarchy. Ein erstes Zeugnis vom Kampf gegen ungerechtfertigte Beschuldigungen des deutschen Volkes in bezug auf den Zweiten Weltkrieg legte Barnes in dem 1947 erschienenen *The Struggle Against the Historical Blackout* ab, das 1952 schon die neunte Auflage erreicht hatte. Daß Roosevelt die USA ohne Zustimmung der Mehrheit der Bevölkerung in den Zweiten Weltkrieg steuerte wies Barnes in seiner 1951 gedruckten Schrift *Was Roosevelt Pushed Into War by Popular Demand in 1941?* nach. Initiiert und herausgegeben von Barnes, erschien 1953 in Caldwell/Idaho *Perpetual War for Perpetual Peace. A Critical Examination of the Foreign Policy of Franklin Delano Roosevelt and its Aftermath* (deutsch: *Entlarvte Heuchelei. Revision der amerikanischen Geschichtsschreibung*, Wiesbaden 1961). Es handelt sich um einen Sammelband mit grundlegenden Beiträgen folgender amerikanischer Revisionisten: Barnes, William Henry Chamberlin, Percy L. Greaves jr., George A. Lundberg, George Morgenstern, William L. Neumann, Frederic R. Sanborn und Charles C. Tansill. Zum Wirbel um die Deutschland entlastende Weltkriegs-Ursachenforschung des englischen Professors A.J.P. Taylor erschien 1962 in Oxnard/Kalifornien Barnes' *Blasting of the Historical Blackout. Professor A.J.P. Taylor's »The Origins of the Second World War«*. *It's Nature, Reliability, Shortcomings and Implications*. Eine Rechtfertigung des amerikanischen Revisionisten Professor Dr. David L. Hoggan durch Barnes erschien 1963 in Oxnard: *Revisionism and Brainwashing. A Survey of the Warguilt Question in Germany after Two World Wars (Die deutsche Kriegsschuldfrage, Tübingen 1964)*. Barnes' letztes Werk erschien 1968 unter dem Titel *Pearl Harbor After a Quarter of Century*; es ist die zwingende Beweisführung, wie konsequent und bedenkenlos Roosevelt auf die Ausweitung des europäischen Konfliktes zum Weltkrieg hinarbeitete. Wichtig zum Verständnis von Barnes' revisionistischem Lebenswerk ist auch die mit einem Vorwort von Dr. James J. Martin versehene Aufsatzsammlung *Barnes Against the Blackout. Essays Against Interventionism*. 1968 erschien in Colorado Springs die Festschrift *Harry Elmer Barnes Learned Crusader. The New History in Action* mit dramatisch interessanten Beiträgen von Schülern des Altmeisters des Revisionismus. 1972 wurden in New York posthum ausgewählte Schriften unter dem Titel *Harry Elmer Barnes. Selected Revisionist Pamphlets* verlegt. George Peabody Gooch, der angesehenste britische Kriegshistoriker der Zeit nach 1918, urteilte über Barnes: »Kein anderer amerikanischer Gelehrter hat soviel dafür getan, seine Landsleute mit den neuen Beweisen vertraut zu machen und sie dazu zu bringen, ihr Urteil aus der Kriegszeit im Lichte dieses neuen Materials zu revidieren.« Der deutsche revisionistische Publizist und Jurist Dr. Dankwart Kluge schrieb 1981 in

»Deutschland in Geschichte und Gegenwart«: »Unbestechlich und kompromißlos blieb er der Sache verpflichtet und wahrheitsliebend. Das war Harry Elmer Barnes.«

1982 erschien in London *From Agadir to Armageddon. Anatomy of a Crisis* aus der Feder von **Geoffrey Barraclough**. Der Verfasser war mit Geschichtswerken wie *Factors in German History* (Oxford 1946); *Tatsachen der deutschen Geschichte* (Berlin 1947) und *An Introduction to Contemporary History; Tendenzen der Geschichte im 20. Jahrhundert* (München 1967) in Erscheinung getreten. 1982 rezensierten die »Deutschen Monatshefte«: »In Geoffrey Barracloughs neuem Werk *From Agadir to Armageddon - Anatomy of a Crisis* wiederholt sich für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges, was sich bei A.J.P. Taylors *Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges* ereignete: Ein von Haus aus keineswegs deutschfreundlicher britischer Historiker gelangt unter dem Zwang der Tatsachen zu einer revisionistischen Geschichtsschreibung. Indem er die Fäden herausfand, die von der Agadir-Krise 1911 bis zum Zusammenbruch des internationalen Krisenmanagements im August 1914 führten, legte er die Ursprünge des Ersten Weltkrieges in einer Weise dar, die Deutschland von der Hauptschuld freispricht.«

In ganz besonderer Weise ist das 1974 in New York erschienene Buch *KGB. The Secret Work of Soviet Secret Agents (KGB. Arbeit und Organisation des sowjetischen Geheimdienstes in Ost und West*, München 1974) von **John Barron**, versehen mit einem Beitrag von Alexander Solschenizyn, revisionistisch und Deutschland entlastend: Der amerikanische Geheimdienstexperte enthüllte, daß der sowjetische KGB in Kooperation mit der Stasi des Mielke und Markus Wolf »neonazistische Zwischenfälle« in großer Zahl inszenierte, zum Beispiel die Welle der Hakenkreuzschmierereien 1959/60 (beginnend an der Kölner Synagoge). Damit sollte das Ansehen des Nato-Staates Bundesrepublik in aller Welt ramponiert werden. Bonner Herrschende benutzten die politische Rechte als Blitzableiter, schoben ihr die Schuld an den Schandtaten zu (obwohl der BND Bonn Material über die Verstrickung von KGB und Stasi vorgelegt hatte) und operierten sogar mit Verboten gegen Rechte (betroffen war u.a. der Landesverband Rheinland-Pfalz der Deutschen Reichspartei, DRP, die kurz zuvor den Sprung in den Landtag von Mainz geschafft hatte). Seit der vom Osten inszenierten Hakenkreuzwelle 1959/60 gibt es den alljährlichen »Verfassungsschutzbericht«. 1983 veröffentlichte Barron in Amerika ein weiteres brisantes Buch über die östlichen Geheimdienstaktivitäten, das 1984 in Bern und München unter dem Titel *KGB heute. Moskaus Spionagezentrale von innen* auf deutsch herauskam.

In Fort Knox/USA lagerten in den 30er Jahren drei Viertel des Goldbestandes der Welt. Das internationale Finanzsystem gründete auf dem »Goldstandard«. Deutschland durchbrach dieses System in den 30er Jahren mit seiner Tauschhandelsmethode (Ware gegen Ware), wodurch das Goldmonopol und der Einfluß mächtiger Finanzkreise in Gefahr geriet. 1940 wies US-Schriftsteller **Carleton Beals** in seinem in New York erschienenen Werk *Pan-America* auf das Goldsystem als kriegsverursachenden Faktor hin: »Der Goldaufkauf erwies sich als Waffe gegen die goldarmen Länder Deutschland und, in nicht ganz so weitem Umfang, auch Japan lange vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten in anderen Kontinenten. Mit ihm versetzten wir Deutschland den härtesten Schlag seit Versailles ... Unsere Goldpolitik wirkte sich für Frankreich und England als ständige Subvention aus. Damit aber machten wir den neuen Krieg nur um so unvermeidlicher ... Nichts anderes in den internationalen Angelegenheiten verursachte den Krieg so direkt wie die amerikanische Politik des Aufkaufs von Gold.«

Neben seinen Professorenkollegen Barnes und Fay stand **Charles Austen Beard** (1874-1949) dem Deutschland entlastenden Revisionismus in Amerika Pate. Mit dem US-Hofhistorikertum geriet er über Kreuz, als er drei Dozenten der Columbia-Universität verteidigte, die im Ersten Weltkrieg der antideutschen Schuldzuweisung zu widersprechen wagten und deshalb »gefeuert« wurden. Von da an widmete er sich stark der Kriegsursachenforschung; zunächst in bezug auf den Ersten Weltkrieg, dann - nachdem er sich vom Anhänger F.D. Roosevelts wegen dessen Interventionismus zum scharfen Kritiker gewandelt hatte - auch im Hinblick auf den Zweiten Weltkrieg. Ursprünglich war Beard mit Büchern über die amerikanische Geschichte berühmt geworden. Sein Werk *American Government and Politics* (New York 1910) erreichte 10 Auflagen, *A History of the American People* (New York 1918) wurde eine Million Mal verkauft (die Gesamtauflage der Werke Beards liegt bei 15 Millionen). 1927 erschien sein weitverbreitetes *The Rise of American Civilisation*, 1930 - ebenfalls in New York - seine Studie *The American Leviathan. The Republic in the Machine Age*. Revisionistisch geprägt war *The Idea of National Interest. An Analytical Study in American Foreign Policy* (Chikago 1934). Beard verspottete die von ihm so genannte »Sonntagsschultheorie des Krieges«: Daß mit Rußland, Frankreich und England »drei unschuldsreine Knaben« von zwei »Sittenstrolchen«, dem Deutschen Reich und Österreich, überfallen worden seien. Den antideutschen Kriegsschuldartikel 231 des Vertrages von Versailles nannte er »historisch falsch und moralisch nicht zu rechtfertigen«. Gegen »heimtückische Kriegspropaganda« mit dem Ziel abermaligen US-Interventionismus (Roo-

sevelts »Kreuzzugs«-Kurs gegen Deutschland, Italien und Japan) wandte sich Beard in seinem 1936 in New York herausgekommenen Buch *The Devil Theory of War. An Inquiry into the Nature of History and the Possibility of Keeping out of the War*. Noch schärfer in dieser Richtung war: *Giddy Minds and Foreign Quarrels. An Estimate of American Foreign Policy* (New York 1939), das Roosevelt eine Kriegspolitik anlastet, mit welcher der Präsident vom Versagen in der Innenpolitik (dramatische Arbeitslosigkeit usw.) ablenken wolle. Nach 1945 verfaßte Professor Beard zwei unverzichtbare Standardwerke des Revisionismus zum Zweiten Weltkrieg: *American Foreign Policy in the Making 1932-1945. A Study of Responsibilities* (New Haven 1946) und, vor allem, *President Roosevelt and the Coming of War 1941. A Study in Appearances and Realities* (New Haven 1948). »Mit der Veröffentlichung von Beards *President Roosevelt and the Coming of War* erwarb der Revisionismus den Rang einer reifen historischen Interpretation des Geschehens, die niemand übersehen kann, der sich ernsthaft mit der Vorkriegspolitik beschäftigt«, urteilte Dr. Louis Morton, Chef der Pazifikabteilung des Amtes für Militär geschichte der US-Armee. Der amerikanische Publizist Sokolsky über Beard: »He abhorred the lie, the bluff, the fake and the trick.«

Führend im Sinne des Revisionismus war in Großbritannien Sir **C. Raymond Beazley** tätig. Auch er widersprach der einseitig antideutschen Kriegsschuldzuweisung und arbeitete in mehreren Werken Verantwortlichkeit und Mitschuld anderer Mächte am Ausbruch des Völkerringens 1914 heraus. Besonders aufschlußreich und weiterführend ist in dieser Hinsicht sein 1932 in London erschienenes Werk *The Road to Ruin in Europe, 1890-1914*.

»Ich bin Engländer und darum selbstverständlich froh, daß mein Land auf der Seite steht, die den Krieg gewonnen hat«, schrieb der britische Publizist und Zeitgeschichtler **Montgomery Beigion**. »Aber es bedrückt mich, daß England nach dem Krieg an den Nürnberger Verfahren teilnahm, ja, daß diese Verfahren überhaupt durchgeführt wurden. Die Ergebnisse der Nürnberger IMT müssen ausgelöscht und vorbehaltlos widerrufen werden.« Mit seinem 1949 erschienenen Werk *Victor's Justice. A Letter Intendend to Have Been Sent to a Friend Recently in Germany* (US-Titel: *Epitaph on Nuremberg*) verfaßte Beigion eine der schärfsten Anklageschriften gegen die Sieger und deren Nürnberger »Justiz«. Zitat: »Ich habe nicht die Absicht zu behaupten, daß die deutschen Führer von jeglicher Verantwortung für diesen Krieg frei seien. Aber ich bin nicht naiv genug anzunehmen, die Großmächte seien alle nur Lämmlein gewesen und nur eine einzige von ihnen ein großer, böser Wolf.« In seinem Werk *The Worship of Quantity. A Study of Megalopolitics* (London 1969) nannte Beigion sowohl die USA als auch Großbritannien eine

»fake democracy« (Scheindemokratie). Auch warnte er vor einer Weltregierung, die nämlich nur dann von Segen für die Menschheit sein könne, wenn sie in den Händen von märchenhaft rechtschaffenen und weisen Übermenschen liege, in Wirklichkeit jedoch zu einem jede Freiheit zermalmenden Machtmonstrum ausarten werde.

Im Gegensatz zu Veröffentlichungen bundesrepublikanischer Autoren ist das Werk *Die Schlacht bei Monte Cassino 1944* des israelischen Historikers **Katriel Ben Arie** bemerkenswert objektiv und fair geschrieben. Das »eingehende und umfassende Buch« (Rezension in »Alte Kameraden«) erschien 1976 als Band 29 der Einzelschriften des Militär geschichtlichen Forschungsamtes in Freiburg/Breisgau.

Sachlich, fair und objektiv berichtet der US-amerikanische Publizist **Roger James Bender**, sehr im Gegensatz zu den meisten seiner bundesrepublikanischen Kollegen, über die Wehrmacht einschließlich der Waffen-SS. Was auch im »Freiwilligen«, dem Organ von Veteranen der einstigen Waffen-SS, mehrfach betont wurde (aus dessen Rezension von Bender-Werken: »Korrekte Darstellung«, »interessant« »durchaus zu empfehlen«, »anerkannter Versuch objektiver Geschichtsschreibung«). Mit seinem Fachkollegen Hugh Page Taylor brachte Bender von 1969 bis 1982 in fünf voluminösen Bänden das Werk *Uniforms, Organization and History of the Waffen-SS* heraus. 1973 erschien in Mountain View/Kalifornien sein mit Richard D. Law erarbeitetes Buch *Uniforms, Organization and History of the Afrika Korps*, 1980 in San Jose das mit Warren W Odegard verfaßte *Uniforms, Organization and History of the Panzertruppe*. Erwähnenswert sind ferner Benders auch auf deutsch erschienenes Buch über das Korps HG (*Hermann Göring. Vom Regiment zum Fallschirmpanzerkorps*) mit einem Vorwort von Generalleutnant a.D. Schmalz und des Amerikaners 1970 erschienene Werk *The Hitler-Albums. Mussolinis State Visit to Germany, September 1937*.

»Was bislang vor allem Nazis und ihre Anhänger behauptet hatten, fand damit Eingang in die seriöse Literatur«, schrieb »Der Spiegel« über die 1978 in Jerusalem in Neuhebräisch erschienene Ausarbeitung *Verschwörung des Verschweigens* von **Eliahu Ben-Elisar**, Kanzleichef des israelischen Premiers Menachem Begin, der das Vorwort beisteuerte. Als Dissertation hatte Ben-Elisar sein Werk 1969 in Paris vorgelegt (*La Diplomatie du Ille Reich et les Juifs 1933-1939*). Der Verfasser behauptet, England, Frankreich, die USA und andere Länder hätten Auschwitz verhindern können, wenn sie nur gewollt hätten. Hitlers Absicht sei ursprünglich nicht die Judenvernichtung, sondern deren Austreibung gewesen. Auch die furchtbare »Reichskristallnacht« 1938 habe der Beschleunigung dieser Vertreibung gedient. Doch nicht einmal nach

Ausbruch des Krieges, als es für die Juden in Hitlers Machtbereich immer gefährlicher wurde, seien die anderen Mächte bereit gewesen, ausreichend viele Juden aufzunehmen. Ben-Elisars Aussage widerspricht nicht zuletzt der antideutschen Behauptung, die Deutschen hätten »es« (den Holocaust) schon bald nach der Machtübernahme Hitlers voraussehen müssen.

Hochachtung vor dem deutschen Weltkriegssoldatentum zur See kommt in den Werken des britischen Marinehistorikers Captain **Geoffrey Bennett** zum Ausdruck. Zu nennen ist beispielsweise sein 1966 in London erschienenes Buch *Coronel and the Falklands* (deutsch: *Die Seeschlacht von Coronel und Falkland und der Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders unter Admiral Graf Spee*, München 1980) über »seemännische Leistungen, einsamen Mut und Tapferkeit auf beiden Seiten«, ferner *Battle of the River Plate* (London 1972) mit derselben Tendenz und vor allem: *Naval Battles of World War II* mit einem Vorwort von US-Admiral Arleigh Burke (London/Sydney 1975), das 1981 in München auf deutsch unter dem Titel *Seeschlachten im Zweiten Weltkrieg* herauskam. Darin schrieb Bennett: »Die Besatzungen des Schlachtschiffs ›Bismarck‹ im Mai 1941 und des Schlachtschiffes ›Scharnhorst‹ im Dezember 1943 kämpften gegen weit überlegene britische schwere Seestreitkräfte mit dem ganzen Heldentum jener, die mit Sir Richard Grenville (britischer Seeheld) auf der berühmten ›Revenge‹ bei den Azoren 1591 kämpften und starben. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Anerkennung der Tapferkeit der Besatzung des Schlachtschiffes ›Bismarck‹ hingewiesen, die Admiral Tovey in seinem Funktagesbefehl zum Ausdruck brachte.« Der britische Admiral hatte am 27. Mai 1941 gefunkt: »Die ›Bismarck‹ hat einen hervorragend tapferen Kampf in aussichtsloser Lage gekämpft, würdig der alten Tradition der kaiserlich-deutschen Marine; sie ist mit wehender Flagge gesunken.«

Zeit seines Lebens war Baron **Jacques Benoist-Méchin** (1901-1983) um deutsch-französische Ausöhnung bemüht. Nach 1918 diente er als Stabsoffizier der französischen Armee in Oberschlesien, im Ruhrgebiet und an der Memel. 1925 wurde er Europakorrespondent der amerikanischen Hearst-Presse. Er engagierte sich als Mitstreiter Aristide Briands und übernahm die Chefredaktion von »L'Europe Nouvelle«, des offiziellen Organs des französischen Außenministeriums. Er dozierte an der Pariser Hochschule für Politische Wissenschaft, als er 1941 zum Staatssekretär in der Regierung unter Marschall



Benoist-Méchin

Pétain berufen wurde. In diesem Amte oblag ihm auch die Aufstellung der Division »Charlemagne«, die an deutscher Seite focht. Unter de Gaulle mußte er für mehrere Jahre ins Gefängnis. Rehabilitiert, zog die französische Regierung den exzellenten Nordafrikakenner beim Algerienkonflikt als Berater heran. Das Zustandekommen der Konferenz von Evian, die den Algerienkrieg beendete, war sein Verdienst. Benoist-Mechin wirkte auch als Berater König Ibn Sauds von Saudien, König Hassans von Marokko und Präsident Nassers von Ägypten. Die »einzige ausführliche, ernstzunehmende Analyse der Schriften Hitlers, die in westlichen Ländern vor dem 2. Weltkrieg gedruckt wurde«, war, so fand Prof. Hoggan, Benoist-Mechins *Edaircissement sur Mein Kampf, la Doctrine d'Adolf Hitler*, Paris 1939. In deutscher Kriegsgefangenschaft entstand *La moisson de quarante*. Das Werk erschien unter dem Titel *Ernte 1940. Tagebuch eines Kriegsgefangenen 1942* in Hamburg auf deutsch (Neudruck: 1983 in Kiel mit dem Untertitel: *Erbfeindschaft und Völkerfreundschaft*). 1958 kam in Düsseldorf Benoist-Mechins *Der Himmel stürzt ein. Frankreichs Tragödie 1940* heraus, eine glänzende Analyse der französischen Niederlage mit bewegendem Plädoyer für deutsch-französische Freundschaft (Originaltitel: *Soixantejours qui ebranlerent l'Occident 10 Mai - 10 Juillet 1940*, Paris 1956). Aus der Feder des Barons stammten ferner blendende Schriften über Mustafa Kemal Pascha, König Ibn Saud, Napoleons Ägyptenfeldzug, den Staufer Friedrich II. Sein voluminöses Hauptwerk aber ist die 10bändige *Histoire de l'Armée Allemande depuis l'Armistice*, deren erster Band schon 1938 in Paris herauskam, die aber erst in den Sechzigern zum Abschluß kam. Auf deutsch erschien sie ab 1964 in Hamburg und Oldenburg unter dem Titel *Geschichte der deutschen Militärmacht 1918 - 1945*. Vom zeitgeschichtlichen Aufklärungswert ragen in dieser Buchserie die Titel *Griff über die Grenzen 1938. Der Anschluß Österreichs, Am Rande des Krieges 1938. Die Sudetenkrise und ihre Hintergründe* und *Wollte Adolf Hitler den Krieg 1939. Generalprobe der Gewalt* (verlegt in Preußisch Oldendorf 1971) heraus. »Der Verfasser ist mit Erfolg um eine objektiv-positive Geschichtsschreibung bemüht«, kommentierte die »Deutsche Hochschul-lehrer-Zeitung«. Das Veteranenblatt »Alte Kameraden« berichtete, Benoist-Mechin habe in Paris einen deutschen Freund gefragt, wer denn in Deutschland die Geschichte der einmaligen Leistung des deutschen Soldaten schreibe. Als er zur Antwort bekam: »Niemand«, habe er gesagt: »Dann werde ich es wohl als Franzose schreiben müssen.« Benoist-Mechin habe mit seiner »Histoire« dem deutschen Soldaten beider Weltkriege den Lorbeer gereicht. An anderer Stelle in der nationalen Publizistik Deutschlands hieß es über Benoist-Mechins Hauptwerk: »Wir bezweifeln, daß angesichts der Entwicklung

unserer Innenpolitik von deutscher Seite eine auch nur annähernd gleichwertige Geschichtsschreibung in absehbarer Zeit erwartet werden kann.«

Solschenizyn nannte die Auslieferung von bis zu fünf Millionen Osteuropäern in Stalins Vernichtungslager 1945 durch die Westmächte in seinem Werk *Archipel Gulag* »eines der letzten Geheimnisse des Zweiten Weltkrieges«. Dieses Stichwort griff der Brite **Nicholas Bethell** auf im Titel seines Buches *The Last Secret. Forcible Repatriation to Russia 1944-47* (London 1974), das 1975 in Frankfurt am Main und Wien auf deutsch erschien (*Das letzte Geheimnis. Die Auslieferung russischer Flüchtlinge an die Sowjets durch die Alliierten 1944-47*). Wer das Werk Lord Bethells liest, sieht die Maske der »edlen Befreier« scheppernd zu Boden fallen: Churchill und Roosevelt hatten in ihren Abkommen mit Stalin einer Geheimklausel zugestimmt, alle westlich des sowjetischen Machtbereichs lebenden Menschen aus der UdSSR dem Kremldiktator auszuliefern und damit in den sicheren Tod zu deportieren. Es handelte sich z.B. um einst bei den Deutschen kriegsgefangene Rotarmisten (von Stalin als »Verräter« gebrandmarkt), um Waffenbrüder der deutschen Wehrmacht (z.B. Wlassow-Soldaten und Kosaken), Fremdarbeiter, Emigranten. Erschütternde Szenen spielten sich ab, als sich Abertausende, um dem Archipel Gulag zu entgehen, mit ihren Frauen und Kindern den Tod gaben und die anderen mit brutaler Gewalt der Westmächte deportiert wurden.

Wer sein Bild vom Reichsmarschall und seiner Zeit abrunden will, sollte neben den extrem negativen bis schmähenden Darstellungen deutscher Autoren auch die Biographie aus der Feder des Engländers David Irving sowie die vom Iren **Charles Bewley** verfaßte Lebensbeschreibung lesen: *Hermann Göring and the Third Reich. A Biography Based on Family and Official Records* (deutscher Titel: *Hermann Göring*, Göttingen 1956). Exzellenz Dr. Bewley hatte von 1933 bis 1939 als Gesandter der Republik Irland in Berlin gewirkt. Sein Göring-Buch ist »ein Werk von erstaunlicher Objektivität, das weit über den Rahmen einer Biographie hinausgeht und die militärische und politische Entwicklung Deutschlands von 1918 bis 1945 umfassend würdigt«, wie es im »Deutschen Soldatenkalender 1957« hieß.

Der Podzun-Verlag im hessischen Dorheim versprach nicht zuviel, als er 1968 sein neues, von dem britischen Militärschriftsteller **J.K.W. Bingham** und dem deutschen Kriegsgeschichtler Werner Haupt verfaßtes Buch *Der Afrikafeldzug 1941-1943. Eine Dokumentation in Bildern* mit folgenden Worten ankündigte: »Die ehemaligen Kriegsgegner erarbeiteten zusammen ein Buch von bestechender Objektivität. 200 Originalfotos, viele Karten und Skizzen, eine genaue, mitreißende Schilderung des Kampfverlaufs. Das ist ein kriegsgeschichtliches Buch neuen Stils.« Der britische und der deutsche Kriegs-



Entlarvte Heuchelei

HERAUSGEGEBEN VON HARRY ELMER BARNES
IM VERLAG KARL HEINZ PRIESTER



Das Geheimlabor des KGB

Wladimir Bobrenjow
Waleri Rjasanzew

Gespenster der Warsanowjew-Gasse

edition q

offizier attestieren der jeweiligen einstigen Feindseite faire und ritterliche Kampfweise.

1962 erschien das Werk *The Battle of Britain* des maßgeblichen britischen Kriegsgeschichtlers **Edward Bishop** auf deutsch: *Die Schlacht um England*. Im treffenden Waschzettel, den der J.F. Lehmanns Verlag München damals den Schriftleitungen deutscher Zeitungen zusandte, stand: »Die 12 entscheidenden Wochen für England und wohl auch für Deutschland während des 2. Weltkrieges sind in dem Buch auf Grund der kriegswissenschaftlichen Dokumente, der täglichen Kampfberichte, der Tagebuchaufzeichnungen der Piloten beider Seiten und der Augenzeugenberichte englischer und deutscher Überlebender, der Interviews des Verfassers mit maßgebenden Persönlichkeiten der RAF und der Luftwaffe dargestellt. Den Grund dafür, daß diese in der Weltgeschichte erstmals ausgetragene Luftschlacht keine Niederlage für England wurde, sieht Bishop neben einer Reihe taktischer Fehlrechnungen der deutschen Führung vor allem darin, daß Hitler große Hoffnungen auf einen Verhandlungsfrieden mit England setzte. Die nur langsam beginnenden Luftangriffe auf die englische Mutterinsel galten nicht in erster Linie der Invasion und Niederringung Englands, sondern Hitler verfolgte damit das Ziel eines schnellen Verhandlungsfriedens. Der deutschen Führung war es unbegreiflich, daß England auf ihre wiederholten Friedensvorschläge nicht einging. Der heldenhafte Einsatz und die Ritterlichkeit des Kampfes zwischen den feindlichen Jägern wird vom Verfasser eindrucksvoll dargestellt, wobei er betont, daß in diesem Stadium des Krieges die Bomberangriffe beiderseits im Interesse der Zivilbevölkerung mit bemerkenswerter Sorgfalt durchgeführt wurden.«

»Ein sauber geschriebenes Buch, das empfohlen werden kann.« So lautete der Kommentar des Blattes »Der deutsche Soldat« zum Buch des französischen Kriegsgeschichtlers **Georges Blond**, *Kurs Murmansk - Die Schicksalsfahrten der alliierten Eismeerkonvois* (Originaltitel: *Convois vers l'U.R.S.S.*), das 1957 in Oldenburg erstmals auf deutsch erschien und 1981 in Bergisch Gladbach unter der Bezeichnung *Geleitzugschlachten im Nördlichen Eismeer* neu herauskam. Das Vorwort schrieb Konteradmiral G. Wagner. Beeindruckend sind u.a. Blonds Schilderungen des Kampfes der deutschen Seesoldaten an Bord der »Scharnhorst« und der »Tirpitz«. Die Deutschen hätten »gezeigt, wie man tapfer stirbt«.

In seinem Buch *Das Geheimlabor des KGB. Gespenster der Warsanowjew-Gasse* (aus dem Russischen übersetzt 1993 in Berlin erschienen) stellt der russische Oberst und Mitarbeiter der Militärstaatsanwaltschaft in Moskau, **Wladimir Bobrenjow** (geb. 1946), zusammen mit dem russischen Publizisten

Waleri Rjasanzew (Jahrgang 1942) anhand zahlreicher Dokumente eine der dunkelsten Seiten bolschewistischer Herrschaft in der Sowjetunion dar: Auf Befehl von Stalins Geheimdienstchef Berija wurde 1938 in Moskau ein Geheimlabor eingerichtet, in dem Gifte (auch Gas), entwickelt zur Ermordung politisch Unliebsamer, an Menschen ausprobiert wurden. Unter Leitung des Dr. Grigori Moissejewitsch Mairanowski wurden bis zu Stalins Tod dort immer neue Giftstoffe hergestellt. Kriegsgefangene und Opfer des Stalinismus dienten als Versuchsobjekte und wurden grausam zu Tode gequält. Unter dem Vorwurf, »jüdischer Nationalist« zu sein, wurde Mairanowski in den 50er Jahren zu Gefängnis verurteilt. Nach Freilassung arbeitete er bis zu seinem Tode (1964) als Leiter eines biochemischen Laboratoriums. Das Buch ist ein Lehrstück für alle, die Stalins Sowjetunion als »Befreiungsmacht« des 8. Mai 1945 verherrlichen.



Bradley

Bei der Jahreshauptversammlung der Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger 1986 hielt der irische Militärgeschichtler Dr. **Dermot Bradley** Vortrag. Er sagte, vielen Menschen erscheine die deutsche Geschichte als eine einzige Folge von Schuld und Aggressivität. Die Geschichte Deutschlands werde zunehmend moralisch disqualifiziert. Wo fundierte Kenntnisse fehlten, pflegten Mythen und Fälschungen, Fehlinterpretationen und Halbwahrheiten einzuströmen. Die Lage werde in Deutschland verschlimmert durch Desinteresse an der eigenen Geschichte und die damit verbundene Anfälligkeit für Fälschungen und Legenden. Bradley ist mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen über die Deutsche Wehrmacht des Zweiten Weltkrieges in Erscheinung getreten: Aufsätze in Fachblättern zahlreicher Länder, Beiträge in Jahrbüchern sowie etliche Bücher. Stets heben sich die von ihm verfaßten Druckwerke durch dokumentarische Genauigkeit und Objektivität im Urteil wohltuend von den meisten zeitgeschichtlichen Werken bundesdeutscher Autoren ab. Von Bradleys Büchern seien beispielsweise genannt: *Generaloberst Heinz Guderian und die Entstehungsgeschichte des modernen Blitzkrieges*, Osnabrück 1978 (zweite, ergänzte Auflage 1983); es war Bradleys Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Universität Münster/Westfalen 1976; in einer Rezension hieß es: »Für deutsche Historiker der Nachkriegszeit bietet der Band ein Lehrstück über Fragestellung, Ablauf und Inhalt wissenschaftlicher Arbeit.« *Hermann Balck. General der Panzertruppe a.D. Ordnung im Chaos, Erinnerungen 1893-1948*, Osnabrück 1980; Bradley hat hier die Me-

moiren des hervorragenden Panzergenerals sorgsam und sehr sachkundig ediert. *Walther Wenck, General der Panzertruppe* (Osnabrück 1981) mit einem Geleitwort von Generaloberst Karl Hollidt; Bradley hatte als junger Mann Wenck - der ursprünglich auf Wunsch Adenauers erster Generalinspekteur der Bundeswehr werden sollte, aber ablehnte - kennengelernt, war von ihm begeistert und entschloß sich, das Leben dieses großartigen Soldaten und Menschen zu beschreiben. *Die Unbekannte Armee. Die Technischen Truppen im Zweiten Weltkrieg*, Osnabrück 1981; verfaßt in Zusammenarbeit mit Erich Hampe und ebenfalls mit einem Geleitwort Hollidts versehen. *Tätigkeitsbericht des Chefs des Heerespersonalamtes, General der Infanterie Rudolf Schmundt, fortgeführt von General der Infanterie Wilhelm Burgdorf 1942-1944*, Osnabrück 1984; ein Werk, das Bradley mit dem einstigen Waffen-SS-Divisionsführer Richard Schulze-Kossens herausgab. *Generalfeldmarschall Walter Model. Dokumentation eines Soldatenlebens 1891-1945*, Osnabrück 1990; gemeinsam mit dem Sohn des Feldmarschalls, Brigadegeneral a.D. Hansgeorg Model, zum 100. Geburtstag Walter Models zusammengestellt. Kaum zu überbieten ist Bradleys gewaltige Biographiensammlung *Deutschlands Generale und Admirale* (Teil I: *Deutschlands Admirale 1849-1945*, vier Bände erschienen ab 1988; Teil II: *Die Generale der deutschen Luftwaffe*, drei Bände, ab 1991; Teil III: *Die Generale der deutschen Staaten von 1871 bis 1920*, Teil IV: *Die Generale des Heeres 1921-1945*, auf zwölf Bände angelegt; Teil V: *Die Generale der Waffen-SS und der Polizei*; die weiteren Bände sind der Bundeswehr und dem Bundesgrenzschutz gewidmet). Der Historiker Dr. Nikolaus von Preradovich schrieb in den »Deutschen Monatsheften« zu dieser von Dr. Bradley herausgegebenen Serie: »Jedermann, der sich mit Militärgeschichte, aber keineswegs nur mit ihr befaßt, bekommt mit diesem Monumentalwerk eine unverzichtbare Hilfe an die Hand. Selten ist ein Rezensent in der angenehmen Lage, ein eindeutig positives Urteil über ein Werk aussprechen zu können. Hier liegt einer dieser raren Fälle vor. Ganz im Gegensatz zu dem Zeit(un)geist.«

Ende der 60er Jahre, als in Bonn die Weichen bereits auf Verzicht gestellt wurden und bundesdeutsche Publizisten mit Geschichtsverfälschungen dabei behilflich sein wollten, gab es eine Reihe ausländischer Autoren, die mit wahrheitsgetreuen und sachgerechten Veröffentlichungen zur Oder-Neiße-Frage in Erscheinung traten. Zu ihnen zählte der Franzose **Yves Brancion** mit seinem 1968 in Paris herausgekommenen Werk *La ligne Oder-Neiße (Die Oder-Neiße-Linie. Eine Kriegsgrenze.* Stuttgart 1969). Der Verfasser schreibt: »Die Ostgebiete stellen sowohl vom kulturellen wie vom wirtschaftlichen und historischen Standpunkt aus einen unersetzlichen Teil Deutsch-

lands dar. Man würde in der Geschichte wohl kaum ein Volk finden, das den Verlust eines so bedeutenden Teiles seines Vaterlandes vergessen und verschmerzt hätte.«

1982 erschien in London *Axis Blockade Runners of World War II* aus der Feder des britischen Kriegsgeschichtlers **Martin Brice**. Die deutsche Übersetzung kam 1984 in Stuttgart heraus: *Blockadebrecher. Der Durchbruch von Handelsschiffen der Achsenmächte durch die alliierten Sperrgürtel im 2. Weltkrieg*. In fairer Weise wird der Einsatz deutscher Blockadebrecher geschildert, die in geheimer Mission die Sperrgürtel der Alliierten »knackten«; keine Spur von antideutscher Gehässigkeit, wie sie in Werken bundesrepublikanischer Verfasser immer wieder vorkommt! Man erfährt auch, wie wenig Deutschland 1939 auf einen Krieg oder gar Weltkrieg vorbereitet war.

1980 erschien in Deutschland ein objektiv geschriebenes Buch ohne jede Tendenz zur Radikalumerziehung, das die Geschichte des größten Schlachtschiffes der deutschen Kriegsmarine beschreibt: *Die Tirpitz. Eine schwimmende Festung und ihr Schicksal*, verfaßt von dem englischen Militärforscher **David Brown**. Zuvor schon hatte der Franzose Leonce Peillard ein sachgerechtes Werk über die »Tirpitz« veröffentlicht. 1981 kam in Stuttgart der Band *Seekrieg im Bild 1939-1945*, herausgegeben von David Brown, auf den deutschen Buchmarkt (Originaltitel: *Camera at Sea 1939-1945*, London 1978). Enthalten sind lesenswerte Beiträge des Herausgebers, des italienischen Marinehistorikers Aldo Fraccaroli, des englischen Publizisten polnischer Herkunft Eugene M. Kolesnik, von Jacques Mordal (Chef der Historischen Abteilung im Musee de la Marine, Paris) sowie den englischen Publizisten Anthony Preston, Alan Raven, John Roberts, Lawrence Sowinski und Anthony Watts.

Viele Piloten aus den Reihen der einstigen Feinde zählten und zählen zu den Bewunderern des technischen Standards der Deutschen Luftwaffe des Zweiten Weltkrieges und der Tapferkeit wie des fliegerischen Könnens der deutschen Piloten. Das gilt auch für **Eric Brown**, den hochdekorierten englischen Jagdflieger, wie es in seinem 1988 in Stuttgart erschienenen Werk *Berühmte Flugzeuge der Luftwaffe* zum Ausdruck kommt. Brown unterhielt freundschaftliche Beziehungen zu Pionieren des deutschen Luftfahrtwesens wie Willy Messerschmitt, Ernst Heinkel oder Kurt Tank.

1975 kam in London das Werk des britischen Marinegeschichtlers **George Bruce**, *Sea Battles of the 20th Century*, heraus. Auf deutsch erschien es im darauffolgenden Jahr in Oldenburg unter dem Titel *Seeschlachten des 20. Jahrhunderts*. In der deutschen Veteranenpresse wurde das Werk, das ein Ruhmesblatt auch für die deutsche Kriegsmarine ist, einhellig positiv gewür-

dig. Beispiel: »Diese mit über 170 Illustrationen versehene Text-Bild-Dokumentation, die zu den vorzüglichsten Sachbüchern ihrer Art gehört, gibt einen umfassenden Überblick über die Verschiedenartigkeit, den Verlauf und den Ausgang der Seeschlachten seit dem Beginn unseres Jahrhunderts.«

Der Schriftsteller **Arthur Bryant** brachte 1957 das Kriegstagebuch des Chefs des Empire-Generalstabes (und damit ranghöchsten britischen Offiziers des Zweiten Weltkrieges), Feldmarschall Alanbrooke, heraus: *The Turn of the Tide: a History of the War Years Based on the Diaries of Field-Marshal Lord Alanbrooke* (deutsch: *Kriegswende. Aus dem Kriegstagebuch des Feldmarschalls Lord Alanbrooke*, Düsseldorf 1957). »Es ist für uns Deutsche eines der interessantesten, erregendsten und aufwühlendsten Bücher, die bisher über den Ablauf des Zweiten Weltkrieges auf der Feindseite erschienen sind«, rezensierte das Waffen-SS-Veteranenblatt »Der Freiwillige«. Alanbrooke hielt noch 1943 einen militärischen Sieg der Deutschen für möglich. Und der britische Feldmarschall, prinzipiell deutschfeindlich gesinnt, vertraute seinem Kriegstagebuch an: »Die Deutschen sind ohne Frage die wunderbarsten Soldaten.«

Obwohl in den Erinnerungen des schweizerischen Völkerbundkommissars für Danzig, **Carl Jakob Burckhardt**, (*Meine Danziger Mission 1937-1939*, München 1960) antideutsch manipuliert worden ist, wie über dreißig Jahre später bewiesen werden konnte, enthält das Buch doch zahlreiche, für die revisionistische Sicht der Zeitgeschichte wichtige Mitteilungen. Beispiele: Burckhardt über Danzig: »Man erfand die Freie Stadt, die nicht frei war, sondern, in jeder Beziehung bedingt, wohl eines der kompliziertesten Gebilde darstellte, das jemals dem theoretischen Denken improvisierter Völkerrechtler entsprungen ist. Schon 1919 erklärte in der französischen Kammer Marcel Sembat, daß Danzig den Keim zu einem neuen Krieg in sich trage.« Über den Korridor: »Das Gebiet Ostpreußens war in wahrhaft leichtsinniger Weise vom Reichsgebiet abgetrennt worden. Man hatte durch diese Abtrennung einen unhaltbaren Zustand geschaffen.« Über Kriegsneigung in Washington und Warschau: »Am 2. Dezember 1938 hatte mich der amerikanische Botschafter in Warschau, Tony Biddle, besucht. Er erklärte mir mit merkwürdiger Genugtuung, die Polen seien bereit, wegen Danzig Krieg zu führen.«

Zwei Bücher aus der Feder des amerikanischen Historikers Professor **Charles B. Burdick** (San Jose State College) sind für Deutschland besonders belangreich: *Unternehmen Sonnenblume. Der Entschluß zum Afrikafeldzug*, Neckargemünd 1972, versehen mit einem Vorwort von General Walter K. Nehring, und *Hubert Lanz - General der Gebirgstruppe*, Osnabrück 1988. In *Unternehmen Sonnenblume* wird herausgearbeitet, daß die Ausweitung

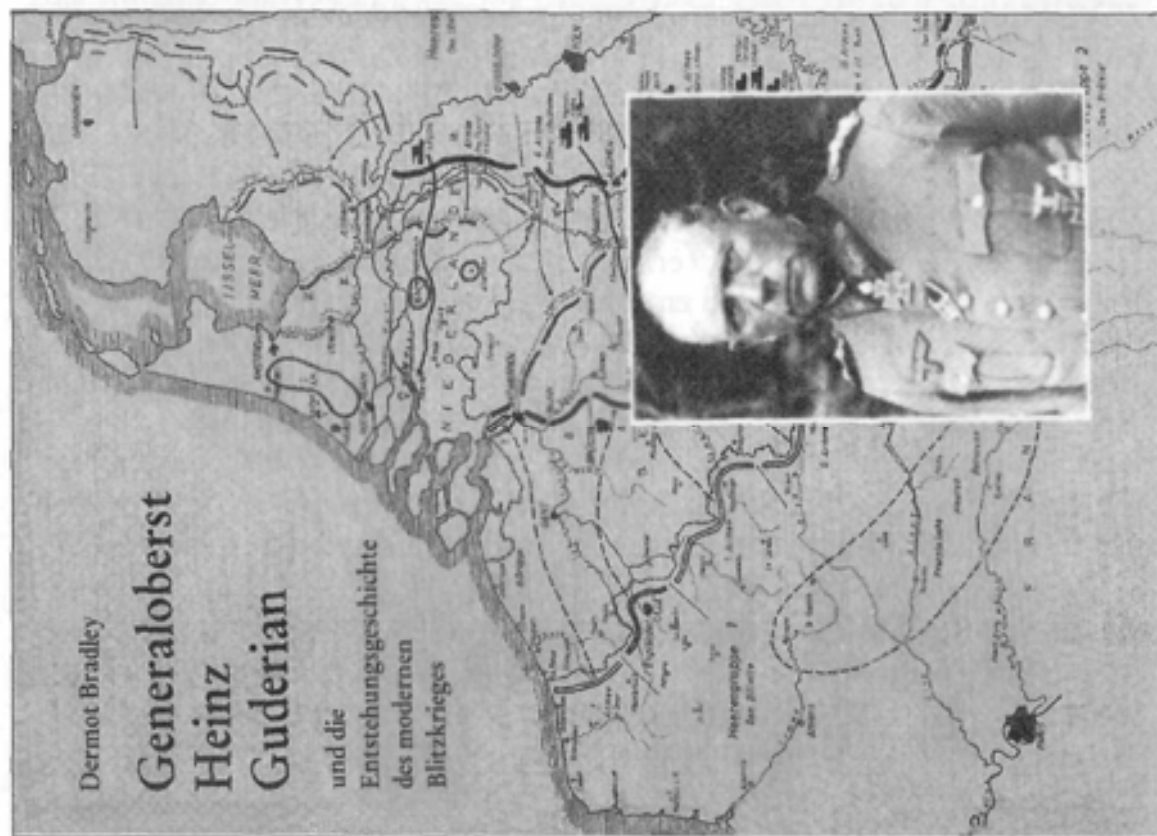
Rodney Campbell



Unternehmen Luciano

Die Rolle der Mafia
im Zweiten Weltkrieg

Europaverlag



Dermot Bradley
**Generaloberst
Heinz
Guderian**
und die
Entstehungsgeschichte
des modernen
Blitzkrieges



des Krieges von Deutschland nicht angestrebt wurde und daß die Deutschen zwar auf die anfänglichen Blitzkriege, nicht aber auf einen langatmigen Konflikt oder gar auf einen Weltkrieg vorbereitet waren. Über die Lanz-Biographie schrieb das Organ der Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger: »Ein besonderer Reiz liegt darin, daß es das Ziel des Amerikaners war, einen als typisch deutsch empfundenen Offizier des Ersten und Zweiten Weltkrieges in seiner Berufs- und Ehrauffassung zu verstehen und zu würdigen. Mit großer Objektivität, mit bewundernswerter Sachkenntnis und viel Einfühlungsvermögen hat Professor Burdick das Auf und Ab im Leben des Soldaten Lanz geschildert.«

1983 kam in Rom die Schrift *Chi ha la responsabilita del secondo coflitto mondiale?* des emeritierten Professors der Universität Modena, **Emilio Bussi**, heraus. Die Frage nach der Verantwortlichkeit für den Zweiten Weltkrieg beantwortete der italienische Verfasser ähnlich wie die von ihm vorrangig ausgewerteten revisionistischen Zeitgeschichtler Heinrich Härtle (Deutschland), Harry Elmer Barnes, Charles C. Tansill und David L. Hoggan (USA) sowie A.J.P. Taylor (Großbritannien): Die These von deutscher Alleinschuld wird vehement bestritten.

Professor Dr. **David P. Calleo** (Jahrgang 1934) zählt zu den einflußreichsten US-amerikanischen Historikern und Politologen. Er ist Direktor des European Studies Program der Johns Hopkins School of Advanced International Studies, Forschungsbeauftragter am Washington Center of Foreign Policy Research, Vizevorsitzender des Lehrmann-Instituts und Mitglied des hinter den Kulissen wirkenden Council on Foreign Relations (CFR), dessen Macht kaum zu überschätzen ist. Zu Calleos Schriften gehören vielbeachtete Analysen wie *The Grand Alternatives*, *The American Political System* und *The Atlantic Fantasy*. 1980 erschien in Bonn aus seiner Feder *Legende und Wirklichkeit der deutschen Gefahr. Neue Aspekte zur Rolle Deutschlands in der Weltgeschichte von Bismarck bis heute* (im amerikanischen Original: *The German Problem Reconsidered. Germany and the World Order, 1870 to the Present*). Professor Calleo zerfetzt die These von »traditioneller deutscher Aggressivität«, welche ab dem 19. Jahrhundert den Bestand der europäischen Großmächte bedroht habe, und dadurch auslosend für die Verhängnisse des 20. Jahrhunderts gewesen sei. Der Verfasser plädiert für eine neue, objektivere Bewertung des von Bismarck geschaffenen deutschen Nationalstaates, fordert »eine weniger engstirnige Auffassung von Deutschlands Platz in der modernen Geschichte« und zieht bundesrepublikanischen Nestbeschmutzern die Ohren lang: »Viele deutsche Autoren scheinen eine Art perversen

Vergnügens daran zu finden, ihrem Volk eine einzigartige Schlechtigkeit zuzuschreiben, die es von der übrigen Menschheit unterscheidet.«

»Diesmal wird die Welt die Gangster los«, verkündete Amerikas Kriegspräsident Roosevelt, als er zum »Kreuzzug« gegen die Deutschen, Italiener und Japaner blies. Tatsächlich arbeitete seine Regierung hinter den Kulissen mit den gefährlichsten Verbrechersyndikaten der Welt zusammen. Sie wurden in den USA meist von solchen Mafiabossen geführt, die Mussolini aus Italien vertrieben hatte. Die Mafia schlug in Roosevelts Auftrag Streiks nieder, bekämpfte prodeutsche Kräfte und half mit Meuchelmord und Terror bei der Invasion in Süditalien, wo sie — es war die Gegenleistung der USA — "wieder ihre alte Herrschaft antreten durfte. Die Geschichte der Kumpanei zwischen Weißem Haus und Mafia schildert der US-amerikanische Journalist **Rodney Campbell** in seinem 1977 in New York erschienenen atemberaubenden Buch *The Luciano Project* (deutsch: *Unternehmen Luciano. Die Rolle der Mafia im Zweiten Weltkrieg*, Wien 1978).

Wären alle bundesdeutschen Zeitgeschichtsbücher frei von antideutscher Hetze wie das Grundlagenwerk des französischen Historikers **Raymond Cartier**, *La Seconde Guerre Mondiale*, brauchte man nicht Klage führen. Es kam 1967 zweibändig in München unter dem Titel *Der Zweite Weltkrieg* auf deutsch heraus. An seiner Verabscheuung Hitlers läßt der Franzose nicht zweifeln, was sein Urteil über das deutsche Volk und die Wehrmacht jedoch nicht verzerrt. Aus Cartiers Vorwort: »Mein Bemühen um Objektivität hat mich nicht daran hindern können, meinem Respekt und meinem Mitgefühl dem deutschen Volk und seinen Soldaten gegenüber Ausdruck zu verleihen... Mut und Tapferkeit gehören zu den höchsten menschlichen Tugenden, auch dort, wo der Kampf aussichtslos erschien. Ohne Hoffnung auf einen möglichen Sieg haben die deutschen Soldaten in Stalingrad, die Verteidiger Berlins, die Zivilbevölkerung in den Bombennächten gezeigt, in welchem Maße der Mensch fähig ist, Leid zu ertragen. Ohne Scham dürfen die Überlebenden auf jene Tage der Prüfung zurückblicken.«

Michael Carver war im Zweiten Weltkrieg britischer Offizier und stieg später zum Feldmarschall auf. Als Militärgeschichtler brachte er zwei besonders aufschlußreiche Werke heraus: *El Alamein*, London 1962 (in Deutschland mit dem Untertitel *Der Wendepunkt des Zweiten Weltkrieges* 1963 in Tübingen erschienen) und *Tobruk* (1972). Zum erstgenannten Buch schrieb das Veteranenblatt »Der deutsche Fallschirmjäger« treffend: »Carver war selbst als Mitkämpfer in den Reihen der britischen 8. Armee dabei, als im Herbst 1942 bei El Alamein die Entscheidung im nordafrikanischen Feldzug fiel. Auch

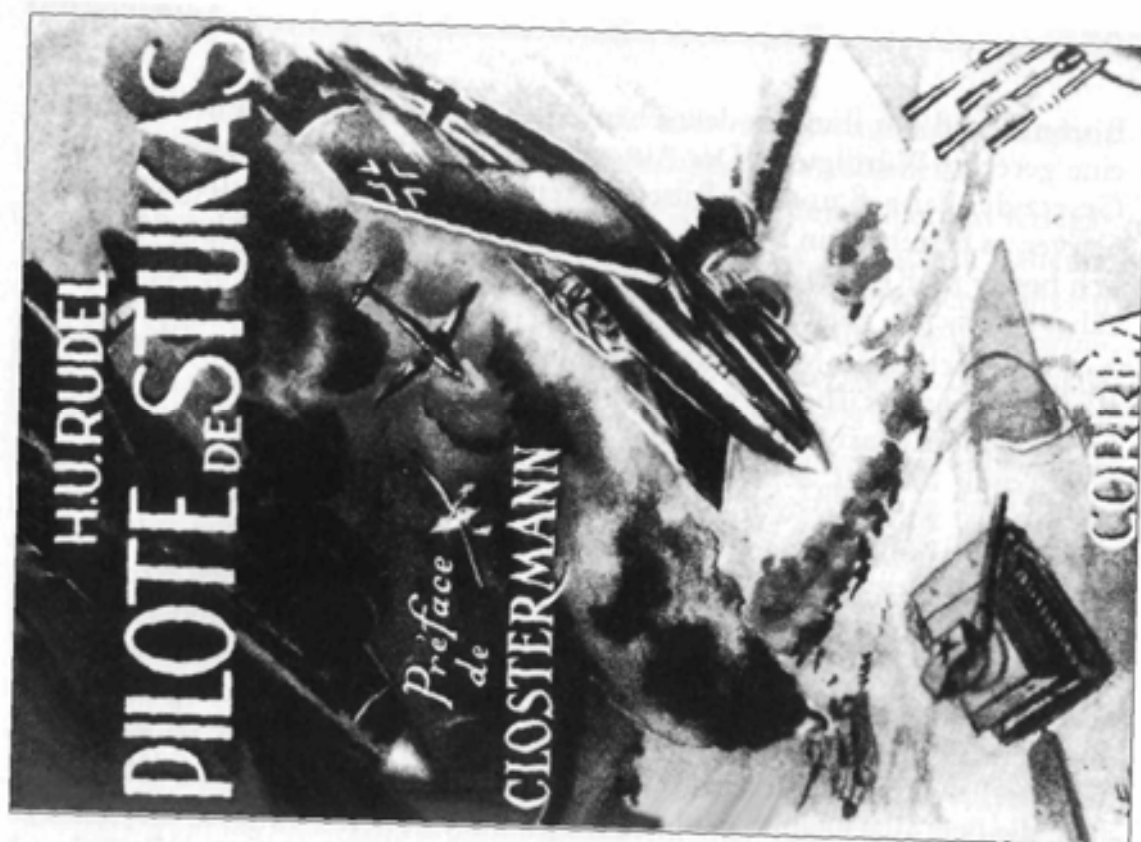
Rommel und mit ihm die deutschen Afrikakämpfer erfahren in dem Buch eine gerechte Würdigung. Der Autor läßt sich immer vom ungeschriebenen Gesetz der Fairneß und der Ritterlichkeit leiten.« Im Tobruk-Buch notierte Carver, es bestehe kein Zweifel, »daß die Deutschen aller Dienstgrade erheblich besser im Kriegshandwerk waren als die Briten ... Die Deutschen waren zähe, geschickte, entschlußkräftige und wohldisziplinierte Soldaten.«

1964 erschien in München der achte Band von *Goldmanns Illustrierter Weltgeschichte*, erarbeitet vom spanischen Historiker und Universitätsprofessor **Gaston Castella** und seinen Kollegen Majonnier aus Frankreich und von Trunk aus der Schweiz. Die Kriegsschuld wird weit differenzierter dargestellt, als es in Werken etablierter bundesrepublikanischer Autoren üblich ist. Auszug: »Der Zweite Weltkrieg war in der verwickelten Verkettung von Ursachen und Wirkungen die augenscheinliche Fortsetzung des Ersten. Hatte der Kampf seit 1914 überhaupt je aufgehört und hatte das Attentat von Sarajewo vom 28. Juni 1914 nicht die Menschheit in einen zweiten ›Dreißigjährigen Krieg‹ verwickelt? Der Erste Weltkrieg hatte den Zusammenbruch einer Welt gebracht, von der man glaubte, sie sei auf unerschütterlichen Fundamenten gebaut. Der Zweite war die Frucht der Unruhen, die dem allgemeinen Fehlen des Gleichgewichts, mit welchem der Erste geendet hatte, folgten«.

Als sein zwölftes (und bedeutendstes) Buch brachte der amerikanische Publizist **William Henry Chamberlin** 1952 in Chicago *America's Second Crusade* heraus, das noch im selben Jahr in Bonn auf deutsch erschien: *Amerikas zweiter Kreuzzug. Kriegspolitik und Fehlschlag Roosevelts*. Chamberlin war Mitherausgeber des maßgeblichen US-Blattes »The New Leader«, Leitartikler des »Wall Street Journal« und enger Weggefährte des prodeutschen US-Präsidenten der Zeit von 1929 bis 1933, Herbert A. Hoover, mit dessen ausdrücklichem Einverständnis er *America's Second Crusade* schrieb. Das Buch ist eine schneidende Abrechnung mit wohltönenden Siegerparolen, vor allem F. D. Roosevelts, und weist etliche antideutsche Anschuldigungen zurück. Was vier Jahrzehnte später in Deutschland als »Befreiung« gefeiert wurde (Stichwort: Achter Mai), bezeichnet Chamberlin als so »rücksichtslos und grausam«, daß es in den Friedensschlüssen nach den großen europäischen Kriegen ohne Parallele sei. Es habe sich um »der Welt schlechtesten Frieden« gehandelt. Chamberlin schildert Siegereverbrechen an



Chamberlin



Deutschen, die selbst die lebhafteste Phantasie übersteigen. Er nannte Menschheitsverbrechen der Westmächte an den Deutschen ebenso beim Namen wie stalinistische Schlächtereien («nur mit dem Mongoleneinfall im 13. Jahrhundert vergleichbar»). Sein Buch trug viel zur Mäßigung der anti-deutschen Hysterie in Amerika bei. Chamberlin hatte von 1922 bis 1934 als Moskau-Korrespondent des »Christian Science Monitor« gewirkt, und er dozierte am Haverford-College sowie an der Harvard-Universität. Von seinen weiteren Publikationen seien beispielsweise genannt: *Soviel Russia* (1930), *Russia's Iron Age* (1934), *The Russian Revolution* (2 Bände 1935; dreiundzwanzig Jahre später in Frankfurt/Main unter dem Titel *Geschichte der russischen Revolution* auf deutsch erschienen), *Japan Over Asia* (1939), *The European Cockpit* (1947), *Beyond Containment* (1954).

1976 erschien in Bayreuth, aus dem Englischen übersetzt, das Buch *Hitlers Generale und ihre Schlachten* des britischen Publizisten und Militärforschers **Christopher Chant**, verfaßt unter Mitarbeit der Kriegsgeschichtler Richard Hamble und William Fowlers vom Institute for Defence Studies, der Historikerin Jenny Shaw und des Brigadegenerals Shelford Bidwell. Das Fazit des Buches lautet: »Alles in allem kann man durchaus sagen, daß die Armeen aller gegen Hitlerdeutschland im Kampf stehenden Verbündeten zusammen nicht so viele hochtalentierete Generale hervorbrachten wie sie das deutsche Heer allein aufzuweisen hatte.«

Unter dem Titel »...e malediranno l'ora in cui partirono« erschien 1987 in Mailand ein Buch des italienischen Publizisten und Dozenten **Marco Picone Chiodo** (Jahrgang 1955). Von maßgeblichen Blättern Italiens wurde es ausführlich vorgestellt, von den meisten etablierten Medien der Bundesrepublik auch nach Erscheinen der deutschen Übersetzung (»*Sie werden die Stunde verfluchen...*«). *Sterben und Vertreibung der Deutschen im Osten*, München 1990) jedoch totgeschwiegen. Aus der Rezension im »Corriere della Sera« (Mailand): »Wir wissen alles über die grausamen Deutschen, aber nichts von dem, was auf der anderen Seite geschah. Wahr ist, daß es einen Holocaust an der deutschen Zivilbevölkerung des Ostens gab, den Exodus und den Tod von Millionen von Verjagten und Erschlagenen. Er gehört zu den großen Verdrängungen der Zeitgeschichte. Zwischen 1939 und 1945 haben alle Kriegsteilnehmer Greuelthaten vollbracht. Viele dieser Taten sind bekannt und wurden gesühnt, wie in Nürnberg. Über andere ist das Schweigen gesunken, wie es von jeher den Besiegten geschah. Das erschütternd genau dokumentierte Buch von Picone hebt den Vorhang über einer Szene, die unser posthumes Mitleid erweckt.«



1947 erschien in Paris *Le Grand Cirque*, die Kriegserinnerungen des größten französischen Jagdfliegers, **Pierre Clostermann** (die deutsche Übersetzung kam in Bern unter dem Titel *Die große Arena* heraus): Kein einziges gehässiges Wort über die deutschen Gegner; ganz im Gegenteil! Clostermann widmete ein ehrendes Kapitel Walter Nowotny, seinem gefallenem ärgsten deutschen Widersacher im Luftkampf: »Wir grüßen einen tapferen Gegner, den das Schicksal ereilt hat, und erklären Nowotny zu einem der unseren.« Im Geleitwort des 1966 von Nowotnys Bruder herausgegebenen Werkes

Der Tiger von Wolchowstroj nannte Clostermann den deutschen Jagdflieger ein »Vorbild an Energie und Mut«. Die Piloten der Luftwaffe hätten, so fuhr der Franzose fort, »jenseits jeder anderen Auslegung letzten Endes die Ehre der deutschen Nation über alle Himmel Europas getragen«. Zu dem 1951 in Frankreich erschienenen Buch des höchstausgezeichneten deutschen Soldaten, Hans Ulrich Rudel, (*Pilote de Stuka*) hatte Clostermann ein Vorwort zur Ehrung dieses »As der deutschen Fliegerei«, des »Virtuosen der Stukas«, »Sinnbild höchsten Heldentums«, »legendären Ritter der Lüfte« geschrieben. Clostermanns Einführungsworte zur Biographie *Stuka-Oberst Hans Ulrich Rudel* (Stuttgart 1975) von Günther Just würdigen »die einsamen Helden des Heeres, der Marine und der Luftwaffe« und »die unübertroffenen Heldentaten Rudels«, dessen Leben »von den edelsten, in höchstem Maße soldatischen Tugenden des Mutes, der Einsatzbereitschaft und Bescheidenheit durchdrungen« gewesen sei. Abschließend notierte der Franzose: »Ich kann nur mit allergrößter Hochachtung über Rudel sagen, was wir im Kriege schon vom deutschen Jagdflieger-As Walter Nowotny sagten: Wie schade, daß er nicht unsere Uniform getragen hat.« Ungefähr zur selben Zeit erhielt Rudel als »unverbesserlicher Naziflieger« auf Geheiß eines bundesdeutschen Verteidigungsministers namens Leber unter dem Beifall zahlreicher bundesrepublikanischer Medien Verbot, Kasernen der Bundeswehr zu betreten. Als Rudel 1982 starb, durfte auf Bonner Befehl kein Bundeswehrsoldat in Uniform am Grabe erscheinen.

Im Deutschland entlastenden Kampf der Revisionisten nach 1918 machte sich der US-amerikanische Publizist und Geschichtsforscher **M. H. Cochran** besonders verdient. 1931 brachte er in Boston das packende und zwingend beweisführende Buch *Germany not Guilty in 1914. Examining a Much Prized Book* mit einem Vorwort von Professor Harry Elmer Barnes heraus. Es war

eine Replik auf die extrem deutschfeindliche Veröffentlichung »The Coming of War« der amerikanischen Historikerin Bernadotte Schmitt. 1972 wurde das Buch Cochrans in Colorado Springs als Nachdruck erneut veröffentlicht. Professor Henry M. Adams steuerte eine sachkundige Einleitung bei.

US-Publizist **Benjamin Colby** war in den 30er und 40er Jahren Redakteur der »New York Times«, des einflußreichsten Blattes Amerikas. In seinem 1974 in New Rochelle erschienenen Werk *'T Was a Famous Victory* packte dieser Insider aus: Zwei Voraussetzungen seien erforderlich gewesen, die USA in den Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland zu manövrieren; nämlich Haß gegen die Deutschen und Vertrauen zu Stalin. Colby schildert, mit welchen Tricks die Roosevelt-Administration beides zustandebrachte. Während der wahre Charakter des Stalinismus verschleiert wurde, machte man mit allen Listen und Kniffen Propaganda gegen Deutschland. Wobei man sich nicht etwa nur gegen NS-Diktator Hitler wandte, sondern das deutsche Volk insgesamt verteufelte. Roosevelt habe die »Hintertür« Japan benutzt, um den Eintritt der USA in den Krieg gegen Deutschland zuwege zu bringen, wobei sich die Vereinigten Staaten durch feindliche Akte de facto schon lange vor der deutschen Kriegserklärung im Kriegszustand mit dem Deutschen Reich befunden hätten. Colby: »Roosevelt führte die Situation herbei, die einen Krieg unvermeidlich machte.« Genau wie Washington durch die kriegerische Stimmungsmache, Deutschland plane einen Angriff auf Amerika (was erlogen gewesen sei), die Amerikaner »in den Krieg hineingezogen« hätte, »so verlängerte der ebenso absurde Gedanke, Deutschland würde erneut um die Weltherrschaft kämpfen wollen, wenn man es nicht gänzlich zu Boden schlug, den Krieg unnötig auf Kosten des Lebens von Millionen«. Damit spielte Colby auf Roosevelts Forderung nach bedingungsloser Kapitulation an, die jeden Kompromißfrieden, auch mit der deutschen NS-Opposition, kategorisch ausschloß. Colby schildert ferner, wie brutal und menschenverachtend dem deutschen Volk von den Siegern im Zuge der sogenannten Befreiung vom 8. Mai mitgespielt wurde. Sein Buch erschien 1977 in Leoni am Starnberger See auf deutsch (*Roosevelts scheinheiliger Krieg. Amerikas Betrug und Propaganda im Kampf gegen Deutschland*), wurde aber von etablierten deutschen Medien totgeschwiegen."

Die Bewegung »America First«, deren Wortführer Charles Lindbergh war, kämpfte gegen den Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg und sah in Präsident Roosevelt einen Hetzer, der mit Lug und Trug den europäischen Konflikt zu einem Weltkrieg ausdehne. Aus der Feder des **US-Publizisten Wayne S. Cole** stammen mehrere aufschlußreiche Werke über Lindbergh und seine Kampfgefährten, die wichtige Tatsachen auch für die revisionistische

Kriegsursachenforschung zutage förderten: *America First: The Battle Against Isolation* (Madison/Wisconsin 1953), *Charles A. Lindbergh and the Battle Against American Intervention in World War II* (New York 1974), *Roosevelt and the Isolationists 1932 - 1945* (Lincoln/Nebraska 1983).

Im Gegensatz zu neudeutschen Radikalumziehern belasteten nicht einmal die Alliierten beim Nürnberger Tribunal 1945/46 die Deutschen mit der Schuld am Bombenkrieg. So stellte Dr. Horst Boog, Leitender wissenschaftlicher Direktor am Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr und objektiv urteilender Zeitgeschichtler, in einem Aufsatz, der sich gegen die Behauptung von einer deutschen Schuld am Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung richtete («Militärgeschichte», Heft 2/1992), fest: »Die fairsten Urteile über die Luftwaffe findet man vor allem unter angelsächsischen Veteranen und Historikern.« Das gilt auch für die offizielle britische Darstellung der Luftverteidigung Englands aus der Feder von **Basil Collier** (*The Defence of the United Kingdom*, London 1957): Die deutsche Luftwaffe, legt der Brite dar, habe nicht den unterschiedslosen Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung beabsichtigt. Zielpunkte der deutschen Luftangriffe (vor der Eskalation des Luftkrieges durch RAF-Angriffe auf deutsche Städte) seien vorrangig Fabriken, Hafenanlagen und weitere militärische Objekte gewesen. 1974 erschien Colliers Buch *A History of Air Power*, das ebenfalls lesenswert ist.

»Man muß dem Mut und der Standhaftigkeit der deutschen Soldaten allen Respekt zollen ... Es bedeutet keine Verunglimpfung der britischen, amerikanischen und russischen Truppen, die im Zweiten Weltkrieg ebenso wie im Ersten kämpften, wenn man feststellt, daß die deutschen Soldaten die besten der Welt waren«. Die Zitate sind dem 1985 in London erschienenen Werk *The Fringes of Power: Downing Street Diaries 1939-1945* entnommen, das 1988 in Berlin unter dem deutschen Titel *Die Downing Street Tagebücher 1939-1945* herauskam. Verfasser **John Colville** (1915-1987), der als persönlicher Sekretär der britischen Regierungschefs Chamberlain und Churchill die graue Eminenz der englischen Politik war und »heimlicher Premier« genannt wurde, berichtete in seinen Tagebüchern ferner über (allerdings nur sowjetische) Siegerebrechen an Deutschen («Eine Politik im Zeichen von Vergewaltigung, Mord und Brandschatzung»). Im Juni 1945 schrieb er sich desillusioniert ins Diarium: »Europas Lage ist nicht leichter geworden und seine Aussichten sind kaum besser als damals, bevor der erste Schuß fiel.«

1962 erschien in Tübingen *Im Kampf um die Wahrheit* mit der Abhandlung *Der Antigermanismus in Amerika* (Originaltitel: *The Origins of Germanophobia in America*, Willow Grove/Pennsylvanien 1962). Und 1966 kam in

den USA das Druckwerk *The Development in Germanophobia* (auch unter dem Titel *Dealing in Hate. The Development of Anti-German Propaganda* verbreitet) heraus. Verfasser der Werke war der amerikanische Professor **Michael F. Connors** (Jahrgang 1927), Historiker und Politologe am Gwynedd-Mercy-College sowie Geschichtsdozent am La Salle-College. Er prangerte »das anhaltende Hochspielen eines angeblich einzigartigen deutschen Kriegsverbrechertums« an. Als Amerikaner schmerzte es ihn sehr, »daß so mancher meiner Landsleute bei diesen Vorgängen eine besonders schändliche Rolle spielte, wobei nur das eine tröstlich ist, daß andere Amerikaner unter jenen waren, die Nürnberg (Connors meint das Siegertribunal) unbeirrt und auf das heftigste kritisierten«. Angesichts der Entwicklung nach 1945 kommt der US-Professor zum Schluß: »Die hehren Ansprüche von Nürnberg wurden gewogen und zu leicht befunden.«

In mehreren Werken hat Stanford-Professor Dr. **Robert Conquest** die »edle« Sieger- und »Befreier«-Macht Sowjetunion unter Stalins Führung als System hemmungslosen Multi-Massenmordes demaskiert: *Soviet Nationalities Policy in Practice* (London 1967); *The Great Terror. Stalin's Purge of the Thirties* (London 1969, deutsch: *Am Anfang starb Genosse Kirow. Säuberungen unter Stalin*, Düsseldorf 1970); *The Nation Killers: The Soviet Deportation of Nationalities* (London 1970, deutsch: *Stalins Völkermord. Wolgadeutsche, Krimtataren, Kaukasier*, Wien 1974); *Kolyma. The Arctic Death Camps* (London 1978); *Inside Stalin's Police. NKVD Politics 1936-1939* (London 1985); *The Harvest of Sorrow. Soviet Collectivization and the Terror Famine* (New York 1986, deutsch: *Ernte des Todes. Stalins Holocaust in der Ukraine 1929-1933*, München 1988); *Stalin and the Kirov Murder* (New York 1989); *The Great Terror. A Reassessment* (London 1990, deutsch: *Der große Terror. Sowjetunion 1934-1938*, München 1992). Die »New York Times« schrieben: »Nach ›The Harvest of Sorrow‹ gibt es keine Entschuldigung mehr, die Geschehnisse zu ignorieren und die Ungeheuerlichkeit zu verharmlosen.« Besonders hoch ist es Professor Conquest anzurechnen, daß er in *The Soviet Deportation of Nationalities* auch auf das Schicksal der Wolgadeutschen mit Hunderttausenden Todesopfern hinwies; ein Thema, um das fast die gesamte etablierte bundesdeutsche Zeitgeschichtsliteratur einen Bogen gemacht hat.

Wohlthuend von den »volkspädagogischen« und radikal-umerzieherischen Büchern zahlreicher bundesrepublikanischer Autoren heben sich auch die Druckwerke des britischen Militärgeschichtlers **Matthew Cooper** ab. 1988 erschien in Stuttgart, aus dem Englischen übersetzt, seine grundlegende Ausarbeitung *Die Luftwaffe 1933-1945. Eine Chronik*. Mit Recht kündigte der Motorbuch-Verlag das Buch als »sachlich, genau und objektiv« an.

1976 erschien in London das reich illustrierte Werk *Jutland 1916*, das zwei Jahre später in Wien unter dem Titel *Skagerrak 1916. Deutschlands größte Seeschlacht* auf deutsch erschien. Von der wahrheitsgetreuen Darstellung und der fairen Würdigung des Heldenmutes auch der deutschen Seesoldaten, die der schottische Publizist und Marinehistoriker **John Costello** gemeinsam mit seinem englischen Forscherkollegen Terry Hughes in diesem Buch vorgelegt hat, können sich bundesrepublikanische Verfasser eine Scheibe abschneiden. 1978 wurde in Bergisch Gladbach die deutsche Übersetzung des Costello/Hughes-Werkes *The Battle of Atlantic* herausgebracht (*Atlantik-Schlacht. Der Krieg zur See 1939-1949*). Es handelt sich um eine objektive, auch den deutschen Leistungen gerecht werdende Abhandlung. Besonders aufschlußreich sind die dann enthaltenen Dokumente über Churchills und Roosevelts Verabredungen zum Kriegseintritt der USA, während der amerikanische Präsident daheim noch beteuerte, das Land aus dem europäischen Konflikt heraushalten zu wollen. 1991 kam in New York Costellos lesenswertes Buch zur Friedensmission von Rudolf Heß 1941 heraus: *Ten Days to Destiny. The Secret Story of the Hess Peace Initiative and British Efforts to Strike a Deal with Hitler*.

Der These von deutscher Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg widerspricht der französische Publizist **Henry Coston**. In mehreren Werken hat er das Wirken internationaler Finanzmächtiger beleuchtet, denen er einen erheblichen Teil Mitverantwortung für die kriegerischen Verwicklungen 1914 und 1939 beimißt. Aus Costons Feder stammen u.a. die Bücher *Les Financiers qui menent le Monde* (Paris 1955) und *Partis, Journaux et Hommes politiques d'hier et d'aujourd'hui* (Paris 1960).

Zu den international renommierten Militärfachleuten, die der unterschiedslosen Verdammung der Wehrmacht widersprechen und dem deutschen Soldaten des Zweiten Weltkrieges einen Spitzenrang einräumen, zählt der US-amerikanische Kriegshistoriker aus jüdischer Familie, **Martin van Creveld**. In *Fighting Power. German and U.S. Performance 1939-1945* (Westport 1982; deutsch: *Kampfkraft 1939-1945. Vergleich des deutschen Heeres und der US-Army*) faßt er seine Erkenntnisse wie folgt zusammen: »Die Wehrmacht war ein großartiger Kampfverband, der hinsichtlich Moral, Elan und innerem Zusammenhalt unter den Armeen des 20. Jahrhunderts nicht seinesgleichen fand.« Weitere besonders erwähnenswerte Werke aus der Feder dieses Militärexperthen sind: *Hitler's Strategy 1940/41. The Balkan Clue* (Cambridge 1973) und *Fighting Power. German Military Performance 1914-1945* (Potomac 1981).

1959 kam in Chicago ein aufregendes Buch des US-amerikanischen Offiziers, Juristen und Publizisten **George N. Crocker** heraus: *Roosevelt's Road to Russia*. Es erschien 1960 in deutscher Übersetzung in Tübingen unter dem Titel *Schrittmacher der Sowjets* und wurde 1986 in Kiel mit der Bezeichnung *Liebesgrüße an Moskau. F. D. Roosevelts Waffenhilfe für die Rote Armee 1941-1945* neu herausgegeben. Crocker enthüllte nicht nur Roosevelts Pearl Harbor-Schwindel und die der Öffentlichkeit bis dahin weitgehend verborgenen gewaltigen amerikanischen Militärhilfen an Stalin, sondern ging auch hart mit Siegerverbrechen an Deutschen wie z. B. der Vertreibung ins Gericht (»ungeheuerlichste Greuelthaten amtlicher Stellen in der Weltgeschichte«). Roosevelt, Churchill und Stalin hätten 1945 »so unmoralische Entschlüsse gefaßt, daß Jalta mit jedem Jahr mehr zu einem Symbol internationaler Unanständigkeit geworden ist«.

Als Schwiegersohn Franklin Delano Roosevelts und als maßgeblicher Wall Street-Banker hatte **Curtis B. Dali** Einblick hinter die Kulissen der Macht. 1968 erschien in Tulsa/Oklahoma sein Buch *FDR. My Exploited Father-In-Law*. Mit einem Vorwort von Professor Austin J. App kam es 1972 in Tübingen auf deutsch heraus: *Amerikas Kriegspolitik. Roosevelt und seine Hintermänner*. Dali zeigt auf,



Dali

wie die US-Politik von Bossen des Federal Reserve-Bankensystems und anderen Finanzmächtigen maßgeblich bestimmt wird. Kapitalgewaltige hätten, so schreibt Dali, sowohl den US-Präsidenten Wilson in den Ersten wie Roosevelt in den Zweiten Weltkrieg dirigiert. Im Zweiten Weltkrieg sei es diesen Kräften vor allem darum gegangen, das schnell wachsende deutsche Tauschhandelssystem (Ware gegen Ware im internationalen Handel) auszuschalten, das die Goldmonopolisten bedroht habe. Der Börsenkrach an der Wall Street 1929 (»Schwarzer Freitag«), Beginn der Weltwirtschaftskrise und Voraussetzung für Hitlers Wahlsiege im total verelendeten Deutschland, war nach Dalls Erkenntnissen von Finanzmächtigen bewußt herbeigeführt worden, um den nicht willfährigen Präsidenten Hoover zu stürzen: »Durch die geplante Knappheit an genügend täglichem Geld auf dem New Yorker Geldmarkt wurde der Schwarze Freitag ausgelöst.« Leute wie Morgenthau, Baruch, Harry Dexter White und Alger Hiss hätten »Roosevelt gefangen gehalten«, der Präsident sei durch den »finsternen baruchischen Blick im Weißen Haus« wie hypnotisiert gewesen. Durch Provokation der Japaner (Pearl Harbor) seien die USA gegen den Willen der Mehrheit der US-Bevöl-

**Robert
Conquest**

**DER
GROSSE
TERROR**



**Sowjetunion
1934-1938**

Langen Müller

**F.D.R.
MY EXPLOITED
FATHER-IN-LAW**



by
CURTIS B. DALL

**CHRISTIAN
CRUSADE**

\$7

kerung in den Zweiten Weltkrieg getrickt worden. Der Einfluß der Baruch, Morgenthau & Co. habe dazu geführt, daß Roosevelt jede Friedenssondierung - auch des deutschen Widerstandes - kategorisch ablehnte. Dali schildert, was ihm der frühere Gouverneur von Pennsylvania und US-Attache in Istanbul im Zweiten Weltkrieg, Earle, über die schroffe Ablehnung von Friedensführern des widerständlerischen Canaris (Chef der deutschen Abwehr) sowie des deutschen Botschafters in der Türkei und vormaligen Reichskanzlers von Papen enthüllt hatte. Das Buch Dalls, der in beiden Weltkriegen als US-Offizier gedient hatte und nach 1945 Wortführer des amerikanischen Konservatismus wurde, löste in Amerika engagierte Diskussionen aus, wurde aber in Deutschland von Umerziehungsmedien mit dem Bann des Totschweigens belegt.

Daß die »edle Befreiermacht« USA ab 1941 mehr als hunderttausend »unsichere Elemente«, vor allem amerikanische Bürger japanischer Abstammung, in Konzentrationslager sperrte, ist in Amerika kaum und in Deutschland so gut wie gar nicht bekannt. Die Enthüllungsbücher des amerikanischen Publizisten und Geschichtsforschers **Roger Daniels** (*Concentration Camps USA: Japanese Americans and World War II*, New York 1971 und *The Decision to Relocate the Japanese Americans*, Philadelphia 1975) wirkten auf Teile der US-Öffentlichkeit wie ein Schock. Die Seilschaft der Radikalumerzieher in Deutschland übergang sie geflissentlich, darf doch kein Zweifel an der Darstellung aufkommen, die Deutschen hätten im Zweiten Weltkrieg gegen die »Mächte des Lichtes« gekämpft.

Gemäß Propaganda der einseitig antideutschen bundesrepublikanischen Extrembewältigung war der 8. Mai 1945 für das deutsche Volk »die Befreiung«. Wie die Faust aufs Auge paßt, was der US-amerikanische Publizist jüdischer Herkunft **Eugene Davidson** in seinem 1959 in New York erschienenen Werk *The Death and Life of Germany. An Account of the American Occupation* - bei aller Verurteilung nationalsozialistischer Barbarei - eingeräumt hat: daß die US-Besatzungszone nach dem 8. Mai ein »immense concentration camp« (gewaltiges Konzentrationslager) gewesen sei.

Wie man Zeitgeschichte sine ira et Studio und ohne antideutschen Umerziehungshaß neu-bundesrepublikanischer Machart bewältigen kann, zeigte der britische Publizist und Geschichtsforscher **Brian L. Davis** in seinem 1971 in London erschienenen Werk *German Uniforms and Insignia 1933-1945* (deutsch: *Uniformen und Abzeichen des deutschen Heeres 1933-1945*, Stuttgart 1973). »Ein gelungener Versuch mit vorzüglicher Grafik und klarer Gliederung, der von den Tatzeugen unter die Lupe genommen und von den Nachfahren mit Anerkennung aufgenommen zu werden verdient«, hieß es in

einer Rezension in der deutschen nationalen Presse. Davis schreibt: »Die alliierte Propaganda machte sich über die deutschen Uniformen lustig: Flitterkram und Ordenssegen. Tatsächlich waren die Uniformen jedoch ausgezeichnet entworfen und verbanden gutes Aussehen und Praktikabilität miteinander. Viele Einzelheiten, die von den deutschen Truppen im Zweiten Weltkrieg eingeführt wurden, haben inzwischen die Uniformen anderer Staaten beeinflusst. Mützen und andere Ausrüstungsgegenstände haben eine ganze Reihe von Nationen übernommen.« Von ähnlicher Qualität ist Davis' Buch *Standarten und Flaggen der deutschen Wehrmacht 1933-1945*.

1933 erschien in London das Buch *Germany Under the Treaty* aus der Feder des englischen Deutschlandexperten **William Harbut Dawson**. Es zeigt die verderblichen Folgen des Versailler Diktats auf, das mitursächlich war für den Weg in den Zweiten Weltkrieg. Kaum etwas anderes gefährde den Frieden Europas derart wie der Polnische Korridor, schrieb Dawson, der »Deutschland in zwei Teile zerschneidet und Danzig, eine der deutschesten Städte, vom Vaterland trennt«. Dieses Unrecht weiter hinzunehmen, bedeute, einer neuen kriegerischen Katastrophe entgegenzuhasten, zumal die Verhältnisse nach einem Jahrzwölf polnischer Herrschaft im Korridor immer verheerender würden.

Sefton Delmer (1904-1979) war Britanniens antideutscher Chefpropagandist im Zweiten Weltkrieg. 1962 erschien in Hamburg die deutsche Übersetzung seiner Memoiren (*Die Deutschen und ich*). Darin zitierte er die von ihm im Kriege ausgegebene Richtlinie für die Propaganda gegen Deutschland: »Wir wenden jeden, auch den schmutzigsten Trick an, der sich nur denken läßt. Jeder Griff ist erlaubt. Je übler, um so besser. Lügen, Betrug - alles.« Freimütig schildert er Einzelheiten seiner Manipulationen und bekennt: »Für einige dieser Geschichten bekamen wir die Ideen und das Material von einem speziellen Gerüchte-Ausschuß geliefert.« Besonders bemerkenswert ist, daß manche der Delmer-Storys, obwohl vom Urheber als an den Haaren herbeigezogene Lügen eingestanden, in bundesdeutschen Medien, Schul- und Geschichtsbüchern als angeblich authentisch fortleben.

Als »führenden französischen Revisionisten nach 1918« bezeichnete Professor Barnes, der Bahnbrecher der Deutschland entlastenden Geschichtsschreibung, den Publizisten und Zeitgeschichtsforscher **Georges Demartial**. Besonders belangreich sind zwei Bücher Demartials, die Deutschland von der Hauptkriegsschuld 1914 freisprechen und die die ungerechte Behandlung der Deutschen nach 1918 als Mitursache für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erkennen lassen: *La Guerre de 1914. Comment on mobilisa les consciences*

(Paris 1922; deutsch: *Die Mobilmachung des Gewissens*, Berlin 1926) und *La Légende des Democraties pacifiques* (Paris 1939).

Nach Werken etablierter bundesdeutscher Verfasser kann man lange suchen, die den Geist deutschen Soldatentums derart würdigen wie ein Buch des türkischen Generals **Pertev Demirhan**, das 1960 in deutscher Übersetzung in Göttingen erschien: *Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz. Das Lebensbild eines großen Soldaten aus meinen persönlichen Erinnerungen*. Dem deutschen Soldatentum allgemein und insbesondere dem preußischen Freiherrn von der Goltz, dem Lehrmeister der türkischen Armee, wird ein Hohelied gesungen. Er war, so Demirhan, »ein guter Mensch im wahrsten Sinne des Wortes«, »eine seltene Perle der Menschheit«, »die Verkörperung nicht nur der militärischen, sondern aller menschlichen Tugend«, »ein unvergeßliches, unersetzliches Vorbild für die deutsche, aber auch für unsere türkische Jugend«. Der türkische General abschließend: »Mein letztes Wort gilt dem Wunsche, daß der Name ›Goltz-Pascha‹ ewig das Symbol der deutsch-türkischen Kameradschaft und Waffenbrüderschaft bleiben möge. Und wie ich zu Lebzeiten der Gehilfe von Goltz gewesen, so strebe ich auch nach seinem Tode - bis Gott mich abberufen wird -, sein Gehilfe im Sinne jener Kameradschaft und Waffenbrüderschaft zu sein, die er zwischen unseren Völkern begründete.«

Goldsworthy Lowes Dickinson war, so schrieb Professor Harry Elmer Barnes, ein »führender englischer Revisionist, der das erste durchschlagende britische Werk über die Ursachen des Ersten Weltkrieges im Sinne der historischen Wahrheitsforschung veröffentlichte«. Es handelt sich um das 1926 erschienene Buch *The International Anarchy 1904-1914*, das die Behauptung von deutscher Allein- oder Hauptkriegsschuld anhand zahlreicher Fakten und Dokumente widerlegte.

Etablierte bundesdeutsche Autoren und Medien verschleiern, daß die Rettung von Millionen Ostdeutschen über die Ostsee durch die Kriegs- und Handelsmarine unter Führung von Großadmiral Dönitz eine der größten humanitären Aktionen der Weltgeschichte war und daß Rettungsschiffe wie die »Goya« und die »Gustloff« mit Abertausenden Flüchtlingen an Bord von sowjetischen U-Boot-Torpedos versenkt wurden. Mit der »Cap Arcona«-Katastrophe (barbarische Vernichtung eines mit 7000 KZlern besetzten Schiffes 1945 durch britische Tiefflieger und Bombenflugzeuge) handelte es sich um die größten Schiffskatastrophen der Menschheitsgeschichte. Es ist - neben dem deutschen Zeitgeschichtler Heinz Schön, der zum Thema Rettung über die Ostsee mehrere dramatische Werke verfaßt hat — vor allem dem britischen Publizisten **Christopher Dobson** sowie seinen Kollegen John

Miller und Ronald Payne zu verdanken, daß sie das »Gustloff«-Verbrechen mit ihrem Werk *The Cruellest Night* wieder ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gebracht haben. Das Buch erschien 1979 in Hamburg auf deutsch: *Die Versenkung der »Wilhelm Gustloff«*.

Den Deutschen wird von eigenen Radikalumerziehern vorgeworfen, daß sie sich 1933 Hitler ergeben hätten und nicht hellseherisch genug gewesen seien, Auschwitz vorauszuahnen. Gleichzeitig jedoch sollen die Deutschen jenen US-Präsidenten Roosevelt als hehres Vorbild anerkennen, der sich ab 1933 mit Stalin einließ und schließlich ein Kriegsbündnis mit »Uncle Joe« schmiedete, nachdem der Kremldiktator zwischen 6 und 8 Millionen - je nach Schätzung - Ukrainer vernichtet hatte. Der Deportation in die sibirischen Vernichtungslager entging das ukrainische Volk nur, weil es zu zahlreich war (wie Chruschtschow in seiner berühmten Rede zur Entstalinisierung enthüllte). 1985 erschien in New York das Buch des Augenzeugen **Miron Dolot**, *Execution by Hunger, The Hidden Holocaust*, über Stalins diabolische Hungerblockade von 1932/1933, die das ukrainische Bauerntum vernichtete und den Widerstand des ukrainischen Volkes ein für allemal brechen sollte. Das Vorwort schrieb der einstige Kommunistenführer Malcom Muggeridge; die Einführung des Buches stammt von Adam Ulam, dem Direktor des Russian Research Center an der US-amerikanischen Harvard-Universität.

1993 erschien im schweizerischen Schindellegi in deutscher Übersetzung ein fesselndes Buch des in Kalifornien lebenden Publizisten **Joe Dorigo**: *Mafia. Die Geschichte der Ehrenwerten Gesellschaft*. Man erfährt, wie die von Einwanderern aus Osteuropa geführte »Kosher Nostra« (Meyer Lansky, »Dutch« Schultz usw.) und die von Emigranten aus Italien bzw. von Mussolini vertriebenen Mafiosi (Al Capone, »Lucky« Luciano etc.) geleitete »Cosa Nostra« die amerikanische Gesellschaft infiltrierte und teilweise sogar die Macht übernahmen. Wie US-Publizist Rodney Campbell beweist auch Dorigo, daß das Weiße Haus unter F. D. Roosevelt im Zweiten Weltkrieg eng mit den Verbrechersyndikaten kooperierte, die dann im Troß der »Befreier« 1944/45 ihre Terrorherrschaft in Süditalien wiedererrichten konnten. Besonders interessant ist die Schilderung, wie die Mafia die im New Yorker Hafen liegende »Normandie« 1942 in Brand steckte, der Anschlag »Nazis« in die Schuhe geschoben und damit die antideutsche Hysterie angestachelt wurde.

Milton Eisenhower, der Bruder des US-Oberkommandierenden im Zweiten Weltkrieg in Europa und späteren Präsidenten, war Chef der Roosevelt-KZs, in die man über hunderttausend Menschen, vor allem Bürger japanischer Herkunft, sperrte. Der Organisator und eigentliche »Kopf« des amerikanischen KZ-Systems aber war ein gewisser Dillon S. Meyer. Über diesen

Zeitgenossen veröffentlichte der US-Historiker **Richard Drinnon** 1987 das Buch *Keeper of Concentration Camps: Dillon S. Meyer and American Racism*, erschienen im Verlag der kalifornischen Berkeley-Universität. Meyer, Chefverwalter der für die Verschleppung in KZs verantwortlichen WRA (»War Relocation Authority«), wird als typischer Vertreter der New Deal-Administration Roosevelts, sein Wirken als Beispiel für Hannah Arendts »Banalität des Bösen« porträtiert. Drinnon bringt auch Dokumente über die bizarren Rassentheorien des US-Präsidenten Roosevelt. Und er sieht eine Parallele zwischen dem Rassenhaß auf Japaner und auf Indianer in der US-Gesellschaft. Nicht zufällig sei KZ-Meyer nach dem Kriege Chef des für die Lösung der Indianerfrage zuständigen BIA (Bureau of Indian Affairs) geworden.

Es ist dem russischen Publizisten **Alexej Dubatow** und seinem bundesdeutschen Kollegen Eberhard Beckherrn zu verdanken, daß sich der Vorhang über dem Marterschicksal der mindestens 137 000 Deutschen in Königsberg und Umgebung gehoben hat, die 1945 Stalin in die Hände fielen, weil sie nicht flüchten wollten oder nicht hatten flüchten können. Zehntausende wurden umgebracht oder fielen den unbeschreiblichen Zuständen im »befreiten« Königsberg zum Opfer, andere wurden in den Gulag deportiert bzw. in die Sowjetzone (die nachmalige DDR) abtransportiert. 1994 erschien in München das Dubatow/Beckherrn-Werk *Die Königsberg-Papiere. Schicksal einer deutschen Stadt. Neue Dokumente aus russischen Archiven*. Es platzte in die Vorbereitungen zu den bundesrepublikanischen Jubelfeiern zum »50. Jahrestag der Befreiung« (8. Mai 1995) und wurde daher von den etablierten deutschen Medien meist mit eisigem Stillschweigen übergangen. Wohl auch deshalb, weil in dem Buch Bonns Ignoranz in bezug auf das nördliche Ostpreußen gerügt wird: Auch wenn es keine Gebietsansprüche erhebe, »hat Deutschland dort schwer zu umschreibende Verpflichtungen. Ungeachtet polnischer und litauischer Einwände sollte sich Deutschland der Entwicklung des Kaliningrader Gebietes annehmen.«

Ende der 50er Jahre brachte eine Umfrage der militärgeschichtlichen Abteilung der israelischen Armee unter mehr als 1000 international bekannten Militärexperten ein klares Ergebnis: Die deutschen Soldaten waren nach Ansicht der Fachleute sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg die besten der Welt. Knapp zwei Jahrzehnte später erschien in den USA ein bemerkenswertes Buch, das die israelische Untersuchung bestätigte: *A Genius for War. The German Army and General Staff 1807-1945* (Englewood Cliffs/New Jersey, 1977; erschienen zeitgleich auch in London). Bezeichnend, daß dieses Werk nicht ins Deutsche übersetzt worden ist! Das Buch stammt aus der Feder des amerikanischen Militärhistorikers Oberst a.D. **Trevor N.**

Dupuy, Absolvent der US-Eliteanstalt West Point, im Zweiten Weltkrieg Artillerieoffizier, danach Professor in West Point sowie führend im Nato-Hauptquartier Europa tätig. Mit Hilfe modernster Computertechnik wertete er Hunderte von Schlachten und Gefechten anhand aller verfügbaren Daten und Dokumente aus und kam zu dem Schluß, daß das deutsche Heer in den Kriegen seit 1807 seinen Gegnern qualitativ überlegen gewesen sei, was besonders für den Zweiten Weltkrieg gelte: »The Germans were better soldiers than we were.« Die Arbeit des deutschen Generalstabs müsse zu den größten Leistungen der Geschichte gerechnet werden (»a military genius«). Zur Charakterisierung des deutschen Wehrmachtsoldatentums benutzt der Professor sogar das Wort »supersoldiers«. Nicht nur sei der deutsche Soldat im Ersten Weltkrieg »Spitze« gewesen; bei der Deutschen Wehrmacht des Zweiten Weltkrieges habe es sich um die hervorragende (»outstanding«) Streitmacht gehandelt, die sich aufgrund ihrer ganz außergewöhnlichen Leistungen einen Spitzenplatz in der Geschichte gesichert habe. In den USA wurde Dupuys Buch zum »Book of the Month« des renommierten American Historical Book Club gewählt; in der Bundesrepublik Deutschland aber herrschte Schweigen im (Blätter-) Walde.

1949 erschien in New York das Werk *Stalin & Co. The Politbureau. The Man Who Ran Russia* aus der Feder des Publizisten und Geschichtsforschers **Walter Duranty**, das unter dem Titel *Stalins Rußland* auf den deutschen Buchmarkt kam. Geschildert wird bolschewistischer Massenmordterror. Besonders aufschlußreich sind die Hinweise auf stalinistische Judenmassaker, die in der etablierten bundesdeutschen Holocaustliteratur unterbelichtet dargestellt werden, meist sogar überhaupt keine Rolle spielen. Wer aber Opfer des Stalinismus dem deutschen Schuldkonto zuschreibt, begeht nicht nur Geschichtsfälschung, sondern versündigt sich auch am Andenken dieser zu Tode Gemarterten. Es bedeutet keine Relativierung der abscheulichen nationalsozialistischen Judenverfolgung und der KZ-Barbarei von Auschwitz, wenn man auch die sowjetische Verantwortung für Massaker an jüdischen Menschen beim Namen nennt. 1962 erschien in London Durantys ebenfalls sehr aufschlußreiches Werk *The Kremlin and the People*.

Der Publizist, Generalkonsul und Gesandte a.D. **Aleide Ebray** gehörte zu den führenden französischen Persönlichkeiten, die sich für eine gerechte Revision des Versailler Diktats einsetzten, der These von deutscher Allenkriegsschuld widersprachen und gegen antideutsche Hysterie auftraten. Sehr aufschlußreich ist sein 1924 in Paris erschienenes Werk *La Paix malpropre. Pour la Reconciliation par la Verite*. Es erschien im darauffolgenden Jahr in

Berlin in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Der unsaubere Friede* (womit Versailles gemeint war).

»Ich sehe es als ein Zeichen echter soldatischer Haltung an, wenn hier der Autor den Versuch unternimmt, ein objektives Bild des Weges wiederzugeben, den wir Fallschirmjäger von der Idee über die militärischen Höhepunkte bis zum endlichen Untergang gehen mußten. Dieses Buch ehrt die Toten des Krieges, indem es an ihre soldatischen Leistungen erinnert, und es mahnt die Lebenden, einen selbstmörderischen Weg zu vermeiden.« Zitat aus dem Vorwort von Generaloberst a.D. Kurt Student, Oberbefehlshaber der deutschen Fallschirmtruppe im Zweiten Weltkrieg, zum Buch des britischen Kriegsgeschichtlers **Roger Edwards**, *German Airborne Troops 1936-1945*, das 1974 in London herauskam und 1976 in Oldenburg und Hamburg auf deutsch erschien: *Deutsche Fallschirmjäger und Luftlandetruppen 1936-1945*. Es hat nichts von antideutscher Tendenz bundesrepublikanischer Kriegsliteratur. Es sei »ein großer Wurf« und »vorbildlich«, urteilte die deutsche Veteranenpresse; die Sorgfalt, mit der diese Übersicht erarbeitet worden sei, könne manchen deutschen Verleger in Verlegenheit bringen.

Nachdem Autoren wie der Brite russischer Herkunft Nicolai Tolstoy sich des Themas angenommen hatten, berichtete auch der US-amerikanische Geschichtsforscher **Mark R. Elliott** über das furchtbare Schicksal der Millionen Osteuropäer, die von den Westmächten aufgrund einer Geheimklausel in den Abmachungen von Jalta an Stalin ausgeliefert worden waren: *Pawns of Yalta: Soviet Refugees and America's Role in Their Repatriation* (Urbana/Illinois 1982). Es handelte sich um die erweiterte Dissertation des Verfassers aus dem Jahre 1974 (Universität von Kentucky). Dem »Verrat an der stolzen westlichen Tradition des Asylrechts« fielen nach Elliott 300 000 Ausgelieferte sofort zum Opfer, die auf Stalins Geheiß umgehend exekutiert wurden, während man die anderen in die Zwangsarbeitslager des Archipel Gulag brachte, wo ein Großteil im Laufe der Jahre liquidiert wurde. Erschütternd ist die Schilderung des verzweifelten Versuches von Osteuropäern im Lager Dachau, gegen die Deportation Widerstand zu leisten. Viele verübten Selbstmord, andere verschanzten sich in Baracken, aus denen sie unter Einsatz von Gas getrieben wurden. Bis zum Juni 1947 setzten die »edlen westlichen Befreier« diese Schandtaten fort.

In seinem Buch *Der phantastische Ritt. Rumäniens Kavallerie an der Seite der Deutschen Wehrmacht im Kampf gegen den Bolschewismus* (Preußisch Oldendorf 1977) schilderte der rumänische Rittmeister a.D. und Emigrant **Ion V. Emilian** den Einsatz des rumänischen Reiterheeres, das am 22. Juni 1941 an der Seite der Deutschen Wehrmacht zum Kampf gegen Stalin antrat,

um Gebiete zurückzuerlangen, die Rumänien zuvor mitten im Frieden von den Sowjets entrissen worden waren. Dr. Emilian würdigt auch die Ritterlichkeit und Tapferkeit des deutschen Weltkriegssoldatentums. Der »Deutschen Wochen-Zeitung« sagte er 1981, er habe durch das von ihm als beschämend empfundene Verhalten Bonns beim Tode des Großadmirals und letzten deutschen Reichspräsidenten, Dönitz, das Vertrauen zur Bundesrepublik Deutschland verloren: »Das war der letzte Akt nationaler Entwürdigung.« (DWZ, 6. März 1981).

Der amerikanische Professor **Julius Epstein** (1901-1975), 1939 als jüdischer Emigrant aus Österreich in die USA gekommen, im Kriege Mitarbeiter der US-Rundfunkpropaganda, ab 1963 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hoover Institute on War, Revolution and Peace (Stanford) und ab 1965 Professor für Internationale Politik an der Lincoln Universität in San Francisco, hat sich mehrfach um die zeitgeschichtliche Wahrhaftigkeit verdient gemacht. Er, der zu den engagiertesten Widersachern des furchtbaren NS-Antisemitismus zählte (er gab 1933 das Werk *Weltgericht über den Judenhass* heraus), war der erste in Amerika, der die Lüge von der deutschen Schuld am Massenmord an den polnischen Offizieren im Wald von Katyn (die in Wahrheit Opfer sowjetischer Genickschußkommandos geworden waren) zurückwies. Nach zahlreichen Presseberichten aus seiner Feder zu diesem Thema veröffentlichte Epstein 1951 in Chicago *Die Geheimnisse des Van Vliet Berichts* über den Fall Katyn. Auf sein Betreiben setzte der US-Kongreß eine Kommission ein, die Stalins Schuld am Massaker bestätigte. Auch verwahrte sich Epstein dagegen, die auf Stalins Geheiß umgebrachten Juden dem deutschen Schuldkonto anzulasten. Nach Epstein sind anderthalb Millionen Juden durch Stalin ums Leben gekommen (siehe seinen Beitrag im »New York Herald Tribune« vom 13. April 1961). Wobei er mit Recht betonte, daß dieses kein Jota an der moralischen Verurteilung antijüdischer Verbrechen Hitlers ändere. Epstein "wies in zahlreichen Veröffentlichungen in der US-Presse auf das Marterschicksal der deutschen Vertriebenen hin und appellierte an die US-Behörden, diesbezügliche Geheimniskrämerei aufzugeben. 1973 erschien in Old Greenwich/Connecticut sein erschütterndes Werk *Operation Keelhaul. The Story of Forced Repatriation from 1944 to the Present* über die Auslieferung osteuropäischer Emigranten und Waffengefährten der Deutschen Wehrmacht in die Vernichtungslager Stalins.

Zeit seines Lebens war der große schwedische Forschungsreisende und Wissenschaftler Sven Hedin ein Freund des deutschen Volkes, der ungerechtfertigte antideutsche Beschuldigungen engagiert zurückwies. Dieser Einstellung fühlte sich auch sein Landsmann Dr. **Rüttger Essen** (1890-1972) ver-

pflichtet. Über Jahrzehnte führte Essen in der Nachkriegszeit die schwedischen Zeitungen »Dagsposten« und »Fria Ord«, in denen der prodeutsche Revisionismus zu Worte kam. 1959 erschien in Leoni am Starnberger See ein besonders aufschlußreiches Buch dieses einstigen Leiters der schwedischen Rotkreuzbewegung, Historikers und Schriftstellers in deutscher Übersetzung: *Sven Hedin. Ein großes Leben*. Es hat auch zahlreiche Deutschland entlastende Fakten und Dokumente zum Inhalt.

Deutschland als stets Schuldiger und Polen immer als Opferlamm: Diese Darstellung zieht sich wie ein roter Faden durch die etablierte bundesdeutsche Zeitgeschichtsliteratur. Zu den ausländischen Autoren, die aufgrund eigener Erfahrungen in der Zwischenkriegszeit über Aggressivität und kriegslüsternden Kurs weiter Kreise der Warschauer Machthaber genau Bescheid wußten, zählte der französische Offizier und Publizist **Olivier d'Etchegoyen**. Nach fünfjährigem dienstlichen Aufenthalt in Polen veröffentlichte er ein dramatisch interessantes Buch, das 1927 in Berlin unter dem Titel *Polens wahres Gesicht. Persönliche Erlebnisse aus der Gegenwart* in deutscher Übersetzung herauskam.

Mit mehreren Werken, die - im Gegensatz zu vielen Büchern bundesdeutscher Zeitgeschichtsliteratur - auch dem deutschen Soldatentum des Zweiten Weltkrieges faire Beurteilung zuteil werden lassen, ist der britische Kriegsgeschichtler **Jeffrey L. Ethell** in Erscheinung getreten. Als Beispiel sei sein mit Alfred Price verfaßtes, 1981 in Stuttgart in deutscher Übersetzung erscheinendes Luftwaffenbuch erwähnt: *Deutsche Düsenflugzeuge im Kampfeinsatz 1944/45. Me 163 - Me 162 - Ar 234*.

»Der Großteil der australischen Geschichte wurde von einem angelsächsischen Gesichtspunkt geschrieben«, rügt Professor Dr. **Raymond Evans** von der Universität Queensland/Australien. Für das von Professor Manfred Jürgensen und Dr. Alan Corkhill herausgegebene Buch *The German Presence in Queensland* (der Anteil der Deutschen dort betrug anfangs des 20. Jahrhunderts 28,5 Prozent!) verfaßte der Historiker den Abschnitt *Die Feder und das Schwert. Anti-Germanismus in Queensland während des Großen Krieges*. Ein ausführliches Kapitel über antideutsches Unrecht von 1914 bis 1918 aus Professor Evans' Feder erschien auch in seinem Buch *Loyalty and Disloyalty*. Er schildert anhand der offiziellen Dokumente (»sie sind erschreckend genug«), wie Australiendeutsche im Ersten Weltkrieg ihrer zivilen Rechte beraubt wurden und wie man ihre Besitztümer staatlich konfiszierte. Laut Evans wurden Abertausende Australiendeutsche in Lagern interniert und 6150 von ihnen nach dem Krieg nach Deutschland deportiert (»Die größte Massendeportation in der australischen Geschichte«).

1952 schrieb der französische Historiker Professor **Alfred Fabre-Luce**: »Für Frankreich und Deutschland wird es keine gemeinsame Zukunft ohne eine Verständigung über die Vergangenheit geben.« Es müsse Schluß gemacht werden mit der Propaganda, die neuzeitliche Geschichte Deutschlands sei eine »neunzigjährige Kette von Gewalttaten, Plündereien und Aggressionen«. Deutschland habe auch 1939 keinen Angriff gegen Frankreich im Schilde geführt; es habe am 3. September 1939 (dem Tag der englisch-französischen Kriegserklärung an das Deutsche Reich) noch nicht einmal einen deutschen Kriegsplan gegen den Westen gegeben. Fabre-Luce weiter: »Hören wir also mit der Legende vom grimmigen Deutschland auf, das in Frankreich einfallen wollte. Die unparteiische Prüfung der Dokumente enthüllt gewiß schwere Fehler unserer Nachbarn. Fügen wir diesen nicht noch eigene Märchen hinzu, um unsere beiden Länder auf ewig zu trennen!« In seinem Buch *L'Histoire demaquillée* (Paris 1967) wandte sich der französische Geschichtswissenschaftler scharf gegen die Behauptung von einer deutschen Alleinschuld am Ersten Weltkrieg. In seinem 1981 auf deutsch herausgekommenen Werk *Zwölf entscheidende Tage* weist er nach, daß eine Hauptschuld am Kriegsausbruch 1914 den damaligen französischen Staatspräsidenten Pomcare traf. Über die Ursachen des Zweiten Weltkrieges notierte er: »Für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges könnte man ebenfalls Register der Gesprächsverweigerung, Diskriminierungen, Zerstörungen, Spitzfindigkeiten, Fälschungen und Zensurmaßnahmen aufstellen und danach die Konsequenzen studieren. Wie nach dem Kriege von 1914 sind die offiziellen Archive der Besiegten bekannt und ausgebeutet worden, während die der Sieger ganz oder teilweise geheim blieben.« Die »Deutschen Monatshefte« kommentierten: »Kein Wunder, daß die Bonner Publizistik dieses Buch und seinen in Frankreich so angesehenen Autor totschweigt.«

Würde die Geschichte des Führers der deutschen Fallschirmjäger im Zweiten Weltkrieg, Generaloberst Student, von einem Vertreter der neudeutschen Radikalumerziehung geschrieben, wäre sie das genaue Gegenteil dessen, was der US-General und Kriegsgeschichtler **Anthony Farrar-Hockley** in seiner 1983 in deutscher Übersetzung erschienenen Biographie (*Kurt Student, General der Fallschirmtruppen*) zu Papier brachte. Der amerikanische Verfasser würdigt den »besonderen Kampfgeist« und die »hervorragende Kampfkraft« deutscher Fallschirmjäger; er porträtiert den Generalobersten als »fürsorglichen Vorgesetzten und liebevollen Familienvater«, der selbst von den (in ihren Tribunalen nicht gerade zurückhaltenden) Alliierten vom Vorwurf freigesprochen worden sei, Kriegsverbrechen begangen zu haben.

Der US-Geschichtswissenschaftler Professor Dr. **Sidney Bradshaw Fay** war es, der 1920 die »Eröffnungssalve« des Deutschland entlastenden Revisionismus in Amerika abfeuerte: Der Historiker am Smith College publizierte im angesehenen »American Historical Review« eine Reihe von Artikeln über die Kriegsursachen 1914. Hierbei und in seinem 1929 in New York erschienenen Hauptwerk *The Origin of the World War* (deutsch: *Der Ursprung des Weltkrieges*, zwei Bände, Berlin 1930) entwickelte Fay anhand nach 1918 freigegebenen Archivmaterials die These, daß die Deutschen keinen Krieg angestrebt hätten. Man habe die Amerikaner einer »törichten Propaganda« über die wahren Verantwortlichen des Weltkrieges ausgesetzt. Er beharrte darauf, daß Deutschland weder den Krieg geplant noch gewollt, sondern Anstrengungen zu seiner Verhinderung unternommen habe. Die deutschen Staatsmänner seien vor Kriegsausbruch die letzten Führer Europas gewesen, die ihre Friedensbemühungen aufgaben und die Armee mobil machten. Dazu hätten sie sich erst entschlossen, nachdem alle anderen Möglichkeiten der friedlichen Beilegung des Konfliktes gescheitert seien.

Die Deutschen sollen sich wegen Auschwitz als kollektiv verantwortlich betrachten und gleichzeitig Staaten zu Füßen liegen, die alle Anstrengungen des fanatisch antisemitischen Hitler, die Juden seines Machtbereiches ins Ausland abzuschieben, konsequent sabotiert haben, obwohl eine großzügige Öffnung für jüdische Flüchtlinge mit einiger Wahrscheinlichkeit das Grauen von Auschwitz verhindert hätte. In seinem Werk *The Politics of Rescue. The Roosevelt Administration and the Holocaust 1938-1945* (New Brunswick 1970) weist der jüdische Historiker **Henry L. Feingold** nach, wie sich zahlreiche Länder gegen die Aufnahme von Juden aus Hitlers Machtbereich sperrten. Das wurde besonders deutlich bei der Konferenz von Evian (6. Juli 1938), als die Vertreter von 32 Staaten über die Judenfrage debattierten. Die Zusammenkunft endete in einer Sackgasse weil - wie der Geschichtsforscher berichtet - kein einziges Land bereit gewesen sei, eine größere Zahl jüdischer Flüchtlinge aufzunehmen. Die Situation wurde nach Feingold dadurch verschärft, daß Rumänien und vor allem Polen in Evian klarmachten, daß man die eigenen Juden unbedingt loswerden wollte.

»Dieser grauenhafte Zweite Weltkrieg wäre vermeidbar gewesen, wenn Franklin Delano Roosevelt nicht so sehr an einem Krieg interessiert gewesen wäre ... Roosevelt wollte den Krieg. Nur im Krieg konnte er eine dritte und gar eine vierte Amtszeit Präsident der USA bleiben. Er wollte der erste sein, der das schaffte.« Das sind Kernaussagen des Buches *FDR. The Other Side of the Coin*, das mit dem Untertitel *How We were Tricked Into World War II* 1976 in New York herauskam und 1982 als *Der zerbrochene Mythos. F.D.*



Roosevelts Kriegspolitik 1933-1945 in Tübingen in deutscher Übersetzung erschien. Bei dem Verfasser des Werkes handelt es sich um einen Mann, der über Jahrzehnte zu den einflußreichsten Politikern der USA gezählt hatte: Dr. **Hamilton Fish**, von 1920 bis 1945 republikanischer Kongreßabgeordneter und führendes Mitglied im Kongreß-Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten. Er entstammte einer der angesehensten Familien Amerikas; ein Vorfahr war US-Außenminister. Tags nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor hielt Fish als Führer der republikanischen Opposition in Washington eine histo-

rische Rundfunkrede, in der er sich mit der Kriegserklärung Roosevelts an die Japaner solidarisierte. In *The Other Side of the Coin* widerruft Fish diese Erklärung des 8. Dezember 1941, weil der geschichtliche Beweis erbracht worden sei, »daß Roosevelt Japan reizte und zum Krieg durch die Überreichung eines streng geheimen Ultimatums herausforderte, dem Kongreß, dem amerikanischen Volke und der Verfassung der USA zum Hohne, zehn Tage vor Pearl Harbor«. Auch in bezug auf den Kriegsausbruch 1939 in Europa ist Fish (der übrigens als einer von wenigen amerikanischen Maßgeblichen im Zweiten Weltkrieg die Nachrichten über Judenvernichtungen ernst nahm) aufgrund neuen Beweismaterials, das nach 1945zutage gefördert werden konnte, anderen Sinnes geworden: Die Botschafter der USA hätten auf Geheiß Roosevelts in London und Paris im Sinne der Verschärfung der deutsch-polnischen Streitfrage gewirkt, indem sie jede Kompromißpolitik gegenüber den deutschen Ansprüchen auftragsgemäß bekämpften und England und Frankreich amerikanische Hilfe im Konfliktfall mit Deutschland in Aussicht stellten. Fish widmete sein Werk den Gefallenen und Verwundeten des Zweiten Weltkrieges.

Stalin ließ zahlreiche deutsche Offiziere als »Mörder von Katyn« hinrichten. Obwohl seit langem zweifelsfrei erwiesen ist, daß der Massenmord an polnischen Offizieren im Wald von Katyn auf das Konto stalinistischer Genickschußkommandos ging, hat Bonn keine Anstrengungen zur Rehabilitierung der zu Unrecht hingerichteten deutschen Soldaten unternommen. Aus einer ganzen Reihe von wahrheitsgetreuen Veröffentlichungen ausländischer Verfasser ragt *Das Grauen von Katyn. Verbrechen ohne Beispiel* (Vlotho 1980; Original: *Katyn. A Crime Without Parallel*, London 1971) hervor. Verfasser ist der Brite **Louis Fitzgibbon**, ehemaliger Generalsekretär des

britischen Rates für Flüchtlingshilfe, Leiter von UNO-Hilfsprogrammen und Träger hoher Orden der polnischen Exilregierung unter General Anders.

Das 1948 in New York erschienene Werk *The Roosevelt Myth* aus der Feder des amerikanischen Historikers und Publizisten **John T. Flynn** gelangte auf den zweiten Platz der Bestsellerliste der »New York Times«. Doch in der Bundesrepublik Deutschland kam nicht einmal eine deutsche Übersetzung heraus. Flynn nämlich wuchtet dem deutschen Volk nicht etwa noch ein zusätzliches Tonnengewicht an Kriegsschuld auf, sondern schreibt, US-Präsident Roosevelt habe den Konflikt in Europa bewußt zum Weltkrieg ausgedehnt, weil er darin »einen glorreichen, wunderbaren Ausweg für die unlösbaren Probleme Amerikas entdeckt zu haben glaubte«. Tatsächlich beseitigte die Kriegsbeteiligung die gewaltige US-Massenarbeitslosigkeit, war der Krieg für die oberen US-Zehntausend im wahrsten Sinne des Wortes ein Mordgeschäft, und Roosevelt sicherte sich eine dritte und vierte Amtsperiode. Zu weiteren beachtlichen Publikationen Flynns, der Mitstreiter Lindberghs in der America-First-Bewegung gewesen war, zählen: *God's Gold: a Biography of John D. Rockefeller*, New York 1932 (laut Prof. Hoggan »die beste biographische Studie Rockefellers und seiner Finanzmanipulationen«), *Country Squire in the White House*, New York 1940; *As We Go Marching*, New York 1944; *The Final Secret of Pearl Harbor*, New York 1945; *The Smear Terror*, New York 1947; *The Lattimore Story*, New York 1953; *The Decline of the American Republic*, New York 1955 und *While You Slept. Our Tragedy in Asia and Who Made It*, New York 1957 über die kommunistische Machtübernahme in Staaten Asiens, denen von der US-Propaganda die Freiheit versprochen worden war, sei nur erst Japan besiegt.

»In seiner Entschlossenheit, immer fair zu sein, hat Mr. Foley mit diesem Buch dazu beigetragen, daß wahrheitsgetreue Kriegsgeschichte geschrieben wird. Ich glaube daher, daß er mit diesem objektiven Buch nicht nur mir, sondern der Gesamtheit der ehemaligen deutschen Soldaten einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat.« Das sind Zitate aus dem vom deutschen Kommandoführer des Zweiten Weltkrieges, Otto Skorzeny, verfaßten Vorwort zum 1962 in München erschienenen Buch *Kommando Sonderauftrag. Tatsachenbericht über Einsätze Otto Skorzenys, amerikanischer und englischer Sondereinheiten während des Zweiten Weltkrieges* (Originaltitel: *Commando Extraordinary*, London 1956). Der Verfasser des objektiven und fairen Buches, **Charles Foley**, zählte zu den bekanntesten britischen Journalisten; er war lange Jahre Chef der Auslandsabteilung des »Daily Express«, London.

1987 erschien in Toronto/Kanada das Buch *Meetings of Generals* von **Tony Foster**. Der Verfasser schildert die Geschichte seines Vaters, des kanadischen Generalmajors Harry Foster, und - objektiv und fair - auch das Leben von dessen Gegner im Kriege, des Generalmajors der Waffen-SS und Kommandeurs der 12. SS-Panzerdivision »Hitlerjugend«, Kurt Meyer, genannt Panzermeyer. Foster senior begegnete Meyer nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch als Vorsitzender eines Kriegsgerichts. Wegen angeblicher Kriegsverbrechen wurde der deutsche General zunächst zum Tode verurteilt, dann begnadigt und 1954 haftentlassen. Der Vater habe ihm gesagt, daß Panzermeyer im Grunde nicht mehr »schuldig« gewesen sei als alle anderen Soldaten beider Seiten auch, schreibt Tony Foster; die Verurteilung sei nur erfolgt aufgrund von Gesetzen, die eine »verdammte Bande von Kasernenhofanwälten zusammenphantasiert« habe. In Deutschland wurde diese Rehabilitierung Panzermeyers weitgehend totgeschwiegen, in Kanada aber der Verfasser vom Schriftstellerverband mit der Medaille für das beste Sachbuch des Jahres geehrt. Nach Meinung Fosters sollte sein Buch »jedem Mitglied der Waffen-SS, das Deutschland ehrenhaft gedient hat, ein Gefühl der Rechtfertigung geben«.

Professor Arthur Rudolph zählte zu den einst in Peenemünde in der Mannschaft Wernher von Brauns und Dornbergers tätigen deutschen Wissenschaftlern, die den USA den Mondflug ermöglichten. Er leitete das Programm zum Bau der Mondrakete »Saturn V«. Aufgrund einer Intrige anti-deutscher Kreise wurde Rudolph 1983 als angeblicher Kriegsverbrecher und Judenschinder des Zweiten Weltkrieges von den USA zur Aburteilung an die Bundesrepublik ausgeliefert. Die hiesige Staatsanwaltschaft jedoch konnte trotz intensiver Nachforschung nichts finden, was die Vorwürfe oder gar eine Anklage gerechtfertigt hätte. Die Einzelheiten dieses Skandals schildert der US-amerikanische Publizist **Thomas Franklin** in seiner 1987 am Nasa-Sitz Huntsville/Alabama erschienenen Schrift *An American in Exile. The Story of Arthur Rudolph*.

Wie kaum ein anderer hat der amerikanische Geistliche siebenbürgendeutscher Abstammung, Reverend **Ludwig A. Fritsch** (1893-1983), Siegerverbrechen am deutschen Volk nach dem Zweiten Weltkrieg angeprangert. »Es ist furchtbar, Ihr Buch zu lesen, aber es ist die Wahrheit«, schrieb ihm der Chikagoer Bischof Stritch, nach Lektüre von Fritschs 1948 in Chikago erschienenem Buch *The Crime of Our Age*. Darin heißt es u.a. über die Folgen des 8. Mai 1945: »Die Siegernationen machten aus ganz Mitteleuropa ein riesiges Konzentrationslager und ließen willkürlich Schuldige und Unschuldige sterben.« Das aufrüttelnde Werk trug wesentlich zur Eindämmung der

antideutschen Hysterie in den USA bei. Erst achtzehn Jahre nach seinem Erscheinen kam das Buch 1966 in Tübingen unter dem Titel *Amerikas Verantwortung für das Verbrechen am deutschen Volk* auf deutsch heraus. Es sollte Pflichtlektüre für alle Zeitgenossen sein, die den Schwindel glauben, der 8. Mai 1945 sei für das deutsche Volk ein Befreiungstag gewesen.

1938 erschien in Berlin auf deutsch das grundlegende Werk des amerikanischen Korvettenkapitäns und Marinehistorikers **Holloway H. Frost**, *Grand Fleet und Hochseeflotte im Weltkrieg*. Zwei Drittel des Buches sind der Skagerrakschlacht gewidmet. Der Verfasser zollt dem deutschen Soldatentum zur See größte Achtung: Die deutsche Flotte sei »von prachtvollem Geist getragen« gewesen und habe »bei uns höchste Bewunderung gefunden«. Über den deutschen Flottenchef Admiral Reinhard Scheer heißt es: »Wir sprechen hiermit unsere uneingeschränkte Bewunderung für Scheer und seine einzig dastehende Entschlossenheit aus, mit der er klare Entscheidungen in außerordentlich kritischen Minuten traf.«

Der britische General **J.F.C. (John Frederick Charles) Fuller**, der von 1878 bis 1966 lebte, gilt als einer der bedeutendsten Militärhistoriker aller Zeiten. Von seinen nahezu 40 Büchern seien beispielsweise genannt: *Generalship, Its Diseases and Their Cure* (erschien, von Arthur Ehrhardt übersetzt, 1935 in Potsdam unter dem deutschen Titel *Generale von morgen. Betrachtungen über militärisches Führertum*); *Memoirs of an Unconventional Soldier* (London 1936; deutsch: *Erinnerungen eines freimütigen Soldaten*, Berlin 1937); *The Second World War. A Strategic and Tactical History* (London 1948;



deutsch: *Der Zweite Weltkrieg. Eine Darstellung seiner Strategie und Taktik*, Wien 1950); *The Decisive Battles of the Western World and their Influences Upon History* (London 1954-1956 in drei Bänden; dieses Werk wurde auch unter dem Titel *A Military History of the Western World* verbreitet); *The Conduct of War 1789-1961. A Study of the Impact of the French, Industrial and Russian Revolutions on War and Its Conduct* (London 1961; deutsch: *Die Entartete Kunst, Krieg zuführen*, Köln 1964). Weit entfernt, nationalsozialistisch zu denken oder mit Hitler zu sympathisieren, hielt Fuller in seinen Werken streng auf Distanz zu antideutscher Propaganda und zu Schmähungen des deutschen Soldatentums. Einige aufschlußreiche Fuller-Zitate: »Im Jahre 1919 haben die Sieger in ihren Friedensverträgen des Ersten Weltkrieges Wind gesät, und so wie die Nacht unvermeidlich dem Tag folgt, haben sie im

Zweiten Weltkrieg den Wirbelwind geerntet. Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen und, erfüllt von Neid, Gier und Angst, haben sie das Übel wiederholt und ein zweites Mal dem Besiegten einen schändlichen Frieden auferlegt.« (Aus: *The Second World War*). »Daß von diesem Augenblick an (April 1939) der Krieg auch von anderen als Hitler beschlossen worden war, ist offene Tatsache: Weigand, der älteste der amerikanischen Journalisten in Europa, erzählt, daß er am 25. April 1939 zum amerikanischen Botschafter in Paris, Bullitt, gerufen wurde, der ihm erklärte: ›Der Krieg in Europa ist eine beschlossene Sache ... Amerika wird in den Krieg eintreten, nach Frankreich und Großbritannien. Das wird durch die White House Papers von Harry Hopkins bestätigt, wonach Winston Churchill um dieselbe Zeit zu Bernard Baruch gesagt hat: ›Der Krieg kommt nun sehr bald. Wir werden hineinsteigen und Sie (die USA) werden es auch tun. Sie (Baruch) werden die Sache drüben machen, aber ich werde hier aufpassen.« (Aus: *The Decisive Battles of the Western World*). Über Roosevelts und Churchills radikal anti-deutschen Kurs mit Ausschluß jeden Kompromißfriedens (›Bedingungslose Kapitulation«): »Was konnte sie dazu bewegen? Ich wage die Antwort: blinder Haß! Ihre Gefühle waren stärker als ihre Vernunft und vernebelten ihren Verstand. Für sie handelte es sich nicht um einen politischen Konflikt im normalen Sinne des Wortes, sondern um einen manichäischen (glaubenseifernden) Kampf zwischen Gott und dem Teufel. Und um ihre Völker mitzureißen, mußten sie eine Vitriol-Propaganda gegen den Teufel machen.« (Aus: *The Decisive Battles...*). Über das Diktat von Versailles: »Mit der Faust des Siegers im Nacken setzte das Opfer seine Unterschrift unter das Friedensdiktat. Es war ein Akt vollkommener Dummheit, da ein unerträglicher Friede eine Unterdrückung ist, die ein Volk nur so lange duldet, wie ihm die Mittel fehlen, sie abzuschütteln.« (Aus: *The Conduct of War*). Kennzeichnend für J.F.C. Füllers Meinung über den deutschen Soldaten ist folgende Beurteilung der Ostfrontkämpfer der Wehrmacht aus *The Decisive Battles...*: »Was der deutsche Soldat, gänzlich unvorbereitet für einen Winterfeldzug, geleistet hat, was er vollbrachte, stellt, was die Belastbarkeit betrifft, eine der größten Heldentaten dar, von der die Kriegsgeschichte berichtet.«

John Kenneth Galbraith war als Berater mehrerer Präsidenten, Botschafter und Sonderbeauftragter ein maßgeblicher Mann in Washington. 1981 erschienen in Boston seine Memoiren (*A Life in Our Times*; deutsch: *Leben in entscheidender Zeit*, München 1982). Deutschland, so schreibt er, hätte den Krieg gewinnen können, hätte es von Anfang an seine volle Kraft mobilisiert; selbst nach Stalingrad habe noch Aussicht auf einen deutschen Sieg bestanden, doch sei man deutscherseits auch dann vom propagierten totalen Kriegsein-

satz weit entfernt gewesen. Erst im Herbst 1944 habe die deutsche Rüstungsproduktion ihren Höchststand erreicht. Da man dem deutschen Volk vorwirft, es habe an der »gigantischen Aufrüstung« erkennen müssen, daß die Führung auf einen großen Krieg zusteure, sind Galbraiths folgende Darlegungen besonders wichtig: »Das allgemeine Bild war nicht das einer Nation, die auf den totalen Krieg gerüstet ist. Es entspricht eher dem einer Wirtschaft, die zunächst für relativ kleine und lokal begrenzte Kriege mobilisiert wurde und erst dann auf die Erfordernisse der militärischen Lage reagierte, nachdem diese bereits harte Tatsachen geworden waren.« Die Wehrmachtsoldaten nennt Galbraith »ausdauernde und geschickte Kämpfer, die den Gedanken, daß sie selbst getötet werden können, diszipliniert akzeptierten«.

Während der deutsche U-Boot-Mann gemäß neudeutscher Umerziehungsdiktion ein hirnloser Fanatiker und sein Oberbefehlshaber Dönitz ein Menschenschinder war, der seine Leute verheizte, liegt eine Vielzahl von Büchern ausländischer Verfasser über Dönitz und seine U-Boot-Fahrer vor, die voll des Lobes sind und Anerkennung aussprechen. Dazu gehört das 1957 in Chicago erschienene Werk des US-amerikanischen Admirals **Dan V. Gallery**, *Twenty Million Tons Under the Sea*. Gallery bezeichnete Dönitz als Ehrenmann, der nichts anderes als seine vaterländische Pflicht in vorbildlicher Weise erfüllt habe.

1986 erschien in Berg am Starnberger See das aus dem Englischen übersetzte *Buch Kreta-El Alamein-Monte Cassmo, Einsätze des neuseeländischen Expeditionskorps im Zweiten Weltkrieg*. Der Verfasser, Noel »Wig« **Gardiner**, schildert den Kampf seiner neuseeländischen Kameraden auf dem europäischen und nordafrikanischen Kriegsschauplatz, wobei er den einstigen deutschen Gegnern faire Anerkennung für Ritterlichkeit und Tapferkeit zollt. Ein Vorbild für bundesrepublikanische Autoren und beschämend für deutsche Nestbeschmutzer!

George Eric Rowe Gedye kam nach 1918 als englischer Besatzungsoffizier nach Deutschland. Dann wandte er sich dem Journalismus zu und wurde Korrespondent der Londoner »Times«. Er hat die ganze Besatzungszeit und den Ruhrkampf vor Ort erlebt. 1930 veröffentlichte er in London *The Revolver-Republic. France's Bid for the Rhine*. Im Vorwort zur deutschen Übersetzung (*Die Revolver-Republik. Frankreichs Werben um den Rhein*, Köln 1931) schrieb Prof. Friedrich Grimm: »Gedyes großer Freimut, sein echt englischer Sinn für Fair play, seine Offenheit und Wahrheitsliebe machen für uns seine Darstellung wertvoll.« Der Engländer berichtet z. B. über die Folgen der Hungerblockade, mit der die Westmächte Deutschlands Unterschrift unter das Versailler Diktat erpreßten: »Die Krankenhauszustände

waren erschreckend. Das hatte eine hohe Kindersterblichkeit zur Folge. Wir sahen im Kinderhospital Hungerbabys mit häßlichen, geschwollenen Köpfen.« Gedye über die Folgen der ungerechten Behandlung Deutschlands: »Der Hitlerismus, die Träumereien von Revanche und einem neugeborenen Militarismus, das waren die Pflanzen, welche die Alliierten in den deutschen Boden senkten.« Die schiere Verzweiflung über das aufgenötigte Unrecht sei es, die die Deutschen Hitler zutreibt. 1939 erschien Gedyes *Betrayal in Central Europe*.

Der französische Publizist **Raymond de Geouffre de la Pradelle** war um Gerechtigkeit für Deutschland bemüht. In mehreren Werken wies er falsche Anschuldigungen gegen das deutsche Volk zurück und setzte sich für dessen Selbstbestimmung ein. 1958 erschien in Paris sein Buch *La probleme de la silesie et le droit*; es kam im darauffolgenden Jahr in Göttingen auf deutsch heraus: *Die Rechtswidrigkeit von Massenvertreibungen. Das Urteil eines französischen Juristen*. Aus dem Französischen übersetzt erschien 1961 in Wiesbaden *Verjagt, beraubt, erschlagen. Die Austreibung aus den alten deutschen Grenzmarken. Schicksal und Völkerrecht*. Es war eine Gemeinschaftsarbeit Geouffre de la Pradelles mit Jean de Pange, Rene Pinon, Stephan J. Kynast und Inge Merten. Das Geleitwort stammte von Professor Dr. Bolko Freiherr von Richthofen, einem der führenden deutschen Revisionisten.

1952 kam in Heidelberg *Rumäniens Weg zum Satellitenstaat*, verfaßt vom rumänischen General, Emigranten und Publizisten **Ion Gheorghe** heraus. Er schilderte, wie sich sein Vaterland gegen Ende des Zweiten Weltkrieges unter dem Eindruck der vorrückenden Roten Armee vom Bündnis mit Deutschland löste, wie es dann von den Westmächten - entgegen aller hehren »Befreiungs«-Parolen - an Stalin ausgeliefert wurde und unter furchtbarstem Terror in einen Sowjetsatelliten umgewandelt wurde. Das rumänische Volk »begann aus der Illusion zu erwachen und die furchtbare Wirklichkeit zu erkennen: Man war in einen Abgrund gesprungen!« Von Gheorghe, dem einstigen rumänischen Gesandten in Berlin, stammt auch das 1956 in Leoni am Starnberger See erschienene Buch *Automatic Arrest* über die Methoden der US-Besatzer im »befreiten« Deutschland nach dem 8. Mai 1945.

In seinem Buch *Ordeal in England. England Speaks Again* (London 1937) schrieb Sir **Philipp Gibbs**, britischer Politiker und Publizist, in Anspielung auf Deutschland: »Gesetzt den Fall, unser englisches Volk hätte den Krieg verloren, wäre der Hoheitsrechte über sein eigenes Land beraubt und dem Diktat fremder Mächte und einem verhaßten Vertrag unterworfen worden, wir hätten genauso für unsere Wiedererstarkung und für die Wiedererlangung unserer alten Freiheiten gekämpft. Wir hätten genauso jedem Führer zugeju-

belt, der unseren Stolz wieder aufgerichtet und unsere Ketten zerbrochen hätte ... Wir hätten aller Welt verkündet: Wir haben den schamlosen Vertrag beiseite geschleudert! Ebenso würde Frankreich über einen Führer und einen Geist froh sein, der nach Niederlage und Knechtung solche Dinge vollbrächte. Haben wir denn gar keine Einbildungskraft mehr, keinen Edelmut, kein Mitgefühl mit dem Volke, das seine Ketten zerbrach?«

Als »hervorragend hinsichtlich der von US-Präsident Wilson hervorgerufenen antideutschen Hysterie von 1917/18« bezeichnete der amerikanische Revisionist Professor Dr. David L. Hoggan das 1977 in Port Washington erschienene Buch *Six Who Protested. Radical Opposition to the First World War* des amerikanischen Geschichtsforschers **Frederick C. Giffin**. Es zeigt auf, wie Präsident Wilson Amerika eine (in Wahrheit nicht vorhandene) Bedrohung durch die Deutschen einredete und beleuchtet den Kampf isolationistischer und pazifistischer Amerikaner gegen die Kriegsverwicklung ihres Landes.

Das 1990 an der US-amerikanischen Stanford-Universität erschienene Buch *Exploitation and Plunder in Postwar Germany* des amerikanischen Autoren **John Gimbel** macht deutlich, daß es im Zweiten Weltkrieg weniger um Freiheit und Demokratie als um handfeste wirtschaftliche Interessen ging. Beschrieben wird, wie die Kriegsanstrengungen der USA von Beginn an mit Plänen zur Ausbeutung der Besiegten verknüpft waren. Die US-»Befreier« holten, so Gimbel, 1945 Abermillionen Dokumente, Patente, wissenschaftliche Forschungsergebnisse usw. im ziffachen Milliardenwert aus Deutschland heraus. Das Beutegut wurde der US-Industrie zur Verfügung gestellt. Gimbel nennt den Vorgang euphemistisch den »größten jemals stattgefundenen Wissenschaftstransfer von einem Land in ein anderes«.

1965 erschien in Würzburg *Der Zweite Weltkrieg und die Kriegsschuldfrage. Die Hoggan-Kontroverse*, verfaßt von Professor Dr. **Kurt Glaser** (Universität Chikago). Der Historiker befaßte sich mit dem Für und Wider der revisionistischen Thesen Professor Hoggans und stimmte ihnen überwiegend zu. Er schrieb in seinem Buch, die Antwort auf die Frage nach der Kriegsschuld sei kompliziert: »Beide Seiten haben gegen die Freiheit und die Menschenwürde gesündigt; beide haben verhängnisvolle Entscheidungen gefällt; beide haben die Strategie der Vernunft vergessen und sich von den Wogen kriegerischer Leidenschaft treiben lassen. Die Völker der ehemaligen Alliierten und der ehemaligen Achsenmächte sind in kaum unterscheidbarem Maße schuldig bzw. unschuldig ... Das deutsche Volk als Ganzes hat keine Gründe für besondere Schuldgefühle.« Weitere herausragende Schriften Glasers sind: *Einheit und Freiheit, aber wie?* (München 1951), *The Iron Curtain*

and American Policy (Washington 1953), *Czecho-Slovakia: a Critical History* (Caldwell/Idaho 1961; deutsch: *Die Tschechoslowakei. Politische Geschichte eines Nationalitätenstaates*. Frankfurt/Main 1964); gemeinsam verfaßt mit Stanley Kimball: *Germany in the Light of American History Textbooks* (Alton/Illinois 1962).

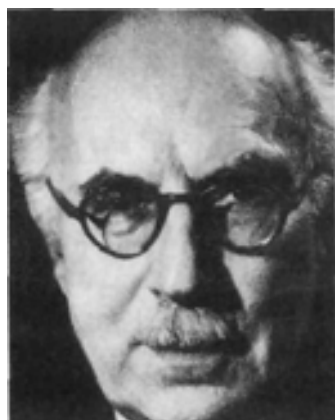
Als erster durchgängig mit Farbfotos versehener Bildband über die deutsche Luftwaffe des Zweiten Weltkrieges erschien 1987 zweisprachig (deutsch/französisch) *La Luftwaffe en couleurs / Die Luftwaffe in Farbe*. Verfasser **Patrick de Gmeline** (Jahrgang 1946), Historiker und Publizist, für seine Arbeiten u.a. mit Preisen der Academie francaise ausgezeichnet, stellte gleich im Vorwort klar, Ziel sei, »eine präzise und sachliche Darstellung der Luftwaffe zu vermitteln«. Keinem unvoreingenommenen Leser werde »die Klasse und Eleganz der Piloten« entgehen. »Ihre mutige und ritterliche Kampfführung wurde selbst von ihren einstigen Gegnern anerkannt.«

Zwar nicht revisionistisch geprägt, so sind doch die Werke von **Nahum Goldmann** (1895-1982), der dreißig Jahre lang Präsident des Jüdischen Weltkongresses war und von 1956 bis 1968 auch die Zionistische Weltorganisation führte, eine Fundgrube für den zeitgeschichtlich Interessierten. Besonders aufschlußreich sind: *Staatsmann ohne Staat* (Köln 1970), *Das jüdische Paradox* (Köln/Frankfurt am Main 1978) und *Mein Leben. USA, Europa, Israel* (München/Wien, 1978). In *Das jüdische Paradox* z. B. schreibt er, daß ihn Mussolini 1935 zu sich bat, um einen Kompromiß zwischen Hitler und dem Weltjudentum einzufädeln, was Goldmann jedoch ablehnte. »Hätte ich Auschwitz voraussehen können, wäre ich vielleicht auf dieses Angebot eingegangen«, sinniert der jüdische Führer im nachhinein. Einen ähnlichen Versuch habe der deutsche Botschafter in London, Dr. Hoesch, unternommen, der ihn, Goldmann, mit Göring zusammenbringen wollte. Auch dies lehnte der Zionistenführer ab. 1976 erschien in Reinbek bei Hamburg Goldmanns Schrift *Israel muß umdenken. Die Lage der Juden 1976*. Sie ist insofern für die Deutschen entlastend, als das Oberhaupt der Jüdischen Internationale dem deutschen Volk rat, das Kriechen nicht zu übertreiben: »Den Philosemitismus in den Jahren, in denen ich seit 1951 mit den Deutschen verhandelte, habe ich immer auch als eine Art Antisemitismus empfunden. Natürlich waren viele Leute, die dies bekundeten, keine Antisemiten, aber ich empfand es als ein Hindernis bei der Normalisierung. Ich will nur ein Beispiel geben: Es gab tatsächlich in Frankfurt eine Zeit, in der eine Reihe von Juden sehr unangenehme Geschäfte machten. Nachtclubs usw. Und die Regierung wagte nicht, etwas dagegen zu tun. Ich sprach damals mit Schröder, als er Innenminister in der Adenauer-Regierung war, sehr lange darüber. Und er sagte mir:

Was sollen wir tun? Ich antwortete: ›Weisen Sie sie aus! Es sind Schädlinge, weisen Sie sie aus!‹ Er: ›Ja, aber man wird schreien: Antisemitismus in Deutschland.‹ Ich schlug vor: ›Ich schreibe Ihnen einen Brief, wenn Sie es tun wollen, als Präsident des Jüdischen Weltkongresses, daß ich das angeregt habe. Schieben Sie die Schuld auf mich!‹ Er hat's nicht getan. Nicht gewagt, es zu tun.« Was die Durchsetzung israelischer bzw. zionistischer Interessen in Bonn angeht, bekundete Goldmann in dem Buch: »Ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Leute, die irgendwie eine Nazi-Belastung hatten, im Umgang die leichtesten waren.«

Isaak Goldstein (1896-1962) stammte aus Budapest, wirkte als Oberrabbiner von Bukarest, dann als jüdischer Geistlicher in Paris, schließlich in Berlin. Seine Familie hatte unter Hitlers Judenverfolgung furchtbar zu leiden; mehrere Angehörige kamen um. Trotzdem bzw. gerade deshalb setzte sich Goldstein für einen gerechten deutsch-jüdischen Ausgleich ein (»Meine Rache ist die Versöhnung«). Im Februar 1960 brachte die »Deutsche Soldaten-Zeitung« (die nachmalige »Deutsche National-Zeitung«) ein international beachtetes Interview Dr. Freys mit Dr. Goldstein. Kernaussagen des Großrabbiners: »Die Deutschen sind nicht schöner als wir, aber auch nicht häßlicher, sie sind nicht besser, aber auch nicht schlechter. Man soll sie nicht bevorzugen, aber man darf sie um Himmels willen nicht benachteiligen. Sie müssen in ihrem eigenen Land noch frei atmen dürfen.« Über deutsche Unterwürfigkeit: »Im Krieg wart Ihr Helden und von einer bewundernswürdigen Tapferkeit. Doch offenbar sind alle Tapferen gefallen. Die Deutschen sollen nicht beschämt sein und sie sollen nicht bitten. Ein Volk kann nicht sein ganzes Leben lang bitten, jedes Volk muß nur sein Recht haben und das ganz. Was ich der Bundesregierung zum Vorwurf mache, ist die Tatsache, daß sie gegenüber manchen jüdischen Forderungen zu wenig fest ist. Auf lange Sicht belastet das dauernde Nachgeben das deutsch-jüdische Verhältnis mehr als Geradheit und Offenheit. Die Deutschen sollen sich nicht beugen, sondern sollen gerade bleiben.« Goldstein fuhr fort: »Ich weiß, daß das Verständnis für den anderen nirgendwo wirksamer ist als bei denen, die sich ihres eigenen Volkes bewußt sind.« 1961 erschien in Tübingen und Paris aus der Feder der Schriftstellerin **Georgette Goldstein-Laczko**, der Gattin des Großrabbiners, das Buch *Die Geschichte des Rabbi Goldstein in Berlin. Eine Dokumentation aus den Jahren 1957 bis 1961* als dramatisch interessantes Zeugnis der Zeit.

Als »Missionar der Menschlichkeit« bezeichnete die »Deutsche National-Zeitung« in ihrem Nachruf den jüdisch-britischen Humanisten und sozialistischen Verleger **Victor Gollancz** (1893-1967). Der Sohn eines Oberrabbi-



Gollancz

ners gab 1933 als entschlossener Feind Hitlers eine antinazistische Streitschrift heraus und gründete im Kriege in London das »Nationalkomitee für die Rettung der Opfer des Naziterrors«. Er setzte sich als einer der ersten in England für gerechte Behandlung der Deutschen ein. 1942 erschien in London Gollanczs Buch *Shall the Children Live or Die?*, eine Erwiderung auf die bizarren antideutschen Haßtiraden des britischen Publizisten Vansittart. 1945 kam in London *Above all Nations* heraus mit Beispielen für Ritterlichkeit und Menschlichkeit im Zweiten Weltkrieg auf beiden Seiten. Gollancz erwähnte hier u.a. die Bergung und Versorgung britischer Verwundeter in Arnheim 1944 (durch Soldaten der Waffen-SS). Nach einem ersten Besuch im »befreiten« Deutschland veröffentlichte Gollancz 1945 *Leaving Them to Their Fate: The Ethics of Starvation*, einen flammenden Aufruf gegen den Hungerterror, dem das deutsche Volk ausgesetzt war. 1946 kam Gollanczs Schrift *Our Threatened Values* in London heraus (deutsch: *Unser bedrohtes Erbe*, Zürich 1947). Hier wandte er sich vor allem gegen die Vertreibungsverbrechen an Deutschen (»Unsterbliche Schande aller derer, die sie veranlaßt oder sich damit abgefunden haben«). Nach einer weiteren Deutschlandreise brachte der jüdische Humanist 1947 in London den Bildband *In Darkest Germany* mit erschütternden Fotos heraus: »Menschen, die ich in Deutschland sah, glichen lebenden Skeletten. Richtiger, sie sahen wie sterbende Skelette aus.« Weitere Gollancz-Veröffentlichungen: *Germany Revisited* (London 1948), *Versöhnung. Zwei Reden* (Hamburg 1948), *Stämme* ^«sofern *Chaos* (Nürnberg 1949), *My Dear Timothy. Autobiographical Letter to His Grandson* (London 1952; deutsch: *Aufbruch und Begegnung*, Gütersloh 1954), *More for Timothy* (deutsch: *Auf dieser Erde. Erinnerungen*, Gütersloh 1955), *Fünf Ansprachen anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels* (Frankfurt/Main 1960), *The Trial of Adolf Eichmann* (London 1961; Gollancz bittet um Gnade für Eichmann). Der jüdische Humanist beließ es nicht bei Appellen und Schriften. Er organisierte auch Hilfssendungen ins notleidende Deutschland. Sein Wirken trug dazu bei, den antideutschen Haß im Westen zu mäßigen.

George Peabody Gooch gilt als einer der bedeutendsten britischen Zeitgeschichtler der Zwischenkriegszeit. Zunächst eher deutschfeindlich gesinnt, wandelte er sich in den 20er Jahren zu einem führenden Vertreter der Deutschland entlastenden revisionistischen Forschung. Besonders erwäh-

nenswert sind seine Bücher *Franco-German Relations 1871-1914* (London 1923) und sein 1925 in Berlin erschienenes Grundlagenwerk mit dem Titel *Deutschland* (im englischen Original: *Germany*). Gooch legte besonders darauf wert, die Behauptung von deutscher Alleinschuld am Ersten Weltkrieg zu widerlegen.

Oleg Gordiewsky war ein hochkarätiger Mitarbeiter des sowjetischen Geheimdienstes KGB. 1985 setzte er sich in den Westen ab. 1990 erschien in München *KGB: Die Geschichte seiner Auslandsoperationen von Lenin bis Gorbatschow*, die deutsche Übersetzung des in London herausgekommenen *KGB. The Inside Story* aus Gordiewskys Feder. Der Intimkenner der sowjetischen Machenschaften schildert vom Geheimdienst des Kreml inszenierte Fälschungen sowohl der Vorkriegszeit (z.B. »Braunbuch Reichstagsbrand«) und der Zeit des Zweiten Weltkrieges als auch der Jahrzehnte danach (zum Beispiel Wellen von Hakenkreuzschmierereien in der Bundesrepublik Deutschland).

The Reichswehr and the German Republic 1919-1926 lautete der Titel eines Buches des amerikanischen Historikers **Harold John Gordon**, das 1959 in Frankfurt am Main auf deutsch erschien (*Die Reichswehr und die Weimarer Republik 1919-1926*). Im Gegensatz zu vielen Werken bundesdeutscher Autoren setzte sich der US-Geschichtswissenschaftler objektiv mit der Rolle der Reichswehr in Weimarer Zeit auseinander. »Erstaunlich sind die Exaktheit der Darstellung und das Einfühlungsvermögen in die damaligen deutschen Verhältnisse«, schrieb »Der deutsche Soldat« in seiner Besprechung. Vor allem entkräftete Gordon die Behauptung, die deutsche bewaffnete Macht sei der Totengräber der Weimarer Republik gewesen.

Eine gängige Darstellung der bundesrepublikanischen Radikalumерzieher lautet, die deutsche Legion Condor habe im Spanischen Bürgerkrieg das Böse gegen das Gute unterstützt. Einer solchen Schwarz-Weiß-Malerei widerspricht der Inhalt eines Buches des einstigen spanischen Sozialistenführers und Publizisten **Julian Gorkin**: *Les communistes contre la revolution espagnole*, Paris 1978 (deutsch: *Stalins langer Arm. Die Vernichtung der freiheitlichen Linken im Spanischen Bürgerkrieg*, Köln 1980). Hier wird gezeigt, wie weit die Bolschewisierung Spaniens schon fortgeschritten war und daß Stalin - über seinen Botschafter Rosenberg als Schaltstelle - einen Vernichtungsterror auch gegen alle ihm nicht genehmen spanischen Linken betrieb. Offenbar war also das Gefühl der Männer der Legion Condor, Spanien vor der Stalinsierung gerettet zu haben, doch nicht unberechtigt.

Mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen zur Zeitgeschichte ist der aus Ungarn stammende und in der Schweiz wirkende Historiker Dr. **Peter**

Gosztony an die Öffentlichkeit getreten. Stets läßt er sich vom Bemühen um Objektivität und Fairneß auch gegenüber der deutschen Seite leiten. Seine Publikationen sollten sich bundesrepublikanische Medien und Zeitgeschichtler zum Vorbild nehmen! Aus dem umfangreichen Schaffen Gosztonys seien beispielsweise folgende aufschlußreiche Werke erwähnt: *Der Kampf um Budapest 1944/45* (München 1964), *Endkampf an der Donau 1944/45* (Wien 1970), *Der Kampf um Berlin in Augenzeugenberichten* (Düsseldorf 1970), *Miklos von Horthy. Admiral und Reichsverweser* (Göttingen 1973), *Zur Geschichte der europäischen Volksarmeen* (Bonn 1976), *Hitlers fremde Heere. Das Schicksal der nichtdeutschen Armeen im Ostfeldzug* (Düsseldorf/Wien 1976), *Deutschlands Waffengefährten an der Ostfront 1941-1945* (Stuttgart 1981), *Die Rote Armee* (Wien 1981).

Zu den vielen objektiven, von antideutschem Haß freien Büchern ausländischer Verfasser über das Wehrmachtssoldatentum zählt das 1983 in Rastatt erschienene, aus dem Amerikanischen übersetzte Buch *Die Schlacht um Monte Cassino* des US-Kriegsgeschichtlers **Dominick Graham**. Schon in der Einleitung wird die Tendenz deutlich: »Generalfeldmarschall Kesselrings Leistungen leuchten in hellem Licht.«



Grenfell

»Moralische Schwindler von Olympiaformat.« So bezeichnete der britische Marineoffizier, Kriegsgeschichtler und Publizist Captain **Russell Grenfell** die Alliierten in seinem 1954 in New York erschienenen Buch *Unconditional Hatred. German War Guilt and the Future of Europe* (deutsch: *Bedingungsloser Haß? Die deutsche Kriegsschuld und Europas Zukunft*, Tübingen 1954; Neudruck: Preußisch Oldendorf 1972). Grenfell hatte drei Jahrzehnte in der britischen Kriegsmarine gedient, war Teilnehmer der Schlacht am Skagerrak, wirkte in den 30er Jahren als Marinekorrespondent der »Sunday Times« und gehörte im Zweiten Weltkrieg dem britischen Admiralstab an. Die Nürnberger Prozesse seien »ein epochemachendes Beispiel von Heuchelei« gewesen, schreibt er. Man brauche nur daran zu denken, daß US-Amerika in Hiroshima und Nagasaki Massenmord mit der Atombombe betrieben habe, um dann den führenden Deutschen wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit den Prozeß zu machen. Zum Thema »Kreuzzug für Demokratie« heißt es bei Grenfell: »Offene Städte dem Erdboden gleichzumachen und mit Atombomben heimzusuchen, mitternächtliche Unterwelts-Halsabschneider zu bewaffnen und anzuspornen, die sich als ›Widerstandsbewegung‹ maskieren, das

sind keine geeigneten Mittel, der Menschheit christliche Rechtschaffenheit einzuimpfen.« 1945 sei keine Befreiung der Deutschen erfolgt, sondern ein Willkürregime (»das der Nazipartei«) sei durch ein anderes (»das der ausländischen Oberkommissare«) ersetzt worden. Das Züricher Blatt »Die Tat« schrieb zu *Bedingungsloser Haß*: »Ein vernichtenderes Urteil über die Siegerpolitik von 1918 bis jetzt ist kaum denkbar. Hat sich der erste Entrüstungsturm aber einmal gelegt, wird dieses vorzüglich geschriebene, historisch richtige und politisch kluge Buch hoffentlich ein sachliches Echo finden.« Weitere aufschlußreiche Grenfeil-Werke der Nachkriegszeit sind: *Jagd auf die Bismarck. Kampf und Untergang des deutschen Schlachtschiffes im Jahre 1941*, Tübingen 1958, und *Das Ende einer Epoche*, Tübingen 1955 (mit einem Nachwort von Vizeadmiral Friedrich Rüge).

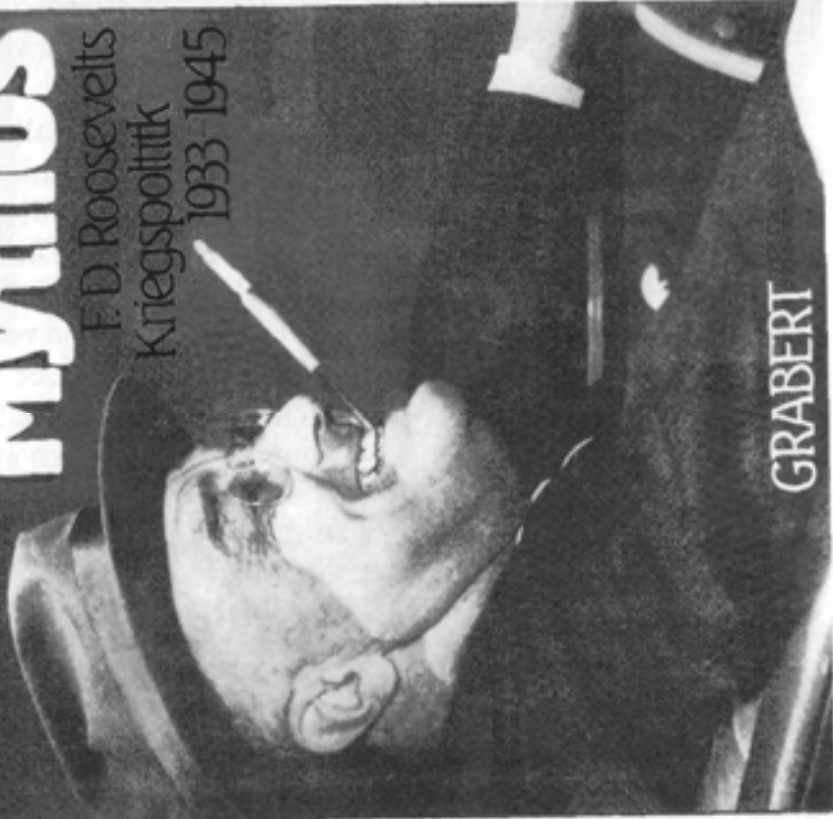
Pjotr Grigorenko, geboren 1907 in der Ukraine, schloß sich als 20jähriger der KPdSU an, war im Zweiten Weltkrieg Divisionskommandeur der Roten Armee, danach Professor an der Moskauer Frunse-Militärakademie, wurde in den 60er Jahren als Dissident mehrfach verhaftet und emigrierte 1977 in die USA. 1981 erschienen in New York seine Memoiren mit dem Originaltitel *Vpodpol'e mozno vstretit' tol'ko Kryz*, die im gleichen Jahr auf englisch und 1981 in München unter dem Titel *Erinnerungen* auf deutsch herauskamen. Grigorenko schildert Interna des bolschewistischen Massenmordsystems und gibt einen Augenzeugenbericht über sowjetische Massenvergasungen der 30er Jahre wieder.

Ein seltenes Geschick ließ den türkischen Journalisten **Nerin E. Gun** in die Fänge der Gestapo geraten. Er kam ins Konzentrationslager Dachau. Dort erlebte er 1945 die Befreiung durch US-Truppen. 1966 brachte er in New York seine Erinnerungen über die Dachauer Zeit heraus: *The Day of the Americans* (deutsch: *Die Stunde der Amerikaner*, Velbert 1968). Strikt antinazistisch, verschweigt er doch keineswegs, welche Schandtaten von Befreiern begangen wurden. Zum Beispiel, daß man die gesamte Dachauer Wachmannschaft, die sich ergeben hatte, ohne Untersuchung individueller Schuld auf der Stelle umbrachte und daß sogar die Hunde der Deutschen auf bestialische Weise getötet wurden. Gun meldet Zweifel an einigen gängigen Darstellungen zum Holocaust an (ohne allerdings zu den »Leugnern« zu zählen) und erwähnt das schreckliche Schicksal der vom Nachkriegslager Dachau aus von den Westmächten an Stalin ausgelieferten Osteuropäer, deren Widerstand gegen die Deportation von den US-Bewachern unter Einsatz von Gas gebrochen wurde. Aus der Feder Guns stammt auch das Werk *Eva Braun-Hitler*, das 1968 in deutscher Übersetzung erschien und mit etlichen Lügen aufräumte (z.B. dem angeblichen Tagebuch der Eva Braun).

Der zerbrochene Mythos

Hamilton Fish

F. D. Roosevelts
Kriegspolitik
1933 1945



GRABERT

Joseph Halow

SIEGERJUSTIZ IN DACHAU



Die US-Schauprozesse – Ein Amerikaner stellt richtig

DRUFFEL

Sir **John Hackett** war im Zweiten Weltkrieg Chef einer Fallschirmbrigade. Später wirkte er als Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee und Kommandeur der Heeresgruppe Nord der Nato. Über mehrere Jahre fungierte er als Rektor des King's College in London. In seinem 1983 in London erschienenen Werk *The Profession of Arms* beantwortet Hackett die Frage, welche Streitkräfte die besten des Zweiten Weltkrieges gewesen seien, wie folgt: »Es besteht überhaupt kein Zweifel, wem der erste Preis gebührt: den Deutschen.« Auch aufgrund eigener Erfahrungen könne er bestätigen, daß die Deutsche Wehrmacht die leistungsfähigste Streitmacht gewesen sei, die die Welt je gesehen habe. Weiter notiert der britische General und Militärwissenschaftler: »Im Zweiten Weltkrieg waren die Deutschen sehr, sehr gut - von Norwegen bis Sizilien, von Frankreich bis Stalingrad. Wo auch immer sie fochten, sie wurden im ganzen gut geführt, sie waren wohldiszipliniert, mit gewissen Ausnahmen, von denen es aber nur wenige in der regulären Armee gab.«

Die »Gespräche mit Hitler« des einstigen Danziger Senatspräsidenten Hermann Rauschning, ein Schlüsseldokument der Radikalumerziehung, sind gefälscht. Zu verdanken ist die Enthüllung (natürlich) keinem etablierten bundesdeutschen Historiker, sondern einem Schweizer Bezirkslehrer namens **Wolfgang Hänel**, der seine Erkenntnisse 1984 bei der nonkonformen Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt veröffentlichte: *Hermann Rauschnings »Gespräche mit Hitler« eine Geschichtsfälschung*. Als Auftragsarbeit französischer Journalisten und US-amerikanischer Verleger hatte der mit Hitler in Streit geratene Rauschning dem NS-Führer lauter schaurige Phantasiezitate bzw. Zitatfetzen von Nietzsche, Ernst Jünger, de Maupassant usw. in einem wilden Ragout in den Mund gelegt. Das bundesdeutsche Historiker-Establishment war blamiert, hatte man sich doch in einem fort auf Rauschnings Gespräche als »Schlüsseldokument« berufen. »Zeit«-Redakteur Janßen mußte nach Hänels Enthüllungen tief zerknirscht eingestehen: »Rauschning hat ganze Generationen historisch interessierter Zeitgenossen in die Irre geführt. Seine falschen Hitler-Zitate stehen bis heute in den Schulbüchern, schmücken Festreden und Leitartikel und waren noch jüngst in der Morgenandacht zu hören.«

Joseph Halow, US-Bürger arabischer Herkunft, war 1946/47 Protokollführer bei den amerikanischen Kriegsverbrecherprozessen in Dachau. Davon berichtet er in seinem 1994 in Berg am Starnberger See erschienenen Buch *Siegerjustiz in Dachau. Die US-Schauprozesse. Ein Amerikaner stellt richtig* (Original: *Innocent at Dachau*, Newport Beach/Kalifornien 1993). Dokumentenfälschungen und Aussagen meineidiger Berufszeugen seien an der

Tagesordnung gewesen, schreibt Halow. Er denke »an die Männer, die wir hingerichtet oder in die Gefängnisse gesteckt haben; vor allem an jene, die wir zu Unrecht verurteilt und bestraft haben«. Er fährt fort: »So begann ich auch die Selbstgerechtigkeit und Heuchelei der alliierten Kriegsverbrecherprozesse zu erfassen. Dagegen hat es niemals Prozesse oder Bestrafungen hinsichtlich der Grausamkeiten der Sieger gegeben ... Die Welt ist müde geworden, nur immer von Greueln zu hören, die man den Deutschen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges angelastet hat, egal ob erlogen oder den Tatsachen entsprechend. Es ist an der Zeit, über jene Grausamkeiten zu sprechen, die man von anderer Seite den Deutschen zugefügt hat.«

Nach Auffassung des britischen Politikers und Publizisten Lord **Maurice Alers Hankey** war der alliierte Kriegsverbrecherprozeß von Nürnberg »ein schamloses und abstoßendes Schauspiel«: »Im Gegensatz zu dem, was man allgemein glaubt, ist die geschichtliche Darstellung der Tatsachen, auf welcher der Urteilsspruch des Nürnberger Gerichts beruht, nicht der Wahrheit entsprechend.« Der eigentliche Hintergrund des Nürnberger Tribunals sei es gewesen, Völkerrechtsbrüchen der anderen Seite, vor allem der USA, »nachträglich den Schein der Gesetzlichkeit zu geben«. Was man den Deutschen in Nürnberg vorgeworfen habe, könne man genausogut Deutschlands Kriegsgegnern anlasten: »Verbrechen wie Deportationen der Zivilbevölkerung, Plünderungen, Meuchelmorde an Kriegsgefangenen, Zerstörungen ohne militärische Notwendigkeit.« So scharf wandte sich Hankey in seinem 1950 in Oxford und Chicago erschienenen Buch *Politics: Trials and Errors* gegen die antideutsche Heuchelei der Sieger. Auch schrieb er das Vorwort zu Veales dramatischer Dokumentation über antideutsche Lügen und Siegereverbrechen, *Der Barbarei entgegen*. Hankey (1877-1963) war 1916 von Premier Asquith als Staatssekretär ins Kriegskabinett berufen worden; als solcher diente er auch dem englischen Regierungschef Lloyd George. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges holte man ihn als Kabinettsmitglied erneut in die Regierung. Weil er die (völkerrechtswidrigen) Flächenbombardements der Royal Air Force ablehnte, trat er 1942 zurück. 1961 kam in London Lord Maurice Hankeys ebenfalls sehr aufschlußreiches Werk *The Supreme Command* heraus.

Schon mit seinem 1979 herausgekommenen sachgerechten und objektiven Buch *Bomber Command* hatte **Max Hastings**, britischer Publizist, Historiker und Oxford-Professor, für Aufsehen gesorgt. Weltweit (weniger jedoch in etablierten bundesdeutschen Medien) wurde sein 1984 in London und New York erschienenen Werk »Overlord« - *D-Day, June 6, 44 and the Battle for Normandy* (deutsch: *Unternehmen Overlord*, Wien 1985) beachtet. Darin

stellt Hastings die Invasionskämpfe von 1944 dar. Er widerspricht antideutschen Verzerrungen und schreibt in bezug auf Kriegsverfehlungen von einer »balance of guilt«, einem Gleichgewicht der Schuld. So habe manche französische Familie feststellen müssen, daß sich alliierte Soldaten mehr aufs Kerbholz luden als den Deutschen vorzuwerfen gewesen sei; etliche britische und amerikanische Einheiten hätten kriegsgefangene Waffen-SS-Soldaten erschossen. Dem deutschen Wehrmachtssoldatentum zollt Professor Hastings viel Lob: Seien alliierte Truppen auf deutsche Einheiten von ungefähr gleicher Stärke gestoßen, hätten die Deutschen fast immer die Oberhand behalten. Die Alliierten seien »auf die am besten kämpfende Truppe des Krieges, eine der großartigsten, die die Welt je gesehen hat« getroffen (»the finest fighting army of the war, one of the greatest the world has ever seen«). Auf der Suche nach einem Vorbild für künftige Armeen im Konfliktfalle werde es, so fährt Hastings fort, »notwendig sein, sich die deutsche Wehrmacht anzuschauen und ihre außergewöhnlichen Verteidigungsleistungen«. Für den Großteil der etablierten bundesrepublikanischen Publizistik war Hastings Buch wie Luft; der internationale Blätterwald jedoch rauschte. So schrieb Drew Middleton, Militärkorrespondent der »New York Times« und der »International Herald Tribune«, in einer am 6. Juni 1984 von der »Herald Tribune« veröffentlichten Rezension: »Das Werk beruht auf gründlicher Forschung. Hastings brachte alles in die richtige Perspektive. Der Sieg ging an die Alliierten, der soldatische Ruhm an die Deutschen.«

Der Schwede **Sven Hedin** (1865-1952) war einer der bedeutendsten Wissenschaftler der vergangenen einhundert Jahre. Als Forschungsreisender erkundete er nicht weniger als anderthalb Millionen Quadratkilometer bis dahin dem Abendland gänzlich oder weitgehend unbekanntes Land in Asien. Er hatte an der Universität Halle an der Saale zum Doktor promoviert und besaß das Ehrendoktorat von acht weiteren europäischen Universitäten. Außerdem war er Inhaber höchster Auszeichnungen des Deutschen Reiches, Österreichs, Großbritanniens, Chinas, Bulgariens, Persiens und Japans. Seine Bücher wurden in dreißig Sprachen übersetzt. Deutschland betrachtete er nach eigenem Bekunden als sein zweites Vaterland. 1915 erschien in Leipzig seine prodeutsche Streitschrift *Ein Volk in Waffen* (dem deutschen Soldaten gewidmet). Nach 1918 war Hedin ein Wortführer im Kampf gegen die antideutsche Kriegsschuldlüge und gegen die Deutschland ausplündernden



Hedin

Reparationen. Kein prominenter Ausländer fand schärfere Worte zur Verurteilung des Diktats von Versailles als er. Sein 1937 verfaßtes Buch *Tyskland och Världfreden* über Deutschland und den Weltfrieden, das sich gegen antideutsche Hetze richtete, aber auch Auswüchse des Antisemitismus sowie der Unterdrückung der Forschungs- und Meinungsfreiheit im Deutschen Reich verurteilte, durfte unter Hitler nicht auf deutsch erscheinen (wie es wohl auch heute, allerdings aus anderen Gründen, nicht in Deutschland erscheinen dürfte!). 1942 kam in Leipzig Hedins schneidende Abrechnung mit der Politik Roosevelts, *Amerika im Kampf der Kontinente*, heraus: Der entscheidende Anstoß zum Kriege sei von jenseits des Atlantischen Ozeans gekommen; um dem Ziel US-amerikanischer Vorherrschaft über die ganze Erde näherzukommen, habe Präsident Roosevelt planmäßig alle Bemühungen um Kompromisse hintertrieben. Hedin faßte seine Erkenntnisse in der Anklage zusammen: »Dieser Krieg wird in die Geschichte eingehen als der Krieg des Präsidenten Roosevelt.« Schon Jahre zuvor hat der Schwede in seinem Werk *Femtio år Tyskland* (deutsch: *Fünfzig Jahre Deutschland*) geschrieben, die Versailler Grenzen habe man »für einen kommenden Krieg nicht günstiger ziehen können; man hat das Gefühl, blindlings einem Abgrund entgegenzurufen«. Von überragendem zeitgeschichtlichen Belang sind auch Hedins Werke *Ut an updrag i Berlin* (Stockholm 1947; *Ohne Auftrag in Berlin*, Tübingen 1950) sowie *Stormän och kungar* (*Große Männer, denen ich begegnete*, Wiesbaden 1951). Im letzten Gespräch vor seinem Tode, das der große schwedische Gelehrte dem deutschen Publizisten F.J. Caprivi in Stockholm gewährte, gab Hedin seiner Zuversicht Ausdruck, Deutschland werde wieder auferstehen: »Die Wiedervereinigung Deutschlands erfolgt eines Tages mit elementarer Wucht, bedingt durch die Schwerkraft der Geschichte. Sie kann auf die Dauer durch nichts verhindert werden. Glauben Sie getrost daran, daß letzten Endes das Gefühl der gemeinsamen Volkszugehörigkeit in den Menschen beider Teile Deutschlands stärker bleibt.« Europa habe ohne ein starkes und gesundes Deutschland keinerlei Zukunft. Hedins abschließendes Wort in diesem Gespräch von 1952: »Bitte grüßen Sie Deutschland - und seien Sie stolz darauf, in diesem Lande geboren zu sein!« Ein gutes Beispiel, wie man auch die deutsch-jüdische Zeitgeschichte ohne jenen verblendenden Antigermanismus bewältigen kann, der zahlreiche Werke neudeutscher Radikalumerziehung prägt, lieferte der kanadische Geschichtswissenschaftler deutschjüdischer Herkunft **Klaus J. Herrmann** mit seiner ausführlichen Studie *Das Dritte Reich und die deutsch-jüdischen Organisationen 1933/34*, die 1969 in Köln auf deutsch erschien. Die Familie Herrmanns

war vor dem schrecklichen nationalsozialistischen Antisemitismus nach Neuseeland emigriert.

Der flämische Schriftsteller **Ward Hermans** war ein Herold des Selbstbestimmungsrechtes Flanderns und trat zeitlebens auch für Gerechtigkeit für Deutschland ein. Nach 1918 veröffentlichte er Werke gegen die antideutsche Kriegsschuldlüge, und nach 1945 trat er mit zum Teil im Gefängnis verfaßten Büchern (man hatte ihn als »Deutschenkollaborateur« für 10 Jahre eingesperrt) unbeirrt für die Rehabilitierung des deutschen Volkes ein. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen: *Het boek der stoute waarheden. West Europeese perspectieven* (Langemarck 1936), *Sokratische Gespräche - Der Selbstmord des westlichen Bürgertums* (unter dem Titel *Der Untergang des westlichen Bürgertums* 1977 neu herausgekommen) und *Jan van Gent*, Roman über einen flämischen Ostfrontfreiwilligen an deutscher Seite.

Der französische Publizist **Gustave Herve** zählte zu den hellsichtigen Warnern vor den Folgen des ungerechten Diktatfriedens von Versailles. In deutscher Übersetzung erschien 1931 in Stuttgart sein Buch *Versöhnung oder Krieg*. Zitate: »Man muß wirklich blind sein, um auch nur einen Augenblick lang anzunehmen, daß der Vertrag von Versailles mehr sein kann als ein bloßer Waffenstillstand zwischen Frankreich und Deutschland ... Die nicht rechtzeitige Revision des Versailler Vertrages wird in mehr oder minder naher Zukunft Europa wieder in einen Krieg hineinziehen.«

Berlin Alert: The Memoirs and Reports of Truman Smith lautet der Titel einer aufschlußreichen zeitgeschichtlichen Studie, die 1984 in Stanford/Kalifornien als Veröffentlichung des Hoover Instituts erschienen ist. Herausgeber **Robert Hessen** förderte hier als erster die Dokumente des einstigen US-amerikanischen Militärattachés in Berlin, Truman Smith, zutage. Colonel Smith schrieb von prodeutscher Warte als wichtiger Zeitzeuge der 20er und 30er Jahre. Er war mit Charles Lindbergh befreundet.

Vor allem um Deutschlands Schuldkonto zu belasten, stellen bundesrepublikanische Medien Vidkun Quisling, den im Zweiten Weltkrieg mit dem Deutschen Reich verbündeten norwegischen Regierungschef, in schwärzesten Tönen dar. Dabei werden Lügen aufgetischt, die schon in der 1965 in London erschienenen Biographie *Quisling, Prophet without Honour* (deutsch: *Quisling - Verräter oder Patriot? Porträt eines Norwegers*, Leoni 1972) eindeutig widerlegt wurden. **Ralph Hewins**, englischer Journalist, habe mit dem Buch eine »notwendige Richtigstellung« vorgenommen, fand die Londoner »Times«. Und die »Klüter Blätter« rezensierten: »Dieses Lebens- und Zeitbild räumt mit den Legenden über Quisling anhand neuer Dokumente und Aufzeichnungen auf und weist ihm den Platz in der Geschichte

zu, der ihm bislang verweigert wurde.« Hewins dokumentiert auch, was schon Churchill eingestanden hatte: daß die Deutschen mit ihrem Norwegenfeldzug den Briten nur um Haaresbreite zuvorkamen, daß also von einem »ungerechtfertigten deutschen Überfall« auf Skandinavien ernsthaft nicht die Rede sein kann.

Welche bizarren und grotesken Bocksprünge und Eiertänze die Zeitgeschichtsschreibung in bezug auf das Dritte Reich vollführt hat, wurde von dem amerikanischen Historiker **John Hiden** in Gemeinschaftsarbeit mit seinem Kollegen John Farquharson in folgendem Buch anschaulich herausgearbeitet: *Explaining Hitler's Germany. Historians and the Third Reich* (Totowa/New Jersey, 1983). Und immer wieder aufs neue tritt die etablierte Historikerzunft, aber besonders die bundesdeutsche, in ihrem Zickzackkurs mit päpstlichem Infallibilitätsdogma auf ...

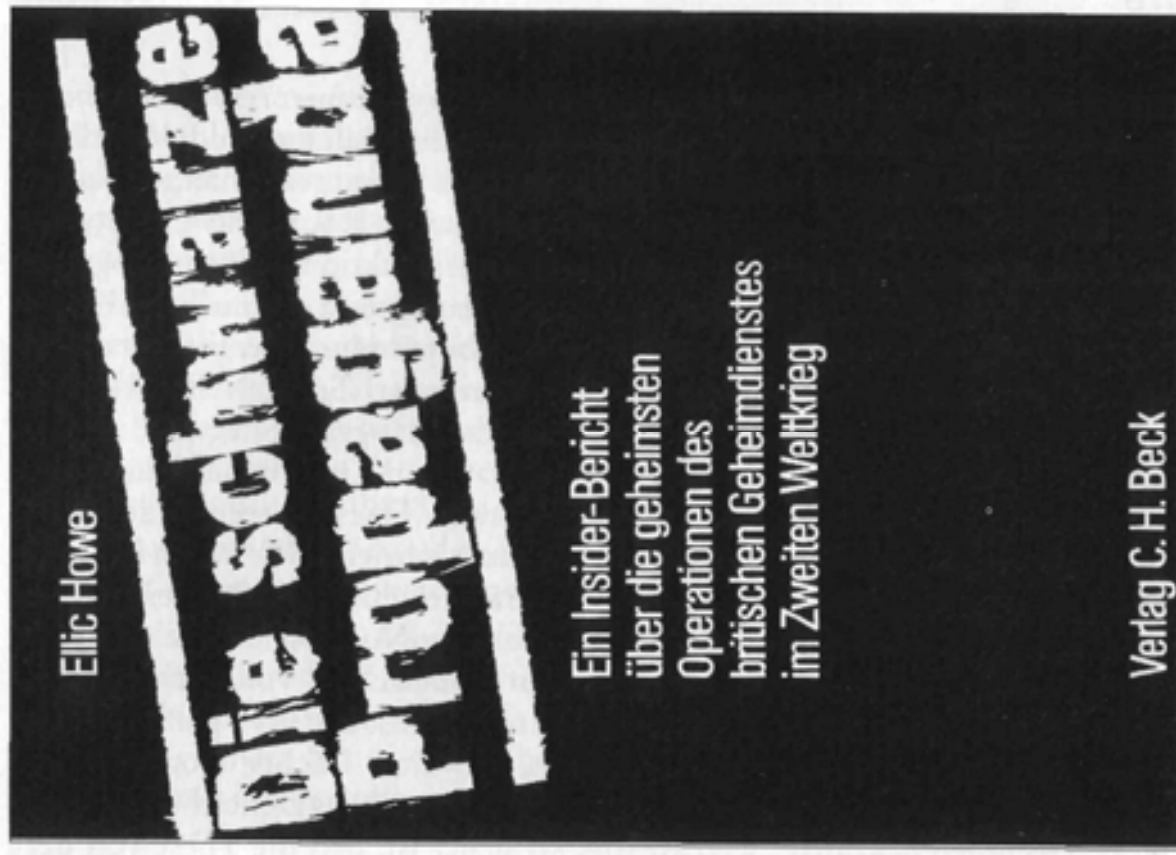
News is a Singular Thing heißen die 1955 in New York erschienenen Erinnerungen der in den USA sehr bekannten Journalistin **Marguerite Higgins**. Darin schreibt sie, wie sie als Sonderkorrespondentin nach dem 8. Mai 1945 Gelegenheit hatte, das wahre Gesicht der sogenannten Befreiung Deutschlands kennenzulernen. Sie schildert u.a. barbarische Folterungen jugendlicher Deutscher durch sadistische US-»Befreier« im Konzentrationslager Buchenwald und die heimtückische Ermordung kriegsgefangener Deutscher. Ihre Wahrnehmungen »zerstörten einige sehr angenehme und in Schwarz-Weiß-Malerei gehaltene Auffassungen, die ich über die Verteilung von Gut und Böse unter den Menschen auf unserer Seite und den Menschen auf der anderen Seite entwickelt hatte«.



Hoggan

Der Geschichtswissenschaftler Professor David Leslie **Hoggan** (1923-1988) war nach Professor Harry Elmer Barnes der bedeutendste amerikanische Bahnbrecher eines Deutschland entlastenden Revisionismus. Nach Kriegsdienst in der US-Army studierte und promovierte er an der Harvard-Universität. Er lehrte am Massachusetts Institute of Technology, als Assistenz-Professor in München (1949-1952), dann in Berkeley, in Carthage/Illinois, als Gastprofessor in San Franzisko und war schließlich in Indianapolis und zuletzt in Menlo Park wissenschaftlich forschend und lehrend tätig. Hoggans erstes Werk war zugleich sein bedeutendstes und aufsehenerregendstes: *Der erzwungene Krieg. Die Ursachen und Urheber des Zweiten Weltkrieges* (Tübingen 1961; amerikanischer Titel: *The Forced War. When Peaceful Revi-*

sion Failed). Es handelt sich um eine voluminöse, dokumenten- und faktenreiche Widerlegung der Behauptung von deutscher Alleinschuld. Vor allem wird der englische und der polnische Schuldanteil herausgearbeitet, wobei die beiden Mächte »von den geheimen Segenswünschen Roosevelts und Stalins begleitet« worden seien. Die heftigsten Gegenreaktionen löste Hoggans Mammutwerk in der Bundesrepublik Deutschland aus, wenn auch das Klima noch nicht derart durch neudeutsche Extrembewältigung vergiftet war wie drei Jahrzehnte später. So brachte beispielsweise der »Spiegel« eine Titelgeschichte in Verbindung mit einem ausführlichen Hoggan-Interview, und es beschäftigten sich auch zahlreiche weitere Blätter in - im Vergleich zu heute - gemäßigter Weise mit dem Werk. Dr. Frank Thiess, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, schrieb: »Wir haben Hoggan für sein Werk zu danken, und auch die Verächter Hitlers sollten einer Leistung, die mit wissenschaftlicher Sorgfalt, seltener Noblesse und beispielhafter Gerechtigkeit von dem Amerikaner für Deutschland vollbracht wurde, ihre Achtung nicht versagen.« Im Informationsdienst der FDP hieß es: »Wie immer man die Tatsache auch einschätzt, daß diese Bücher Hoggans und Taylors zu einer Zeit erscheinen, in der die Zerstörung des Deutschen Reiches völkerrechtlich bekräftigt werden soll, so sicher ist, daß die These von der verschwörerischen Alleinschuld des Reiches allein zu dem Zwecke erfunden worden ist, um es als Ungeheuer, als unsittliche Macht diffamieren und mit dem Reich die staatliche Einheit der Deutschen zerstören zu können.« Über Monate beschäftigte sich die bundesdeutsche Öffentlichkeit mit dem »sechs Sprachen beherrschenden US-Professor«, dessen Buch »das ausführlichste Quellenmaterial« vorweise, »das je ein wissenschaftliches Werk über den Kriegsausbruch von 1939 stützte«, wie der »Spiegel« notierte. Allein Hoggans Literaturverzeichnis polnischer Werke zähle 134 Quellen auf; das ausführlichste der deutschsprachigen Kriegsschuld-Forschung - Walther Hofers »Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges« - nenne nur drei polnische Titel. 1983 wagte der Politologe Prof. Dr. Helmut Rumpf (Bonn/Bochum) in der Zeitschrift »Der Staat« (Nr. 22) die Feststellung: »Nach 20 Jahren wieder gelesen, wird man Hoggan die Achtung weder vor seinem umfangreichen mehrsprachigen Aktenstudium - auch slawischer Sprache - noch vor seinem Streben nach Gerechtigkeit versagen dürfen. Das strahlende Bild britischer Friedensliebe und selbstloser Beschwichtigung des deutschen Diktators hat er nachhaltig angekratzt.« 1963 erschien in Tübingen Hoggans Werk *Frankreichs Widerstand gegen den 2. Weltkrieg. Die französische Außenpolitik von 1934-1939*, in dem der amerikanische Historiker Paris von Kriegsschuld weitgehend freisprach. Von wahrheitsverzerrender Propaganda im amerika-



nischen Schulgeschichtsunterricht handelt Hoggans 1963 in Nutley/New Jersey erschienene Studie *The Messianic Character of American Education*. Mit Legenden und Mythen der US-Geschichtschreibung befaßte sich Hoggan in *The Myth of the »New History«*. *The Techniques and Tactics of the Mythologists of American History* (New York 1965). An *Der erzwungene Krieg* knüpft das 1974 in Tübingen erschienene Hoggan-Buch *Der unnötige Krieg 1939-1945, »Germany must perish«* an. Weit in die Geschichtsphilosophie griff Hoggan mit seinem zweibändigen Werk *Das blinde Jahrhundert* hinaus (*Amerika, das messianische Unheil*, Tübingen 1979; *Europa, die verlorene Weltmitte*, Tübingen 1984). Posthum erschien 1990 in Tübingen Hoggans *Meine Anmerkungen zu Deutschland. Der anglo-amerikanische Kreuzzugsgedanke im 20. Jahrhundert*.

1951 erschienen in Mainz in deutscher Übersetzung die *Memoiren* von **Herbert A. Hoover**, der von 1929 bis 1933 US-Präsident gewesen war und sich sowohl nach dem Ersten als auch nach dem Zweiten Weltkrieg gegenüber dem besiegten Deutschland fair und hilfsbereit verhalten hatte; er organisierte u.a. lebenswichtige Nahrungsmittelspenden und trug mit seinen umfangreichen Berichten aus dem besiegten Deutschland nach 1945 dazu bei, den Ungeist des Deutschenhassers Morgenthau zu verdrängen. In seinen Erinnerungen widersprach Hoover der These von deutscher Alleinschuld: Das Versailler Diktat war nach seiner Ansicht ein entscheidender Faktor, weshalb kein dauerhafter Frieden zustande kam: »Ich war zutiefst beunruhigt. Der politische und wirtschaftliche Teil des Versailler Vertrages waren von Haß und Rachsucht durchsetzt. Es waren Bedingungen geschaffen, unter denen Europa niemals wieder aufgebaut oder der Menschheit der Frieden zurückgegeben werden konnte.« Hoover gehörte der US-Delegation in Versailles an. Zum Abschluß habe ihm damals Frankreichs Führer Clemenceau gesagt: »Es wird noch zu Ihren Lebzeiten einen Zweiten Weltkrieg geben und man wird Sie wieder in Europa brauchen.«

»Subversive Operationen und schwarze Propaganda waren die einzigen Aspekte des Krieges, in denen wir Briten wirklich Hervorragendes geleistet haben«, stellt der Engländer jüdischer Herkunft **Elic Howe** in seinem 1982 in London erschienenen Buch *The Black Game. British Subversive Operations Against the Germans During the Second World War* fest (deutsch: *Die Schwarze Propaganda. Ein Insider-Bericht über die geheimsten Operationen des britischen Geheimdienstes im Zweiten Weltkrieg*, München 1983). Howe, führender Mitarbeiter des Chefs der antideutschen Propaganda, Sefton Delmer, packt aus, wie damals gefälscht und frei erfunden wurde. Manches kommt dem deutschen Leser besonders bekannt vor, weil selbst von Howe

und Delmer längst dementierte Lügenmärchen in deutschen Medien, Schul- und Geschichtsbüchern immer noch als Wahrheiten verkündet werden. Wobei bedacht werden muß, daß die Bosse der britischen Kriegspropaganda längst nicht alles verraten haben, was sie einst an antideutschen Greuelstoffs in die Welt setzten.

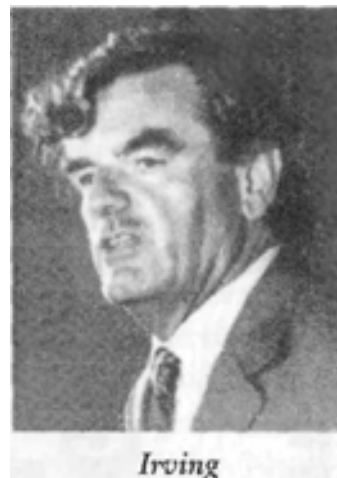
Mit mehreren aufschlußreichen und Deutschland gegenüber gerechten Werken ist der in Frankreich lebende Publizist und Zeitgeschichtsforscher **Sisley Huddieston** in Erscheinung getreten. Zu nennen sind vor allem: *In My Time* (New York 1938), *Terreur 1944. Termoignage d'un Embastille* (Paris 1947), *Pétain. Traitor or Patriot* (London 1951), *Populär Diplomacy and War* (West Rindge/New Hampshire, 1954; nach Professor Hoggan eine »glänzende Analyse der diplomatischen Fehlentscheidungen nach dem 2. Weltkrieg«) und *France. The Tragic Years, 1939-1947* (New York 1955).

Winston Churchill - British Bulldog. His Career in War and Peace heißt die 1949 erschienene Churchill-Biographie des schottischen Politikers, Historikers und Publizisten **Emrys Hughes**. Auf deutsch kam das Werk in Tübingen 1959 heraus (*Churchill - Ein Mann in seinem Widerspruch*; Neudruck: Kiel 1986). Hughes widerlegt das Bild eines edlen Streiters für Freiheit und Demokratie und entkräftet antideutsche Geschichtslügen. So deckt er die britische Verantwortung für den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung auf. Dramatisch ist die Schilderung des Falles Tyler Kent: Es handelte sich um einen Dechiffrierbeamten an der amerikanischen Botschaft in London. Dieser sei alarmiert gewesen »von der Art und Weise, wie Churchill und Roosevelt insgeheim die USA in den Krieg hineinmanövrierten«. Als sich Kent widerspenstig zeigte, wurde er, obwohl als amerikanischer Diplomat eigentlich strafrechtlich immun, für fünf Jahre in ein englisches Gefängnis gesperrt und danach zum Stillschweigen verpflichtet.

1994 erschien in Bingen das Buch *Russen über den Krieg und die Deutschen*, herausgegeben vom russischen Publizisten **Juri Igrinjow**. In dem Werk kommen fünfzig russische Zeitzeugen zu Worte, die sich gerecht und anständig über das deutsche Volk und die Wehrmacht äußern. Ein wohlthuender Gegensatz zur einstigen bolschewistischen Hetze bzw. zur heutigen bundesrepublikanischen Nestbeschmutzung! Das Vorwort steuerte Arkadij Krupennikow, Direktor des Kriegsmuseums in Krasnogorsk, bei. Er schreibt: »Wenn die Russen und Deutschen in Frieden und Freundschaft leben, wenn sie einander verstehen und zusammenarbeiten, gereicht es zum Nutzen nicht nur unserer Nationen, sondern auch allen Völkern Europas ... Es freut mich, daß jetzt sowohl unsere als auch deutsche Kriegsveteranen viel zur Vertiefung

der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern beitragen. Das stimmt mich optimistisch.«

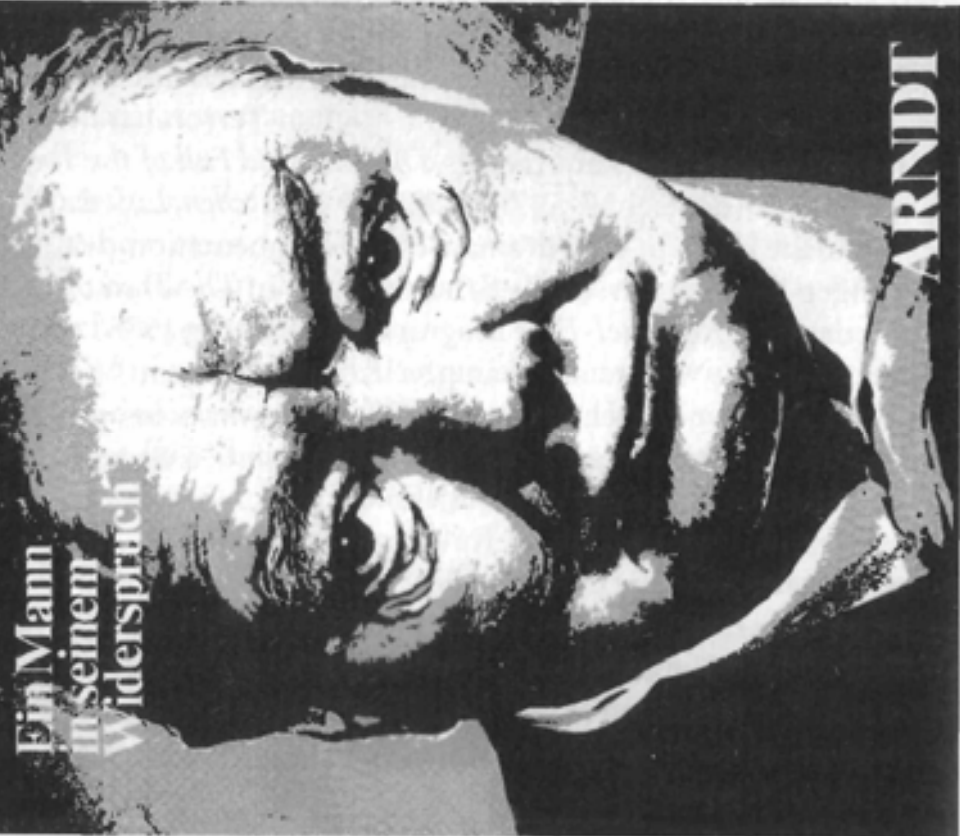
Durch Aufspüren unbekannter Originaldokumente sind dem Engländer **David Irving** (Jahrgang 1938) immer wieder sensationelle Enthüllungen gelungen, wobei er oft besonders die etablierte bundesdeutsche Historikerzunft blamieren konnte, die ihn deshalb haßt. Irving, Sohn eines Marineoffiziers und auflagenstärkster Zeitgeschichtler der Welt, ist mit einer Fülle aufschlußreicher Veröffentlichungen hervorgetreten. Im folgenden einige Beispiele: 1963 erschien in Zürich sein Erstlingswerk *Und Deutschlands Städte starben nicht*, eine schonungslose Dokumentation des völkerrechtswidrigen Bombenholoocausts gegen die Deutschen im Zweiten Weltkrieg, wie ihn die Welt noch nie gesehen hatte. Irving schrieb damals: »Ich bin stolz darauf, einer der ersten britischen Historiker der neuen Generation zu sein, der sich öffentlich lossagt von den im Krieg begangenen Unmenschlichkeiten, die eine britische Regierung angeordnet hat.« Im selben Jahr kam in London *The Destruction of Dresden* heraus (deutsch: *Der Untergang Dresdens*, München 1964). Im Vorwort gestand Luftmarschall Sir Robert Saundby - wengleich umständlich und gewunden - die militärische Sinnlosigkeit des Vernichtungsschlages gegen Dresden ein, dessen ausschließlichen Terrorcharakter Irving in dem Buch nachwies. 1970 kam Irvings *The Rise and Fall of the Luftwaffe* in New York heraus (deutsch: *Die Tragödie der deutschen Luftwaffe*, Berlin 1970). Es handelte sich um eine dramatische Dokumentation der Akten und Erinnerungen des Feldmarschalls Erhard Milch. In *The Trau of the Fox* (London 1977; deutsch: *Rommel - Eine Biographie*, Hamburg 1978) zerstörte Irving die Legende vom »Widerstandskämpfer Rommel«, der in Wahrheit erst am 21. Juli 1944 von der Verschwörung des 20. Juli erfahren habe. Das Buch erschütterte nur gewisse Zeitgenossen in Deutschland, weil sonst in der Welt der Wüstenfuchs als überragender Feldherr und nicht etwa als Widerständler legendären Ruhm genießt: ein Ruf, den Irving bestätigt. *The War Path, Hitlers Germany 1933-1939* (London 1978; deutsch: *Hitlers Weg zum Krieg*, München/Berlin 1979) widerspricht zahlreichen antideutschen Umerziehungsdarstellungen, wie auch *Hitler's War* (New York 1977) der gängigen bundesrepublikanischen Nestbeschmutzung derart gegen den Strich gegangen war, daß man in der deutschen Übersetzung dreist manipulierte, woraufhin Irving dem deutschen Verlag die Rechte an der Verbreitung des Werkes entzog. 1979



Emrys Hughes

Churchill

Ein Mann
in seinem
Widerspruch



ARNDT

David Irving

DER MORGENTHAU- PLAN 1944/45



Amerikanische Deutschlandpolitik:
Schnelleinstufungen, re-education, Auflösung der deutschen Wirtschaft

erschien in Bern *Mord aus Staatsräson*, die deutsche Übersetzung von Irvings *Accident - The Death of General Sikorski*. Hier klagt der Historiker London an, den polnischen Exilpräsidenten Sikorski durch den britischen Geheimdienst umgebracht zu haben, weil er — u.a. wegen des Falles Katyn — das Verhältnis der Westalliierten zu Stalin trübte. *The Last Campaign* nannte Irving sein Buch über das alliierte IMT, das 1979 in München unter dem Titel *Der Nürnberger Prozeß Die letzte Schlacht* herauskam. Er schildert, wie gefoltert und zu Lasten der Deutschen gefälscht wurde. 1982 erschien in München Irvings *Von Guernica bis Vietnam. Das Leiden der Zivilbevölkerung im modernen Krieg* (englischer Originaltitel: *From Guernica to Vietnam*). Wie bereits im Dresden-Buch angedeutet, führt Irving hier den Nachweis, daß der Großteil der deutschen Luftkriegstoten (schätzungsweise 70 Prozent) den Erstickungstod durch Giftgase erlitt, die infolge des Feuersturms freigesetzt worden waren. Irving nennt ein Beispiel für diese Massenvergasungen: »Nach einem Angriff auf Wesermünde (Bremerhaven) wiesen von 210 Leichnamen nicht weniger als 175 typische Anzeichen einer Kohlenmonoxidvergiftung auf.« Über das teuflische Vorhaben des US-Ministers Morgenthau, rund dreißig Millionen Deutsche zu vernichten, berichtete Irving in *Der Morgenthau-Plan 1944/45. Amerikanische Deutschlandpolitik* (Bremen 1986). Ein Lebensbild des Reichsmarschalls, das den Darstellungen fast aller bundesdeutscher Vertreter der etablierten Zeitgeschichtsforschung widerspricht, lieferte Irving mit *Göring: A Biography* (New York 1986; deutsch: *Göring*, München/Hamburg 1987). Wonach man bei Autoren der Extremumerziehung vergeblich sucht, steht in Irvings 1987 in Graz erschienenem Werk *Rudolf Heß - ein gescheiterter Friedensbote? Die Wahrheit über die unbekanntenen Jahre 1941-1945*. Ähnlich interessant: *Führer und Reichskanzler. Adolf Hitler 1933-1945* (München/Berlin 1989). Irving wirft Churchill vor, das britische Empire verspielt zu haben, weil er nicht auf deutsche Kompromißvorschläge eingegangen sei. Davon handelt *Churchill's War. The Struggle for Power* (deutsch: *Churchill. Kampf um die Macht*. München/Berlin 1990). In seinem 1990 in Kiel erschienenen Buch *Deutschlands Ostgrenze. Weder Oder noch Neiße* sieht Irving Aussichten auf Rückkehr des deutschen Ostens. In *Die Nacht, in der die Damme brachen* (Gladbeck 1992) berichtet er über skrupellose RAF-Angriffe auf deutsche Talsperren.

Mehrfach hat der britische Historiker Professor Dr. **Harold James**, der in den USA an der Universität Princeton lehrt, kräftige Breitseiten gegen bundesdeutsche Kollegen abgeschossen, die dem Nationalmasochismus und der Nestbeschmutzung verpflichtet sind. Anlässlich des sogenannten Historikerstreits um die »Einzigartigkeit deutscher Verbrechen« warf er in einem

FAZ-Beitrag deutschen Zeitgeschichtlern Geschichtslosigkeit und Hilflosigkeit angesichts der Wiedervereinigung vor. Man möge deutscherseits endlich erkennen, wie wichtig das Nationale sei als »Refugium in einer Welt von Veränderlichkeit und Fluß«. Erforderlich seien »nationale Mythen oder wenigstens stabile nationale Institutionen, um mit der Tatsache der Veränderung klarzukommen«. 1993 kam in Berlin James' Buch *Vom Historikerstreit zum Historikerschweigen. Die Wiedergeburt des Nationalstaates* heraus. Hier schreibt der englische Princeton-Professor, es sei an der Zeit, daß die Deutschen endlich normal national würden. Er fährt fort: »Wenn wir in dieser Welt nach Sicherheit Ausschau halten, dann sollten wir uns des Nationalstaats erinnern.« Vor allem wendet er sich gegen das Schweigen deutscher Historiker zur deutschen Einheit und gegen ihr Gerede vom »deutschen Sonderweg«, angeblich »einzigartiger deutscher Schuld« usw.

Wäre einem bundesrepublikanischen Neuhistoriker das Thema Bildfälschungen in der Zeitgeschichte anheimgefallen, hätte er mit großer Wahrscheinlichkeit um das Kapitel antideutscher Fälsficate einen Bogen gemacht. Zum Glück aber hat sich der französische Publizist **Alain Jaubert** damit beschäftigt, so daß in seinem Buch auch etliche Beispiele für antideutsche Fotofälschungen enthalten sind. Jauberts Buch erschien 1986 in Paris unter dem Titel *Le commissariat aux archives* und drei Jahre später in deutscher Übersetzung als *Fotos, die lügen - Politik mit gefälschten Bildern* in Frankfurt am Main. Erzählt wird z.B., wie alliierte Fälscher es hingedreht haben, aus einem einmaligen Fußstampfen Hitlers einen Veitstanz zu türken, um aller Welt zu demonstrieren, daß die Deutschen einem angeblich für jedermann erkennbaren Geisteskranken folgen.

Zu den prominenten Franzosen der Zwischenkriegszeit, die sich gegen undifferenzierte Schuldzuweisung an die Deutschen und gegen antideutsche Hysterie wandten, gehörte **Bertrand de Jouvenel**. Ohne gerechte Revision des Versailler Diktats, mahnte er, drohe ein neuer Krieg. 1938 erschien in Paris sein Werk *Le Reveil de l'Europe. Problemes et Documents*, »eine glänzende Stellungnahme zugunsten einer Verständigung mit Deutschland« (Professor David L. Hoggan). 1940/41 kam in Paris das zweibändige Werk de Jouvenels *D'une guerre a l'autre* heraus, worin er das Versagen der französischen Politik nach dem Ersten Weltkrieg untersuchte und sich um Aufklärung bemühte, wer Frankreich in den 1939 entbrannten neuen Krieg verwickelt habe.

Das ist der entscheidende Unterschied: Wenn Alexander Solschenizyn dem roten Diktator Josef Stalin, der Rußland drei Jahrzehnte lang führte, sechzig Millionen und mehr Morde ankreidet, folgt für den russischen Schriftsteller daraus auf keinen Fall eine Kollektivhaftung des russischen

Volkes, und er bekennt sich ungebrochen mit Stolz zum Russentum; wenn ein jüdischer Publizist wie **Stuart Kahan** dem jüdischen Vertrauten, Schwager und obersten Partei-»Säuberer« Stalins, Lasar Moissejewitsch Kaganowitsch, in seinem 1987 in den USA erschienenen Werk *The Wolf of the Kremlin. The First Biography of L.M. Kaganowitsch, the Soviet Union's Architect of Fear* vorwirft, zwanzig Millionen Menschenleben auf dem Gewissen zu haben, so kommt ihm doch niemals in den Sinn, aus dem Wüten eines solchen Massenmörders jüdischer Abkunft eine Kollektivverantwortung der gesamten Judenheit abzuleiten; doch bundesdeutsche Autoren gibt es massenhaft, die aus der berühmten KZ-Zahl 6 Millionen eine Generalanklage gegen das gesamte eigene Volk konstruieren und dies sogar mit der Forderung nach nationaler Selbstaufgabe verbinden. Übrigens wirft Stuart Kahan dem Genossen Kaganowitsch vor, verantwortlich auch für große Massaker gewesen zu sein, denen ungezählte Juden des sowjetischen Machtbereichs zum Opfer fielen.

In der Ankündigung des Druffei-Verlages hieß es: »Eines der kühnsten Kommandounternehmen des 2. Weltkrieges wird in diesem großartigen Bildband festgehalten, die Eroberung Kretas durch deutsche Fallschirmjäger, Gebirgsjäger und Soldaten im Mai 1941.« Gemeint "war das von **Pantelis Kaloudis** herausgegebene, zweisprachige (Deutsch/Englisch) Buch *Crete, May 1941. The Fallschirmjaeger's Greatest Battle* (Brentford 1981) - *Sprung über Kreta. Mai 1941. Zeitgeschichte im Bild* (Leoni am Starnberger See 1981). Kaloudis schreibt: »Mehr als in jedem Kampf bisher mußte der deutsche Soldat Mut und Können einsetzen. Er tat es mit Erfolg und trug letztlich den Sieg davon, der allgemeine Anerkennung genießt.«

Der polnische Historiker Professor Dr. **Andrzej J. Kaminski** war aktiv im Untergrundkampf gegen die deutschen Besatzer seiner Heimat im Zweiten Weltkrieg und wurde deshalb in ein NS-KZ gesperrt. Nach 1945 war er Dissident unter den Warschauer KP-Machthabern. 1973 emigrierte er nach Deutschland, wo er an der Bergischen Universität Wuppertal Neueste und Zeitgeschichte lehrte. 1982 erschien in Stuttgart sein grundlegendes Werk *Konzentrationslager 1896 bis heute*. Bei scharfer Verurteilung der nationalsozialistischen KZ-Barbarei, warnte Prof. Kaminski die Deutschen in diesem Werke doch vor nazimanagerischer Selbstgeißelung und Blickfeldverengung: »In Deutschland scheint gar ein sonderbarer deutscher Chauvinismus mit umgekehrtem Vorzeichen entstanden zu sein, der sich darauf versteift, die NS-Verbrechen immer wieder als »unvergleichbar« und »beispiellos« zu bezeichnen.« Stalins Kolyma sei durchaus vergleichbar mit Auschwitz, zumal dort nach Erkenntnissen des Sowjetologen Prof. Conquest sogar drei Millionen Stalin-

Alain Jaubert

Fotos, die lügen




Politik



mit gefälschten Bildern

GRUESOME HARVEST

The Allies'
Postwar War Against
The German People



Ralph Franklin Keeling

Opfer sterben mußten; Jurij Galanskow, der im Gulag umgekommene russische Dichter, habe - so berichtet Kammski weiter - Stalins KZs als »die kalten Auschwitze des Nordens« beschrieben. Professor Kaminski nennt ein konkretes Beispiel: »Das Wenige, das wir über die gedankliche Konzeption des Übergangs zur Massensklavenarbeit in den sowjetischen KZs wissen, hängt mit dem Namen Naftali Frenkels zusammen. Er war der erste große Organisator dieser Arbeit und der Schöpfer der gesamten Organisationsform der sowjetischen Sklavenarbeitslager ... Es ist jedoch äußerst bezeichnend, daß wir so viel über jeden NS-Lagerkommandanten, ja fast über jeden SS-Blockführer wissen, und unglaublich wenig über den Mann, der als Organisator des sowjetischen Systems der Sklavenarbeitslager, das später zum Vorbild für die NS-Sklavenarbeitslager werden sollte, das Schicksal von unzähligen Abermillionen Menschen nicht nur beeinflußt, sondern im verhängnisvollen Sinne entschieden hat.« Auch weist Professor Kaminski nach, daß Leo Trotzki alias Leib Davidowitsch Bronstein Begründer des sowjetischen KZ-Systems war, das später zum Archipel Gulag wuchs.

Seit Ende der 80er Jahre können die Russen äußern, was sie wirklich von den deutschen Soldaten des Zweiten Weltkrieges halten. In der Septemбераusgabe 1994 berichtete die Zeitschrift der Stiftung Traditionsarchiv U-Boote, »Das Archiv« (Cuxhaven), über das soeben erschienene Buch *Das deutsche Unterseeboot U 250 - neue Dokumente und Fakten* des Russen **Boris A. Karschawin**. Das Werk sei »sauber und umfassend recherchiert«. Horst Bredow, Leiter des deutschen Traditionsarchivs, war um ein Vorwort zum Buch gebeten worden. Er schreibt in seiner Einleitung: »Die Zusammenhänge wurden recherchiert und dargestellt von dem russischen Seeoffizier a.D. Boris Karschawin. Die Ergebnisse wurden dem ehemaligen Kommandanten des U-Bootes, Werner Karl Schmidt, zur Stellungnahme und Richtigstellung aus deutscher Sicht vorgelegt. So wünscht man sich Darstellungen zur Geschichte: Wahr, verantwortungsbewußt und voller Achtung für den ehemaligen Gegner. Die Absicht von russischer Seite, eine Gedenktafel für die 46 deutschen Gefallenen zu stiften, ist ein weiterer Schritt zur Verständigung, ein Zeichen zur Ehrung des soldatischen Gegners von einst.«

Der US-amerikanische Journalist **Ralph Franklin Keeling** war ein Pionier des Revisionismus und des Kampfes gegen antideutschen Wahn in Amerika. 1947 erschien in Chikago seine erschütternde wie aufrüttelnde Schrift *Gruesome Harvest. The Costly Attempt to Exterminate the People of Germany*, die viel dazu beitrug, das anständige Amerika gegen den Ungeist der Morgenthau & Co. zu mobilisieren. Zitat aus dem Buch: »Seit Ende des Krieges wurden ungefähr 3 Millionen Menschen, meist Frauen und Kinder und alte

Männer, in Ostdeutschland und Südosteuropa getötet. Ungefähr 15 Millionen wurden deportiert oder mußten aus ihrer Heimat fliehen und liegen auf der Straße.« Es scheine, daß die Ausmerzungen der deutschen Bevölkerung des Ostens in Jalta geplant worden sei. Mit dem neuen Untertitel *The Allies' Postwar War Against the German People* kam Keelings Werk 1992 in Torrance/Kalifornien als Nachdruck heraus.

Gesichter des Bösen. Über die Entstehung unserer Feindbilder (München 1993). So lautet der Titel der deutschen Übersetzung des Buches *Faces of the Enemy. Reflections of the Hostile Imagination* (San Francisco 1986) aus der Feder von **Sam Keen**, des Herausgebers der Zeitschrift »Psychology Today«. Er kommt aus dem antideutschen Lager, bringt jedoch in seinem Buche auch aufschlußreiche Beispiele für brutale und gewissenlose Deutschenhetze in der alliierten Propaganda (der Deutsche als Monster jeder Art; der deutsche Soldat als prinzipiell Schwerkrimineller usw.). Es sind Horrordarstellungen, wie sie neuerdings durch bundesrepublikanische Nestbeschmutzung Wiederauferstehung feiern.

Professor **George F. Kennan** (Jahrgang 1904) gilt als einer der bedeutendsten Diplomaten, Hochschullehrer und Publizisten der USA. Er hat mehrere Werke veröffentlicht, die auch der Entlastung Deutschlands von ungerechten historischen Vorwürfen dienen. 1951 erschien in Chicago Kennans Werk *American Diplomacy 1900-1950*. Professor Austin J. App, Vorreiter des Revisionismus in Amerika, war erstaunt über »so viel Wahrheit und so viel außergewöhnliche Einsicht«. Vor allem kreidete es Kennan den Alliierten beider Weltkriege an, die Deutschen zu brutal und zu bedingungslos bekämpft und besiegt zu haben. Beide Weltkriege seien mit dem Ziel geführt worden, die deutsche Macht endgültig zu brechen. Doch: »Wenn heute die Chance geboten würde, das Deutschland von 1913 wieder zu haben, ein starkes Deutschland, geeint und unbesetzt, voll von Tatkraft und Zuversicht, imstande, wieder eine Rolle bei der Ausbalancierung der russischen Macht in Europa zu spielen, nun, es würde sich nicht so schlecht anhören im Vergleich zu unseren Problemen von heute.« In *Sowjetische Außenpolitik unter Lenin und Stalin* (Stuttgart 1961) notierte Kennan: »Die Saat der Ereignisse, die die westliche Welt in eine neue Katastrophe im Jahre 1939 stürzte, wurde in ihrer Gesamtheit schon in den Jahren vor 1939 von den Alliierten gesät.« In seinen *Memoiren eines Diplomaten* (Stuttgart 1968) geht Kennan auch auf Kriegsverbrechen der antideutschen Allianz ein und schreibt: »Wenn die Geschichte über die Grausamkeiten dieses Krieges ihr Urteil fällt, wird sie zwischen Siegern und Besiegten nicht unterscheiden.« 1979 kam an der Princeton-Universität Kennans Werk *The Decline of Bismarck's European Order* heraus

(deutsch: *Bismarcks europäisches System in der Auflösung*, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1981). »Dieses Werk mißt in bemerkenswerter Vorurteilslosigkeit den späteren Gegnern Deutschlands, Frankreich und Rußland, einen sehr bedeutenden Anteil an Schuld zu« (Professor Ernst Nolte). Kennan schreibt: »Nach Jahren im kommunistischen Rußland und nationalsozialistischen Deutschland und angesichts des Phänomens des Zweiten Weltkrieges wurde mir klar, in welchem überwältigendem Maße die entscheidenden Zeitercheinungen der Spanne zwischen den beiden Kriegen - der russische Kommunismus und der deutsche Nationalsozialismus - wie auch der Zweite Weltkrieg selbst das Resultat jener ersten großen Vernichtungskatastrophe von 1914/1918 waren.«

»Ein Kriegsschiff wie die Bismarck hatte es noch nie gegeben. Sie war ein Symbol, das die Wiedergeburt der deutschen Seemacht und darüber hinaus des ganzen deutschen Volkes versinnbildlichte«, heißt es in dem Werk *Versenkt die Bismarck* (Wien/München/Zürich 1975) des englischen Kriegsgeschichtlers **Ludovic Kennedy**. Voller Bewunderung schildert er den tapferen Endkampf des deutschen Schlachtschiffes gegen eine gewaltige Übermacht: »Um zehn Uhr war die hilflose ›Bismarck‹ ein zusammengeschoßenes, brennendes Wrack. Ihre Geschütze schwiegen, doch noch immer wehte am vorderen Mast stolz die Admiralsflagge und am Hauptmast die deutsche Kriegsflagge. Auf den englischen Schiffen war man voll Staunen und Bewunderung, daß eine Besatzung *so* tapfer bis zum Ende kämpfte.«

Der britische Wirtschaftswissenschaftler Lord **John Maynard Keynes** (1883-1946) war »ein Revisionist par excellence« (Andrew Gray in: »The Journal of Historical Review«, Jan./Feb. 1995). Zweifellos geben insbesondere seine Werke über den Versailler Vertrag (Keynes trat aus Protest gegen die Deutschland erniedrigenden und ausplündernden Bestimmungen des Diktats als Mitglied der englischen Delegation in Versailles zurück) Aufschluß, wie aus dem Ersten der Zweite Weltkrieg entsproß. »Barbarische Gewalt nach Art der Inquisition« sei Deutschland angetan worden, schrieb Keynes. Es



Keynes

werde sich furchtbar rächen, ein Volk »mit dem Bajonett zu seiner tiefen Erniedrigung zu zwingen«, wie es die Sieger mit den Deutschen getan hätten. Keynes' vernichtendes Urteil über Versailles und seine hellsichtige Warnung vor einem daraus erwachsenden neuen Krieg sind vor allem nachzulesen in seinen Werken *The Economic Consequences of the Peace* (London 1919;

deutsch: *Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages*, München/Leipzig 1920) und ⁴*Revision of the Treaty* (London 1922; deutsch: *Revision des Friedensvertrages*, München/Leipzig 1922).

1959 erschien in Cambridge/Massachusetts *Germany's Economic Preparations for War*. Der Verfasser, der amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Dr. **Burton Klein** (Harvard-Universität), widerlegt nach Auswertung einer ungeheuren Menge von Dokumenten die Behauptung, Deutschland habe in den 30er Jahren sehr viel mehr für die Rüstung ausgegeben als England oder Frankreich bzw. sogar mehr als beide zusammen. Klein weist nach, daß das Gegenteil zutraf: Frankreich und England gaben jeder für sich ebenso viel oder mehr für die Rüstung aus als Deutschland; erst recht hatten sie zusammen genommen sehr viel größere Rüstungsausgaben. Bis 1936 sei die deutsche Wiederbewaffnung »hauptsächlich ein Mythos« gewesen, schreibt Klein. Und er fährt fort: »In der Vorkriegsperiode produzierte die deutsche Wirtschaft sowohl ›Butter‹ als auch ›Kanonen‹ - viel mehr von der ersteren und viel weniger von den letzteren als allgemein angenommen worden war.« An einer »offensichtlichen« Überrüstung konnte das deutsche Volk also nicht erkennen, daß Hitler auf Krieg oder gar Weltkrieg abzielte! Klein war bei seiner Arbeit unterstützt worden von Koryphäen der US-amerikanischen Wissenschaft, so von den Professoren W Capron (Stanford), Rüssel Nichols (Rand), M.A. Adelman (M.I.T.), C. Kaysen und J.K. Galbraith (Harvard) sowie dem Dekan der Littauer School of Public Administration, Edward Mason.

Erstaunliche Enthüllungen über die Mechanismen der antideutschen Greuelpropaganda veröffentlichte der ehemalige französische Minister **jüdischer Herkunft Louis Lucien Klotz** in seinem 1924 in Paris erschienenen Buch *De la Guerre à la Paix*. Er war zu Beginn des Ersten Weltkrieges mit der Pressezensur betraut und schildert, wie man ihm die Gruselgeschichte unterjubeln wollte, die Deutschen würden Kindern in Belgien die Hände abhacken. Während Klotz sich sperrte, derartige Lügengeschichten zu verbreiten, hatten andere Maßgebliche in Frankreich und der übrigen westlichen Welt bekanntlich keine Skrupel.

Als Major der Roten Armee wurde der russische Germanist und Schriftsteller aus jüdischer Familie, **Lew Kopelew** (Jahrgang 1912), bei Kriegsende 1945 Augenzeuge der »Befreier«greuel in Ostpreußen. Er hatte sich als fanatischer Kommunist 1941 freiwillig zur Sowjetarmee gemeldet und zuvor einen leitenden Posten bei der Moskauer Theatergesellschaft bekleidet. Seine Erlebnisse in Ostpreußen jedoch erschütterten ihn. Er versuchte, die von Stalins Propagandisten Ehrenburg aufgepeitschten Rotarmisten zu mäßigen

und stellte sich schützend vor deutsche Mädchen und Frauen. Deshalb mußte er annähernd 10 Jahre in Gefängnissen und in Lagern des Archipel Gulag zubringen. 1980 emigrierte Kopelew in die Bundesrepublik. In seinem 1975 in Ann Arbor/Michigan erschienenen dramatischen Bericht *Chronitj wjet-schno* (deutsch: »Aufbewahren für alle Zeit!«. *Aus Ostpreußen in russische Straflager. Ein Sowjetmajor im Widerstand*, Hamburg 1976) hat er den gnadenlosen Befreiungsterror, den er mit eigenen Augen in Ostpreußen sah, beschrieben. Beispiele: »In einer Seitenstraße lag die Leiche einer alten Frau; ihr Kleid war zerrissen, zwischen ihren mageren Schenkeln stand ein Telefonapparat, der Hörer "war in die Scheide gestoßen ... Eine Frau liegt auf dem Rücken in einer Blutlache. Das Blut fließt in mehreren Rinnsalen, aus Stichen in Brust und Bauch. Überall Spuren eiliger, oberflächlicher Plünderung ... Da schlenderten ein paar angetrunkene Soldaten herum, sehen: Hoppla, eine Fritzin, eine Hündin, und aus der MP eine Garbe quer über den Rücken. Sie lebte keine Stunde mehr. Hat noch geweint: warum, wofür?« Kopelew berichtet auch, wie er mit kriegsgefangenen deutschen Soldaten sprach, die an der eigenen Nation verzweifelten. Ihnen entgegnete der sowjetjüdische Major: »Man kann sich nicht von seiner Nation lossagen, wie man sich auch nicht von sich selbst lossagen kann. Sich von seinem Volk in Jahren des Elends, der Not, der Schande loszusagen, ist ein Zeichen des Kleinmutes. Wenn ich Deutscher wäre, würde ich gerade jetzt ganz besonders beharrlich meine Zugehörigkeit zum tragischen Schicksal meiner Heimat bekräftigen.«

Richard Lamb zählt zu den bekanntesten Historikern Englands. Zeitweise gab er das Magazin »Military History« heraus. Mit seinem Buch *The Ghosts of Peace* (Salisbury 1987), fußend auf erst kurz zuvor freigegebenem Geheimmaterial der englischen Regierung, schockte er die Öffentlichkeit - fast mehr noch in Deutschland als in Großbritannien, weil für Radikalumgezogene eine Welt zusammenbrach: Lamb schreibt, daß es vor und nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges eine Vielzahl ernstgemeinter deutscher Bündnis- und Friedensfühler nach London gegeben habe, man dort aber nicht darauf einging. Im Kriege wies man sogar auch alle Avancen des deutschen Widerstands schroff ab und versetzte damit den Männern des 20. Juli einen Dolchstoß. Maßgebliche Kräfte in London, so Lamb, hätten die Möglichkeiten, den Krieg zu verhindern oder vorzeitig zu beenden, sabotiert. Das Buch erschien 1989 unter dem Titel *Der verfehlte Frieden. Englands Außenpolitik 1935-1945* in Frankfurt am Main und Berlin auf deutsch.

Die weltberühmte, in der Schweiz wirkende jüdische Wissenschaftlerin und Publizistin Dr. **Salcia Landmann** hat an ihrer scharfen Verurteilung des NS-Unrechts nie einen Zweifel aufkommen lassen. Doch mahnt sie die

Deutschen, nicht alles in Hitlers Schatten zu stellen. Um dem deutschen Volk die Notwendigkeit einer Normalisierung klarzumachen, scheut sie nicht vor drastischen Worten zurück. Im Zusammenhang mit der von ihr als »entartet« bezeichneten deutschen Asylpolitik, die unter dem Deckmantel einer Wiedergutmachung für Hitlerverbrechen viele Abkassierer, ja sogar Betrüger und Kriminelle in die Bundesrepublik bringe, schrieb die jüdische Publizistin, die »kollektive Bußbereitschaft der Deutschen wegen Auschwitz« berge »schon lange massenpsychotische Elemente«. 1967 hatte Salcia Landmann mit ihrem Buch *Die Juden als Rasse* für Aufregung gesorgt. Es kam im schweizerischen Ölten heraus und wurde 1973 in München als Taschenbuch mit dem neuen Titel *Wer sind die Juden? Geschichte und Anthropologie eines Volkes* veröffentlicht. Hier wandte sich Salcia Landmann gegen die »Tabuisierung des Rassenbegriffs vor allem durch die alte und neue Linke«. Zum jähen Entsetzen der Radikalbewältigung beschäftigte sich Frau Landmann auch mit den Thesen des vor 1945 sehr gefragten Rassekundlers Professor Hans F. K. Günther sachlich und ohne »volkspädagogisches« Gegeifer. In Anspielung auf das Thema Drittes Reich und Rassenkunde hielt Dr. Landmann fest: »Kein Mißbrauch und keine Verzerrung entwertet und annulliert den Wahrheitskern einer Lehre.« Umgekehrt sei heute die Gefahr viel akuter, daß die Blindheit für angeborene Unterschiede zu pädagogischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fehlinterpretationen und -dispositionen führen würde. Weiter im Landmann-Buch: »Nachdenklich müßte in jedem Fall stimmen, daß der große englisch-jüdische Staatsmann Benjamin Disraeli den Satz geprägt hat: ›Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte‹.« In dem Buch klagte die jüdische Wissenschaftlerin eindringlich, daß die Scham über die Vorgänge der Hitler-Zeit bei vielen das kritische Urteil lähme. Doch, so hofft sie: »Die Zeit wird die Maße zurechtrücken.«

Es hat nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur eine deutsch-sowjetische insgeheime Militärkooperation gegeben; die Sowjetunion hat das Deutsche Reich in den 20er und 30er Jahren auch wiederholt zum gemeinsamen Militärschlag gegen Polen angestachelt. Dies fand der schottische Historiker **Gordon Lang** bei Sichtung und Auswertung deutscher Geheimakten heraus, die in Londoner Archiven lagerten. Seine Forschungsergebnisse, die die Kriegsschuldanteile 1939 in neuem Licht erscheinen lassen, kamen 1989 in Lindhorst in zwei Bänden heraus: »...die Polen verprügeln...« *Sowjetische Kriegstreibereien bei der deutschen Führung 1920-1941*. Dabei spielten ideologische Fragen für die Sowjetführung keine große Rolle, wie Lang dokumentarisch abgesichert darlegt.

Zahlreiche Deutschland entlastende, antideutsche Hetze widerlegende Dokumente und Fakten hat der US-amerikanische Theologe und Historiker bessarabiendeutscher Herkunft, Professor Dr. **Reuben Clarence Lang**, in seinem Buch *Das Bild Deutschlands in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren 1918 bis 1923* (erschienen 1989) veröffentlicht. Enthalten sind u.a. Beweise, die der Behauptung von deutscher Allein- oder Hauptkriegsschuld 1914 widersprechen. Von Lang stammt ferner die Arbeit *The Foreign Policy of Gustav Stresemann*, die ebenfalls etliche revisionistische Aspekte enthält. Über die Jahre 1939-1945 schrieb der US-Professor: »Der größte Propagandakrieg aller Zeiten brachte die größte Verfälschung in der Geschichtsschreibung und im Geschichtsbewußtsein weiter Kreise mit sich.« Die »Aufgabe, die Vernebelung der historischen Wahrheit aufzuheben« sei jetzt noch wichtiger geworden als nach 1918. Lang zitiert seinen Lehrer, den amerikanischen Historiker Professor Dr. Cedric C. Cummings: »Wenn irgendein Krieg, darunter auch der Zweite Weltkrieg, in die Geschichte als ein heiliger, beziehungsweise als ein guter Krieg eingeht, dann ist das ein sicherer Beweis dafür, daß die Historiker noch nicht ihre Pflicht getan haben.«

The World Crisis and American Foreign Policy 1937-1941 lautet der Titel einer zweibändigen Zeitgeschichtsstudie, die Amerikas führender etablierter Historiker Professor **William Leonard Langer** mit seinem Kollegen S.E. Gleason 1953 in New York veröffentlichte. Eine Fülle von Beweisen wird vorgelegt, daß Deutschland 1939 die feste Absicht hatte, gegenüber England und Frankreich Frieden zu halten, ja sogar Freundschaft zum Westen zu suchen, und daß es Krieg nur im Osten ins Auge faßte. In ihrem Werk *The Challenge to Isolation* stellen die US-Geschichtswissenschaftler fest: »Es besteht jetzt kaum Zweifel daran, daß die Deutschen 1939 weit davon entfernt waren, auf einen langen Großkrieg vorbereitet zu sein. Ihre laufende Kriegsproduktion war derjenigen der Engländer und Franzosen zusammen unterlegen, auch hatten sie bemerkenswert wenig Reserven aufzuweisen ... Mit einem Wort, die Deutschen waren für einen zweimonatigen Blitzkrieg ausgerüstet, wie sie ihn in Polen führten. Auf keinen Fall waren sie für die Art von Krieg gerüstet, in die sie dann verwickelt wurden.«

Den US-Außenminister **Robert Lansing** beschlich angesichts des Versailler Diktats von 1919 ein ungutes Gefühl: »Haß und Erbitterung, wenn nicht Verzweiflung, müssen die Folgen derartiger Bestimmungen sein... Wir haben einen Friedensvertrag, aber er wird keinen dauernden Frieden bringen, weil er auf dem Treibsand des Eigennutzes gegründet ist... Die Friedensverträge werden die Quellen eines neuen Krieges sein. Dies ist so sicher wie die

Wiederkehr des Tages nach entschwundener Nacht.« 1921 erschien Lansings Buch *The Peace Negotiations* in Boston (deutsch: *Die Versailler Friedensverhandlungen. Persönliche Erinnerung*, Berlin 1921). Paneuropa-Graf Coudenhove-Calergi in seinen »Lebenserinnerungen« über Lansing: »Mit beißender Ironie charakterisierte er die Schöpfer der Pariser Friedensverträge und die anderen europäischen Staatsmänner, die in ihrer Blindheit einen zweiten Weltkrieg vorbereiteten, summarisch als Idioten, Narren oder Verbrecher.« 1929 erschien in Boston Lansings *The Big Four and Others of the Peace Conference*.

Die Deutschen hätten »es« (gemeint ist Auschwitz) gewußt oder "wissen müssen, lautet eine Generalanklage gegen das deutsche Volk. Der jüdische Historiker Professor **Walter Laqueur** jedoch weist in seinem Werk *The Terrible Secret. Suppression of the Truth About Hitler's »Final Solution«* (London 1980) nach, daß es eine weltweite Skepsis (auch führender Juden) gegenüber durchsickernden Holocaust-Nachrichten gab. Auch wilde Horrorstories, die - wie z.B. »Seifenherstellung aus Juden« - an antideutsche Lügenmeldungen des Ersten Weltkrieges erinnerten, hatten viele hochrangige Alliierte davon abgehalten, den Holocaustmeldungen zu trauen. Laqueurs Buch erschien 1981 in Frankfurt am Main und Wien auf deutsch: *Was niemand wissen wollte. Die Unterdrückung der Nachrichten über Hitlers Endlösung*. Von Professor Laqueur stammt auch eine bemerkenswerte Entlarvung des bolschewistischen Massenmordsystems: *Stalin. The Glasnost Revelations*, die 1990 in Amerika erschien (deutsch: *Stalin. Abrechnung im Zeichen von Glasnost*, München 1990).

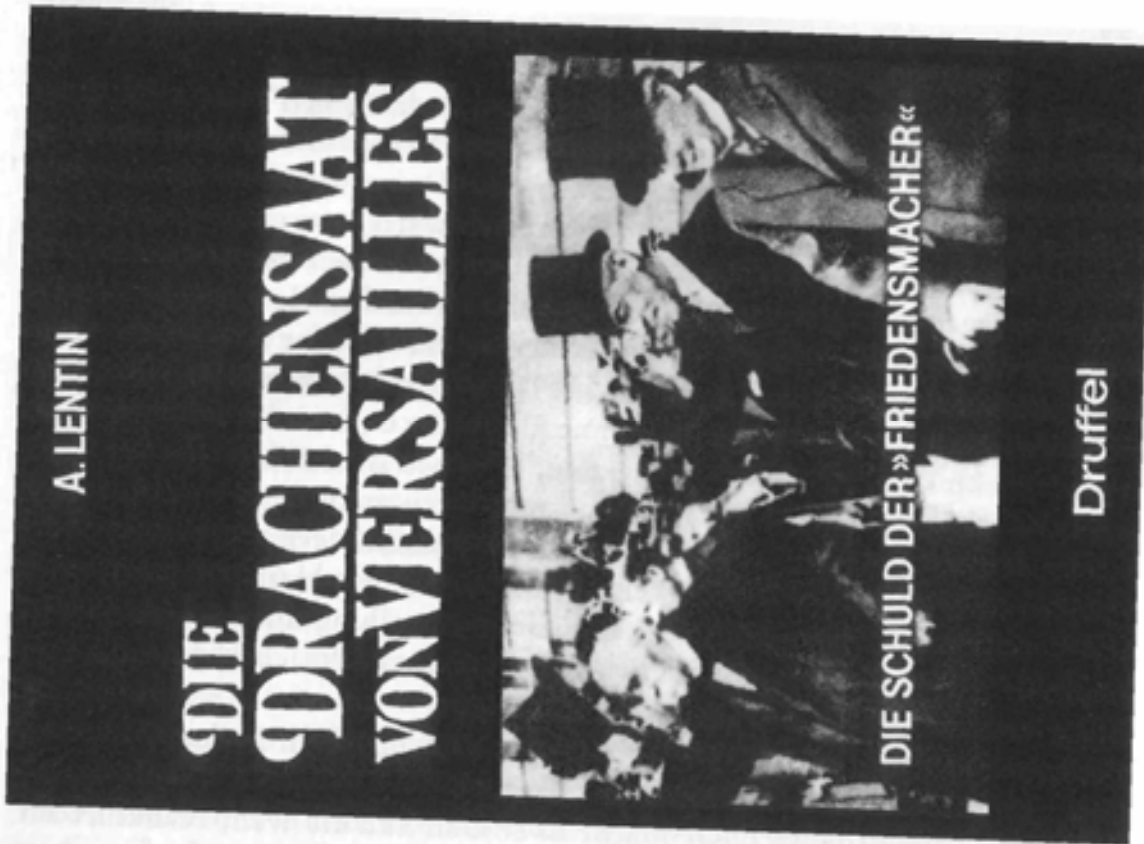
Zum 40. Jahrestag des Kriegsendes erschien 1985 in Paris das Buch *La Grande Debacle* des französischen Historikers **Jacques de Launay**. Er schrieb es »in der Hoffnung, bekannt zu machen, was der 8. Mai 1945 wirklich für die Deutschen bedeutete« und schilderte grauenhafte Massenverbrechen der Sieger, darunter die hunderttausendfachen Vergewaltigungen in Berlin. Offiziellen bundesrepublikanischen Stellen wirft de Launay vor, durch Geheimhaltung von Beweismaterial die Wahrheit über die »Befreiung« zu verschleiern.

1960 kam in Paris *Notre Voism l'Allemand* heraus (deutsch: *Die Deutschen als Nachbarn*, Stuttgart 1962). Der Verfasser, **Rene Lauret**, war vor dem Zweiten Weltkrieg einige Jahre Korrespondent der französischen Zeitung »Temps« in Deutschland. Er bemüht sich in seinem Buch um Sachlichkeit auch in der Darstellung der deutschen Geschichte und wendet sich entschieden gegen ungerechtfertigte Belastungen des deutschen Schuldkontos in bezug auf die beiden Weltkriege.

Nicht nur der Wehrmacht, sondern auch den deutschen Truppen, die im Ersten Weltkrieg kämpften, wurde von Ausländern größtes Lob gezollt. In seinem 1927 erschienenen Werk *Revolt in the Desert* (deutsch: *Aufstand in der Wüste*, Leipzig 1929) beschreibt **Thomas Edward Lawrence** (1888-1935), der legendäre »Lawrence of Arabia«, wie die Armeen des Osmanischen Reiches an der angloarabischen Übermacht zerbrachen. Doch: »Eine Ausnahme allein machten die deutschen Abteilungen; und hier zum ersten Male wurde ich stolz auf den Feind, der meine Brüder getötet hatte. Sie waren 2000 Meilen von ihrer Heimat entfernt, ohne Hoffnung im fremden, unbekanntem Land, in einer Lage, verzweifelt genug, um auch die stärksten Nerven zu zerbrechen. Dennoch hielten ihre Truppen fest zusammen, geordnet in Reih und Glied, und steuerten durch das wirr wogende Meer von Türken und Arabern wie Panzerschiffe, schweigsam und erhobenen Hauptes. Wurden sie angegriffen, machten sie halt, nahmen Gefechtsstellung und gaben wohlgezieltes Feuer. Da war keine Hast, kein Geschrei, keine Unsicherheit. Sie waren prachtvoll.«

1987 kam in Jerusalem *A olam umlo'oh* des jüdischen Philosophen und israelischen Querdenkers Professor **Jeshajahu Leibowitz**, der aus Riga stammte, heraus (deutsch: *Gespräche über Gott und die Welt*, Frankfurt am Main 1990). Leibowitz widerspricht hier der These von bundesdeutschen Radikalbewältigern, daß Hitlerverbrechen wie z.B. in Auschwitz »typisch deutsch« seien: »Vom geschichtsphilosophischen Aspekt sind alle Theorien, die behaupten, der Nazismus sei eine konsequente Fortentwicklung der deutschen Geschichte, einfach falsch.« Man möge sich in Israel an die eigene Nase fassen: »Die Mentalität, die die Vernichtungslager ermöglichte, gibt es auch bei uns«, schrieb Leibowitz in Anspielung auf die von ihm verurteilte brutale Unterdrückung der Palästinenser. In dem Buch geht der Philosoph auch scharf mit der von Freud begründeten Psychoanalyse ins Gericht: »Sie ist ganz sicher in jüdischen Händen. Sie beeinträchtigt die seelische Wohlbefindlichkeit von unzähligen Menschen, die von ihr abhängig wurden.«

»Dieses Buch sollte Pflichtlektüre für jeden sein, der sich ernsthaft mit Geschichte und Politik befaßt«, schrieb Dr. Armin Mohler zum Erscheinen von *Les photos truquees. Un siede de propagande par l'image* (Paris 1985), verfaßt vom französischen Publizisten **Gerard Le Marec** - mit einem Vorwort des Historikers Jean-Francois Revel. Es geht um Fotofälschungen, mit denen die Menschheit von Betrügern im Regierungsauftrag im 20. Jahrhundert verdummeufelt worden ist. Le Marec weist nach, wie unverfroren und raffiniert man getürkt hat. Dabei bringt er auch Beispiele antideutscher Hetze mit Fotofälschungen aus den beiden Weltkriegen. So verwandelten sich z.B.



friedliche deutsche Kavalleristen, die einen Pokal gewonnen hatten, in Plünderer in Warschau. Und der Kollaboration mit den Deutschen bezichtigte Franzosen, grausam zusammengetrieben im Vel d'Hiver zu Paris, wurden als NS-Opfer, bereit zum Abtransport in KZs, ausgegeben. »Welcher Verleger bringt eine deutsche Ausgabe heraus?« fragte Mohler zum Abschluß seiner Rezension. Antwort nach einem Jahrzehnt: Keiner.

In welchem Ausmaße die »Friedensmacher« von Versailles sich Schuld aufluden am Sturz der Menschheit in den Zweiten Weltkrieg, zeigt der englische Historiker **A. Lentin** in seiner 1984 an der Universität von Leicester erschienenen Arbeit *Lloyd George, Woodrow Wilson and the Guilt of Germany* (deutsch: *Die Drachensaat von Versailles. Die Schuld der Friedensmacher*, Leoni 1988): Versailles, St. Germain und Trianon - die Diktate der Sieger nach dem Ersten Weltkrieg - legten Wurzeln für den Zweiten Weltkrieg!

Würden nur alle bundesdeutschen Historiker mit der Zeitgeschichte so verantwortungsbewußt umgehen wie der britisch-jüdische Publizist **Ronald Lewin**! 1968 erschien in London sein Buch *Rommel's Military Commander* (deutsch: *Rommel*, Stuttgart/Berlin 1969), eine faire Beurteilung der deutschen Soldaten und insbesondere Rommels, dessen Gegner sein Andenken, »so weit ihr Urteil über die Wechselfälle seines Lebens auch auseinandergehen mag, stets in Ehren gehalten« hätten. Ähnlich schrieb Lewin in *The Life and Death of the Afrika Korps* (London 1977). In *Churchill as Warlord* (London 1975) nennt Lewin »ruthlessness« als bestimmenden Zug in der Natur des britischen Kriegspremiers: »Er war ein Mann, der während der irischen Unruhen unzufrieden war, weil nicht genug Leute gehängt wurden, der Mann, von dem während der Intervention gegen die Bolschewisten nach 1918 in den Kabinettsprotokollen zu lesen ist, daß er die Entsendung unverbrauchter Giftgasgranaten aus Frankreich befürwortet hat, wobei er sich klar darüber war, daß unschuldige Zivilpersonen leiden mußten. Es war ein Teufel in ihm.«

Sir **Basil Henry Liddell Hart** (1895-1970) wird allgemein neben J.F.C. Fuller als der bedeutendste britische Militärschriftsteller des 20. Jahrhunderts bewertet. Seine Theorien zu Strategie und Taktik im Kriege beeinflussten Militärs und Staatsmänner vieler Länder. 1937/38 war er persönlicher Berater des englischen Kriegsministers Horne Belisha. Liddell Hart lehrte an der Universität von Cambridge und verfaßte zahlreiche Bücher und Schriften, in denen er - bei aller berechtigter Verurteilung von NS-Untaten und Kriegsschuldanteilen der deutschen Führung - gegen antideutsche Kollektivbezeichnungen Stellung nahm, die Mitschuld nichtdeutscher Mächte am Kriege



Liddell Hart

herausarbeitete und das deutsche Soldatentum fair beurteilte. Im folgenden einige Beispiele seines publizistischen Schaffens: 1938 erschien in London seine *History of the World War*; 1946 kam in der englischen Hauptstadt sein Grundlagenwerk *The Revolution in Warfare* heraus. In deutscher Übersetzung erschien 1946 in Zürich Liddell Harts *Die wahren Ursachen des Krieges*; sein Werk *The Other Side of the Hill. Germany's Generals. Their Rise and Fall with Their Own Account of Military Events 1939-1945* (London 1949) erschien als deutschsprachige Ausgabe unter dem Titel *Strategie einer Diktatur* 1949 in Zürich sowie unter dem Titel *Jetzt dürfen sie reden. Hitlers Generale berichten* 1950 in Stuttgart und wurde 1964 in Düsseldorf abermals verlegt, diesmal als: *Deutsche Generale des Zweiten Weltkrieges. Aussagen, Aufzeichnungen und Gespräche*. In Coburg kamen 1951 Liddell Harts *Gedanken zur Verteidigung Europas* heraus, 1953 in London *The Rommel Papers*. Er wirkte als Herausgeber des Sammelbandes *The Soviet Army* (London 1956; deutsch: *Die Rote Armee*, Bonn 1956). 1965 wurden in London *The Memoirs of Captain Liddell Hart* in zwei Bänden verlegt (deutsch: *Lebenserinnerungen*, Düsseldorf/Wien 1966), 1968 erschien in Düsseldorf und Wien deutschsprachig sein Werk *Große Heerführer*, 1970 in London seine *History of the Second World War* (deutsch: *Geschichte des Zweiten Weltkriegs*, 2 Bände, Düsseldorf/Wien 1973). Auf die deutschen Soldaten ließ der englische Militärschriftsteller nichts kommen. In *The Revolution of Warfare* berichtet er: »Die österreichische Armee legte eine besondere Zurückhaltung an den Tag und ging in ihrer Gewissenhaftigkeit so weit, eher ihre eigenen Unternehmungen behindert zu sehen als etwas von der Zivilbevölkerung zu fordern. In der preußischen Armee waren die Plünderungsbestimmungen so streng, daß der Überlieferung zufolge die zurückgehenden Preußen nach der Katastrophe von Jena im Jahre 1806 eine bitterkalte Oktobernacht ohne Feuer durchfroren, ohne die in Reichweite vorhandenen zivilen Holzvorräte anzutasten, da sie außerstande waren, dafür zu bezahlen.« Liddell Hart über die Deutschen im Ersten Weltkrieg (aus: *History of the World War*): »Uneingeschränkter Tribut muß der unvergleichlichen Ausdauer und dem Geschick gezollt werden, mit denen Deutschland vier Jahre lang gegen überlegene Kräfte standhielt - ein Epos an militärischer und menschlicher Leistung.« In seinen *Lebenserinnerungen* schrieb er zum Zweiten Weltkrieg: »Es war eine überraschende Erscheinung des Krieges, daß sich die deutsche Armee in bezug auf

menschliches Verhalten einen besseren Ruf erwarb als 1870 und 1914; man hätte eigentlich erwarten sollen, daß die Addition von Nazismus und ›Preußentum‹ diesen Ruf verschlechtert hätte ... Reiste man nach dem Krieg durch die befreiten Länder, so hörte man allenthalben das Lob der deutschen Soldaten und nur zu oft wenig freundliche Betrachtungen über das Verhalten der Befreiertruppen.« Ähnliches hatte er schon am 25. September 1951 in »The Times« (London) geschrieben: »Bei einem Besuch der Länder Westeuropas, bei einer Befragung der Bevölkerung bezüglich ihrer Erfahrungen unter der deutschen Okkupation wird einem immer wieder gesagt, daß das Naziregime hassenswert, aber die deutsche Armee äußerst korrekt in ihrem Verhalten war. Es ist in der Tat beunruhigend festzustellen, wie im allgemeinen nachteilig das persönliche Verhalten vieler Mitglieder der Befreiungsarmee mit dem der deutschen Soldaten verglichen wird.« Die deutschen Generale des Zweiten Weltkrieges seien »das mehr als irgendwo sonst gelungene Erzeugnis ihres Standes« gewesen, notierte Liddell Hart, und er rechnete vor, daß alliierte Angriffe kaum Erfolge hatten, »wenn nicht unsere Truppen ein stärkermäßiges Übergewicht von mehr als fünf zu eins über die Deutschen hatten, begleitet von Luftüberlegenheit, welche die Chancen im Erdkampf verdoppelte, wenn nicht verdreifachte«. Manches Mal hätten die Deutschen sogar erfolgreich "widerstanden, "wenn das Verhältnis zehn zu eins, vervielfältigt durch Luftüberlegenheit, gewesen sei. Weit entfernt, deutsche Untaten zu leugnen, fragte Liddell Hart: »Die schlimmsten deutschen Greuelthaten waren die Massenmorde durch Nazis - wie aber ist das schlimmer als unsere eigene Massenbombardierungspolitik, die ab Januar 1942 bewußt gegen die Zivilbevölkerung gerichtet war?« Liddell Hart stellte die Schuld Faktoren am Kriegsausbruch 1939 dar, die auf Hitlers Konto gingen, hielt aber auch in seiner *Geschichte des Zweiten Weltkrieges* fest: »Die deutsche Armee war im Jahr 1939 nicht bereit für den Krieg, einen Krieg, den die Generale nicht erwarteten, weil sie auf Hitlers Zusicherungen vertrauten.« Nach dem Zusammenbruch Frankreichs 1940 seien den Deutschen die Papiere der alliierten Planungen in die Hände gefallen: »Sie zeigten, daß die alliierten Stäbe den Winter über Angriffspläne rings um Deutschland ausgearbeitet hatten. Sie wollten über Norwegen, Schweden und Finnland Deutschland im Rücken angreifen; sie "wollten durch Belgien ins Ruhrgebiet vorstoßen; sie wollten an der fernen Ostflanke durch Griechenland und den Balkan vorrücken und Deutschlands Ölversorgung abschneiden, indem sie gegen die großen russischen Ölfelder im Kaukasus vorgingen.« In der »Picture Post« vom 3. September 1949 faßte Sir Basil Liddell Hart seine Erkenntnisse wie folgt zusammen: »Für die Zwecke der Nürnberger Prozesse genügte die Unterstellung,

daß der Krieg mit all seinen Folgen auf Hitlers Aggression zurückzuführen sei. Aber diese Erklärung ist zu simpel. Sie entspricht auch nicht den Tatsachen.« Nach Kriegsende seien die wesentlichen deutschen Archive in die Hände der Alliierten gefallen, »und wir können uns ein präzises Bild von dem außerordentlichen Grad der Kriegsfurcht in den führenden deutschen Kreisen machen«. Die »plötzliche Kehrtwendung Englands im März 1939« (Abwendung vom Appeasement) habe den Krieg unvermeidbar gemacht. »Sie schuf eine Situation, die mit einem überhitzten Kessel verglichen werden kann, in dem der Druck bis zu einem Gefahrenpunkt gestiegen war, und dessen Sicherheitsventil dann plötzlich geschlossen wurde.«

Anne Spencer Morrow Lindbergh, die große amerikanische Schriftstellerin, Gattin von Charles A. Lindbergh jr., trat wie ihr Mann gegen die Beteiligung der USA am Zweiten Weltkrieg auf. 1940 veröffentlichte sie in New York einen Aufruf zum Widerstand gegen Roosevelts interventionistische Außenpolitik: *The Wave of the Future*. Das Buch enthält zahlreiche für die revisionistische Forschung aufschlußreiche Hinweise. 1986 erschien in München in deutscher Übersetzung Frau Lindberghs *Welt ohne Frieden. Tagebücher und Briefe 1939-1944*.

Charles A. Lindbergh sr., Vater des Atlantikfliegers und Wortführers der America First-Bewegung, war zur Zeit des Ersten Weltkrieges Kongreßabgeordneter des Staates Minnesota. Er wandte sich scharf gegen die interventionistische, antideutsche Kriegspolitik des Präsidenten Wilson. Er wurde von Schlägerbanden seiner Widersacher überfallen, einmal sogar entführt. Man verbot seine Bücher und steckte sein Verlagshaus in Brand. 1923 kam *The Economic Pinch* heraus, eine schneidende Abrechnung Lindberghs mit skrupellosen Mächten der Hochfinanz. 1934 konnte *Your Country at War* in Philadelphia erscheinen, das 1918 auf Präsident Wilsons Geheiß beschlagnahmt worden war. Hier beschuldigt Lindbergh sr. den Herrn des Weißen Hauses der Kriegstreiberei und nimmt gegen antideutsche Schwindeleien Stellung. Eine Kernaussage lautet: »Durch die ungeheuren Finanz-Trust-Spekulanten wurden wir in den Krieg getrieben.«

Amerikas Fliegerheld **Charles Lindbergh jr.** (1902-1974), dem als erstem der Alleinflug über den Nordatlantik gelungen war, organisierte die America First-Bewegung gegen den Kriegseintritt der USA. 1941 sagte er der »New York Times«: »Wir sind durch eine Minderheit unseres Volkes dem Krieg entgegengeführt worden. Diese Minderheit hat Macht und Einfluß.« Er wurde als »Nazi« und »Antisemit« denunziert und bekämpft; 1954 erfolgte seine Rehabilitierung und die Beförderung zum Brigadegeneral. 1970 erschienen in New York *The Wartime Journals of Charles A. Lindbergh* (deutsch:

Kriegstagebuch 1938 bis 1945, Wien 1972). Über die Kriegsursachen hatte sich Lindbergh notiert: »Niemand, nicht einmal Deutschland, war für die Bedingungen, die den Krieg verursachten, mehr verantwortlich als England und Frankreich.« Am 1. Mai 1941 schrieb er im Tagebuch über »jüdische Interessen«, die »einen großen Teil unserer Presse, unseres Rundfunks und den größten Teil unserer Filmbranche kontrollieren« und von denen die meisten »hinter dem Krieg stehen« würden. »Wir, die wir behaupten, die Deutschen hätten durch ihre Behandlung der Juden die gesamte Menschheit beschmutzt, haben mit unserer Behandlung der Japaner bewiesen, daß wir um kein Haar besser sind«, heißt es später im Lindbergh-Tagebuch; er berichtet, daß US-Soldaten oft die Schenkelknochen getöteter Japaner mitbringen würden, um daraus Gebrauchsgegenstände zu fertigen. Im Schlußkapitel »Europa nach dem Kriege« vermittelte Lindbergh Reiseeindrücke aus Deutschland aus der Zeit zwischen dem 15. Mai und 13. Juni 1945: »Für einen GI ist es ganz in Ordnung zu zerstören und zu plündern.« Das Wort »Befreien« werde in einem ganz anderen Sinne als daheim in Amerika verstanden: »Daheim bringen unsere Zeitungen Artikel, wie wir unterdrückte Länder und Völker ›befreien‹. Hier verstehen unsere Soldaten unter dem Ausdruck ›befreien‹ soviel wie sich Beute verschaffen. Alles, was man einer feindlichen Person abnimmt oder aus einem Hause trägt, wird der Sprache der GIs zufolge ›befreit‹. Leicas werden ›befreit‹, Waffen, Proviant, Kunstwerke, einfach alles. Ein Soldat, der eine Deutsche vergewaltigt hat, hat sie ›befreit‹.« »In seinem Buch *Of Flight and Life* (1948) zog Lindbergh eine ernüchternde Bilanz von Sieg und »Befreiung«: »Unser Sieg hat nichts zur Lösung der Schwierigkeiten beigetragen, die durch unsere Einmischung entstanden sind ... Hunger, Verzweiflung, Millionen Tote sind Belastungszeugen gegen uns. Unsere Bomben haben in wenigen Sekunden Städte zerstört, die von früheren Geschlechtern in Jahrhunderten aufgebaut worden waren. Wo sich einst Dome erhoben, gähnen heute Bombentrichter. Düstere Kreuze werfen ihre Schatten über die Gräber der Toten ... Kann heute ein Mensch von Kultur um sich blicken und sagen: ›Wir sind die Sieger?‹« 1978 erschienen in New York posthum Lindberghs Memoiren *Autobiography of Values* (deutsch: *Stationen meines Lebens*, Wien 1981).



Lindbergh jr.

US-Journalist **Louis P. Lochner**, von 1924 bis 1942 als Chef von Associated Press (AP) in Berlin tätig, war alles andere als ein Hitler-Anhänger. 1955

erschien in Darmstadt sein Buch *Stets das Unerwartete. Erinnerungen aus Deutschland 1921 bis 1953*. Zitate: »Der amerikanische Chefsensor verriet uns, daß eine persönliche Anweisung des Präsidenten (Roosevelt) bestehe, die jede Erwähnung irgendeines deutschen Widerstandes verbiete. Berichte über das Bestehen einer Widerstandsbewegung paßten nicht zu dem Plan der bedingungslosen Kapitulation.« Im Juni 1942 hatte Lochner um ein Treffen mit dem Präsidenten ersucht, weil er ihm eine Botschaft des deutschen Widerstandes überbringen wollte; Roosevelt verweigerte das Gespräch. Zum Ersten Weltkrieg schreibt Lochner, daß »die Chauvinisten mit ihrer Forderung nach einem Rachefrieden die Oberhand gewannen ... Ein Rachefrieden aber mußte einen nächsten Krieg heraufbeschwören«. In *Herbert Hoover and Germany* (New York 1960; deutsch: *Herbert Hoover und Deutschland*, Boppard 1961) beschreibt Lochner den prodeutschen Einsatz Hoovers, des US-Präsidenten von 1929 bis 1933, nach 1945.

Eine »grundlegende revisionistische Arbeit über die Konsequenzen der Geheimdiplomatie des englischen Außenministers Grey« nannte Prof. Hoggan das Buch *Lord Grey and the World War* (New York 1927; deutsch: *Lord Grey und der Weltkrieg*, Berlin 1927) aus der Feder des amerikanischen Historikers Professor Dr. **Hermann Lutz** vom Hoover-Institut. 1957 erschien in Chicago Lutz' fulminantes Werk *German-French Unity. Basis for European Peace* (deutsch: »*Verbrechervolk*« *im Herzen Europas?*, Tübingen 1959). Auszüge: »Wenn Ihr Deutschen glaubt, Deutschland sei allein verantwortlich für den Zweiten Weltkrieg, so seid Ihr schlecht unterrichtet geblieben. Schon die tieferen Ursachen, die bis ins Jahr 1919 zurückreichen, widerlegen jenen Schluß ... Es ist für uns unumstößliche Tatsache, daß der Zweite Weltkrieg im Vertrag von Versailles wurzelt.« Auch der britische Botschafter in Berlin, Sir Nevile Henderson, habe 1940 geschrieben, der Versailler Vertrag habe Hitler »erschaffen«. Lutz weiter: »Der Vertrag von Versailles versetzte der deutschen Republik gleich von Anfang an einen niederschmetternden Schlag; er erstickte sie beinahe schon bei ihrer Geburt.«

Hunderttausende Ausländer dienten in der Waffen-SS. Vor allem den Franzosen und Wallonen, die Waffenbrüder der Deutschen waren, ist das literarische Werk des französischen Ex-Offiziers, Journalisten und Publizisten **Jean Mabire** (Jahrgang 1927) gewidmet, der aber auch Tapferkeit und Ritterlichkeit der deutschen Weltkriegssoldaten würdigt. 1975 erschien in Paris sein Buch *Mourir à Berlin. Les SS Français dernière défenseurs du bunker d'Adolf Hitler (Berlin im Todeskampf 1945. Französische Freiwillige der Waffen-SS als letzte Verteidiger der Reichskanzlei*, Preußisch Oldendorf 1977). Mit Pierre Demartet gab Mabire 1976 in Paris *Les SS Français. La*

Brigade »Frankreich« und *Les SS Francais. La Division Charlemagne* heraus. 1981 erschien in der französischen Hauptstadt Mabires *La Panzerdivision Wiking. La lutte finale 1943-1945* (Die SS-Panzerdivision »Wiking«, Preußisch Oldendorf 1983). 1981 kam das mit Eric Lefevre verfaßte Buch *Legion Wallonie 1941-1945* und ein Jahr später Mabires Werk *La Division Nordland. Les volontaires scandinaves sur le front de l'est 1941-1945* in Paris heraus. Es folgte *Les SS au Poing-de-Fer — La Division »Götz von Berlichingen« au combat en Normandie* (Paris 1984).

»Daß einer solchen Stimme im heutigen Deutschland kaum Gehör geschenkt wird, gehört zu den betrüblichsten Erscheinungen unserer Zeit«, schrieb die nationale Presse seinerzeit über das Werk des im deutschen Exil lebenden polnischen Historikers **Josef Mackiewicz** (1902-1985). Als einer der ersten deckte er, der 1943 als polnischer Zeuge bei der Öffnung der Massengräber in Katyn zugegen war, nach dem Zweiten Weltkrieg auf, daß das Massaker an den polnischen Offizieren nicht auf deutsches, sondern auf sowjetisches Schuldkonto ging. 1949 veröffentlichte er in Zürich das Buch *Katyn - ungesühntes Verbrechen*. 1957 erschien in München sein Werk *Tragödie an der Drau* über das Deportationsverbrechen der Westmächte an den Kosaken. Im Buch *Sieg der Provokation* (München 1974) wandte sich Mackiewicz gegen antideutsche Geschichtsfälschungen und plädierte für eine gerechte deutsch-polnische Aussöhnung, wobei er auch in bezug auf die Oder-Neiße-Linie einen vernünftigen Kompromiß für möglich hielt. Besonders aufschlußreich ist Mackiewicz' Aufdeckung folgenden sowjetischen Propagandatricks: Nachdem die Katyn-Lüge unhaltbar geworden war, brachten die Bolschewisten ein »deutsches Massaker von Chatyn/Weißrußland« ins Spiel (siehe hierzu Mackiewicz' Enthüllungen im »Münchner Merkur« vom 22./23. Juli 1974: »Trick soll Massaker von Katyn verdrängen«).



Mackiewicz

In einer für die bundesrepublikanische Historikerzunft vorbildlich anständigen Weise hat sich der britische Offizier und Zeitgeschichtler **Kenneth J. Macksey** mit dem deutschen Wehrmachtssoldatentum befaßt. 1968 erschien in London sein Werk *Afrika-Korps*, das zwölf Jahre später in München auf deutsch herauskam (*Das Afrika-Korps*). 1975 kam Mackseys Buch *Gudenan, Panzer-General* auf den Markt, das ein Jahr später in Düsseldorf und Wien auf deutsch erschien. Das Nachwort schrieb Generalmajor der Bundeswehr a.D. Heinz G. Guderian, der Sohn des legendären Schöpfers der deutschen

Panzerwaffe. *Kesselring: The Making of the Luftwaffe* aus Mackseys Feder kam 1978 in London heraus und ein Jahr später folgte *Rommel. Battles and Campaigns* (deutsch: *Rommel. Schlachten und Feldzüge*, Stuttgart 1982).

»Wohlthuend ist an dem Werk die Fairneß, die der Verfasser der deutschen Seite widerfahren läßt, und die hohe Anerkennung, die er der Tapferkeit der deutschen Cassino-Kämpfer zollt«, schrieb die deutsche Veteranenpresse zu *Monte Cassino-Porträt einer Schlacht* (München 1958), der deutschen Übersetzung eines Buches des Engländers **Fred Majdalany**. Er hatte als britischer Offizier die Kämpfe um den berühmten Klosterberg in Italien miterlebt. Fair geschrieben war auch sein 1965 in London erschienenes *The Battle of El Alamein* und sein *U-Boats Under the Swastika* (London 1973; deutsch: *U-Boote gegen England. Kampf und Untergang der deutschen U-Boot-Waffe 1939-1945*, Stuttgart 1974).

Wer eine objektive Übersicht zur deutschen Kriegsmarine wünscht, läßt am besten Bücher bundesrepublikanischer Neuhistoriker außer Betracht und nimmt das Nachschlagewerk des britischen Zeitgeschichtlers **Jak P. Mallmann-Showell** zur Hand: *Das Buch der deutschen Kriegsmarine 1935-1945*, Stuttgart 1982 (im Original: *The German Navy in World War Two*). Hier wird nicht nur das deutsche Weltkriegsoldatentum anständig porträtiert, sondern man findet auch zahlreiche zeitgeschichtliche Einsichten wie: »Die harten Bedingungen des Versailler Vertrages waren die Wurzeln des 2. Weltkrieges.«

Ein hervorragendes Zeugnis stellte der finnische Oberbefehlshaber im Zweiten Weltkrieg und langjährige Staatsführer, **Carl Gustav Freiherr von Mannerheim** (1867-1951), dem deutschen Wehrmachtsoldatentum aus. In seinen posthum erschienenen Memoiren *Muistelmat* (Helsinki 1952; deutsch: *Erinnerungen*, Zürich/Freiburg i.Br. 1952) ist der Brief abgedruckt, mit dem er am 4. August 1944 der deutschen Führung schweren Herzens darlegte, daß er das Bündnis mit Deutschland beenden müsse. Mannerheim schrieb: »Erinnerungen an unsere deutschen Waffenbrüder werden hier weiterleben... Ich kann Ihnen bezeugen, daß während der ganzen vergangenen Jahre in Finnland nichts passiert ist, das uns hätte verleiten können, in den deutschen Soldaten Eindringlinge oder Bedrücker zu sehen. Ich glaube, daß das Verhalten der deutschen Armee in Nordfinnland zu der lokalen Bevölkerung und zu den einheimischen Behörden als ein unter ähnlichen Verhältnissen einzig dastehendes Beispiel von korrekten und herzlichen Beziehungen in unsere Geschichte eingehen wird.«

Hätte die aus Rußland stammende jüdische Schriftstellerin **Sonja Margolina** (Jahrgang 1951) ein Buch mit heftigen antideutschen Anschuldigungen veröffentlicht, wäre ihr bundesrepublikanische Medienförderung zuteil ge-

worden. Da jedoch ihr 1992 in Berlin erschienenenes Werk *Das Ende der Lügen. Die russischen Juden - Täter und Opfer zugleich* eine gegenteilige Tendenz hat, verfiel es in Deutschland entweder dem Totschweigen oder es wurde verrissen. Selbstkritisch mahnt sie, statt immer anzuklagen, auch einmal in eigener Sache zu bewältigen, vor allem in bezug auf die starke Beteiligung von Bolschewisten jüdischer Herkunft an den Genickschuß- und Gulag-Massenmorden in der Sowjetunion. Auch in der jüdischen Geschichte gebe es »Seiten, die man nicht aufschlägt, ohne zu erbeben«. Sie verurteilt »Berufsjuden und Berufsphilosemiten, die sich als moralische Wächter verstehen« und jede berechtigte ernsthafte Kritik tabuisieren würden. »Der Philosemitismus alimentiert heute eine intellektuelle und kulturelle Produktion, die unter normalen marktwirtschaftlichen Bedingungen wenig Chancen hätte.« Sie wendet sich nicht zuletzt gegen eine »Politik mit dem schlechten deutschen Gewissen«.

Der französische Schriftsteller **Victor Marguerite** veranlaßte 1925 einen »L'Appel aux Consciences«. Diesem Aufruf zur Verständigung mit den Deutschen schlossen sich zahlreiche berühmte Franzosen an. Es wurde zur Revision des Versailler Vertrages gemahnt und der antideutschen Alleinschuldlüge widersprochen. 1931 erschien in Berlin unter dem Titel *Vaterland!* die deutsche Übersetzung von Marguerites Buch *La Patrie humaine*. Auszüge: »Der Bazillus, der den Krieg hervorrief, vergiftet von nun ab den Frieden. Wie am Vorabend von 1914 kocht das Schicksal Europas im Hexenkessel. Die Sieger haben mit den schlimmsten Ingredienzien der Vergangenheit die Suppe der Zukunft gewürzt, in Versailles, in St. Germain, in Trianon ... Man müßte blind sein, um nicht zu sehen, daß dies geradlinig zu einem neuen europäischen Krieg führt.«

Der französische Historiker Professor **Rene Martel** setzte sich in der Zwischenkriegszeit für eine gerechte Behandlung Deutschlands ein. Er widersprach antideutschen Schuld- und Greuelgeschichten und prangerte polnisches Unrecht in geraubten deutschen Gebieten an (»entsetzliche Schreckensherrschaft«). 1928 erschien in Paris sein Aufklärungsbuch *La Pologne et nous. La legende et l'histoire. Chimeres et realities*. 1930 kam in der französischen Hauptstadt sein Werk *Les frontieres orientales de l'Allemagne* heraus (deutsch: Deutschlands blutende Grenzen, Oldenburg 1930).

Der US-amerikanische Historiker Professor Dr. **James J. Martin** gilt als »Dean der revisionistischen Historiker« in den USA. Mit etlichen hochinteressanten Veröffentlichungen ist er antideutschen Legenden entgegengetreten und hat der zeitgeschichtlichen Wahrheit eine Gasse gebahnt. In *All Honorable Men* (New York 1950) erörtert er den Schuldanteil internationaler

Bankiers am Ausbruch und an der Ausweitung des Zweiten Weltkrieges. In *American Liberalism and World Politics 1931-1941*, das in zwei Bänden 1965 herauskam, zeigt Martin, wie die Vertreter eines mit der Hochfinanz verwobenen Liberalismus vom »Nie wieder Krieg!« der Zwanziger Jahre zu einer »raffinierten Kriegshetze« überwechselten, welche schließlich zum sinnlosesten und furchtbarsten Konflikt der menschlichen Geschichte beigetragen habe. *Revisionist Viewpoints. Essays in a Dissident Historical Tradition* (Colorado Springs 1971) faßt die zentralen revisionistischen Thesen in bezug auf die 30er und 40er Jahre zusammen. Ähnlich gestaltet ist Martins *The Saga of Hog Island and Other Essays in Inconvenient History* (Colorado Springs 1977). Wobei der besondere Schwerpunkt auf der Entlarvung von Roosevelts »Pearl Harbor-Trick« liegt.

Der zur Hitlerzeit als Jude aus Luxemburg emigrierte Ordinarius für europäische Geschichte an der US-amerikanischen Universität von Princeton, Professor Dr. **Arno J. Mayer**, gilt als führende Autorität auf dem Gebiet der Erforschung nationalsozialistischer Judenverfolgung. 1988 erschien in New York sein Werk *Why Did the Heavens not Darken? The »Final Solution« in History* (deutsch: *Der Krieg als Kreuzzug. Das Deutsche Reich, Hitlers Wehrmacht und die »Endlösung«*, Reinbek 1989). Mayer zieht nationalsozialistische Massenverbrechen durch Giftgas nicht etwa in Zweifel, räumt jedoch ein: »Die Quellen, die für die Erforschung der Gaskammern zur Verfügung stehen, sind rar und unzuverlässig.« Diese Aussage - nach nahezu einem halben Jahrhundert intensiver Holocaustforschung - ist deshalb besonders wichtig, weil dem deutschen Volk vorgeworfen wird, das barbarische Auschwitz-Unrecht sei jedem Deutschen offenbar gewesen oder hätte jedem offenbar sein müssen, woraus eine Kollektivverantwortung abgeleitet wird. Ferner heißt es oft, schon vor oder gleich nach der NS-Machtübernahme hätte es den Deutschen dämmern müssen, daß Hitler die Judenvernichtung anstrebe. Professor Mayer aber behauptet, die systematische Judenvernichtung sei selbst nach der »Wannseekonferenz« (20. Januar 1942) keineswegs amtliche deutsche Politik gewesen. Im Vordergrund habe weiterhin die Umsiedlung der Juden nach dem Osten gestanden. Durch das Zurückweichen der Ostfront seien die Umsiedlungspläne gegenstandslos geworden; als »Ersatzlösung« sei dann erst die Massenvernichtung »improvisiert« worden, wobei für den Großteil der jüdischen Opfer gelte: »Von 1942 bis 1945 erlagen - jedenfalls in Auschwitz, wahrscheinlich jedoch überall - mehr Juden sogenannten »natürlichen« Todesursachen als »unnatürlichen««. Mayers Buch entlastet die Deutschen insofern, als seinen Thesen zufolge weder in den 30er Jahren zwingend erkennbar war, daß Hitler die Judenvernichtung wollte,

noch daß in der Kriegszeit Massenvergasungen in Auschwitz für das deutsche Volk offenkundig gewesen wären. An der Verdammung der barbarischen Judenverfolgung mit Todesopfern in ungeheurer Zahl und der Abscheu vor Hitlers fanatischem Antisemitismus ändert sich dadurch nichts!

Der jüdische US-Publizist **Milton Mayer** tanzte unmittelbar nach Kriegsende aus der antideutschen Reihe. In einem Artikel für den »Progressive« (14. Mai 1945) sprach er sich nicht nur dagegen aus, Rache am deutschen Volk für Verbrechen Hitlers zu nehmen; er zweifelte auch den Wahrheitsgehalt etlicher Filme und Berichte der alliierten Propaganda über deutsche Untaten an: »Die Berichte beinhalten mit Sicherheit phantastische Widersprüchlichkeiten.« 1955 erschien in Chicago sein von Professor Barnes gelobtes und vom britischen Revisionisten Nicoll als mutig bezeichnetes Werk *They Thought They Were Free. The Germans 1933-1945*, das zur Normalisierung der Bewertung deutscher Zeitgeschichte in Amerika beitrug.

Noch Anfang der 90er Jahre kursierten absurde Geschichten von Hitlers Fortleben. In den Dekaden zuvor war der NS-Diktator bald am Rio Amazonas, bald am Nordpol gesichtet worden; manches Mal währte man ihn sogar an Bord einer fliegenden Untertasse. Nicht alle diese Geschichten sind nur zum Lachen. Manche wurden planmäßig in die Welt gesetzt, um die »Bewältigung« der Hitlerzeit zum Thema Nummer Eins zu machen. 1981 erschien in New York die aufschlußreiche Schrift *Hitler: The Survival Myth* des US-amerikanischen Publizisten **Donald M. McKale** - ein Katalog der »Hitler lebt!«-Storys seit 1945 mit ihren Entstehungsgeschichten und - soweit Nachweis möglich - ihren Urhebern.

Mit mehreren der historischen Wahrheit verpflichteten Werken ist der britische Journalist und Zeitgeschichtler **Alexander McKee** in Erscheinung getreten. Zu nennen sind vor allem folgende seiner Bücher: *Entscheidung über England. Die Luftschlacht 1940*, das 1960 in München in deutscher Übersetzung erschien und mit einem Vorwort von General Galland versehen war. McKee schildert hier das dramatische Geschehen fair für beide Seiten. Als »große menschliche und europäische Tat« wertete die deutsche Veteranenpresse sein Buch *Caen Anvil of Victory* (London 1964), für das sich erst 14 Jahre später ein deutscher Verleger fand (*Caen 1944. Der Untergang der Heeresgruppe Rommel*, Stuttgart 1978). Gelobt wurde in den deutschen Soldatenblättern vor allem, daß »sehr anschaulich und objektiv« berichtet werde. McKee hatte betont: »Hier gibt es keine moralischen Sieger und Besiegten unter den Soldaten, die einander im Krieg gegenüberstanden ... Wenn diese Soldaten sich nicht schon früher gegenseitig Generalpardon erteilt haben, werden sie es nach dem Lesen dieses Buches tun.« McKees

Alexander McKee DRESDEN 1945

Das deutsche
Hiroshima



The Wartime Journals of Charles A. Lindbergh

...and thought it was a woman. All defenses on my side were
- anything you could see. I was in the air. I was in the air. I was in the air.

...I was in the air. I was in the air. I was in the air. I was in the air. I was in the air.

Dresden 1945. The Devil's Tinderbox (London 1982), das 1983 in Hamburg und Wien auf deutsch erschien (*Dresden 1945. Das deutsche Hiroshima*) war eine Anklage des militärisch sinnlosen Holocaustschlags gegen die Flüchtlings- und Lazarettstadt Dresden am 13./14. Februar 1945 durch die Royal Air Force. Der britische Zeitgeschichtler schrieb, beim Gedanken an 1945 überkomme ihn »kein Gefühl der Freude oder des Sieges«. So etwas zu empfinden, sei wohl nur denen möglich, »die von der Kampflinie weit entfernt waren«. Mit der Wirklichkeit konfrontiert, »fühlte man sich von all dem Bösen, das begangen worden war, beschmutzt«. McKee fährt fort: »Unterscheidungen zwischen der einen oder anderen Form von Greuelthaten schienen ohne Bedeutung, da man doch im wesentlichen ein unfreiwilliger Teil all dessen war. Dieses Gefühl hatte ich jedenfalls.«

Der französische Offizier, Militärschriftsteller und Historiker böhmischer Herkunft **Ferdinand Otto Miksche** (1910-1992), im Kriege in de Gaulles Generalstab, ist mit zahlreichen interessanten Veröffentlichungen in Erscheinung getreten, die Deutschland entlastende Informationen enthalten (zuletzt auch als Mitarbeiter der »Deutschen National-Zeitung« und der »Deutschen Wochen-Zeitung«). Unter seinen Buchpublikationen ragen hervor: *Unconditional Surrender. The Roots of World War III* (London 1952); *Bis 2000. Entscheidung in der Vierten Welt* (Stuttgart 1979) und *Moskaus indirekte Strategie. Erfolge und Niederlage* (Stuttgart 1983), wo er z.B. die deutsche Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg in Frage stellt: »Zu wünschen wäre jedenfalls, endlich aufzuklären, inwiefern auch die polnische Regierung durch ihre provozierende Haltung für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges mitverantwortlich war.« In vielerlei Hinsicht sensationell war Miksches 1990 in München erschienenenes Buch *Das Ende der Gegenwart. Europa ohne Blocke*. Auszüge: »Selbst an manchen Universitäten scheint die Grundlage der Lehre weitgehend die Kriegspropaganda beider Weltkriege geblieben zu sein, »an denen nur die Deutschen schuld waren«. Infolge all dieser Umstände ist die Geschichtswissenschaft in einem vorher nie gekannten Maße gehemmt. Das betrifft in erster Linie die Besiegten, die ihre eigene Geschichte nicht mehr kennen und sie überhaupt kaum noch verstehen.« Das deutsche Volk sei in eine »geistgestörte Geschichtslosigkeit gestoßen« worden. »Es glaubt aufrichtig, auch dort schuldig zu sein, wo es gar nicht der Fall ist.« In bezug auf den Holocaust stellt Miksche die zum Widerspruch herausfordernde



Miksche

Behauptung auf: »Die Zahl der jüdischen Opfer kann sich zwischen einer und 1,5 Millionen bewegen.« Wobei er allerdings mit Recht klarstellt: »Selbst diese Zahl von Opfern genügt reichlich, um die Judenverfolgung als Völkermord zu verurteilen.« Was die alliierten »Befreier« angeht, so schreibt Oberst Miksche, sie hätten »weniger Politik als reine Rache« betrieben. Er erwähnt u.a. die Austreibung der Ostdeutschen (»eine der größten Tragödien des Zweiten Weltkrieges«) und die Fortsetzung der KZ-Barbarei nach Kriegsende: »In den berüchtigten Konzentrationslagern der Hitlerzeit wechselten die Insassen und Wächter.« Die »auf allen Instrumenten der Massenmedien spielende Geschichtsfälschung und Desinformation« habe die »Begleitmusik der alliierten Nachkriegszeit gebildet«.

1935 wurde in Boston ein bemerkenswertes Buch des US-amerikanischen Historikers **Walter Millis** veröffentlicht: *Road to War. America 1914-1917*. Ein etablierter Autor übernahm hier unter dem Druck der seit Kriegsende zutage geförderten Dokumente die Kernaussagen des Deutschland entlastenden Revisionismus zum Ersten Weltkrieg. Professor Barnes urteilte über Millis' Werk: »Die revisionistische Geschichtsbetrachtung hatte damit den Sieg davongetragen.«

Daß es ausländischen Autoren - im Gegensatz zur Masse bundesrepublikanischer Buchverfasser - möglich ist, sich fair und sachlich auch mit dem Thema Waffen-SS auseinanderzusetzen, zeigen Werke des Engländers **Andrew Mollo**. Zu erwähnen sind besonders seine Lexikonreihe *Uniforms of the SS* (7 Bände, London ab 1968) und sein Bildbands *Pictural History of the SS 1923-1945* (New York 1977).

Eine der ersten Deutschland entlastenden revisionistischen Schriften zum Weltkrieg 1914-1918 erschien 1922 in England aus der Feder des ehemaligen britischen Diplomaten **E. D. Morel**: *The Secret History of Great Betrayal*. Der Verfasser bestritt die deutsche Alleinschuld am Kriegsausbruch und rechnete mit dem langjährigen englischen Außenminister Sir Edward Grey ab, der wesentlich dazu beigetragen habe, das Verhängnis des Weltkrieges heraufzubeschwören. In deutscher Übersetzung erschienen Morels Erkenntnisse unter dem Titel *Das Gift, das zerstört. Die Mär von dem deutschen Kriegsanschlag*.

Der US-amerikanische Journalist und Zeitgeschichtler **George Morgens-tern** (1906-1988), Redakteur der »Chicago Tribune«, warnte davor, sich gegenüber den Deutschen aufs hohe Roß zu setzen: Keiner unter den Alliierten habe »saubere Hände« oder sei ein »Muster an Gerechtigkeit«. Jeder anständige Mensch empfinde Abscheu vor faschistischen oder nationalsozialistischen Untaten, aber das Britische Empire zum Beispiel, dessen Existenz

von der Ausbeutung von Millionen Eingeborener in den Kolonien abhängen, sei wohl kaum weniger grauenvoll. Zwei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges erschien in Chicago Morgensterns Buch *Pearl Harbor. The Story of the Secret War*. Es handelte sich um die erste große Untersuchung zur Schuld des US-Präsidenten Roosevelt an Pearl Harbor und damit an der Ausweitung des Kampfes zum Zweiten Weltkrieg. Das Werk kam 1991 als Reprint heraus, versehen mit einer kompetenten Einleitung des führenden amerikanischen Revisionisten Professor Dr. James J. Martin.

Unter dem Titel *The Revisionist Historians and German War Guilt* erschien 1977 in Brooklyn eine aufschlußreiche Schrift des US-amerikanischen Publizisten **Warren B. Morris**. Es handelt sich um eine Übersicht zu den Ergebnissen der Deutschland entlastenden revisionistischen Forschung, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und Frankreich.

Wie fair und objektiv Zeitgeschichte dargestellt werden kann, hat auch der US-Publizist und Kriegshistoriker **James E. Mrazek** seinen etablierten bundesrepublikanischen Kollegen vorexerziert. Hier ist in erster Linie an sein 1980 in Stuttgart auf deutsch erschienenenes Buch *Lastensegler auf Eben-Emael. Vorspiel zu Dünkirchen* zu erinnern (amerikanischer Originaltitel: *The Fall of Eben Emael. Prelude to Dunkerque*): Ohne antideutsches Brimborium und volkspädagogische Verzerrung schildert der Amerikaner, wie 78 deutsche Fallschirmspringer am 10. Mai 1940 mit Lastenseglern auf dem für uneinnehmbar erklärten modernen belgischen Sperrfort Eben-Emael landeten und es in 28stündigem Kampf gegen eine zehnfach überlegene Besatzung eroberten: »Ein brillanter militärischer Geniestreich.« Ebenfalls aus Mrazeks Feder: *The Glide War* (London/New York 1975; deutsch: *Lautlos in den Kampf 1939-1945. Der Luftlandkrieg mit Lasten-, Kampf- und Sturmseglern*, Stuttgart 1982).

1967 erschien in Olten/Schweiz *Graue Eminenzen. Geheime Berater im Schatten der Macht* (Taschenbuchausgabe: München 1971) aus der Feder von **Alex Natan**, der Deutschland als Jude 1933 verlassen hatte und in England als Leiter der Abteilung für Geschichte am King's College in Worcester tätig war. Besonders aufschlußreich sind Natans Darlegungen über Frederick Lindemann (Lord Cherwell), den Churchill-Vertrauten und Hintermann des Bombenholocausts an der deutschen Zivilbevölkerung durch die Royal Air Force. Lindemann sei die wahrscheinlich einflußreichste Graue Eminenz seit Richelieu gewesen; ihn habe ein »grenzenloser Deutschenhaß« geleitet. »Die völlige Zerstörung Deutschlands war bei ihm zeitweise geradezu zur Manie geworden.« Snobismus, Oberschichtdünkel und Arroganz

seien kennzeichnend für Lindemann gewesen. Natan weiter: »Er war übertrieben philiströs, streitsüchtig, zur Intrige geneigt, rachsüchtig und von einer Engstirnigkeit in sozialen und politischen Dingen, wie sie selbst für das England jener Jahre außergewöhnlich war ... Churchill und Lindemann paßten in gesellschaftlicher Hinsicht wie nach Geschmack und Temperament zusammen.«



Mit *How Diplomats Make War* (New York 1915) legte **Francis Neilson** »das erste bedeutende revisionistische Werk über die Ursachen des Ersten Weltkrieges« (Prof. Barnes) vor. Es war »eine unwiderlegbare Anklage gegen Sir Eyre Crow und Sir Edward Grey« (Prof. Hoggan), die maßgeblichsten antideutschen Politiker Englands. Es erschien 1919 in Leipzig auf deutsch: *Wie Diplomaten Kriege machen*. Neilson gehörte bis 1914 dem Unterhaus in London an, verließ England aber aus Protest nach der Kriegserklärung an Deutschland und ging nach Amerika. Eine schneidende Abrechnung mit antideutschen Kriegstreibern ist sein fünfbändiges Werk *The Tragedy of Europe 1938-1940* (Appleton/Wisconsin, USA, 1940-1946). 1944 kam *Hate the Enemy of Peace. A Reply to Lord Vansittart* heraus, Neilsons Protest gegen hemmungslose antideutsche Greuelpropaganda. In seinen Nachkriegswerken nahm der Engländer im amerikanischen Exil scharf und faktenreich gegen die Behauptung von deutscher Alleinschuld im Jahre 1939 Stellung: *The Makers of War* (Appleton, 1950); *The Churchill Legend* (Appleton 1954). Neilsons Lebenserinnerungen erschienen unter dem Titel *My Life in Two Worlds*.

Dr. William L. Neumann (Jahrgang 1915) lehrte Geschichte an den Universitäten von Michigan, Howard, Hawaii und Maryland. Er wirkte als geschäftsführender Sekretär der US-Stiftung für Auswärtige Angelegenheiten und als Schriftleiter der »American Perspective«. Mit *The Genesis of Pearl Harbor* legte er 1945 ein erstes amerikanisches revisionistisches Werk über Roosevelts Weltkriegsschuld vor. Über die Umstände und verheerenden Folgen der alliierten Weltkriegskonferenzen von Casablanca, Teheran und Jalta berichtete Neumann im revisionistischen Sinne in *Making the Peace 1941-1945. The Diplomacy of the Wartime Conferences* (Washington 1950). *Britains Blunder. An Objective Study of the Second World War. Its Cause, Conduct and Consequence* lautete der Titel einer aufsehenerregenden Schrift des schottischen Geistlichen und Publizisten Reverend **Peter H. Nicoll**, die

1953 in London herauskam. Inhaltlich erweitert erschien das Werk 1963 in Tübingen auf deutsch (*Englands Krieg gegen Deutschland*). Nicoll bestritt nicht nur heftig die deutsche Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg mit zahlreichen Deutschland entlastenden Beweisen. Er ging auch scharf mit antideutschen Hetzern ins Gericht. Den »Befreiern« des 8. Mai 1945 warf er eine Politik des »Germanozids« vor. Man könne nur dem zustimmen, was die US-Zeitschrift »Life« am 20. Februar 1948 geschrieben habe: »Nach ihrem Sieg haben die Alliierten für eine beträchtliche Zeitspanne praktisch aus ganz Deutschland ein Konzentrationslager gemacht.« Was sich in der Nachkriegswelt dargeboten habe, fuhr Nicoll fort, sei »ein Bild willkürlicher Zerstörung, der Rache und der Gewalt, des Hasses und Mordens, der Plünderung und Vergewaltigung, der Grausamkeit und Verfolgung, der Verbannung und des vielfachen Selbstmordes, des Hungers und der Armut, und das alles in nahezu beispiellosen Ausmaßen«.

Zionistischerseits wird den Deutschen oft kollektiv angekreidet, sie seien Hitlers Kollaborateure gewesen. In seinem 1985 in London veröffentlichten Werk *The Third Reich and the Palestine Question* (Dissertation für eine amerikanische Universität) weist der Historiker **Francis R. Nicosia** nach, daß es zwischen 1933 und 1939 eine Vielzahl enger Kontakte zwischen der NS-Führung und der Leitung des Zionismus gab. Junge Zionisten wurden von der SS sogar militärisch ausgebildet. Das dramatisch interessante Buch erschien 1988 in Leom auf deutsch: *Hitler und der Zionismus. Das Dritte Reich und die Palästinafrage 1933-1939*. In seiner Einleitung weist Professor Dr. Hannsjoachim W. Koch (University of York, England) darauf hin, daß die zionistische Nationale Militärische Organisation (N.M.O., Irgun Zvai Le'umi — ihr gehörten die nachmaligen israelischen Premiers Begin und Schamir an) noch 1941 Hitler einen Kriegspakt vorschlug. Das entsprechende Dokument befinde sich heute im Bundesarchiv Koblenz, Akten Auswärtiges Amt, E 234 158.

Francesco Nitti (1868-1953) war 1919/20 italienischer Ministerpräsident und später im französischen Exil Führer der antifaschistischen Emigranten. In zahlreichen Schriften trat er für ein gerechtes Urteil über Deutschland ein. Kein ehrlicher, von Haß freier Mensch könne behaupten, daß die Verantwortung am Ersten Weltkrieg allein auf Deutschland laste, schrieb er; auch Mächte wie Rußland und Frankreich hätten »höchst wirksam zur Katastrophe beigetragen«. Zur antideutschen Greuelpropaganda notierte Nitti: »Die den Deutschen zugeschriebenen Grausamkeiten waren haarsträubend. Jeder untersuchte Fall erwies sich als Lüge.« Beim Vertrag von Versailles sei es nicht um den Frieden gegangen, sondern darum, »Deutschland zu erwürgen und



zu zerstückeln«. Nitti sah durch Versailles («verabscheuenswürdigster Betrug, den die moderne Geschichte verzeichnet») Europa in den Abgrund eines neuen Krieges stürzen. Leider fanden seine Mahnungen zur gerechten Revision des Diktats keinen positiven Widerhall bei den politisch Verantwortlichen. Nittis bedeutendste Schriften zu den genannten Themen waren: *Das friedlose Europa* (1921); *Der Niedergang Europas. Die Wege zum Wiederaufbau* (Frankfurt am Main 1922); *Die Tragödie Europas - und Amerika?* (Frankfurt/M. 1924); *Bolschewismus, Fascismus und Demokratie* (München 1926); *Europa am Abgrund* (eine Zusammenfassung von *Das friedlose Europa* und *Der Niedergang Europas*; Frankfurt am Main 1929).

Der britische Jurist und Unterhausabgeordnete **Reginald Paget** war Verteidiger im »Kriegsverbrecher«-Verfahren gegen Feldmarschall von Manstein. Zitate aus seinem Schlußplädoyer: »Ob wir in Afrika, in Italien oder in Frankreich auf die deutsche Wehrmacht stießen, immer fanden wir in ihr einen anständigen Gegner ... Der deutsche Soldat hat unter Verhältnissen von unvorstellbarer Grausamkeit seiner Gegner ein großes Maß an Zurückhaltung und Disziplin an den Tag gelegt. Was mich betrifft, so bin ich froh darüber. Wenn Europa überhaupt zu verteidigen sein soll, so müssen diese anständigen Soldaten unsere Kameraden werden ... Feldmarschall von Manstein wird für alle Zeiten das leuchtende Beispiel für die besten deutschen Charakterzüge bleiben: Mut, Standhaftigkeit und das, was die Römer »gravitas« nennen und wofür wir kein entsprechendes Wort haben.« Von gleicher Aussage war Pagets Buch *Manstein: bis Campaigns and bis Trial* (London 1951; deutsch: *Manstein - Seine Feldzüge und sein Prozeß*, Wiesbaden 1952). Der amerikanische Viersterne-General **George S. Patton**, der legendäre Panzerkommandeur, entwickelte sich im Laufe des Zweiten Weltkrieges vom Hasser zum Bewunderer der Deutschen. »Ich habe große Achtung für die deutschen Soldaten«, eröffnete er im November 1944 einem gefangengenommenen deutschen Offizier. In einer Pressekonferenz am 8. Mai (!) 1945 gab er angesichts der Greuel Stalins zu verstehen, daß man »ein noch weit größeres Übel« hochgezüchtet habe als das soeben zerstörte. Als amerikanischer Militärgouverneur im besetzten Bayern wandte er sich gegen das Wüten von »Morgenthau-Boys«. Eisenhower wende »praktisch Gestapo-Methoden« gegen die Deutschen an, klagte er und verurteilte auch die US-KZs auf deutschem Boden. Schließlich schrieb Patton sogar: »In Wirklichkeit sind die

Deutschen das einzige anständige in Europa lebende Volk.« Er wurde auf Geheiß Eisenhowers abgesetzt und kam im Herbst 1945 bei einem mysteriösen Autounfall ums Leben. Nachzulesen ist die Sinneswandlung des einstigen »Hunnenfressers« in den Büchern *General Patton: Krieg, wie ich ihn erlebte* (Bern 1959) und - besonders deutlich - in den vom amerikanisch-jüdischen Historiker Martin Blumenson herausgegebenen *Patton Papers 1940-1945* (2 Bände, Boston 1974).

Der französische Historiker **Leonce Peillard** hat in seinen Büchern zur Seekriegsgeschichte die deutsche Seite so fair und ohne jede Umerziehungssattitüde dargestellt, daß die Vertreter der bundesrepublikanischen Nestbeschmutzung beschämt sein sollten. Zu nennen sind beispielsweise folgende Werke des Franzosen: *L'Affaire du Laconia* (Paris 1961; auf deutsch unter dem Titel *Affäre Laconia* in Wien und Berlin erschienen), es ist die sachliche Beleuchtung eines angeblichen deutschen Kriegsverbrechens; *Histoire generale de la Guerre sous-marine* (Paris 1970; deutsch: *Geschichte des U-Boot-Krieges 1939-1945*, Klagenfurt 1970); *La Bataille de l'Atlantique* (Paris 1974; deutsch: *Die Schlacht im Atlantik*, 2 Teile, Wien/Berlin 1974); *Coulez le »Tirpitz«!* (*Versenkt die »Tirpitz«!*, Bergisch Gladbach 1982). In *Die Schlacht im Atlantik* schrieb Peillard: »Wer wie ich das Naziregime verabscheute und haßte, der wird überrascht, ja vielleicht schockiert feststellen, daß das Vorwort zum ersten Teil dieses Buches aus der Feder des Mannes stammt, der von Januar 1943 an Oberbefehlshaber der Kriegsmarine war. Wie General Weygand halte ich jedoch den Großadmiral Karl Dönitz für einen Ehrenmann, der seine Pflicht tat und sein Vaterland so human verteidigte, wie es die erbarmungslose Schlacht im Atlantik zuließ. Diese Ansicht teilen die meisten Seeleute - vor allem die ehemaligen U-Boot-Fahrer - ebenso wie der britische Admiral Sir Peter Gretton, der seine Unterschrift neben die von Dönitz setzte. Nicht selten statten seine einstigen Gegner Dönitz einen Besuch ab, sofern sie ihm nicht bei den Zusammenkünften des Verbandes deutscher U-Boot-Fahrer begegnen.« Aus dem Dönitz-Vorwort zu Peillards Werk: »Der Verfasser wird beiden Seiten gerecht. Ich wünsche diesem so wertvollen Buch dieses unparteiischen Historikers eine weite Verbreitung.«

Bundesdeutsche Radikalumerzieher sind feueureifrig dabei, das Deutsche Reich in schwärzesten Farben zu malen, die alliierten Sieger aber in hellstem Lichte erscheinen zu lassen. Da ist selbst die offiziöse US-amerikanische Geschichtsschreibung objektiver! In *The American Occupation of Germany. Retreat to Victory* (Detroit 1977) des Historikers an der Universität von Rapid Falls (Wisconsin), Professor **Edward N. Peterson**, wird schweres Unrecht beim Namen genannt, das den Deutschen nach dem 8. Mai 1945

Die Seiten 114 und 115 fehlen leider im Scan!! ☹

spruch über die Kollektivverantwortung eines ganzen Volkes bedeutet.« Aus Possonys Feder stammt auch das Werk *Jahrhundert des Aufruhrs* (München 1956), worin er sich u.a. mit »Befreier«massakern am Ende des Zweiten Weltkrieges auseinandersetzt: Die blutige Abrechnung der Sieger mit den Besiegten habe allein in Italien wenigstens 360 000 Menschenleben gekostet. Mit Professor Robert Strausz-Hupe veröffentlichte Possony *International Relations in the Age of the Conflict between Democracy and Dictatorship* (New York 1950). 1965 kam in Köln Possonys Werk *Lenin. Eine Biographie* heraus.

Die Werke des englischen Militärhistorikers **Alfred Price** zeichnen sich durch eine Fairneß gegenüber den deutschen Soldaten aus, wie sie in den meisten Büchern der etablierten bundesdeutschen Autorenschaft unbekannt ist. 1969 erschien in London seine *Pictorial History of the Luftwaffe, 1933-1945* (deutsch: *Bildbuch der deutschen Luftwaffe 1933-1945*, Oldenburg 1975). 1973 brachte er in der englischen Hauptstadt *Aircraft versus Submarine* heraus (deutsch: *Flugzeuge jagen U-Boote*; Stuttgart 1976), versehen mit einem Vorwort von Großadmiral Karl Dönitz, in dem es hieß: »Das Bestreben des Verfassers, fair zu sein, ist offensichtlich, und ich erkenne das sehr an.« 1973 kam in Shepperton Prices *Battle over the Reich* auf den englischen Büchermarkt (deutsch: *Luftschlacht über Deutschland. Angriff und Verteidigung 1939-1945*, Stuttgart 1974): Es sei erstaunlich gewesen, schreibt er darin, wie die Deutschen angesichts der überwältigenden Übermacht der Alliierten zu Lande, zur See und in der Luft durchgehalten hätten. In London erschien 1975 aus der Feder von Price *World War II. Fighter Conflict. A Comparative Study on the Evolution of Aircraft and Tactics*. Weitere wichtige ins Deutsche übersetzte Werke des englischen Militärhistorikers sind: *Luftkampf Jagdflugzeuge im II. Weltkrieg. Taktik und Technik*, Oldenburg 1976; *Blitz über England. Die Luftangriffe auf die britischen Inseln 1939-1945*, Stuttgart 1978; *Sie flogen die FW190. Der Kriegseinsatz eines berühmten Flugzeuges*, Stuttgart 1980; *Der härteste Tag: 18. August 1940. Die Luftschlacht um England*, Stuttgart 1981; *Handbuch der deutschen Luftwaffe 1939-1945. Führung, Organisation, Ausstattung*. Außerdem trat Price als Mitautor von Werken des britischen Kriegsgeschichtlers Jeffrey Ethell in Erscheinung.

Der gängigen einseitig antideutschen Darstellung der Zeit der Besetzung Frankreichs durch die deutsche Wehrmacht widerspricht in zahlreichen Punkten der französische Publizist **Pierre de Pringet** in seinem Buch *La collaboration*, das 1981 in Tübingen unter dem deutschen Titel *Die Kollaboration. Untersuchung eines Fehlschlages* erschien. Daß sich die Deutschen in

Frankreich wie »boches« benommen hätten, wird in der Bundesrepublik hartnäckiger behauptet und verbreitet als im westlichen Nachbarland!

Ein wesentlich differenzierteres Bild der deutschen Besatzungsjahre in Frankreich als die etablierte bundesrepublikanische Publizistik entwirft auch der amerikanische Historiker **David Pryce-Jones**. 1981 erschien in New York sein lesenswertes Buch *Paris in the Third Reich. A History of the German Occupation*. Der Verfasser erwähnt auch die »Befreiungs«greuel nach Abzug der Deutschen, bei denen nach seinen Angaben weit über 100 000 Franzosen ums Leben gekommen sind.

»Der deutsche Soldat kämpfte hart und zumeist hervorragend bis zum Ende des Krieges.« So faßt der englische Kriegsgeschichtler **Bruce Quarrie** in seinem 1989 in Wellingborough/England erschienenen Buch *Encyclopaedia of the German Army in the 20th Century* sein Urteil über das Wehrmachtssoldatentum zusammen. Das reich bebilderte Werk, fair und objektiv geschrieben, erschien 1990 in Friedberg/Hessen auf deutsch: *Das große Buch der Deutschen Heere im 20. Jahrhundert. Die Gesamtdarstellung der Deutschen Heere von 1900 bis heute*.

Professor **Paul Rassinier** (1906-1967), ursprünglich Kommunist, war französischer Sozialistenführer und lehrte an der Universität Besancon Geschichte und Literatur, als der Zweite Weltkrieg ausbrach. Er gründete eine Widerstandsbewegung gegen die deutschen Besatzer seiner Heimat, geriet 1943 in die Fänge der Gestapo und wurde ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht, aus dem er 1945 als Vollinvalide befreit wurde. Mit mehreren Orden der Resistance dekoriert, gehörte er dann als sozialistischer Abgeordneter der Verfassungsgebenden Nationalversammlung in Paris an. Wie er gegen



Rassinier

das NS-Unrecht gekämpft hatte, so stellte sich Professor Rassinier auch dem »Befreiungs«terror entgegen. Er geißelte die blutigen »Säuberungen« (weit über 100 000 Franzosen, die man der Zusammenarbeit mit den Deutschen bezichtigte, kamen ums Leben). 1948 kam Rassiniers Schrift *Le Passage de la Ligne* heraus. Es war die erste einer Vielzahl von Veröffentlichungen, in denen er »nachgemachte« Widerstandskämpfer gegen die Deutschen entlarvte (die erst nach Abzug der Wehrmacht »aktiv« geworden waren), Unrecht an den Besiegten anprangerte, Deutschlands Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg widerlegte und heftig umstrittene Behauptungen über seines Erachtens übertriebene Darstellung des KZ-Unrechts vorbrachte. Mitte der 50er Jahre

erschienen in Frankreich aus seiner Feder: *Candasse ou le huitieme piche capital. Une histoire d'outré-temps; Le parlement aux mains des banques, Le discours de la dernière chance; Introduction à une doctrine de la paix*. Sein Werk *Le Mensonge d'Ulyssee* kam 1959 in Wiesbaden auf deutsch heraus: *Die Lüge des Odysseus. Die Wahrheit kommt ans Licht*. Nahezu sechs Jahre hatte Rassinier die Angaben in diesem Buch vor mehreren Instanzen der französischen Gerichtsbarkeit vertreten müssen, bis die Strafkammer des Kassationshofes als die oberste Instanz alle früheren Urteile aufhob und ihn freisprach. 1960 erschien in Wiesbaden *Was nun, Odysseus? Zur Bewältigung der Vergangenheit*. 1962 brachte Professor Rassinier eine weitere hitzig diskutierte Schrift in Paris heraus: *Le verkable proces Eichmann ou les vainqueurs incorrigibles* (deutsch: *Zum Fall Eichmann: Was ist Wahrheit? Oder: Die unbelehrbaren Sieger*; Leoni 1963; als Nachdruck in den 70er Jahren unter dem Titel *Was ist Wahrheit? Die Juden und das Dritte Reich* verbreitet). Es folgte *Le drame des Juifs europeens* (Paris 1964; deutsch: *Das Drama der Juden in Europa*, Hannover 1965) und *L'Operation »Vicaire«* (deutsch: *Operation Stellvertreter. Huldigung eines Ungläubigen*, München 1966); hier verteidigte Rassinier Papst Pius XII. gegen den Vorwurf, als »Nazi-Kollaborateur« Schuld auf sich geladen zu haben. Im Todesjahr Rassiniers, 1967, erschien in Paris sein *Les responsables de la seconde Guerre mondiale*, das 1989 in Tübingen unter dem Titel *Die Jahrhundert-Provokation. Wie Deutschland in den Zweiten Weltkrieg getrieben wurde* herauskam. Insoweit Rassinier Deutschland von der Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg freisprach, eine Kollektivverantwortung des deutschen Volkes für KZ-Unrecht bestritt und Siegerheucheleien entlarvte, ist sein Wirken gewiß als segensreich zu werten. Ein furchtbares Unrecht aber wäre es, Hitlers Gewaltherrschaft und die nationalsozialistische KZ-Barbarei an Marterorten wie Auschwitz unter Berufung auf ihn abstreiten, verharmlosen oder gar rechtfertigen zu wollen.

Entsetzliche Greueltaten gegen die Deutschen ließ sich die westalliierte Propaganda im Ersten Weltkrieg einfallen. Die »abgehackten Kinderhände« in Belgien sind der bekannteste Fall. 1991 erschien an der Universität Yale (New Haven, USA) die interessante Studie des Zeitgeschichtlers **James Morgen Read** über Methoden und Mechanismen der Greuelpropaganda, *Atrocity Propaganda 1914-1919*.

Vom neudeutschen Nationalmasochismus völlig verdrängt wird die Tatsache, daß in den Jahrzehnten nach 1945 zahlreiche führende US-amerikanische Politiker in den Parlamenten zu Washington gegen antideutsche Geschichtsfälschungen und für historische Gerechtigkeit auch dem deutschen

Volk gegenüber aufgetreten sind. Hierbei ist nicht zuletzt an den langjährigen Kongreßabgeordneten **Carroll Reece** zu erinnern, der zu den heftigsten Gegnern der Morgenthau & Co. zählte und 1946 Vorsitzender der Republikaner wurde. Er kümmerte sich insbesondere um das Problem der deutschen Ost- und Sudetengebiete, die er für unverzichtbar deutsch hielt. 1957 erschien in Leer *Das Recht auf Deutschlands Osten* von Carroll Reece (amerikanischer Originaltitel: *On German Provinces East of the Oder-Neisse-Line and Economic, Historical and Political Aspects Involved*, Washington 1958). 1960 kam in München *Das Schicksal der Sudetendeutschen. Die Sudetenfrage im US-Kongreß* heraus mit Beiträgen von Reece sowie der gleichgesinnten Kongreßabgeordneten Usher L. Burdick und John J. Rhodes.

Als einer der ersten Publizisten des Westens wagte es **Emery Reeves**, der Behauptung von deutscher Alleinschuld am Zustandekommen des Zweiten Weltkrieges vehement zu widersprechen. 1948 erschien in deutscher Übersetzung (*Die Anatomie des Friedens*) sein in England herausgekommenes Buch *The Anatomy of Peace* mit Beweisen gegen deutsche Allein- und Kollektivschuldthesen. Reeves hatte seine Heimat Ungarn als politischer Emigrant bereits zur Zeit der Ministerpräsidentschaft Gömbös' verlassen; seine Großmutter kam zur Kriegszeit in einem NS-KZ um.

Als eine »Kette von Rechtsbrüchen ohne Beispiel in der Rechtsgeschichte« bezeichnete der führende portugiesische Jurist Professor Dr. **João das Regras** das alliierte Tribunal von Nürnberg in seinem Werk *Um Nuovo Direito International Nuremberg* (Lissabon 1947). Das »Beweismaterial« von Nürnberg stelle »eine Fälschung der wirklichen Geschichte dar, die schwerlich überboten werden« könne. Besonders heuchlerisch sei, daß alliierte Schandtaten (»barbarische Akte aberwitziger Zerstörungswut, z.B. der Luftangriff auf Dresden«) als gerechtfertigt im Rahmen »demokratischer Kriegführung« dargestellt würden.

Ähnlich wie US-Admiral Kimmel entlarvte auch Admiral **James O. Richardson** Präsident Roosevelt als Verantwortlichen für die Katastrophe von Pearl Harbor, die den Anlaß zur direkten Beteiligung der USA am Zweiten Weltkrieg gab. In Amerika wird kaum noch bestritten, daß Roosevelt Japan bewußt provozierte und wirtschaftlich einschnürte, um »durch die Hintertür« in den Krieg gelangen zu können. Obwohl das Buch schon 1958 fertiggestellt war, konnte *On the Treadmill to Pearl Harbor. The Memoirs of Admiral James O. Richardson. As Told to Vice Admiral George C. Dyer* erst 1973 in Washington D.C. erscheinen.

Sucht man nach Werken, die den Leistungen der deutschen U-Boot-Fahrer des Zweiten Weltkrieges gerecht werden, wird man in der etablierten bundes-

deutschen Literatur kaum fündig. Der englische Marineoffizier und Kriegsgeschichtler **Terence Robertson** hingegen hat Bücher veröffentlicht, die vorbildlich fair sind und Tapferkeit wie Ritterlichkeit der Deutschen würdigen. In deutscher Übersetzung kam 1960 in Oldenburg sein Tatsachenbericht *Jagd auf die Wölfe* heraus. 1963 erschien *Der Wolf im Atlantik* (über Otto Kretschmer, den erfolgreichsten deutschen U-Boot-Kommandanten).

Andrew A. Rooney, Redakteur der US-Armeezeitung »The Stars and Stripes«, ließ dem besiegten Deutschland in seinen Veröffentlichungen weit aus mehr Gerechtigkeit widerfahren als etablierte bundesdeutsche Publizisten es ein halbes Jahrhundert nach Kriegsende tun. Mit seinem Redaktionskollegen Oram C. Hutton brachte Rooney 1947 in New York das bemerkenswert faire Buch *Conqueror's Peace* heraus. Darin werden nicht nur antideutsche Greuelmärchen enthüllt, sondern auch Zweifel angemeldet, ob mit dem 8. Mai 1945 für die Deutschen wirklich die »Befreiung« verbunden war. Laut Rooney/Hutton gingen die Sieger daran, Deutschland für eine Zeitlang in ein großes Konzentrationslager zu verwandeln.

1939 erschien in Zürich auf deutsch ein Buch des einflußreichen britischen Presse magnaten **Harold Sidney Rothermere**: *Warnungen und Prophezeiungen*. Abgedruckt sind u.a. frühzeitige Hinweise auf drohende Kriegsgefahren durch das Versailler Diktat. Viscount Rothermere 1929: »Sie (die Verantwortlichen des Versailler Vertrages) schufen in Mitteleuropa einen Dauerzustand von Unbehagen und Unzufriedenheit, der, wenn er nicht beseitigt wird, unvermeidlich zu einem neuen Kriege führen muß.«

Der amerikanische Historiker polnischer Herkunft Edward J. Rozek veröffentlichte 1958 in New York das hochinteressante Werk *Allied Wartime Diplomacy. A Pattern in Poland*. Er deutete darin an, daß es für Polen besser gewesen wäre, sich 1939 friedlich mit Deutschland zu verständigen statt auf London, Paris und Washington zu hören, die zur Hartnäckigkeit rieten. Vermutlich wäre, so spinnt er den Faden weiter, eine Kriegsbeteiligung auf deutscher Seite für das polnische Volk günstiger gewesen. Frankreichs und Englands Haltung sei »niemals auf den Gefühlen aufrichtiger Freundschaft zu Polen begründet« gewesen. Die britische Garantieerklärung für Polen 1939 sei nur aus Selbstsucht erteilt worden, weil London eine europäische Neuordnung zu Lasten Englands befürchtet habe. Rozek dokumentiert auch eine geheime Note des britischen Informationsministeriums an alle zuständigen Beamten und Meinungsmacher vom 29. Februar 1944: Assistent Secretary H. Hewet gab im Auftrage des Ministeriums die Anweisung, von bolschewistischen Massakern durch eine »gegen den Feind gerichtete Greuelpropaganda abzulenken«, weil sonst eine »unpassende Belastung der öffent-

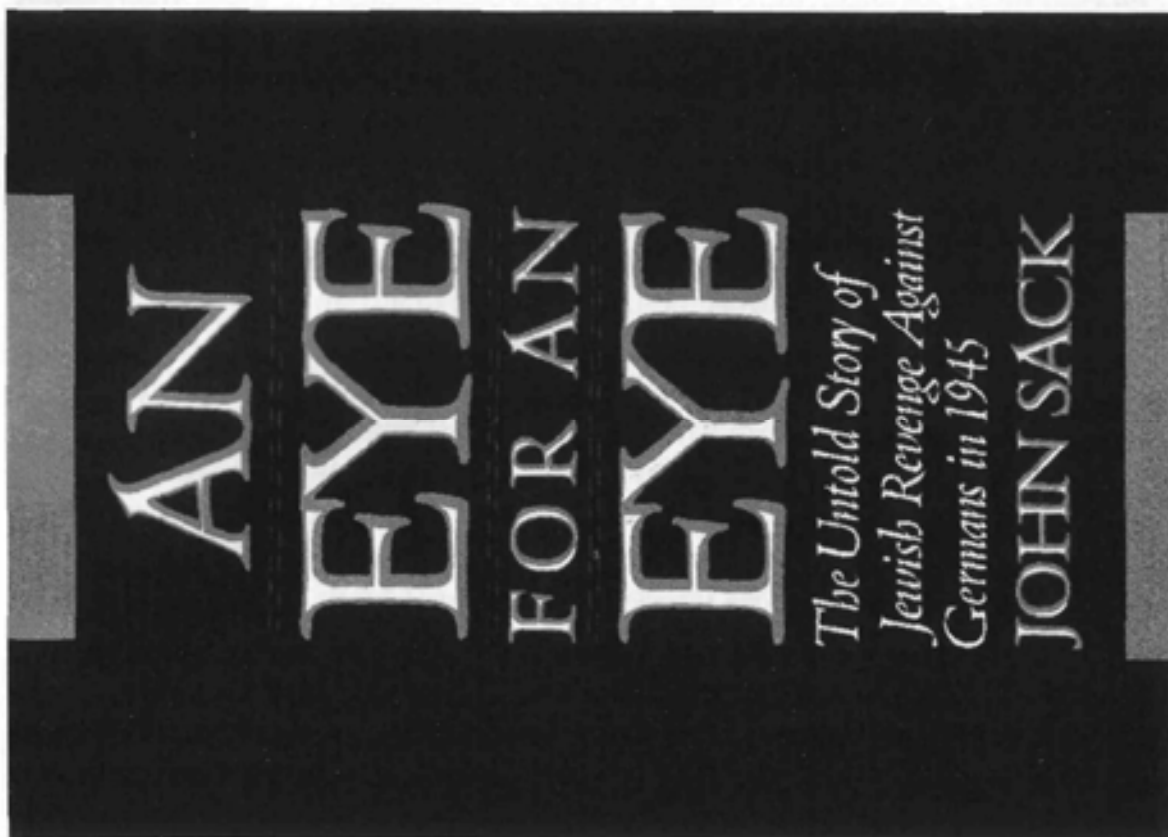
lichen Meinung« drohe. »Ihre Zusammenarbeit ist ernsthaft erbeten«, heißt es im geheimen Rundbrief weiter. Denn so einfach wie bei der antideutschen Propaganda des Ersten Weltkrieges könne man es sich diesmal nicht machen: »Unglücklicherweise ist die Öffentlichkeit nicht mehr so empfänglich wie in den Tagen der ›Leichenfabriken‹, der ›verstümmelten belgischen Kinder‹ und der ›gekreuzigten Kanadier‹.«

Mit zahlreichen Geschichtslegenden, die der kollektiven Belastung des deutschen Volkes dienen, räumt der englische Zeitgeschichtler **Stuart Russell** auf. 1989 erschien in Landshut sein mit Jost W. Schneider verfaßtes aufschlußreiches Werk *Heinrich Himmlers Burg. Bildchronik der SS-Schule Haus Wewelsburg 1934-1945*.

1972 überraschte der als linksliberal geltende Yale-Politologe **Bruce M. Russett** die Fachwelt und die interessierte Öffentlichkeit mit seinem in New York veröffentlichten Buch *No Clear and Present Danger: A Skeptical View of the U.S. Entry into World War II*. Er revidiert auch von ihm lange Zeit vertretene Thesen einer angeblichen »absoluten Notwendigkeit« der amerikanischen Kriegsbeteiligung. Praktisch jedes Argument der Interventionisten um Franklin Delano Roosevelt wird von Russett zerpfückt.

»Mit erstaunlichem Wahrheitsmut enthüllt er die Hintergründe des letzten gigantischen Ringens des Zweiten Weltkrieges, wofür ihm alle gerecht denkenden und wahrheitssuchenden Menschen zu Dank verpflichtet sind«, schrieb Reverend Dr. Ludwig A. Fritsch 1966 in der »Deutschen Hochschul-lehrer-Zeitung« über das Buch *The Longest Day* (deutsch: *Der längste Tag*; Thema: Invasion in der Normandie 1944) des aus Irland stammenden Historikers und Schriftstellers **Cornelius Ryan**. In der Tat beschrieb Ryan in diesem und weiteren Werken (z.B. *The Last Battle* deutsch: *Der letzte Kampf*, München/Zürich 1966 und *A Bridge too Far*; deutsch: *Die Brücke von Arnheim*, Frankfurt am Main 1975) verhältnismäßig sachlich und fair auch den Deutschen gegenüber die Weltkriegsgeschehnisse. *Der längste Tag* kam 1963 als Hollywood-Verfilmung in die Kinos (nicht zu vergleichen mit der Deutschenhetze neudeutscher Leinwandproduktion!). Reißerischer und weniger objektiv war der nach Ryans Vorlage gedrehte Hollywood-Streifen *Die Brücke von Arnheim* (1977).

Anfang 1995 fand die erste gegen einen jüdischen Autoren gerichtete Büchervernichtung in Deutschland seit Hitlers Zeiten statt. Betroffen war der US-Publizist **John Sack**, der 1930 in New York als Sohn jüdischer Einwanderer aus Polen zur Welt gekommen ist. Sein 1993 im jüdisch geführten New Yorker Verlag Basic Books erschienenes, vor Veröffentlichung von seinem Rabbiner absegnetes, von der jüdisch beherrschten »New York Times« und



ähnlichen US-Organen in großer Aufmachung sachlich vorgestelltes und auch in Polen stark beachtetes, Werken *Eye for an Eye. The Untold Story of Jewish Revenge Against Germans in 1945* hatte bei bundesrepublikanischen Radikalumerziehern Entsetzen ausgelöst. Denn Sack erzählt die Geschichte Hunderttausender Deutscher, die nach Kriegsende 1945 in polnische KZs gepfercht wurden und massenhaft umkamen, unter besonderer Berücksichtigung des zum Lagerkomplex Auschwitz gehörenden rotpolnischen KZ Schwientochlowitz und seines barbarischen Kommandanten, des seit 1992 in Israel lebenden Salomon (Schlomo) Morel.



Sack

In ihrem Bestreben, immer nur Deutschland zu belasten, steigern sich bundesrepublikanische Extrembewältiger bis zur Raserei, so daß Radikalumerzieher Eike Geisel in der »Frankfurter Rundschau« den Vorwurf erhob, bei Sack, dem politisch links stehenden Juden, handele es sich um einen »Antisemiten« mit »rechtsextremistischen« Anwendungen; was mit den Deutschen nach Kriegsende im Osten geschehen sei, habe man so zu sehen, daß »Leute nun fühlen mußten, die 12 Jahre lang nicht hören wollten«. Unter dem Eindruck der Hetze von Nationalmasochisten und Nestbeschmutzern, die das deutsche Erscheinen von Sacks Buch »ausgerechnet« zum 50. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz bzw. des 8. Mai um jeden Preis verhindern wollten, ließ der Piper-Verlag die bereits gedruckte Erstauflage im Februar 1995 einstampfen. Sack äußerte sich darüber fassungslos und entsetzt: »Ich bin schockiert. Ich glaube, die Deutschen sind reif genug, um sich selbst ein Bild zu machen.« Einige Monate später fand sich ein kleinerer Verlag bereit, das Sack-Buch unter dem Titel *Auge um Auge* auf deutsch herauszugeben. Um die Verkaufsauflage möglichst niedrig zu halten, schalteten bundesrepublikanische Medien nach der anfänglichen Hetze nun plötzlich auf Totschweigen um. In Amerika war *An Eye for an Eye* ein Verkaufserfolg. In den 70er Jahren waren Sacks Reportagen über den Vietnam-Krieg (z.B. *Lieutenant Calley. His Own Story*, New York 1971) Spitzenreiter des Büchermarktes.

Der französische Schriftsteller **Saint-Loup** (eigentlich Marc Augier) war ursprünglich Sozialist. Im Zweiten Weltkrieg diente er in der antibolschewistischen französischen Freiwilligenlegion als Waffenbruder der Deutschen im Ostfeldzug. Er stieg zu einem Führer der Division »Charlemagne« auf. In der argentinischen Emigration gehörte er nach 1945 dem Beraterstab von Präsident Juan Domingo Peron an. Nach Frankreich zurückgekehrt, verfaßte

Saint-Loup Bücher vor allem über den Kampf von Franzosen an deutscher Seite im Zweiten Weltkrieg, wobei er auch die Deutsche Wehrmacht einschließlich Waffen-SS als tapfer und ritterlich charakterisierte. Sein Buch *Les Volontaires* erschien 1963 in Paris (deutsch: *Götterdämmerung. Europa 1945*, Leoni 1957). *Les Herétiques* und *Les Nostalgiques* erschienen in Paris 1965 (deutsch: *Legion der Aufrechten. Frankreichs Freiwillige an der Ostfront*, Leoni 1977). 1973 brachte er in der französischen Hauptstadt *Les Voiliers Fantômes d'Hitler* heraus (*Die Geisterschiffe Hitlers. Segler im Dienste der Abwehr*, Bielefeld 1975). 1975 kam in Paris sein Werk über flämische und wallonische Waffen-SSler, *Les SS de la toison d'or*, auf den Buchmarkt. 1978 folgte die Geschichte der spanischen Waffenbrüder der Deutschen, *La Division Azul. Croisade espagnol de Leningrad au goulag*.

Der US-amerikanische Völkerrechtler Professor Dr. **Frederic R. Sanborn** (St. Lawrence-Universität; St. John's Universität) war mit seinem Grundlagenwerk *Origins of the Early English Maritime and Commercial Law* (1930) international bekannt geworden. Später widmete er sich eingehend der Kriegsursachenforschung, insbesondere der Frage, wer die eigentliche Schuld an der Ausweitung des europäischen Konflikts zum Weltkrieg im Jahre 1914 trage. 1951 erschien in New York sein fulminantes Buch zu diesem Thema: *Design for War. A Study of Secret Power Politics 1937-1941*. Sanborn schildert ausführlich, wie US-Präsident Roosevelt von 1939 bis 1941 vergebliche Anstrengungen machte, durch feindselige Akte Deutschland zum ersten Schuß gegen die USA zu reizen und wie er sich dann Japan zuwandte, es provozierte und bedrohte, bis Tokio gegen Pearl Harbor losschlug und damit der vom Weißen Haus ersehnte Kriegsgrund geschaffen war.

British Propaganda during the First World War, 1914-1918 lautet der Titel einer hochinteressanten Studie des englischen Historikers **M.L. Sanders**, die er mit seinem Fachkollegen Philipp M. Taylor verfaßt hat und die 1982 in London erschien. 1990 kam in Berlin die deutsche Übersetzung heraus: *Britische Propaganda im Ersten Weltkrieg 1914-1918*. Man kann in allen Einzelheiten die Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte der fürchterlichsten antideutschen Greuelmärchen verfolgen, von der »Leichen-Verwertungs-Fabrik« (die Deutschen würden Leichen zu Seife einkochen) bis hin zur »bakteriologischen Kriegsführung« (die Deutschen würden Milzbranderreger in Feindesland verbreiten). Wie tief die antideutsche Propaganda sitzt, sieht man daran, daß selbst die um Objektivität bemühten englischen Autoren des Buches einem Falsifikat aufgesessen waren: Sie bringen ein scheußlich anmutendes »Zitat« Friedrichs des Großen (»Bündnisse schließen, lediglich um Haß zu säen. Nachbarn zum Krieg veranlassen und ihn schüren« usw.),

das eine Fälschung des französischen Literaten Diderot war. Im Vorwort zur deutschen Ausgabe von *British Propaganda* wird der Fehler eingestanden.

Vom britischen Autoren **Hrowe H. Saunders** stammen mehrere aufschlußreiche, Deutschland entlastende zeitgeschichtliche Werke. Beispiele: *Duell im Pazifik von Pearl Harbor bis Hiroschima. Der Zweite Weltkrieg in Ostasien 1941-1945* (Leoni 1984); *Der verratene Sieg. Die alliierte Invasion in der Normandie 1944 und ihre Hintergründe* (Leoni 1984); *Die Wacht am Rhein. Hitlers letzte Schlacht in den Ardennen 1944/45* (Berg am See 1984); *Forum der Rache. Deutsche Generale vor den Siegertribunalen 1945-1948* (Leoni 1986). Im letztgenannten Werk schreibt Saunders: »Die Rüstungsanstrengungen, die beispielsweise die USA in den sieben fiskalischen Jahren zwischen 1933 und 1940 aufbrachten, übersteigen jene der Deutschen um ein Vielfaches, obgleich die USA nicht so von potentiellen Gegnern und Neidern umgeben waren wie gerade Deutschland.« Der Brite erwähnt auch verschiedene von den Alliierten ausgeschlagene deutsche Friedensfühler.

Stalin versuchte nach Kriegsende 1945, herausragende deutsche Soldaten auf seine Seite zu ziehen. Er machte entsprechende Angebote u.a. an Hans-Ulrich Rudel, den höchstausgezeichneten Wehrmachtsoldaten, Erich Hartmann, den erfolgreichsten Jagdflieger, und Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner, der den Vorstoß der Roten Armee nach Bayern 1945 verhindert hatte. Als sich das deutsche Wehrmachtsoldatentum fast geschlossen geweigert hatte, mit den Bolschewisten zu kollaborieren, setzte die Anti-Wehrmacht-Hetze Moskaus in voller Wucht wieder ein. Nur ein Mann wie **Georgij Konstantinowitsch Schukow**, erfolgreichster Sowjetmarschall im Zweiten Weltkrieg, konnte es sich leisten, die wahre Meinung über den deutschen Soldaten zu äußern. 1969 erschienen in Moskau seine Memoiren *Vospominanija i vazmyslenija* (deutsch: *Erinnerungen und Gedanken*, Stuttgart 1969). Darin schrieb der Sowjetmarschall: »Die Kampftüchtigkeit der deutschen Soldaten und Offiziere, ihre fachliche Ausbildung und Gefechtserziehung erreichten in allen Waffengattungen, besonders bei der Panzertruppe und bei der Luftwaffe, ein hohes Niveau. Der deutsche Soldat kannte seine Pflicht im Gefecht und im Felddienst und war ausdauernd, selbstsicher und diszipliniert.«

Les vaincus de la liberation lautet der Originaltitel eines dramatischen Buches des französischen Publizisten **Paul Serant**, das 1966 in Paris erschien. Auf deutsch kam es ein Jahr später in Hamburg heraus und hieß *Die politischen Säuberungen in Westeuropa am Ende des Zweiten Weltkrieges*. Land für Land zog der Autor die Bilanz der von den »Befreiern« verübten Scheußlichkeiten gegen Menschen, deren einziges Verbrechen es gewesen war, auf

EDWARD H. SIMS 

JAGDFLIEGER

DIE GROSSEN GEGNER VON EINST



1939 **LUFTWAFFE, RAF UND USAAF**
 1945 **IM KRITISCHEN VERGLEICH**

Motorbuch Verlag

Hrwe H. Saunders

Forum der Rache

Deutsche Generale
 vorden
 Sieger-
 Tribunalen

1945
 1948



Druffel

der Seite der Besiegten gestanden zu haben, oder die als Unbeteiligte dem Blutrausch der Sieger zum Opfer fielen. Hunderttausende kamen allein in Frankreich und Italien durch Terror der »Befreier« ums Leben; was französische Staatsangehörige an Franzosen, italienische an Italienern verbrachten, war ein ungeheuerliches Gemetzel. Serant schildert auch Siegereverbrechen an Deutschen. Und für die Jahre nach der »Befreiung« 1945 stellt der Franzose eine »allgemeine Zunahme der Unmenschlichkeit« auf Erden fest.

Zu den »Befreiern« der Deutschen am 8. Mai 1945 zählte nach gängiger bundesrepublikanischer Darstellung auch Stalins Sowjetunion. 1982 erschien *The First Guidebook to the USSR* aus der Feder von **Avraham Shifrin**, eines Israeli und einstigen Offiziers der Roten Armee, dessen Vater unter Stalin ermordet worden war. Wegen »antisowjetischer Aktivitäten« war Avraham Shifrin zu Gulag-Haft verurteilt worden, konnte aber 1970 nach Israel emigrieren. Sein Buch erschien unter dem Titel *UdSSR-Reiseführer durch Gefängnisse und Konzentrationslager* auf deutsch. Es zeigt den wahren Massenmord-Charakter der bolschewistischen »Befreier« in schonungsloser Klarheit. Shifrin: »Über 60 Millionen Unschuldige sind in diesen Lagern in 60 Jahren verschwunden.«

Mehrere faire Darstellungen des Kampfes deutscher Soldaten im Zweiten Weltkrieg sind dem britischen Kriegsgeschichtler **Christopher Shores** zu verdanken. 1968 erschien in London sein mit dem deutschen Luftwaffenexperten Hans Ring verfaßtes Buch *Fighters over the Desert* (deutsch: *Luftkampf zwischen Sand und Sonne. Die Chronik des Luftkrieges über Nordafrika 1940-42*). Mit Hans Ring und William N. Hess als Co-Autoren schrieb Shores das 1981 in Stuttgart auf deutsch erschienene Buch *Tunesien 1942/43. Luftkämpfe über Fels und Wüste*. 1988 kam in Stuttgart, aus dem Englischen übersetzt, Shores' Schrift *Entscheidende Luftschlachten des 2. Weltkrieges* heraus.

Am 7. Mai 1915 explodierte der britische Luxusdampfer »Lusitania«, getroffen von einem deutschen U-Boot-Torpedo. Zwölfhundert Menschen ertranken, darunter viele Amerikaner. Das »Kriegsverbrechen« brachte die antideutsche Stimmung in den USA auf den Siedepunkt. Der Vorfall trug zum Kriegseintritt Amerikas auf der Seite der Feinde Deutschlands bei. In seinem 1973 in Frankfurt/Main auf deutsch erschienenen Werk über die Katastrophe, *Die Lusitania*, weist der britische Publizist und Geschichtsforscher **Colin Simpson** nach, daß die damalige deutsche Darstellung korrekt war: Bei der »Lusitania« handelte es sich um einen mit amerikanischen Waffen und Munition für England vollgestopften Hilfskreuzer, getarnt als Passagierdampfer. Mehr noch: Die Katastrophe war das Ergebnis einer grausamen, skrupellosen

Falle, in die Deutschland ging. Ziel war, die kriegsunwillige amerikanische Bevölkerung antideutsch einzustimmen.

Muster an ehrlicher und fairer Auseinandersetzung mit dem einstigen Kriegsgegner hat der US-Amerikaner **Edward H. Sims**, einst Jagdflieger, dann Diplomat (zuletzt amerikanischer Konsul in Deutschland) und schließlich Schriftsteller, geschaffen. Welten klaffen zwischen seiner anständigen, tatsachengesättigten Darstellung des deutschen Weltkriegsoldatentums und der Hetze neudeutscher Radikalumerziehung. 1967 erschien in London Sims' großes Werk *The Fighter Pilots. A Comparative Study of the RAF, the Luftwaffe and the USAAF in Europe and North Africa 1939-1945* (deutsch: *Jagdflieger. Die großen Gegner von einst 1939-1945. Luftwaffe, RAF und USAAF im kritischen Vergleich*). Das Vorwort schrieb das deutsche Flieger-As General Adolf Galland. 1972 kam in New York Sims' *Fighter Tactics and Strategy 1914-1970* heraus (deutsch: *Zweikampf am Himmel. Taktik und Strategie der großen Jagdflieger 1914 bis heute.*). 1988 erschien in deutscher Übersetzung, ebenfalls in Stuttgart, Sims' Buch *Zielgebiete der Einsätze im 2. Weltkrieg*.

Mit dem Greuelmärchen, die Deutschen hätten im KZ aus der Haut gemordeter Häftlinge Lampenschirme angefertigt, Bücher in Menschenhaut eingebunden usw., räumt der US-amerikanische Geschichtspräsident **Arthur L. Smith** (California State University, Los Angeles) endgültig auf; nachzulesen in seinem 1983 in Köln erschienenen Buch *Die »Hexe von Buchenwald«.* *Der Fall Ilse Koch* (über die Frau des Buchenwald-Kommandanten). Ilse Koch, zu lebenslänglicher Haft verurteilt (sie nahm sich 1967 im Gefängnis Aichach das Leben), sei »keinesfalls schuldig im Sinne der Anklage« gewesen und habe keinerlei Einfluß auf die Ermordung Gefangener ausgeübt, betont Professor Smith nach Studium von 9000 Seiten Original-Aktenmaterial. Weitere aufschlußreiche Werke aus der Feder des US-Historikers sind: *Churchill's German Army. Wartime Strategy and Cold War Politics 1943-1947* (Beverly Hills und London 1977; deutsch: *Churchills deutsche Armee. Die Anfänge des Kalten Krieges 1943-1947*; Bergisch Gladbach 1978) und das 1992

in München in deutscher Übersetzung erschienene Werk: *Die »vermißte Million«.* *Zum Schicksal deutscher Kriegsgefangener nach dem Zweiten Weltkrieg*; hier schildert Smith das Massensterben deutscher Kriegsgefangener in amerikanischer und französischer Hand 1945, das offiziell nie eingestanden und durch »Tarnsprache« geschönt worden sei. Die Verantwortung habe führende Militärs und Regierungsstellen getroffen. Eine annähernd genaue Zahl deutscher Todesopfer in den Kriegsgefangenen-KZs kann Smith nach eigenem Bekunden nicht nennen. Er erwähnt Schätzungen von bis zu 40 000

Toten, liegt also deutlich unter dem kanadischen Publizisten James Bacque, der in seinem Werk *Other Losses* eine Opferzahl von zwischen 800 000 und 1 Million angibt. Auch wenn man Bacques Angaben für besser dokumentiert hält: Zu hoffen ist, daß die niedrigere Schätzung zutrifft. Denn nur Geistesranke, Gemütszerrüttete oder skrupellose Ausbeuter des Leides Unschuldiger sehnen sich nach Bestätigung einer hohen oder sogar der höchsten im Umlauf befindlichen Schätzung zur Totenzahl eines Massenverbrechens.


Der US-amerikanische Geschichtspräsident **Bradley F. Smith** brachte 1976 in New York sein aufschlußreiches Werk *Reaching Judgement at Nuremberg. The Untold Story of How the Nazi War Criminals Were Judged*, heraus. Deutsch erschien es in Frankfurt am Main ein Jahr später unter dem Titel *Der Jahrhundertprozeß. Die Motive der Richter von Nürnberg*. Siegelverbrechen wie das Massaker von Katyn oder die Angriffe auf Dresden und Hiroshima hätten viel dazu beigetragen, »die Selbstgerechtigkeit, mit welcher die Alliierten darangingen, über den geschlagenen Feind Gericht zu halten, in anderem Licht erscheinen zu lassen« schreibt der amerikanische Historiker. Smith weiter: »Der Krieg, den die Alliierten, besonders im letzten Stadium, in Deutschland führten, war mehr als ein auf die Spitze getriebener totaler Krieg.« In Anspielung auf das Trümmermeer von Nürnberg, der Stadt des alliierten Tribunals, schrieb Prof. Smith: »Anspruch auf Vertrauen hat niemand, der erst die Stadt niederbrennt und dann in den Trümmern Gericht hält ... Die moralische Überlegenheit der Alliierten ging dadurch verloren, daß sie die Ausübung der Gerechtigkeit mit Flächenbombardements verbanden.«

Als junger Offizier der britischen Gurkhas hatte er an den Kämpfen um den Monte Cassino teilgenommen; rund drei Jahrzehnte später, 1975, brachte Brigadier **E.D. Smith** in London *The Battles for Cassino* heraus, eine der interessantesten englischen Schilderungen der Schlachten um den italienischen Klosterberg (deutsch: *Der Kampf um Monte Cassino 1944*, Stuttgart 1979). Der Verfasser über die Deutschen: »Es gibt kaum jemanden, der an der deutschen Taktik oder Kampfführung bei Cassino irgend etwas auszusetzen hätte. Die Mehrzahl der alliierten Soldaten, die bei Cassino im Einsatz standen und diesen überlebten, hegten eine uneingeschränkte Bewunderung für ihre Gegner und - damit auch das nicht in Vergessenheit gerät - für ihre ›anständige‹ Kampfweise. Der Krieg ist eine zu brutale und zu menschenverachtende Angelegenheit, als daß man im Zusammenhang mit ihm von einer ›sportlichen‹ Haltung sprechen könnte. Aber wenn sich je eine Truppe eines solchen Prädikats würdig erwiesen hat, dann waren es die deutschen Fallschirmjäger.«

Alexander Solschenizyn

Ostpreußische Nächte

russisch
deutsch



Luchterhand

Arthur L. Smith jr.

Der Fall Ilse Koch



Die Hexe von Buchenwald

BÖHLAU

Stuka. Die Geschichte der Junkers Ju 87 (München/Stuttgart 1973) lautete der deutsche Titel einer objektiven Untersuchung aus der Feder des britischen Luftkriegschronisten **Peter C. Smith** (Originaltitel: *The Stuka at War*). Der berühmteste deutsche Stuka-Flieger, zugleich höchstausgezeichneter Wehrmachtsoldat, Oberst Hans-Ulrich Rudel, schrieb im Vorwort des Buches: »Besonders anzuerkennen sind die Bemühungen des Verfassers, vorurteilsfrei über die Erfolge und Einsätze der deutschen Stuka-Waffe an allen Fronten des Zweiten Weltkrieges zu berichten.« Smith befaßt sich auch mit der Behauptung, die deutschen Stuka seien eine »Terrorwaffe« gewesen: »Wenn ich jedoch den Wert und Charakter dieses Flugzeugs beurteilen sollte, dann würde ich es mit dem Skalpell eines Chirurgen vergleichen. Der Stuka war in der Lage, sich aus der Masse unwichtiger Ziele die wichtigsten herauszusuchen und anzugreifen. Im Vergleich mit ihm waren die viermotorigen Bombenflugzeuge der Alliierten die eigentliche Terrorwaffe. Sie zerschmetterten wie Schmiedehämmer riesige Stadtgebiete und ihre Bewohner mit ihren Bombenteppichen.«

Lord Cherwell alias Frederick Lindemann war Churchills graue Eminenz und heckte den Plan zum Bombenholocaust an der deutschen Zivilbevölkerung aus. Das Leben und Werk dieses dämonischen Mannes wurde erstmals im Buch *Science and Government* (Oxford 1961) des britischen Wissenschaftlers und Publizisten Sir **Charles Percy Snow** dargestellt. Snow diagnostizierte bei Cherwell-Lindemann einen »tief verwurzelten, sadistischen Impuls, der ihn dazu trieb, die deutschen Arbeiterwohnviertel zerstören zu lassen und dabei Tausende Frauen und Kinder zu töten«. Churchill billigte den entsetzlichen Lindemann-Plan. Snow fragt deshalb bang: »Was werden künftige Generationen von uns denken? Werden sie sagen, daß wir Wölfe in Menschengestalt waren? Werden sie denken, daß wir unserer Menschlichkeit abgeschworen? Das Recht dazu hätten sie.«

Alexander Solschenizyn, der größte zeitgenössische russische Dichter, schilderte wie kein zweiter den wahren Charakter des Stalin-Systems, das nach neudeutscher Darstellung am 8. Mai 1945 zu den »Befreiern« des deutschen Volkes zählte. Von 1974 bis 1976 erschien in deutscher Übersetzung sein dreibändiges Kolossalwerk *Der Archipel Gulag* über das unter Lenin von Trotzki begründete sowjetische KZ-System, das unter Stalin zur größten Massenvernichtungsmaschinerie der Weltgeschichte anwuchs. Solschenizyn berichtet auch über das Mar-



terschicksal zahlloser Deutscher im Archipel Gulag. Als Hauptmann der Roten Armee und Batteriechef war der russische Dichter 1945 Augenzeuge der barbarischen »Befreiung« der Deutschen in Ostpreußen geworden. 1950, in Gulag-Haft, verarbeitete er seine Eindrücke zu dem erschütternden epischen Gedicht *Ostpreußische Nächte*, das 1976 in Darmstadt zweisprachig (Russisch/Deutsch) herauskam. Im Gegensatz zu bundesrepublikanischen Nestbeschmutzern, die Hitler, Krieg und Auschwitz zur Kollektivanklage gegen das eigene Volk nutzen und nationale Selbstaufgabe predigen, ist Solschenizyn umso russisch-nationaler und vaterlandstreuer geworden, je mehr er an Untaten des stalinistischen Multimassenmord-Systems enthüllte.

Koryphäen der Kriegsgeschichtsforschung haben sich bemüht, den Anteil der einzelnen Nationen an kriegerischen Auseinandersetzungen über die Jahrhunderte herauszufinden. Alle kamen zu dem Ergebnis, daß die Deutschen in der Kriegsstatistik weit hinten liegen. So lautet auch das Resultat der Forschungen von Professor **Pitrim A. Sorokin**, der seine umfangreiche Studie zu diesem Thema 1937 in New York in dem Buch *Social and Cultural Dynamics* veröffentlichte. Sorokin unterzog seiner Betrachtung die vergangenen 12 Jahrhunderte und kam zum Schluß, daß Deutschland, historisch gesehen, den niedrigsten Prozentsatz an Kriegsjahren in ganz Europa zu verzeichnen hat. Es führen laut Sorokin Polen, England, Frankreich und Rußland (in dieser Reihenfolge).

James Spaight, als Unterstaatssekretär der Churchill-Regierung erste britische Autorität auf dem Gebiet der Luftkriegsführung, veröffentlichte noch vor Ende des Zweiten Weltkrieges, 1944 in London, sein Buch *Bombing Vindicated*. Darin wird die Frage nach der Schuld am Luftkrieg recht eindeutig beantwortet: In Erwartung des Sieges nennt Spaight den britischen Entschluß, den Luftkrieg zu eröffnen, »groß und heroisch«. Er schreibt: »Wir begannen, Städteziele in Deutschland zu bombardieren, ehe dies die Deutschen in England taten. Das ist eine historische Tatsache, die auch öffentlich zugegeben worden ist ... Wir brachten London zum Opfer dar, denn die Vergeltung war gewiß. Es ist keine absolute Gewißheit, aber doch sehr wahrscheinlich, daß die Deutschen London nicht angegriffen hätten. Deutschland bemühte sich um ein Stillhalteabkommen im Bombenkrieg, so oft sich dafür die leiseste Chance zu bieten schien.«

Von 1917 bis 1920 brachte der Schweizer Geschichtswissenschaftler **Hermann Stegemann** sein mehrbändiges Werk *Geschichte des Krieges* über den Weltenbrand von 1914 bis 1918 heraus. Sein zusammenfassendes Urteil über die Leistungen der deutschen Soldaten lautete: »So bleibt dem deutschen Heer der Ruhm, unter den schwierigsten Umständen — vor sich den Feind, hinter

sich die Revolution, von den Bundesgenossen und allen Glücksgöttern verlassen - aber sich selbst getreu und seiner unsterblichen Taten eingedenk, bis zum letzten Augenblick gefochten zu haben. Die Kriegsgeschichte wird ihm, ob Deutschland auch den Krieg verlor, zu allen Zeiten und vor allen anderen Armeen den Lorbeer reichen.«

Im Vergleich zu Produkten neudeutscher Nestbeschmutzung hat der 1934 in Wien geborene und mit seiner jüdischen Familie vor Hitler nach Amerika geflohene US-Kriegsgeschichtler Professor **George H. Stein** (State University New York) mit seinem Buch über die Waffen-SS nahezu ein Muster an Objektivität und Fairneß geschaffen: *The Waffen-SS. Hitler's Elite Guard at War, 1939-1945* (Ithaca, New York 1966; deutsch: *Geschichte der Waffen-SS*, Düsseldorf 1967). Im Veteranenblatt einstiger Waffen-SS-Soldaten, »Der Freiwillige«, hieß es: »Man wird dem Buch des amerikanischen Historikers nicht absprechen können, daß der Versuch eines abwägenden und differenzierenden Urteils über die ehemalige Waffen-SS unternommen wird. Man sollte es gründlich lesen und es dann mit den Dokumentationen über die Waffen-SS von Klietmann, Hausser und Weidinger vergleichen, um zu einem abgewogenen und gerechten Urteil zu gelangen.«

1953 starb in seinem englischen Exil der polnische Gelehrte Professor **Wladislaw Studnicki**. Zeit seines Lebens arbeitete er auf eine enge Kooperation mit den deutschen Nachbarn hin. Dem für Polen wie für Deutschland verhängnisvollen Krieg von 1939 stemmte er sich bis zum letzten Atemzug entgegen. Die furchtbarste Enttäuschung seines Lebens war, daß die deutsche Führung den Sieg nicht zu einem gerechten Frieden nutzte, sondern Rachepolitik gegen Freiheit und Selbstbestimmungsrecht betrieb. Mit seiner *Anklageschrift gegen die deutsche Besatzungspolitik* drang Professor Studnicki zwar bis zu Dr. Goebbels vor, doch brachte das Gespräch keinen Wandel der deutschen Polenpolitik. 1935 hatte Studnicki in Warschau *System Polityczny Europy a Polska* veröffentlicht, eine »brillante Verteidigung einer deutsch-polnischen Verständigung« (Professor Hoggan), die 1936 in Berlin unter dem Titel *Polen im politischen System Europas* auf deutsch erschien. 1951 kamen in Göttingen Studnickis Lebenserinnerungen *Irrwege in Polen. Ein Kampf um die polnisch-deutsche Annäherung* heraus mit einem unbeirrten Bekenntnis des polnischen Gelehrten zur Aussöhnung beider Völker. 1953 erschien in Göttingen seine letzte Schrift: *Polen jenseits der Curzon-Linie*.

US-Professor **Anthony C. Sutton** (Stanford-Universität) hat in mehreren Werken den gewaltigen Einfluß aufgezeigt, den Finanzmächte der Wall Street auf die Weltpolitik im allgemeinen und auf das Weiße Haus insbesondere ausüben. Auch vor Kriegen werde nicht zurückgeschreckt, um Wall

Viktor Suworow
Der Eisbrecher

**Hitler in
 Stalins Kalkül**

Klett-Cotta



Anthony C. Sutton
Roosevelt
 und die
**internationale
 Hochfinanz**

Die Weltverschwörung in der Wallstreet Nr. 120



Street-Interessen durchzusetzen. Das ergibt sich aus Suttons Forschungen. Von 1967 bis 1971 erschien an der Stanford-Universität sein Grundlagenwerk *Western Technology and Soviet Economic Development 1917-1965* (3 Bände). 1973 kam in New Rochelle/New York Suttons *National Suicide. Military Aid to the Soviet Union* heraus (deutsch: *Der leise Selbstmord. Amerikas Militärhilfe an Moskau*, Bern 1976). *Wall Street and the Bolshevich Revolution* lautet der Titel eines 1974 in den USA erschienenen Sutton-Buches (der Professor beschreibt enge Verbindungen zwischen Hochfinanz und Bolschewismus seit Lenins Tagen). 1990 erschien in Tübingen Suttons Werk *Roosevelt und die internationale Hochfinanz. Die Weltverschwörung in der Wall Street Nr. 120* (Originaltitel: *Wall Street and FDR*).

Viktor Suworow, in den Westen emigrierter einstiger hochrangiger Offizier des sowjetischen militärischen Geheimdienstes GRU, hat in seinen Schriften die These bekräftigt, daß im Juni 1941 die deutsche Wehrmacht einem Angriff Stalins zuvorgekommen sei, es sich also nicht um einen Überfall, sondern um einen Präventivschlag gehandelt habe. 1989 erschien in Stuttgart Suworows sensationelles Buch *Der Eisbrecher. Hitler in Stalins Kalkül* (russischer Originaltitel: *Ledokol. Istorija tak nazывaemo »veliko otecestvennoj vojny«*) mit zahlreichen Dokumenten und Indizien für die Präventivschlagthese. Der russische Militärhistoriker Oberst Walerij Danilow veröffentlichte in Nr. 1/1993 der »Österreichischen Militärischen Zeitschrift« den Text einer »Erwägungen« genannten Denkschrift des sowjetischen Generalstabs vom Frühjahr 1941 für einen sowjetischen Angriff auf Deutschland. Der Publizist Dr. Günther Gillessen schrieb am 4. März 1993 in der Frankfurter Allgemeinen: »Die »Erwägungen« des sowjetischen Generalstabes passen wie Schlüssel und Schloß zu den Mitteilungen des in den Westen gelangten sowjetischen Generalstabsoffiziers Viktor Suworow über die sowjetischen Truppenbewegungen im ersten Halbjahr 1941.«

Über Jahrzehnte war Professor Dr. **Charles Callan Tansül** (1890-1964) eine bestimmende Persönlichkeit des amerikanischen Revisionismus. Er lehrte Geschichte mit Schwerpunkt diplomatische Beziehungen an der Katholischen Universität von Amerika, der Amerikanischen Universität, der Johns Hopkins-Universität, der Fordham-Universität und der Georgetown-Universität. Eine Zeitlang wirkte er als Dekan der Promoviertenschule der American University, und zehn Jahre fungierte er als Berater des Senatskomitees für auswärtige Beziehungen in Washington. Neben einer Reihe fachspezifischer Grundlagenwerke schrieb Professor Tansill zwei Bücher, die von entscheidender Bedeutung für die Erörterung der Schuldfrage beider Weltkriege sind: *America Goes to War* (Boston 1938; deutsch: *Amerika geht in den*

Krieg, Stuttgart 1939) und *Back Door to War. Roosevelt's Foreign Policy, 1933-1941* (Chicago 1952; deutsch: *Die Hintertür zum Kriege. Das Drama der internationalen Diplomatie von Versailles bis Pearl Harbor*, Düsseldorf 1956). *America Goes to War* muß als das wahrscheinlich erschöpfendste Werk bewertet werden, das ein Revisionist überhaupt je zur Frage der Verantwortlichkeit für den Ersten Weltkrieg beigesteuert hat. Professor Dr. Henry Steele Commager, revisionistischer Forscher eigentlich distanzierter gegenüberstehender Historiker der Columbia-Universität, mußte im »Yale Review«, Juni 1938, zu Tansills Werk eingestehen: »Ein Stil, der immer kraftvoll, manchmal geradezu brillant ist. Es ist der wertvollste Beitrag zur Geschichte der Vorkriegsjahre in unserer Literatur und eine der bemerkenswertesten Errungenschaften historischer Forschung unserer Generation.« Die Einmischung der USA in den Ersten Weltkrieg habe, so Professor Tansill, Europa auf eine verhängnisvolle Bahn gestoßen, und Wilson, der US-Präsident des Ersten Weltkrieges, habe »indirekt mehrere Kapitel von Hitlers ›Mein Kampf‹ geschrieben«. In *Back Door to War* schildert der Revisionist, wie mit F.D. Roosevelts Machtübernahme (1933) die Sucht der US-Politik, sich weltweit in fremde Angelegenheiten einzumischen, immer extremer geworden sei: »Mit Roosevelt als Maestro begannen die alten makabren Rhythmen wieder.« Tansill weist nach, daß »Deutschland verzweifelt versuchte, einen Krieg mit Amerika zu vermeiden«. Im Oktober 1941 habe Roosevelt die Hoffnung aufgegeben, Amerika unmittelbar durch einen Zusammenstoß mit Deutschland in den Krieg zu führen. Deshalb habe er die japanische Hintertür (»the back door to war«) gewählt. US-Kriegsminister Stimson habe bezeichnenderweise am 25. November 1941 in sein Tagebuch geschrieben: »Die Frage ist, wie wir Japan in eine Lage manövrieren könnten, in der es den ersten Schuß abfeuerte, ohne zu viel Schaden für uns.« Das von Washington in die Enge getriebene Japan habe dann mit dem Angriff auf Pearl Harbor die kühnsten Hoffnungen Roosevelts erfüllt. Der Krieg wurde zum Weltkrieg.

Die internationale Öffentlichkeit war verblüfft, als 1961 in London ein geradezu radikal revisionistisches Werk aus der Feder eines Geschichtswissenschaftlers erschien, dem man jede antideutsche Tirade zugetraut hätte, nur nicht ein Deutschland entlastendes fulminantes Buch zur Kriegsschuldfrage 1939: *The Origins of the Second World War* (deutsch: *Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges. Die Jahre 1933-1939*, Gütersloh 1962). Verfasser war der englische Historiker Professor Dr. **A.J.P. (Alan John Percevale) Taylor** (1906-1990), als grimmer Deutschenfeind bekannt und im nationalen Lager der Bundesrepublik sogar als »Deutschenfresser« verschrien. Der politisch extrem linke Oxfordwissenschaftler erklärte nun in seinem sensa-

tionellen Buch fast alles, was das britische Establishment über die Kriegsschuld von 1939 verbreitet hatte, zu Lug und Trug. Die Dokumente beim Nürnberger Siegertribunal seien nicht nur so ausgewählt worden, »daß sie die Kriegsschuld der Angeklagten demonstrierten, sondern auch, um die Schuld der Siegermächte zu verbergen«. Deutschland sei 1939 gar nicht für einen längeren Krieg gerüstet gewesen; der Zustand der deutschen Bewaffnung liefere den entscheidenden Beweis, daß Berlin keinen allgemeinen Krieg erwogen und »wahrscheinlich Krieg überhaupt nicht beabsichtigt« habe. Rückblickend lasse sich sagen, »daß zwar viele Schuld trugen, doch niemand unschuldig war«. Der Krieg von 1939 sei keineswegs vorsätzlich ausgelöst worden, sondern »das Ergebnis diplomatischer Schnitzer ... Die Torheit der Westmächte, politischer Starrsinn und die Ungeschicklichkeit Hitlers stürzten die Menschheit in den Zweiten Weltkrieg«. Hitler habe ohne Krieg Erfolge erringen wollen, oder nur durch einen so geringfügigen Krieg, daß man ihn kaum von einem diplomatischen Schachzug hätte unterscheiden können. »Unter Hitlers Regie wurde Deutschland dafür gerüstet, den Nervenkrieg zu gewinnen, den einzigen, den er verstand und schätzte; es war nicht dafür gerüstet, Europa zu erobern.« In London, Paris, Warschau usw. möge man sich nicht aufs hohe Roß setzen: »The morality of Hitler was very little different from that to the European statesmen opposing him.« In seiner *English History 1914-1945*, erschienen 1965 in London, befaßte sich Professor Taylor auch mit der Schuld am Luftkrieg. Zitat: »Die britische Initiative ist völlig klar. Die deutsche Bombardierung von Warschau und Rotterdam war Teil eines militärischen Feldzugs, eine Ausdehnung vorausgegangener Artilleriebeschießung verteidigter Städte. Der Blitz (die deutschen Luftangriffe auf London) begann erst, nachdem die Briten schon fünf Monate lang deutsche Städte bombardiert hatten.« Weitere wichtige Werke A.J.P. Taylors sind: *From Sarajewo to Potsdam* (1966), *Churchill Revised* (1969), *The Second World War* (1975). Als er starb, widmete die britische Presse dem »troublemaker« (»The Economist«) ausführliche Nachrufe, in denen sein Mut zum Nonkonformismus anerkannt wurde. Das etablierte Nestbeschmutzertum in Deutschland aber war heilfroh, daß er weg war und schwieg sogar seinen Tod tot.



Taylor

»daß zwar viele Schuld trugen, doch niemand unschuldig war«. Der Krieg von 1939 sei keineswegs vorsätzlich ausgelöst worden, sondern »das Ergebnis diplomatischer Schnitzer ... Die Torheit der Westmächte, politischer Starrsinn und die Ungeschicklichkeit Hitlers stürzten die Menschheit in den Zweiten Weltkrieg«. Hitler habe ohne Krieg Erfolge erringen wollen, oder nur durch einen so geringfügigen Krieg, daß man ihn kaum von einem diplomatischen Schachzug hätte unterscheiden können. »Unter Hitlers Regie wurde Deutschland dafür gerüstet, den Nervenkrieg zu gewinnen, den einzigen, den er verstand und schätzte; es war nicht dafür gerüstet, Europa zu erobern.« In London, Paris, Warschau usw. möge man sich nicht aufs hohe Roß setzen: »The morality of Hitler was very little different from that to the European statesmen opposing him.« In seiner *English History 1914-1945*, erschienen 1965 in London, befaßte sich Professor Taylor auch mit der Schuld am Luftkrieg. Zitat: »Die britische Initiative ist völlig klar. Die deutsche Bombardierung von Warschau und Rotterdam war Teil eines militärischen Feldzugs, eine Ausdehnung vorausgegangener Artilleriebeschießung verteidigter Städte. Der Blitz (die deutschen Luftangriffe auf London) begann erst, nachdem die Briten schon fünf Monate lang deutsche Städte bombardiert hatten.« Weitere wichtige Werke A.J.P. Taylors sind: *From Sarajewo to Potsdam* (1966), *Churchill Revised* (1969), *The Second World War* (1975). Als er starb, widmete die britische Presse dem »troublemaker« (»The Economist«) ausführliche Nachrufe, in denen sein Mut zum Nonkonformismus anerkannt wurde. Das etablierte Nestbeschmutzertum in Deutschland aber war heilfroh, daß er weg war und schwieg sogar seinen Tod tot.

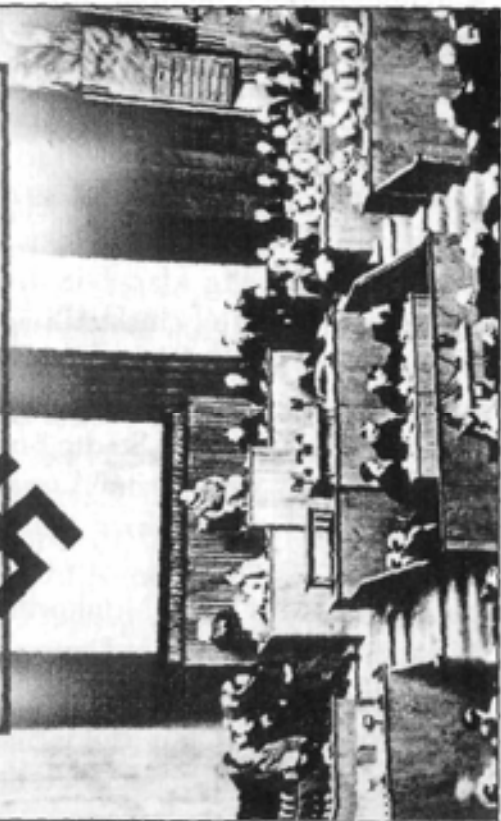
Telford Taylor war ab Herbst 1946 US-Hauptankläger gegen Deutsche, die der Kriegsverbrechen bezichtigt wurden (z.B. im Wilhelmstraßenprozeß

HEYNE GESCHICHTE

A. J. P. Taylor

DIE URSPRÜNGE DES ZWEITEN WELTKRIEGS

Die Jahre 1933-1939



DAS LETZTE GEHEIMNIS VON PEARL HARBOR



Der Untergang der US-Pazifik-Flotte bei Pearl Harbor am 7. 12. 1941

PEARL HARBOR EIN FANAL!

Roosevelts Verbrechen an der amerikanischen Flotte und am Weltfrieden!
4575 amerikanische Offiziere und Matrosen fielen durch heimtückischen Verrat - Millionen unschuldiger Menschen mußten ihnen folgen.

gegen den Vater des nachmaligen Bundespräsidenten, Staatssekretär von Weizsäcker). Später wirkte Taylor als Rechtsprofessor an der Columbia-Universität, New York. 1970 veröffentlichte er das Buch *Nuremberg and Vietnam. An American Tragedy* (deutsch: *Nürnberg und Vietnam. Eine amerikanische Tragödie*, München/Wien/Zürich 1971). Nachdem er bereits von mancher Nürnberger IMT-Entscheidung, vor allem vom Urteil gegen Dönitz, abgerückt war, schrieb Taylor nun selbstkritisch: »Wir haben in Vietnam das Land in Stücke geschlagen und uns nicht einmal die Mühe gemacht, Blut und Trümmer zusammenzukehren. Irgendwie haben wir es nicht geschafft, die Lektionen zu lernen, die wir in Nürnberg als Schulmeister lehren wollten.«

»Stein um Stein fällt aus der selbstgebastelten Krone der Unschuld und der Verblendung, alle Schuld am letzten, furchtbaren Krieg den Deutschen aufzuhalsen und sie für alle Ewigkeit an diesen Schuldkomplex zu ketten«, schrieben die »Klüter-Blätter«, nachdem 1963 in Berlin das Buch *Das letzte Geheimnis von Pearl Harbor* erschienen war (im Original: *The Final Secret of Pearl Harbor. The Washington Contribution to the Japanese Attack*, New York 1953). Der Verfasser, Konteradmiral **Robert A. Theobald**, 1941 Chef der 2. Zerstörer-Flotte der USA im Pazifik, richtete schwere Angriffe gegen den amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der sein Land unbedingt in den Krieg habe führen wollen und - als Deutschland auf seine Provokationen nicht einging - Japan bis zur Weißglut gereizt habe, so daß Tokio schließlich losschlug (Pearl Harbor). Theobald: »4575 amerikanische Offiziere und Matrosen fielen durch heimtückischen Verrat. Millionen unschuldiger Menschen mußten ihnen in einem Inferno ohnegleichen folgen.« In ihren Vorworten pflichteten die US-Admirale Husband E. Kimmel und William F. Halsey den Erkenntnissen Theobalds bei.

Doenitz at Nuremberg. A Re-Appraisal lautet der Titel eines 1976 in New York erschienenen, besonders bemerkenswerten Buches (eine Neuauflage kam 1983 in Torrance/Kalifornien heraus; ins Deutsche übersetzt wurde es bezeichnenderweise nicht): Mehr als vierhundert prominente Ausländer aus aller Welt - Staatsmänner und Militärs, Juristen und Historiker, Diplomaten, Philosophen, Schriftsteller und Künstler - bekunden, daß sie die Verurteilung von Karl Dönitz beim sogenannten Kriegsverbrecherprozeß von Nürnberg zu 10 Jahren Haft für Unrecht halten und den Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine im Zweiten Weltkrieg sowie letzten Präsidenten des Deutschen Reiches als einen Ehrenmann ansehen. Die meisten Zitierten gehen einen Schritt weiter und erklären das gesamte Nürnberger Siegertribunal gegen die Deutschen für ungerechtfertigt. Das einzigartige Werk wurde von **H. Keith Thompson jr.** und Henry Strutz herausgegeben. Dr. Thomp-

son, der in Yale in Geschichte und Seekunde graduiert wurde, hat zahlreiche Fachbücher veröffentlicht; Professor Dr. Henry Strutz lehrte u.a. an der Columbia Universität, an der Rutgers Universität und an der Yeshiva Universität und ist Mitarbeiter des U.S. Naval Institute. Das Vorwort steuerte Richter William L. Hart vom Obersten Gerichtshof des US-Bundesstaates Ohio bei; die einleitenden Zeilen stammen von dem Juristen und Kriminologen Professor Dr. Ernest von den Haag (New York Law School): »Die Kriegsverbrecherprozesse von Nürnberg sind eine beschämende Seite in unserer Geschichte. Karl Dönitz war schuldig nur insofern, seine Pflicht getan zu haben. Amerikaner sollten sich schämen, an seiner ungerechten Verurteilung mitgewirkt zu haben. Dieses Buch ist ein überfälliger Akt der Reue.« Einige Zitate aus *Doenitz at Nuremberg*: »Der Prozeß gegen Großadmiral Dönitz war völlig ungerechtfertigt und eine Schande« (US-Konteradmiral Reginald B. Belknap). »Ich habe den Nürnberger Prozeß nie als ein faires und gerechtes Verfahren akzeptieren können« (Professor Igor Sikorski, weltbekannter Flugzeugkonstrukteur). »Ich habe die ›Kriegsverbrecherprozesse‹ immer schon eher als einen ungesetzlichen Racheakt statt eines Rechtsverfahrens angesehen« (US-Admiral John E. Gingrich). »Nach meiner Meinung waren die alliierten Nachkriegsanklagen nicht mit Gerechtigkeit in Einklang zu bringen« (William Cosgrave, langjähriger irischer Verteidigungsminister). »Die Nürnberger Prozesse erinnern an barbarische Zeiten, in denen Kriegsgefangene getötet wurden, nur weil sie gekämpft hatten« (General Hendrik Johann Kruls, niederländischer Generalstabschef 1945-1951). »Ich bin der Meinung, daß die Kriegsverbrecherprozesse unrechtmäßig waren« (W. Dahanayake, Ministerpräsident von Ceylon). »Ich bin seit Jahren wütend über die ›Kriegsverbrecherprozesse‹, die verabscheuungswürdig und verachtenswert waren und mehr nach altem Römer-Barbarentum schmecken als nach einem sogenannten zivilisierten Land. Es ist empörend, daß ein Mann wie Dönitz, der seinem Land in Ehren und Patriotismus diente, als Verbrecher betrachtet wird« (Taylor Caldwell, amerikanische Schriftstellerin). »Der Nürnberger Prozeß war kein gerechtes Verfahren, sondern ein Akt der Rache gegen die Besiegten. Ich verabscheue die Gerichtsbarkeit von Nürnberg« (Vincentas Brizgay, römisch-katholischer Bischof von Litauen). »Die infamen Nürnberger Prozesse stellten einen unvergleichbaren Fehler dar« (Alexander E. Sakellariou, langjähriger Befehlshaber der griechischen Kriegsmarine). »Vielleicht war der Prozeß gegen Dönitz das Schrecklichste, was wir taten« (Samuel N. Robinson, US-Admiral). »Großadmiral Dönitz erfüllte loyal und tapfer seine Pflichten, indem er alle in seiner Macht stehenden Mittel einsetzte, um den Sieg seines Landes zu ermöglichen« (Enrique Calvo Calle-

gos, chilenischer Generalstabschef im Zweiten Weltkrieg). »Ich fühle, daß die Verurteilung von Großadmiral Dönitz Heuchelei ist« (Pierre Etienne Flandin, französischer Ex-Ministerpräsident). »Dönitz' Verurteilung war eine freche Heuchelei. Oder muß man erst an die willkürliche Bombardierung deutscher Städte erinnern und an die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki?« (Admiral Roque A. Saldias, ehemaliger Ministerpräsident und Verteidigungsminister von Peru). »Ich bin fest davon überzeugt, daß der Ruf von Dönitz als Marineoffizier und kämpfender Admiral sicher und fest stehen wird. Wie er zutiefst bewundert und respektiert wird von Offizieren und Mannschaften seiner U-Boot-Flotte, so zolle ich selbst Admiral Dönitz meine Achtung« (Sir George E. Creasy, britischer Admiral und Kommandeur der Home Fleet). »Admiral Dönitz, ein ehrenhafter Soldat, der seine Befehle ausführte und die Kriegsmarine seiner Nation eindrucksvoll führte, ist ungesetzlich verurteilt worden« (Margaret Hopkins Worrell, indische Richterin). »Die Verurteilung jener als ›Kriegsverbrecher‹, die ihrem Land mit patriotischer Entschlossenheit und erhabener Heldenhaftigkeit dienten, ist eine beklagenswerte Folge des Krieges. Die ungerechten Nürnberger Prozesse werden für immer das Gewissen der Sieger belasten. Großadmiral Dönitz, dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, der durch das Martyrium, das er erlitt, noch ehrenwerter wurde, gilt unsere glühende Bewunderung« (Alberto Freundt Rosell, peruanischer Außen- und Justizminister).

In mehreren Veröffentlichungen hat der US-Publizist **A.O. Tittmann** in der unmittelbaren Nachkriegszeit Siegerheuchelei, antideutsche Lügen und Verbrechen der Alliierten geißelt. Ende 1945 erschien seine Schrift *Incredible Infamy*, 1947 kam *Planned Famine* heraus, im selben Jahr auch *The Nuremberg Trial*, 1952 schließlich *When America was Betrayed*. Aus seinem Buch über das Nürnberger Tribunal: »Die Aufzählung der deutschen Verbrechen, Deportation von Arbeitern, Ermordung und Mißhandlung von Kriegsgefangenen, Plünderung des öffentlichen und privaten Eigentums, blindwütige Zerstörung von Städten und Dörfern, Verwüstungen, die durch militärische Erfordernisse nicht gerechtfertigt waren, kann ebenso gut auch gegen Deutschlands Feinde gerichtet werden; sie setzt sich heute im Friedenszustand, der zwar nicht rechtlich, aber doch tatsächlich besteht, mehr als ein Jahr nach Beendigung der Feindseligkeiten noch fort.« Auch den Anklagepunkt »Verschwörung zur Entfesselung eines Angriffskrieges« könne man gegen die Staaten richten, die sich zu Deutschlands Richtern aufgeworfen hätten.

Holt Hartmann vom Himmel!



Motorbuch Verlag

TOLIVER/CONSTABLE DIE GESCHICHTE DES ERFOLGREICHSTEN JAGDFLIEGERS DER WELT

DOENITZ AT NUREMBERG: A RE-APPRAISAL



War Crimes and the Military Professional

Preface by Justice William L. Hart
(Supreme Court of Ohio)

Edited by H. K. Thompson, Jr., and Henry Strutz

1982 schockte der US-Erfolgsschriftsteller und Träger des Pulitzerpreises **John Toland** (neben Irving der auflagenstärkste Zeitgeschichtler der Welt) vor allem die deutschen Radikalumerzieher, als er sich mit seinem in New York herausgekommenen Buch *Infamy. Pearl Harbor and Its Aftermath* voll auf die Seite der Revisionisten schlug: Roosevelt trage die Schuld an Pearl Harbor und damit an der Ausweitung des Konfliktes in Europa zum Weltkrieg. Der deutsche revisionistische Historiker Dr. Karl Otto Braun kommentierte: »Toland hat damit den Durchbruch gebracht und alle Verschleierrungen zerrissen.« Fortan trat der US-Historiker auch als Vortragender beim revisionistischen Institute for Historical Review auf und bekannte sich 1994 in »The Barnes Review«, einem neuen Periodikum der amerikanischen Revisionisten, zum Altmeister der Deutschland entlastenden Kriegsschuldforscher, Professor Harry E. Barnes. Die für Deutschland belangreichen Bücher, die Toland in den 60er und 70er Jahren geschrieben hatte, waren eher »durchwachsen«. *The Story of the Bulge* (New York 1960; deutsch: *Ardennenschlacht 1944*, Bern 1960) läßt allerdings dem deutschen Wehrmachtssoldatentum Gerechtigkeit widerfahren. In seiner Biographie *Adolf Hitler*, die 1976 in New York auf amerikanisch und 1977 in Bergisch Gladbach auf deutsch herauskam, verurteilt Toland die von Hitler zu verantwortenden abscheulichen Unrechtstaten, nennt den NS-Diktator gar einen »Herrscher von luziferischer Grausamkeit«. Gleichwohl schrieb Professor Ernst Nolte über die »detaillierteste Schilderung des äußeren Ablaufs von Hitlers Leben«, daß der »Wille Berlins zu einem aufrichtigen Ausgleich mit England« von Toland so sehr unterstrichen werde, »daß sich die Frage aufdrängt, ob nicht der englischen Regierung und zumal den Wortführern der öffentlichen Meinung in England und Amerika ein beträchtlicher Teil der Kriegsschuld zuzuschreiben ist«.

In mehreren Büchern hat der amerikanische Publizist und Kriegsgeschichtler **Raymond F. Toliver**, offizieller Chronist der US-Fighter Aces Association, gemeinsam mit seinem Schriftsteller-Kollegen Trevor J. Constable dem deutschen Soldatentum des Zweiten Weltkrieges ein würdiges literarisches Denkmal gesetzt. Es ist bezeichnend, daß die beiden Amerikaner deshalb von deutschen Medien scharf angegriffen wurden. 1970 kam ihr Werk *Horrido. Fighter Aces of the Luftwaffe* in Ballentine/USA auf den Buchmarkt (auf deutsch: *Das waren die deutschen Jagdfliegerasse 1939-1945*, Stuttgart 1972). Das Vorwort stammt von General a.D. Adolf Galland. Die US-Autoren des Buches ziehen folgendes Resümee: »Die deutschen Jagdflieger flogen bis zum Morgen der Kapitulation gegen die Alliierten, wann immer die Treibstoffversorgung und die Startbahnen Einsätze zuließen. Sie kämpften in

einem langen und harten Krieg mit Tapferkeit, Ritterlichkeit und Fairneß.« Zum internationalen Verkaufsschlager wurde vor allem *The Blond Knight of Germany* (New York 1970; deutsch: *Holt Hartmann vom Himmel Die Geschichte des erfolgreichsten Jagdfliegers der Welt*, Stuttgart 1972). Hier fassen die beiden amerikanischen Autoren ihren Eindruck von Hartmann, dem »blonden Ritter von Deutschland«, wie folgt zusammen: »Er ist ein Mann von heroischem Zuschnitt.« In Amerika wurde die Hartmann-Biographie zum »Book of the Month« gewählt, und die Autoren, beides Ex-Offiziere, erfuhren begeisterten Zuspruch gerade aus den Reihen amerikanischer Weltkriegsveteranen; die Medien der Radikalumerziehung in Deutschland hingegen schwankten zwischen Totschweigen und wütendem Verriß. 1992 erschien auf deutsch übersetzt Toliver/Constables *Adolf Galland. General der Jagdflieger* (Originaltitel: *Fighter General: The Life of Adolf Galland*) mit gleicher Ausrichtung wie das Hartmann-Buch. Im Vorwort schreibt James H. Doolittle, der berühmte amerikanische Luftwaffengeneral des Zweiten Weltkrieges: »Die deutsche Luftwaffe brachte ohne Zweifel viele hervorragende Fliegerasse hervor, aber nur einen Adolf Galland.«

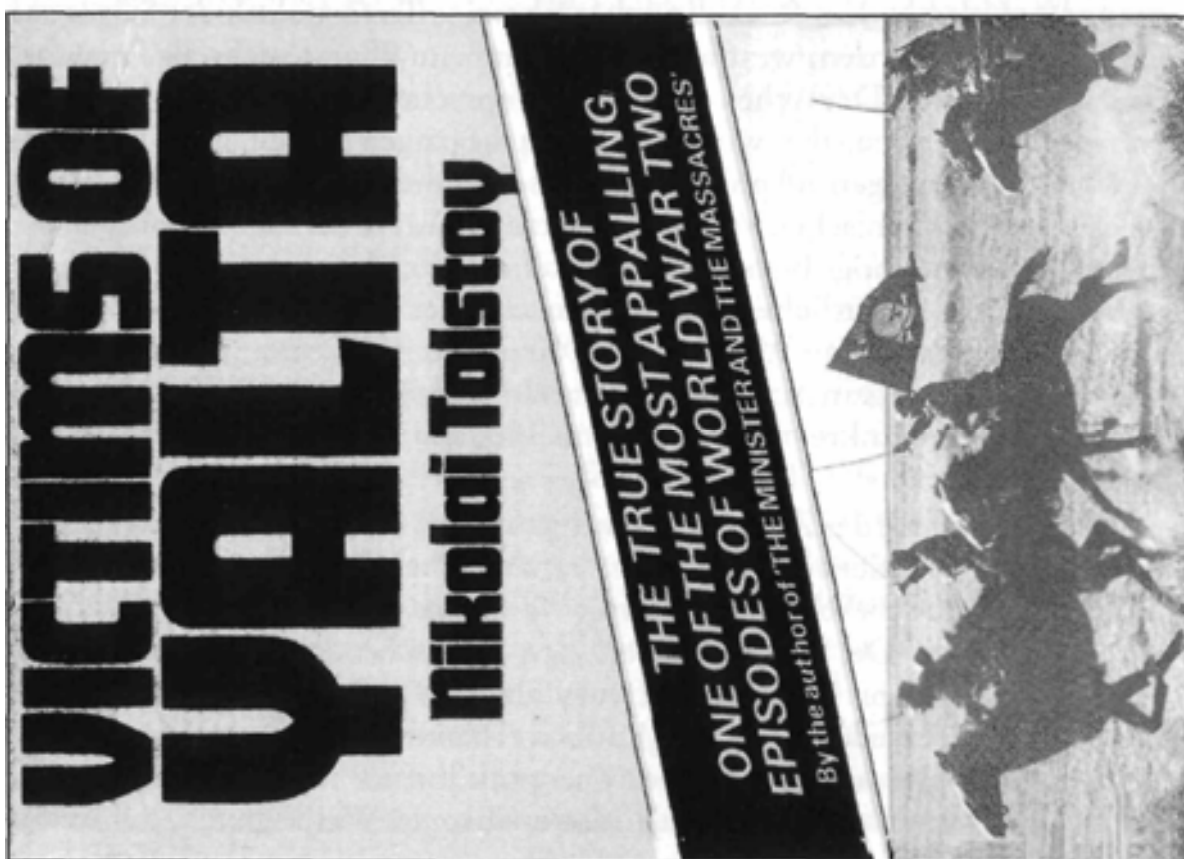
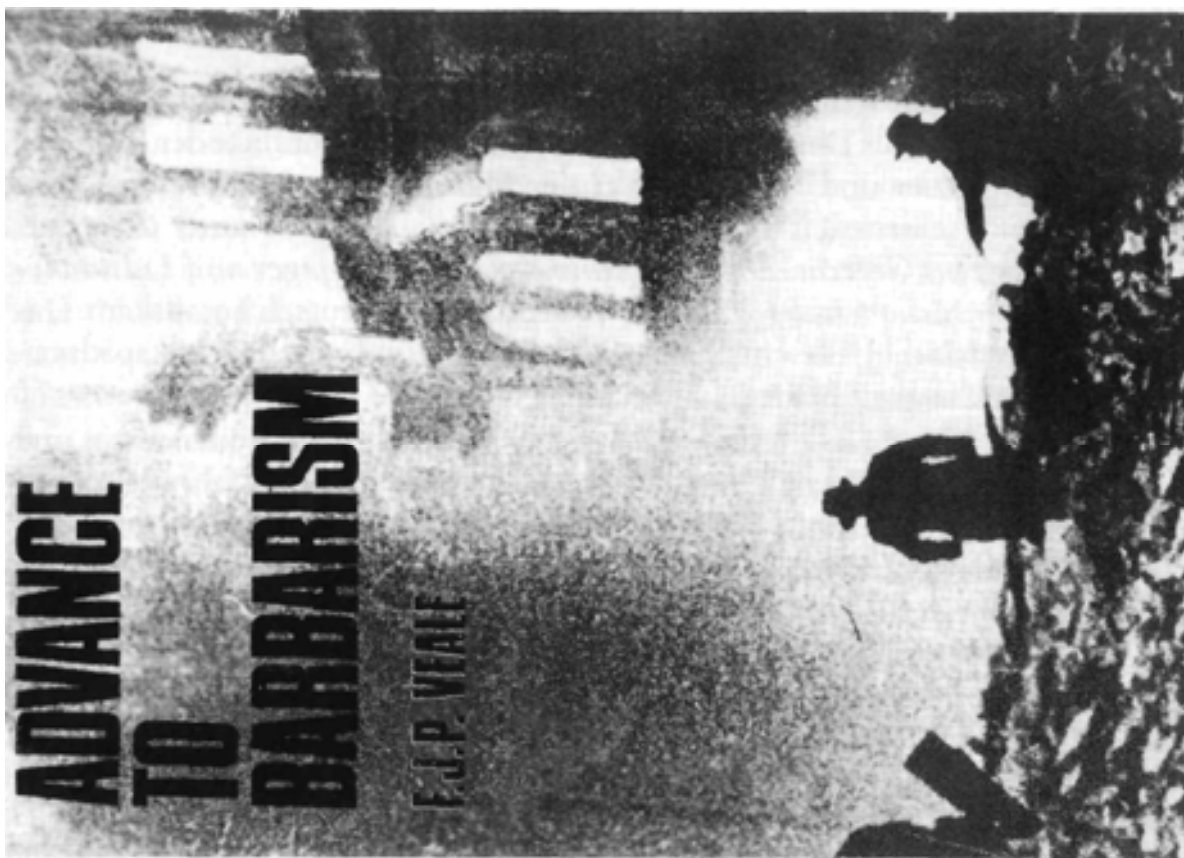
Der britische Publizist und Geschichtsforscher **Nikolai Tolstoy**, dessen Familie vor den Bolschewisten aus Rußland flüchtete und der ein Nachfahre des großen russischen Dichters Leo Tolstoi ist, hat sich in mehreren Werken mit dem Verbrechen der Westmächte an Millionen Osteuropäern befaßt, die von ihnen 1945 in Stalins Vernichtungslager ausgeliefert wurden. Dabei deckte er auch auf, daß ein Hauptbeteiligter der Deportationen niemand anderes als Sir Patrick Dean war, der dann beim Nürnberger Tribunal als britischer Ankläger die Deutschen der Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezichtigte. 1977 kam in London Tolstoys *Victims of Yalta. The True Story of One of the Most Appalling Episodes of World War Two* heraus (deutsch: *Die Verratenen von Jalta, Englands Schuld vor der Geschichte*, München 1977). 1981 erschien in London *Stalins Secret War*. Hier gelingt Tolstoy der Nachweis, daß die Stalin-Propaganda Abermillionen bolschewistische Morde den Deutschen anlastete: »Es ist offenkundig, daß die Todesfälle, die den Deutschen unmittelbar zuzuschreiben sind, nur ein Drittel, höchstens die Hälfte der sowjetischen Gesamtverluste an Menschenleben in den Jahren 1939-1945 ausmachen.« Über die Verstrickung zahlreicher führender Briten in die Deportation der Osteuropäer berichtet Tolstoy in: *The Minister and the Massacres* (London 1986).

»Die Alliierten hatten dem Glauben angehangen, der deutsche Soldat sei ein gut funktionierender Roboter, nur des blinden Gehorsams fähig. Die Wirklichkeit sah aber ganz anders aus. Keineswegs waren die deutschen

Soldaten mit ideologischen Lehren vollgestopft worden, jener Materie, die in so vielen Armeen als Denkersatz betrachtet wird.« Dies schreibt der englische Weltkriegsoffizier und Kriegsgeschichtler **Maurice Tugwell** in seinem 1971 in London erschienenen Buch *Airborne to Battle*, das 1974 unter dem Titel *Aus der Luft ins Gefecht. Die Geschichte der Fallschirmjäger und Luftlandetruppen aller Nationen 1918 bis heute* in Stuttgart auf deutsch herauskam. Das Buch behandelt die deutsche Seite in sauberer Weise ohne jede »volkspädagogische« Gehässigkeit made in Germany.

Die in England geborene amerikanische Schriftstellerin, Journalistin und Hochschullehrerin **Freda Utley** (1898-1978) war in den 20er Jahren linksextremistisch in der Labour-Partei und in der englischen KP aktiv. Mit ihrem Mann Arcadi Berdichevsky, einem sowjetischen Diplomaten jüdischer Herkunft, ging sie 1930 in die UdSSR. Er wurde Opfer der stalinistischen »Säuberungen«. Freda Utley flüchtete in die USA. 1949 veröffentlichte sie in Chicago *The High Cost of Vengeance*, das die amerikanische Öffentlichkeit aufwühlte und dazu beitrug, den Morgenthau-Ungeist in der Flasche zu verpfropfen. Das Werk kam 1950 in Hamburg auf deutsch unter dem Titel *Kostspielige Rache* heraus (eine erweiterte Neuauflage erschien 1962 in Tübingen). »Das volle Pfund Fleisch soll aus Deutschland geschnitten werden«, prangerte Utley in dem Buch die unbarmherzige Terrorpolitik der Sieger an. Und sie hämmerte dem westlichen Publikum ein: »Es ist mehr als Zeit, daß wir aufhören, die Deutschen schuldig zu sprechen, denn es gibt nicht ein einziges Verbrechen, das wir nicht selbst begangen hätten.« Sie rief zum Widerstand auf gegen »Apostel des Hasses und der Rache, die Gift in die Adern des amerikanischen Volkes einspritzen«. Wer in den USA Deutschland schuldig spreche, möge bedenken, daß »kein Sieger, nicht einmal die Hunnen, je einen Feind unsittlicher und unmenschlicher behandelt haben als die Vereinigten Staaten von Amerika die Offiziere der besiegten deutschen Armee«. Die Publizistin schrieb weiter: »In der Tat hat sich die deutsche Wehrmacht in Frankreich, Belgien und Holland in vieler Hinsicht besser benommen als wir.«

Zur Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges ist ein 1929 in Berlin in deutscher Übersetzung erschienenenes Werk des französischen Publizisten **Pierre Valmigere** außerordentlich belangreich: *Und morgen...? Frankreich, Deutschland und Polen*. Der Verfasser warf den Herrschenden in Paris vor, ein gefährliches Spiel mit Polen gegen Deutschland zu treiben: »Deutschland will mit Frankreich Frieden schließen. Endlich erkannte es die Grenze fest an, die Jahrhunderte hindurch schwankte. Was wollt ihr noch? Ihr stützt euch auf etwas Ungewisses: den polnischen Nationalismus. Was sage ich, auf etwas



Ungewisses? auf einen sicheren Konflikt! ... Weiß Frankreich, daß dieses Polen noch nicht zufrieden mit seinen 40% Fremdstämmigen ist, daß es die Großmannssucht und den Kilometerwahnsinn so weit treibt, Schlesien von Beuthen bis Oppeln, die ganze Ukraine, Danzig und Ostpreußen aufsaugen zu wollen? Ich habe hier die Reden seiner Staatsmänner, seine Zeitungen und Bücher vor mir liegen. Niemals ist in der Geschichte der Heißhunger nach Land bis zu einem derartigen Wahnsinn getrieben worden. Und die Völker, deren es sich bemächtigt hat, die tyrannisiert es, beleidigt es, zermürbt es ... Und wir sollten für Polen mit Deutschland Krieg führen?«

Der britische Jurist und Publizist **F.J.P. (Frederick John Partington) Veale** - erlebte von 1897 bis 1976 - begründete seinen literarischen Ruhm mit einer dramatischen Lenin-Biographie (*The Man from the Volga*, London 1932). 1935 kam in London seine Beschreibung des Lebens Friedrichs des Großen heraus: *Frederick the Great*; Englands führender Kritiker E.B. Osborn schrieb in der »Morning Post«: »Mein Ideal einer Biographie! Auf 300 Seiten bringt sie alles, was wir über das Genie des 18. Jahrhunderts, seinen Charakter und sein Leben wirklich wissen müssen.« Um Freispruch für



Veale

für Deutschland bemühte sich Veale nicht nur als ständiger Mitarbeiter der »Deutschen National-Zeitung« ab 1961, sondern auch als Verfasser dreier Grundlagenwerke zur gerechten Vergangenheitsbewältigung: *Der Barbarei entgegen*, *Verschleierte Kriegsverbrechen* und *Schuld und Sühne Der Barbarei entgegen* (mit Vorworten von William Ralph Inge, dem Dekan der St. Pauls-Kathedrale London, und Lord Hankey, dem gerechtdenkenden einstigen Kabinettsmitglied unter Churchill) kam 1954 in Hamburg heraus und erschien 1962 in Wiesbaden in erweiterter Neuauflage. Im englischen Original (*Advance to Barbarism*) war es 1948 in London erstmals erschienen, wobei als Verfasserangabe vermerkt war: »by a Jurist«. 1953 kam das Werk in Appleton/Wisconsin (USA) unter Veales Namen heraus (1994 wurde das Buch in den Vereinigten Staaten als Nachdruck auf den Markt gebracht). *Verschleierte Kriegsverbrechen* (Wiesbaden 1959) war in London 1958 unter dem Originaltitel *Crimes Discreetly Veiled* erschienen; abermals hatte Lord Hankey ein Veale bestätigendes Vorwort beigesteuert. *Schuld und Sühne* schließlich kam 1964 in Tübingen als Übertragung aus dem Englischen heraus, versehen mit dem Untertitel *Das Schlüsselproblem unserer Zeit*. In diesen Werken weist Veale die Behauptung von deutscher Alieinschuld zu-

rück, wendet sich — ohne jede Verherrlichung der verbrecherischen NS-Gewaltherrschaft - gegen antideutsche Greueltaten, verurteilt die Siegerheuchelei, mit soviel Dreck am eigenen Stecken die Deutschen anzuklagen, und rät dem deutschen Volk, nicht in Nationalmasochismus zu verfallen. Länger noch als bei den Siegern seien bei den Besiegten die Propaganda-Mythen der Alliierten lebendig geblieben, schrieb der Brite. Und er fuhr fort: »Während des Ersten Weltkrieges ist viel über die deutsche Arroganz geschrieben worden, und es wurden viele pittoreske Geschichten erfunden, um sie zu kennzeichnen. Es will heute scheinen, daß dieses Propagandabild doch ein Körnchen Wahrheit enthielt. Es ist ganz entschieden eine Art Arroganz, wenn das deutsche Volk als einziges Volk der Welt die Last der ›Kollektivschuld‹ auf sich nimmt und vor aller Welt seiner Zerknirschung Ausdruck verleiht, während andere Völker, die ganz genauso das Recht hätten, an dieser Bürde mitzutragen, es bescheiden vorziehen, ein diskretes Stillschweigen zu bewahren. Diese Anmaßung Germanias, allein in Sack und Asche dasitzen zu wollen, wird durch die Tatsachen nicht gerechtfertigt.«

Es ist bezeichnend, daß kein etablierter deutscher Autor, sondern der französische Zeitgeschichtler **Dominique Venner** das anständigste Buch der letzten Jahrzehnte über die deutschen Freikorps verfaßt hat. Es erschien in deutscher Übersetzung 1974 in Wien und Berlin unter dem Titel *Söldner ohne Sold. Die deutschen Freikorps 1918-1923*. Publizist Wilfred von Oven schrieb in »Deutschland in Geschichte und Gegenwart« zu diesem Werk, es sei »die mitreißende und wohl vollständigste Geschichte der deutschen Freikorps, die Saga jener Männer, die sich, ›im Felde unbesiegt‹, mit der deutschen Niederlage nicht abfinden konnten, und die unter verzweifelten Umständen ihr Leben erneut für ihr Vaterland in die Schanze schlugen, ohne dafür Anerkennung, Dank oder auch nur Sold zu erhalten«. Der Franzose nehme keine Rücksicht auf »abgeschmackte Klischeevorstellungen, die so vielen seiner deutschen Kollegen den Blick auf das Wesentliche verbauen und ihren Sinn auf billige Umerziehungstricks richten lassen«. Das »faszinierende Bild jener Zeit«, das Venner »in oft grellen Farben« zeichne, sei »ein wesentlicher Beitrag zum Verständnis der Entwicklung vom Ersten Weltkrieg zum Zweiten Weltkrieg«.

1985 erschien in Athens (Ohio/USA) und London das fesselnde Buch *The Politics of Hunger. The Allied Blockade of Germany 1915-1919*. Verfasser **C. Paul Vincent** schildert die brutale Blockade Deutschlands durch England, die auch nach dem Waffenstillstand 1918 fast ein Dreivierteljahr fortgesetzt wurde, um die deutsche Zustimmung zum Versailler Diktat zu erpressen. Annähernd zwei Millionen Festlandeuropäer, zumeist Deutsche im Deut-

schen Reich und in Österreich, kamen ums Leben. Die Sterberate in Deutschland habe wegen der Blockade um 250 Prozent höher gelegen als in Großbritannien, schreibt Vincent. Und er stellt einen direkten Bezug zwischen der völkerrechtswidrigen Blockade und Hitlers Aufstieg zur Macht her: Man wisse durch die Psychoanalyse um die Spätfolgen von Mißhandlungen im Kindesalter; und so sei die deutsche »Opfergeneration der Jahre 1915-1920 zur radikalsten Anhängerschaft des Nationalsozialismus« geworden. Der Hungerterror Britanniens sei »a significant factor in the formation of the Nazi character«. Vincents Buch öffne die Augen für eines der am sorgsamsten verschwiegenen Kapitel der neueren Geschichte, rezensierte Robert A. Hall jr. im »Journal of Historical Review«.

1995 erschien in München *Das Geheime wird offenbar. Moskauer Archive erzählen*. Verfasser ist Prof. Dr. **Michael Voslensky**, der sowjetischer Dolmetscher beim Nürnberger Prozeß war, der Akademie der Wissenschaften der UdSSR angehörte und seit 1972 im Westen lebt. Er hat mehrere aufschlußreiche Bücher über die kommunistische Führungskaste im Osten (»Nomenklatura«) geschrieben. Für das neue Buch wertete er Dokumente aus, die bis dahin in Moskau unter Verschuß gehalten wurden. So enthüllt er, daß es bolschewistische Vergasungsverbrechen schon in den 30er Jahren gab: »Vergasungswagen waren keine deutsche Erfindung, sondern eine sowjetische ... Der Erfinder war ein gewisser Berg, Leiter der Wirtschaftsabteilung des NKDW (Stalins Geheimdienst) für Moskau und das Gebiet um Moskau. Man begann lange vor dem Krieg - im Jahre 1936 - damit, die Erfindung Bergs anzuwenden.« Auch bestätigt Voslensky den Einsatz von Giftgas (Zyklon B) bei Menschenversuchen des Dr. Grigorij Moissejewitsch Mairanowski, der in den 40er und 50er Jahren ein sowjetisches Geheimlabor in Moskau leitete. Es bleibe zu hoffen, daß irgendwann einmal die wahre Zahl der Todesopfer, die die Diktatur der Nomenklatura gefordert habe, offenbar werde, schreibt Voslensky. »Auf jeden Fall wird diese Zahl viele Dutzende von Millionen betragen.«

Die Vorbereitungen, die Deutschen beim Nürnberger Tribunal als Kriegsverbrecher zu brandmarken, liefen bereits auf Hochtouren, da eröffneten die USA das »neue Zeitalter der Gerechtigkeit« mit den Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Und das, obwohl Japan längst signalisiert hatte, daß es unter ehrenhaften Umständen zu kapitulieren bereit sei. 1992 erschien auf deutsch das Buch *Hiroshima - die Maximierung eines Massenmordes*. Der Verfasser, der japanische Zeitgeschichtler **Shigetoshi Wakaki**, schildert darin, wie die US-Luftwaffe — um möglichst viele Japaner mit der Atombombe töten zu können - zunächst einen Scheinangriff auf Hiroshima flog. Erst

als Entwarnung gegeben und die Bevölkerung aus den Kellern ins Freie zurückgekehrt war, warf ein schnell zurückkommendes US-Flugzeug die todbringende Bombe ab, die nur einen Bruchteil der wirklichen Opfer gefordert hätte, wenn die Japaner — wie noch eine halbe Stunde vorher — in den Schutzräumen gewesen wären. In grauenhafter Weise wurde ein Massenmord maximiert.



Walters

»Die Deutschen sollten diese zwölf schwarzen Jahre 1933-1945 in ihrer langen Geschichte niemals vergessen, sie aber auch nicht zur Manie werden lassen!« »Vor dem deutschen Soldaten ziehe ich den Hut. Ich habe bei Anzio und in der Normandie gegen Euch gekämpft und kann nur sagen: Eure Soldaten waren erstklassig! Was Ihr Deutschen braucht, ist mehr Selbstachtung und Patriotismus! Ihr habt das Recht dazu. Ihr seid ein großes Volk, das der Welt unermessliche Kulturschätze geschenkt hat, Schätze der Wissenschaft und Kunst. Ihr habt in der Wehrmacht eine Armee gehabt, welche die Welt be-

wundert.« Diese Aussagen stammen von **Vernon A. Walters**, der über fünfzig Jahre an der Seite von fünf amerikanischen Präsidenten als Geheimdienstler und Diplomat einer der maßgeblichsten Persönlichkeiten der US-amerikanischen Politszene war. 1989 wurde er US-Botschafter in Bonn und mußte erleben - wie er es später in seinen Erinnerungen schilderte -, daß manche deutsche Prominente weit weniger erpicht waren auf Mauerfall und deutsche Wiedervereinigung als er, der Amerikaner, etliche es sogar »wegen der bösen deutschen Vergangenheit« bei der Teilung belassen wollten. Über sein bewegtes Leben und seine betont prodeutsche Einstellung legt Walters' 1990 in München erschienenes Buch *In vertraulicher Mission* (amerikanischer Originaltitel: *Silent Mission*, veröffentlicht 1978) Zeugnis ab. 1994 erschien aus seiner Feder *Die Vereinigung war voraussehbar. Hinter den Kulissen eines entscheidenden Jahres* mit zahlreichen erstaunlichen Insider-Informationen aus der Wiedervereinigungsphase 1989/90. Am Ende des Buches bekundet Walters, er halte »die Vorstellung, daß das mitten in Europa gelegene Deutschland mit seinen fast 80 Millionen Einwohnern sich einer künftigen Großmachtrolle entziehen könne, für absurd«.

Zu den zahlreichen ausländischen Schriften, die fair und mit Hochachtung vom deutschen Weltkriegsoldatentum berichten, zählt *Bloody Winter* (New York 1967) des amerikanischen Kriegsgeschichtlers Captain **John M. Waters** (mit einem Vorwort des erfolgreichsten deutschen U-Boot-Kommandanten

des Zweiten Weltkrieges und Flottillenadmirals der Bundesmarine, Otto Kretschmer). Auf deutsch erschien das Waters-Buch unter dem Titel *Blutiger Winter. Höhepunkt und Ende der großen Geleitzugschlachten im Atlantik* (München 1970). Tapferkeit, Geist und Hingabe, mit der die Männer der deutschen U-Boot-Waffe gekämpft hätten, »erfordern den Respekt der Soldaten auf der anderen Seite«, schreibt der Amerikaner. Auch wenn Hitler diabolische Ziele verfolgt habe; die deutschen Soldaten hätten »wie die alliierten für ihre Heimat und für ihr Volk gekämpft und ihre Pflicht erfüllt«. Die alliierten Seeleute seien die ersten gewesen, die sich den Worten Dönitz', des Oberbefehlshabers der deutschen U-Boot-Waffe (und letzten Reichspräsidenten), angeschlossen hätten: »Niemand sollte das Soldatentum des letzten Krieges herabsetzen; man verletzt sonst die Ehrfurcht vor denjenigen, die in Erfüllung ihrer Pflicht gefallen sind.«

Von Sir **Charles Webster** und Dr. Noble Frankland stammt die amtliche britische Darstellung des Bombenkrieges: *The Strategie Air Offensive Against Germany, 1939-1945* (4 Bände, London 1961). Darin heißt es, daß »die deutschen Männer und Frauen unter schrecklichsten Bedingungen große Ausdauer, Energie und Mut entfaltet« hätten. Webster/Frankland fahren fort: »Der Stoizismus und, in vielen Fällen, das Heldentum des deutschen Volkes, die Weigerung, sich durch Angst und Terror beugen zu lassen, nötigen Respekt und Bewunderung ab.« In der Rezension der Londoner »Times« hieß es: »Man schließt diese Bände mit dem unbehaglichen Gefühl, daß die wahren Helden der Geschichte, die sie erzählen, weder die Luftmarschälle noch gar die 58 888 Offiziere und Mannschaften der Bomberkommandos sind, die ihr Leben im Einsatz verloren. Es waren die Einwohner der angegriffenen deutschen Städte; die Männer, Frauen und Kinder, die in stoischer Ruhe durchhielten und weiterarbeiteten zwischen den flammenden Ruinen ihrer Behausungen und Fabriken, bis zu dem Augenblick, als die Alliierten sie überrannten.«

Albert C. Wedemeyer war im Zweiten Weltkrieg als Viersterne-General Mitglied des Großen Generalstabes der US-Streitkräfte und damit Eingeweihter hinter den Kulissen. 1958 erschienen seine enthüllenden *Wedemeyer Reports* (deutscher Titel: *Der verwaltete Krieg*, Gütersloh 1960), die sich über Monate in den USA als Bestseller behaupteten. Kernaussage: Nicht Japan und schon gar nicht Deutschland hätten Schuld daran, daß die USA in den Krieg eintraten, der damit zum Weltkrieg wurde. Es sei der Wille des Präsidenten Roosevelt gewesen, sein Land in den Konflikt zu steuern. Wedemeyer: »Wir wissen dank der erschöpfenden Durchforschung der deutschen Geheimarhive, daß es niemals einen Angriffsplan gegen die Vereinigten Staaten gege-

ben hat.« Die Existenz eines solchen Planes aber war von Roosevelt behauptet worden, um die Amerikaner kriegsbereit zu machen. Wedemeyer arbeitet auch die Mitschuld der Verantwortlichen für das Versailler Diktat am Verhängnis des Zweiten Weltkrieges heraus, ohne daß er die Kriegsschuldanteile des von ihm als barbarisch abgelehnten Hitlerregimes in Abrede stellen würde.

US-Professor **Quincy Wright** ist einer der Kriegsforscher, die sich um Aufklärung bemühten, zu welchem Prozentsatz die Nationen und Staaten an bewaffneten Konflikten der Weltgeschichte beteiligt gewesen sind. Wie seine Forscherkollegen, zum Beispiel Professor Sorokin, kam auch Wright zu dem Schluß, daß die Deutschen im Kriegführen am Ende der Statistik stehen. In seinem - bemerkenswerterweise im Jahre 1942 - an der Chikagoer Universität erschienenen Grundlagenwerk *A Study of War* beleuchtet Wright die Zeit von 1480 bis 1940 mit zweihundertachtundsiebzig Kriegen. Für Europa ergibt sich daraus, daß England, Frankreich und Rußland an der Spitze liegen, Italien ziemlich und Deutschland ganz weit unten rangiert. Im außereuropäischen Raum lagen die USA und China laut Professor Wright im Kriegführen deutlich vor Japan. In dem 1950 in London erschienenen Buch *Psychological Factors in Peace and War* kommentierte der englische Soziologe Professor Dr. L.F. Richardson ironisch: »Es würde einige Mühe kosten, diese Statistik der Kriege, an denen die verschiedenen Völker teilgenommen haben, mit dem Anspruch in Einklang zu bringen, den 1945 die Charta der UN erhoben hat: Daß nämlich Britannien, Frankreich, Rußland, China und die USA ›friedliebend‹ seien, im Gegensatz zu Italien, Deutschland und Japan. Es müßte schon eine besondere Erläuterung erfolgen, zum Beispiel: friedliebend an einem bestimmten Datum‹ oder: ›die friedliebenden Staaten mußten ständig Krieg auf sich nehmen, um den Weltfrieden zu sichern‹ «.

Auf einstiger Feindseite sind zahlreiche Bücher herausgebracht worden, die Feldmarschall Rommel und das deutsche Afrikakorps in höchsten Tönen loben. Das erste Werk dieser Art erschien 1950 in London unter dem Titel *Rommel* (auf deutsch kam es im selben Jahr in Wiesbaden heraus). Verfasser war der britische Brigadegeneral **Desmond Young**. Er porträtiert den Wüstenfuchs als »so tapfer wie Ney - mit größerem Geist; so kühn wie Murat - mit stärkerer Ausgewogenheit; ein ebenso kühler und wendiger Taktiker wie Wellington. Unter Rommel wurde der Krieg in der Wüste hart und hitzig aber fair geführt« (aus einer Rezension des Buches von Fieldmarshall Wavell in der »Sunday Times«). Im Vorwort des Buches schrieb der britische Feldmarschall Sir Claude Auchinleck: »Ich salutiere vor Rommel als einem guten Soldaten und tapferen Mann ... Ich begrüße dieses Buch, weil es einem

tapferen Gegner gerecht wird und vielleicht einer jungen Generation von Deutschen zeigen wird, daß wir nicht ihre soldatischen Fähigkeiten ablehnen, sondern den Mißbrauch, den ihre Machthaber *so* oft mit diesen Fähigkeiten getrieben haben.«

Der US-Völkerrechtler (Harvard-Universität) und Historiker Professor Dr. **Alfred Maurice de Zayas** beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Siegerebrechen am deutschen Volk. Damit berührt er ein Tabu neudeutscher etablierter Zeitgeschichtsschreibung. 1977 erschien in München de Zayas' *Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen. Vorgeschichte, Verlauf, Folgen* (Titel des im selben Jahre herausgekommenen amerikanischen Originals: *Nemesis at Potsdam. The Anglo-Americans and the Expulsion of the Germans*). Taten von unglaublicher Grausamkeit und Sadismus seien be-



Zayas

gangen worden. So muß de Zayas z.B. Meldungen bestätigen, daß deutsche Frauen beim ersten Vorstoß der Roten Armee auf reichsdeutsches Gebiet (Ostpreußen) nach Vergewaltigungen an Scheunentore genagelt würden. »Für einen Amerikaner ist es ein furchtbares Erlebnis, von den Exzessen der Vertreibung zu erfahren«, fährt der US-Geschichtsforscher fort. Denn: »Wahrscheinlich hätten keine Vertreibungen stattgefunden - oder zumindest nicht in diesem gewaltigen Ausmaß -, wenn die Westmächte nicht dem Prinzip der gewaltsamen Bevölkerungsverschiebung von Anfang an zugestimmt hätten.« De Zayas befaßt sich in *Nemesis at Potsdam* auch mit dem Aushungerungsterror gegen die Deutschen nach dem 8. Mai 1945, dem die fortgesetzte Blockade nach Ende des Ersten Weltkrieges geistig Pate stand: »Die Besatzungsbehörden in allen vier Zonen schlugen mehrmals die dringenden Bitten des Internationalen Roten Kreuzes zugunsten der hungernden deutschen Bevölkerung ab und verzögerten die Lieferung von Nahrungsmitteln und Medizin um viele Monate ... Die amerikanische und die sowjetische Zone wiesen im sehr strengen Winter 1945/46 alle Spenden zurück.« 1979 erschien in München das sensationelle Werk *Die Wehrmacht-Untersuchungsstelle - Unveröffentlichte Akten über alliierte Völkerrechts- Verletzungen im Zweiten Weltkrieg*, eine Arbeit de Zayas' und des niederländischen Völkerrechtlers Dr. Walter Rabus, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Amsterdam (Originaltitel: *The Wehrmacht War Crimes Bureau, 1939-1945*). Als erste Forscher überhaupt hatten die beiden die bis dahin unter alliierter Verschluss lagernden Aktenbestände der deutschen Dienststelle zur Untersu-

Alfred M. de Zayas

Die Wehrmacht- Untersuchungs- stelle

Deutsche Ermittlungen
über alliierte

Völkerrechts Verletzungen

im Zweiten Weltkrieg

Universitas/Langen-Müller

Der ukrainische Hunger-Holocaust

Stalins verschwiegener Völkermord 1932/33
an 7 Millionen ukrainischen Bauern
im Spiegel geheimhaltener Akten
des deutschen Auswärtigen Amtes



Eine Dokumentation, herausgegeben und eingeleitet von

Dr. Dmytro Zlepko

Verlag Helmut Wild

chung von Kriegsverbrechen des Feindes (Wehrmachtuntersuchungsstelle) ausgewertet. Das amerikanisch-niederländische Forschergespann kommt zu dem Schluß, daß das von nicht-nationalsozialistischen, zum Teil sogar widerständlerischen Juristen geführte deutsche Amt bei der Dokumentation alliierter Kriegsverbrechen saubere Ermittlungsarbeit geleistet habe. Mit bemerkenswerter Präzision führte die Wehrmachtuntersuchungsstelle den Nachweis für Aberhunderte schwerste Verbrechen der Alliierten an geltendem Kriegs- und Völkerrecht. 1983 kamen in Krefeld de Zayas' *Zeugnisse der Vertreibung* heraus und 1986 erschien in Stuttgart sein Buch *Anmerkungen zur Vertreibung der Deutschen aus dem Osten*. Hier wird u.a. nachgewiesen, daß der erste Massenmord des Zweiten Weltkrieges gleich nach Ausbruch des Konfliktes am 1. September 1939 von polnischen Fanatikern an Volksdeutschen verübt wurde. De Zayas: »Die ersten Opfer des Krieges waren die Volksdeutschen. Nach jahrelang vorbereiteten Listen wurden 15 000 Deutsche in das östliche Polen verschleppt. Angst und Wut über die deutschen Siege führten zur Hysterie. Überall sah man »Spione« bzw. »Fünfte Kolonnen«. Mehr als fünftausend Volksdeutsche wurden in den ersten Tagen des Krieges ermordet. Sie "waren Geiseln und Sündenböcke zugleich.« Der amerikanische Forscher weist darauf hin, daß die genaue Dokumentation der furchtbaren Verschleppungsmärsche im polnischen Machtbereich, geschehen unmittelbar nach Kriegsausbruch, von Bonn weiter unter Verschuß gehalten werde. »Zur gleichen Zeit, als der Nürnberger Prozeß lief«, fährt der Amerikaner fort, »wurden Millionen von Deutschen aus ihrer Heimat vertrieben, auf Beschluß oder zumindest mit Billigung derselben Mächte, deren Ankläger und Richter in Nürnberg über nationalsozialistische Kriegsverbrecher befanden.« Der amerikanische Völkerrechtler und Historiker kommt in seinen *Anmerkungen zur Vertreibung* zum Schluß: »Kollektivschuld ist ein unhistorischer, unmenschlicher und unvernünftiger Gedanke.«

Daß Siegermächte oder deren Handlanger kein Recht haben, dem deutschen Volk wegen der entsetzlichen und zutiefst zu verurteilenden Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes Kollektivvorhaltungen zu machen, zeigt auch das erschütternde Buch *Der ukrainische Hungerholocaust. Stalins verschwiegener Völkermord 1932/33 an 7 Millionen ukrainischen Bauern* (Sonnenbühl 1988). Die Dokumentation wurde herausgegeben und mit einer kompetenten Einführung versehen vom exilukrainischen Publizisten und Historiker Dr. **Dmytro Zlepko**. Sie stützt sich im wesentlichen auf Geheimakten des deutschen Auswärtigen Amtes der Jahre 1930 bis 1934. Kernaussage des Buches: »Dem größten Völkermordverbrechen unseres Jahrhunderts, dem von Stalin inszenierten Hungerholocaust in der Ukraine in den Jahren

1932/33, fielen zwischen 7 und 10 Millionen Menschen zum Opfer. 3,5 Millionen davon waren Kinder. Die gesamte Ukraine wurde damals in ein überdimensionales Todeslager verwandelt. Bezeichnend für das perfekte Zusammenspiel westlicher ›Sozialisten‹ und bolschewistischer Propagandisten ist der Besuch des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Herriot im August 1933 in der Ukraine. Gewissermaßen auf dem Gipfel der höchsten Leichenberge unseres Jahrhunderts erklärte Herriot die Ukraine zum blühenden sozialistischen Paradies.«

A

Aall 5
Adams 5, 37
Adelmann 88
Adenauer 62
Aga Khan 5f.
Alanbrooke 29
Albaz 6, 8
Anders 55
Ansei 6
Antonow-Owssejenko 6f.
App 7ff., 41, 86
Arendt 47
Argile 9
Armstrong 9
Asquith 70
Auchinleck 152

B

Baciu 9f.
Bacque 10, 12, 129
Bagnasco 10f.
Bailey 11
Bainville 11
Balck 26
Balfour 11, 13
Ballard 13
Balling 13
Bardeche 12, 13f.
Barnes 14, 17, 18, 24, 31, 36, 44, 74, 105, 108, 110, 143
Barraclough 17
Barron 17
Baruch 9, 41, 43, 58
Bavendamm 10
Beals 18
Beard 18f.
Bearn 9
Beazley 19
Beckherrn 47
Begin 20, 111
Beigion 19f.
Belknap 140
Ben Arie 20
Bender 20
Ben-Elisar 20f.
Bennett 21
Benoist-Mechin 21ff.
Berdichevsky 145
Berg 149
Berija 26

Bethell 23
Bewley 23
Biddle 29
Bidwell 35
Bingham 23f.
Bishop 25
Bismarck 31, 86f.
Blond 25
Blumenson 113
Bobrenjow 24, 26
Boog 38
Bradley 26f., 30
Brancion 27f.
Brasillach 13
Braun, E. 67
Braun, W.v. 56
Braun 143
Bredow 85
Briand 21
Brice 28
Brizgay 140
Brock 2
Brown, D. 28
Brown, E. 28
Bruce 28f.
Bryant 29
Bullitt 58
Burckhardt 29
Burdick 29f., 119
Burgdorf 27
Burke 21
Bussi 31

C

Caldwell 140
Callegos 141
Calleo 31f.
Calley 123
Campbell 30, 32, 46
Campbell-Bannerman 115
Canaris 43
Capone 46
Caprivi 72
Capron 88
Cartier 32
Carver 32f.
Castella 33
Chaban-Delmas 3
Chamberlin 16, 33, 35, 38
Chant 35
Chiodo 34, 35
Chruschtschow 46

Churchill 9, 10, 23, 38, 40, 41, 58, 78, 81, 95, 109f., 131, 132, 137
Clemenceau 77
Clostermann 34, 36
Cochran 36f.
Colby 37
Cole 37f.
Collier 38
Colville 38
Constable 142f.
Conquest 39, 42, 83
Commager 136
Connors 39
Cooper 9
Cooper, M. 39f.
Corkhill 51
Cosgrave 140
Costello 40
Coston 9, 40
Coudenhove-Kalergi 92
Cousteau 9
Creasy 141
Creveld 40
Crocker 41
Crow 110
Cummings 91

D

Dahanayake 140
Dali 41ff.
Daniels 43
Danilow 135
Davidson 43
Davis 43f.
Dawson 44
Delmer 44, 77
Demartial 44f.
Demirhan 45
Dickinson 45
Diderot 125
Disraeli 90
Dobson 45f.
Dönitz 45, 50, 59, 113, 116, 139ff., 151
Dolot 46
Doolittle 144
Dorigo 46
Dornberger 56
Drinon 47
Dubatow 47
Dupuy 48

- Duranty 48
Dyer 119
- E**
- Earle 43
Ebray 48f.
Eden 9
Edwards 49
Eichmann 64, 118
Eisenhower 10, 46, 112f.
Ellenoff 4
Elliott 49
Emilian 49f.
Epstein, F. 9
Epstein, J. 50
Essen 50f.
Etchegoyen 51
Ethell 51, 116
Evans 51
- F**
- Fabre-Luce 52
Fay 18, 53
Farquharson 74
Farrar-Hockley 52
Feingold 53
Fish 54, 68
Fisher 10
Fitzgibbon 54f.
Flandin 141
Flynn 55
Foley 55
Foster 56
Fowlers 35
Fraccaroli 28
Fraenkel 85
Frankfurter 9
Frankland 151
Franklin 56
Franz-Willing 5
Freud 93
Frey 3, 63
Friedrich II. (Ks.) 22
Friedrich der Große 124f. 147
Fritsch 56f., 121
Frost 57
Füller 57f, 95
- G**
- Galanskow 85
Galbraith 58f., 88
- Galland 105, 128, 143f.
Gallery 59
Gardiner 59
Gaulle 107
Gedeye 59f.
Geisel 123
Geouffre 60
Gheorghe 60
Gibbs 60f.
Giffin 61
Gillesen 135
Gimbel 61
Gingrich 140
Glaser 61f.
Gleason 91
Gmlene 62
Goebbels 133
Gömbös 119
Göring 20, 23, 81
Goldmann 62f.
Goldstern 63
Goldstein-Laczko 63
Gollancz 63f.
Goltz 45
Gooch 16, 64f.
Gorbatschow 65
Gordiewsky 65
Gordon 65
Gorkin 65
Gosztony 66
Graham 66
Gray 87
Greaves 16
Grenfell 66f.
Grenville 21
Gretton 113
Grey 108, 110
Grigorenko 67
Grimm 59
Guderian 26, 30, 101f.
Günter 90
Gun 67
- H**
- Haag 140
Hackett 69
Hänel 69
Härtle 31
Hall 149
Halow 68, 69f.
Halsey 139
Hamble 35
- Hankey 70, 149
Hart 140, 142
Hartmann 125, 144
Hassan 22
Hastings 70f.
Hausser 133
Heath 4
Hedin 50f., 71f.
Heinkel 28
Henderson 100
Hermans 73
Herrmann 72f.
Herriot 156
Herve 73
Heß 49, 81
Hessen 73
Hewet 120
Hewins 73f.
Hiden 74
Higgins 74
Himmler 121
Hiss 41
Hitler passim
Hoesch 62
Hofer 75
Hoggan 5, 6, 15, 16, 22, 31, 61, 74-77, 78, 82, 110, 133
Hollidt 27
Hoover 33, 77, 100
Hopkins 5, 58
Hore Belisha 9, 95
Horthy 66
Howe 76, 77f.
Huddieston 78
Hughes 40, 78, 80
Hutton 120
- I**
- Ibn Saud 22
Igrinjow 78f.
Inge 147
Irving 23, 79-81, 143
- J**
- James 81f.
Janssen 69
Jaubert 82, 84
Jouvenel 82
Jünger 69
Jürgensen 51
Just 36

K

Kaganowitsch 83
Kahan 83
Kaloudis 83
Kaminski 83, 85
Karschawin 85
Kaysen 88
Keeling 84, 85f.
Keen 86, 94f.
Kemal Pascha 22
Kennan 86f.
Kennedy 87
Kern 78
Kesselring 66
Keynes 87f.
Kimball 62
Kimmel 119, 139
Kirow 39
Klein 88
Klietmann 133
Klotz 88
Kluge 16f.
Koch 128, 139
Kolesnik 28
Kopelew 88f.
Kretschmer 120, 151
Kruls 140
Krupenrukow 78
Kynast 60

L

Lamb 89
Landmann 89f.
Lang, G. 90
Lang, R. 91
Langer 91
Lansing 91f.
Lansky 46
Lanz 29
Laqueur 92
Launay 92
Lauret 92
Law 20
Lawrence 93
Leber 36
Lebre 9
Leibowitz 93
Le Marec 93, 95
Lenin 65, 86, 147
Lentin 94, 95
Lewin 95
Liddell Hart 95-98

Lindbergh 37f., 55, 73, 98f., 106
Lindemann 109f., 131
Lloyd George 70, 95
Lochner 99f.
Luciano 30, 32, 46
Lundberg 16
Lutz 100

M

Mabire 100f.
Mackiewicz 101, 114
Macksey 101f.
Mairanowski 26, 149
Majdalany 102
Majonnier 33
Mallmann-Showell 102
Mannerheim 102
Manstein 112
Margolina 102 f.
Marguente 103
Martel 103
Martin 103f., 109
Mason 88
Mauny 9
Maupassant 69
Mauriac 13
Mayer, A. 104f.
Mayer, M. 105
McKale 105
McKee 105ff.
Merten 60
Messerschmitt 28
Meyer, D. 46f.
Meyer, K. 56
Middleton 71
Mielke 17
Miksche 107f.
Milch 79
Miller 46
Millis 108
Miterrand 4
Model 27
Mohler 93
Mollo 108
Mordal 28
Morel 108, 123
Morgenstern 16, 108f.
Morgenthau 7, 9, 41, 43, 80, 81, 112, 119, 145
Morris 109
Morton 19
Mrazek 109
Müllenheim-Rechberg 13

Muggeridge 46
Murot 152
Mussolini 20, 62

N

Nakasone 4
Napoleon 22
Nasser 22
Natan 109f.
Nehrine 29
Neilson 110
Neumann 16, 110
Ney 152
Nichols 88
Nicoll 110f
Nicosia 111
Nietzsche 69
Nitti 111f.
Nolte 87, 143
Nowotny 36

O

Ochs 15
Odegard 20
Osborn 147
Oven 148

P

Paget 112
Pange 60
Papen 5
Patton 112f.
Payne 46
Peillard 113
Peron 123
Petain 21
Peterson 113f.
Pielkalkiewicz 114
Pinon 60
Piper 123
Pius XII. 118
Plonchard 9
Poincare 52
Ponsonby 114f., 122
Possony 115f.
Preradovich 27
Preston 28
Price 51, 116
Priester 24
Pringet 116f.
Pryce-Jones 117

Q

Quarne 117
 Quislmg 73

R

Rabus 153f
 Rassinier 117f
 Rauschning 69
 Raven 28
 Read 118
 Reece 119
 Reeves 119
 Regras 119
 Revel 93
 Rhodes 119
 Richardson 119, 152
 Richthofen 60
 Ring 127
 Rjasanzew 24, 26
 Roberts 28
 Robertson 120
 Robinson 140
 Rockefeller 55
 Rommel 79, 95, 96, 102, 105
 114, 152ff
 Rooney 120
 Roosevelt passim
 Rosell 141
 Rosenberg 65
 Rothermere 120
 Rozek 120f
 Rudel 34, 36 125, 131
 Rudolph 56
 Ruedi 15
 Rumpf 75
 Russell 121
 Russet 121
 Ryan 121

S

Sack 121ff
 Saint Loup 123f
 Sakellanou 140
 Saldias 141
 Sanborn 16, 124
 Sanders 124
 Saundby 79
 Saunders 125, 126
 Schamir 111
 Scheer 57
 Schmalz 20
 Schmidt 35

Schmitt 37
 Schmundt 27
 Schneider 121
 Schon 45
 Schorner 125
 Schröder 62f
 Schukow 125
 Schultz 46
 Schulze Kossens 27
 Sembat 29
 Serant 125f
 Shaw 35
 Shifnn 127
 Shores 127
 Sikoiski 81, 140
 Simpson 127f
 Sims 128
 Skorzeny 55
 Smith A 128f, 130
 Smith, B 129
 Smith E 129
 Smith, P 131
 Smith, T 73
 Snow 131
 Sokolsky 19
 Solschenizyn 17, 23, 82, 130,
 131f
 Sorokin 132, 152
 Sowinski 28
 Spaight 132
 Stalin passim
 Stegemann 132f
 Stein 133
 Stimson 136
 Strausz Hupe 116
 Stresemann 91
 Stntch 56
 Strutz 140 142
 Student 49, 52
 Studmcki 133
 Sutton 133ff
 Suworow 134

T

Tank 28
 Tansill 16, 31, 135f
 Taylor, AJP 16, 17, 31, 136f
 Tayloi P 124
 Tayloi, T 137f
 Theobald 139
 Thiess 75
 Thomas 15
 Thompson 139ff

Tittmann 141
 Toland 143
 Tohver 142, 143f
 Tolstoy 49, 144, 146
 Tovey 21
 Trotzki 85
 Tuewell 145

U

Ulam 46
 Utley 145

V

Valmigere 145, 147
 Vansittart 9, 110
 Veale 70, 146, 147f
 Venner 148
 Vincent 148f
 Voslensky 149

W

Wagner 25
 Wakaki 149f
 Walteis 150
 Waters 150f
 Watts 29
 Webster 151
 Wedemeyer 151f
 Weidinger 133
 Weigand 58
 Weizsäcker 137f
 Wellington 152
 Wenck 27
 Weygand 113
 White 41
 Wilson 41, 61, 95, 98
 Wlassow 23
 Wolf 17
 Wnght 152

Y

Young 152

Z

Zayas 153ff
 Zlepko 154, 155f



256 Seiten, DM 39,90



160 Seiten, DM 19,95



500 Seiten, DM 49,90



24 meist farbige Blätter
2000 Deutsche Gedenktage
DM 19,90

FZ-VERLAG GM
BH

81238 München
Telefon (089) 896 08 50
Telefax (089) 834 15 34



Enthüllungswerke zur Geschichte, Zeitgeschichte und Gegenwart:



512 Seiten, DM 49,90



512 Seiten, DM 49,90



512 Seiten, DM 49,90



512 Seiten, DM 49,90



160 Seiten, DM 19,95

»Viele deutsche Autoren scheinen eine Art perversen Vergnügens daran zu finden, ihrem Volk eine einzigartige Schlechtigkeit zuzuschreiben, die es von der übrigen Menschheit unterscheidet.«

Professor Dr. DAVID P. CALLEO, New York